Nr. 65. 29. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 17. März 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

Am 11. März sind die **Bergarbeiter des Ruhrkohlenreviers** in den Ausstand getreten, um in erster Linie eine der Lebensmittelteuerung angemessene Lohnerhöhung zu erreichen. Eine Reihe weiterer Forderungen betreffend die Lohnzahlungsfristen, Schichtzeit, Ueber- und Nebenschichten, Werkswohnungen, Arbeitsnachweis, Strafwesen, Schiedsgericht, Nichtanrechnung der reichsgesetzlichen Versicherungsleistungen auf die Knappschaftsrente und Wohlfahrtseinrichtungen sind den Werksverwaltungen unterbreitet worden, treten aber an Bedeutung zurück hinter der Forderung einer **15prozentigen Lohnerhöhung** für alle Arbeiter. Die Grubendirektionen haben sowohl die gesamten Forderungen als auch jede Verhandlung mit den Organisationen der Bergarbeiter abgelehnt. Sie erklärten sich zwar teilweise bereit, über eine Lohnerhöhung mit den gesetzlichen Arbeiterausschüssen zu verhandeln, unterließen aber nicht, darauf hinzuweisen, daß diese Ausschüsse in Lohnfragen nicht zuständig seien. Soweit solche Verhandlungen mit Ausschüssen stattfanden, sind sie seither ergebnislos verlaufen.

Der Streik hat sich auf die gesamte Steinkohlenindustrie des Ruhrbezirks mit ihren Nebenanlagen (Kokereien, Verwertungsbetriebe) ausgedehnt, ist aber auch schon auf andere Reviere (Saar, Deister, Sachsen, Ober- und Niederschlesien) übergesprungen. Obwohl der christliche Gewerkverein der Bergleute die Parole des **Streikbruches** ausgegeben hat, sind zahlreiche seiner Mitglieder in den Ausstand getreten. Bereits am 12. März überschritt die Zahl der Streikenden 200 000. Infolge der Ausdehnung auf andere Reviere ist diese Zahl fortgesetzt im Wachsen begriffen.

Das Verhalten der Werksbesitzer läßt ein Entgegenkommen an die Forderungen der Arbeiter nicht erkennen. Sie haben für Anfang April d. Js. Lohnzulagen bis 10 Proz. in Aussicht gestellt, aber nur für die Schichtlöhner, wobei der weitaus größte Teil der Arbeiter, der im Gedingelohn arbeitet, nicht in Frage kommt. Deren Löhne würden nach der Erklärung der Zechenverwaltungen mit der Konjunktur von selbst steigen, d. h. durch Verfahren von Ueber- und Nebenschichten. Die Bergarbeiter fordern dagegen mehr Lohn für die gleiche Arbeit!

Der Zeitraum des Ausstandes ist seitens der Arbeiterschaft sehr günstig gewählt. Eine bessere Konjunktur dürfte für die Bergleute kaum in Jahren wiederkehren. Ihr Streben, den Lohn von 1907 nebst einer der Lebensmittelverteuerung entsprechenden Zulage zu erreichen, muß als berechtigt bezeichnet werden. So bedauerlich die Streikbruchtaktik des christlichen Gewerkvereins bleibt, so wollten doch die an der Lohnbewegung beteiligten Arbeiterverbände sich von den Christlichen nicht völlig um den Erfolg der günstigen Konjunktur bringen lassen.

Der Kampf der Bergarbeiter gilt aber auch dem Willkürregiment der Grubenverwaltungen, die jede Organisation ihrer Arbeiter und jeden Einfluß der letzteren auf die Festsetzung der Arbeitsbedingungen aufs schroffste zurückweisen und das Regiment des Herrn im Hause dauernd zur Geltung bringen wollen. Während in anderen Berufen sich eine paritätische Regelung der Arbeitsbedingungen durch Tarifverträge längst durchgesetzt hat, verharren die Zechenherren auf dem Standpunkt, den Arbeitsvertrag einseitig zu diktieren. Ebenso wie 1905 wäre auch der diesjährige Kampf vermieden worden, wenn der Zechenverband oder die Werksverwaltungen sich auf Vereinbarungen mit den Organisationen oder Vertretungen der Arbeiterschaft eingelassen hätte.

Da die deutsche Bergarbeiterschaft sich angesichts des schroffen Machtkitzels der Grubendirektionen und der Massenstreikbruch-Parole der christlichen Gewerksvereinsleitung auf einen ebenso umfangreichen wie harten Kampf einrichten muß, für den die eigenen Mittel der Organisation kaum hinreichen dürften, so ergeht an die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands hierdurch der **Aufruf**, die

ausständigen Hunderttausende von Bergarbeitern

durch schleunige Vornahme **allgemeiner Sammlungen** tatkräftig zu unterstützen. Es werden große Anforderungen an die Solidarität der Arbeiterklasse gestellt, aber wir hoffen, daß die so oft bewährte Opferfreudigkeit sie auch in diesem Riesenkampfe zu den höchsten Leistungen anspornen wird.

An die Vorstände der Gewerkschaften und örtlichen Gewerkschaftskartelle ergeht die Bitte, sofort die nötigen Maßnahmen für diese Sammlungen zu treffen. Die Gewerkschaftskartelle werden ersucht, die Sammlungen an ihrem Orte zu zentralisieren. Sammellisten werden von der Generalkommission nicht versandt; soweit solche erforderlich sind, müssen diese von den Gewerkschaftskartellen beschafft werden.

Gemäß dem Beschlusse des Kölner Gewerkschaftskongresses sind alle für die Bergarbeiter aufgebrachten Gelder nur an die Generalkommission abzuführen. Für die Ablieferung ist folgende Adresse zu benutzen:

Konto-Nr. 7930, **Hermann Kube**, Postscheckamt Berlin,

oder direkt an

Hermann Kube, Berlin SO. 16, Engelufer 14/15.

Der Einfachheit wegen und um Porto zu sparen, wolle man die letztere Adresse nur benutzen, wenn besondere Umstände die direkte Einsendung der Gelder erfordern. Im übrigen sind alle Geldsendungen unter Angabe der obigen Kontonummer und dem Namen des Kontoinhabers ausschließlich an das Postscheckamt Berlin zu richten. Zur Erleichterung der Einzahlungen erhalten in nächster Zeit alle Gewerkschaftskartelle Zahlkarten, auf denen die volle Adresse vorgedruckt und auf denen nichts weiter nachzutragen ist, als der Betrag, der abgesandt wird. Zahlkarten mit dem darauf bezeichneten Betrag können bei allen Postämtern des Reichs **unentgeltlich** eingeliefert werden. Ortsverwaltungen und Zahlstellen der Verbände, die aus besonderen Gründen Gelder direkt an die Generalkommission einsenden — in der Regel sollen die Gelder an das Gewerkschaftskartell am Orte abgeliefert werden —, werden ersucht, gleichfalls nur Zahlkarten zu benutzen und sich solche vom Gewerkschaftskartell aushändigen zu lassen.

Ueber die eingehenden Beträge wird im „Correspondenzblatt" quittiert. Besondere Quittungen werden dem Einsender nicht zugestellt.

Berlin SO. 16, Engelufer 15, den 16. März 1912.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien.

Der Triumph der Blauschwarzen.

Nachdem am Donnerstag die Besprechung des Reichskanzlers mit den einzelstaatlichen Ministern stattgefunden hatte, reichte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Wermuth am Freitagmorgen sein Entlassungsgesuch ein. Dieses ist von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigt und der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Kühn ist zum Nachfolger Wermuths ernannt worden. (W. T. B.)

Wenn gestern noch die offiziöse Meldung, daß die Regierung auf die Deckung der Wehrvorlagen, wie der blauschwarze Block gefordert, nicht verzichte, sondern faktische Deckung verlange, und zwar weder durch eine Besteuerung des Verbrauchs noch des Verkehrs, den Jubel der Liberalen entfesselt hatte, so ist dieser Jubel über den vermeintlichen Sieg des Staatssekretärs Wermuth über den blauschwarzen Block über Nacht in bittere Enttäuschung umgeschlagen. Denn das erste offiziöse Telegramm war nichts als ein plumper Täuschungsversuch, der das lakaienhafte Zusammenklappen Bethmann Hollwegs und die glatte Desavouierung und Ausschiffung des Staatssekretärs Wermuth nur vertuschen sollte. Nicht Herr Wermuth hat ja den Sieg über seine blauschwarzen Widersacher, die ihm seit Wochen meuchlings nachstellten, davongetragen, sondern die Blauschwarzen sind die Triumphierenden, und der Reichsschatzsekretär ist auf der Strecke geblieben. Er sah sich als Mann von Charakter zur Demission gezwungen, weil die Ministerkonferenz seine Deckungsforderungen nicht akzeptierte und weil obendrein der Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg ihn völlig im Stich ließ. Stürmisch ist es nach unserer Information in jener Donnerstagkonferenz der bundesstaatlichen Minister zugegangen, und energisch hat der Reichsschatzsekretär seine Auffassung verfochten, aber — vom Reichskanzler schnöde verlassen — drang er mit seiner Auffassung nicht durch. So wurde denn beschlossen, zur Deckung der Wehrvorlage zur Preisgabe der Liebesgabe, das heißt zur gleichmäßigen steuerlichen Heranziehung auch der kontingierten Spiritusproduktion die Zuflucht zu nehmen, aber auf eine Erbschaftssteuer zu verzichten.

Daß die 40 Millionen Liebesgabe keine Deckung im Sinne des Schatzsekretärs darstellen konnten, versteht sich am Rande. Nur wer auf dem Standpunkt des Herrn Erzberger steht, der behauptet, das Jahr 1912 werde 220 Millionen Ueberschuß abwerfen, konnte diese lumpigen 40 Millionen als Deckung der annähernd 200 Millionen jährlicher neuer Militärausgaben ansehen. Die Ministerkonferenz stellte sich freilich am Donnerstag auf diesen Standpunkt. Da aber Herr Wermuth den Etat doch sicherlich besser kennt, als der Philosoph von Hohenfinow, und da doch auch das offiziöse Organ, die „Nordd. Allgem. Ztg.", erst unlängst die phantastische Erzbergersche Ueberschußrechnung Punkt für Punkt als unrichtig erwiesen hatte, hätte sich doch wenigstens Herr v. Bethmann Hollweg mit allem Nachdruck auf die Seite seines Schatzsekretärs schlagen müssen. Aber Herr v. Bethmann Hollweg machte wieder einmal vor den Blauschwarzen Kotau und überließ seinen Schatzsekretär kaltlächelnd seinem Schicksal. Herr Wermuth kam unter solchen Umständen sofort um seine Entlassung ein, die im auch ebenso prompt „huldvollst" gewährt wurde. Wieder einmal zeigte sich so, daß Minister von Charakter und Kenntnissen nur als Störer der „Homogenität", das heißt der Servilität gegenüber den Junkern und Junkergenossen empfunden werden!

Wie liegen nun die Dinge? Die neuen Wehrvorlagen erfordern 180 Millionen Mark jährlich. Deckung soll aber nur für 40 Millionen geschaffen werden. Hinzu kommt, daß nach dem Etat für 1912 ohnehin 43 Millionen durch Anleihe zu decken waren (darunter auch unproduktive Ausgaben) und daß diese Anleihe sogar auf 129 Millionen anwachsen wird, wenn wirklich eine Schuldentilgung in dem im Etat vorgesehenen Umfange eintritt. Es ist also klar, daß nicht nur von jeder faktischen Schuldentilgung Abstand genommen, sondern auch das Reich wieder in die alte bodenlose Pumpwirtschaft hineingestürzt werden muß, wenn zur Deckung der 180 Millionen neuer Militärlasten nur 40 Millionen aus der Liebesgabe zur Verfügung gestellt werden sollen. Jede wirtschaftliche Depression müßte vollends die Reichsfinanzen wieder in eine Verwirrung und Defizitwirtschaft stürzen, wie sie Anno 1909 traurigen Angedenkens vorhanden war! Kein Wunder, daß Herr Wermuth zwar auch die Beseitigung der Branntweinliebesgabe, die er ja bereits im November 1908 als „nicht mehr zeitgemäß" bezeichnet hatte, nach der Mitteilung der „Vossischen Ztg." zwar gleichfalls akzeptieren, dazu aber auch die Erbschaftssteuer und nötigenfalls noch ein Petroleummonopol bewilligt wissen wollte. Die Erbschaftssteuer geht aber den Agrariern mit dem bedrohten Familiensinn der Steuerhinterziehung derart an die Nieren, daß sie — unter Herrn Bethmann Hollwegs Zustimmung — in der Konferenz völlig beiseite geschoben wurde. So blieb freilich dem Märtyrer für geordnete Reichsfinanzen nichts anderes übrig, als **schleunigst in der Versenkung zu verschwinden!**

Das Regierungskommuniqué über die Beschlußfassung der bundesrätlichen Ministerkonferenz stellt es so dar, als ob die Beseitigung der Liebesgabe die bürgerlichen Parteien einander näher bringen würde, während die Erbschaftssteuer den alten Hader von neuem entfacht hätte. Sicherlich dürfte die Aufhebung der Liebesgabe den Junkern von vornherein immer noch angenehmer sein, als die Erbschaftssteuer. Außerdem aber fragt es sich, welche Form schließlich das Gesetz erhalten wird und ob nicht doch von der Regierung ein Weg gefunden wird, die Junker für ihre Einbuße schadlos zu halten. Wenn z. B. die Aufhebung der Liebesgabe nur der erste Schritt zum Spiritusmonopol sein sollte, das die Regierung schon 1908 anstrebte, so würden sich mit Leichtigkeit Mittel und Wege finden lassen, die Stipendien für die Junker trotz formaler Aufhebung der Liebesgabe zu verewigen. Dieser Erwägung ist es wohl auch zuzuschreiben, daß die schwarzblaue Presse das angekündigte Attentat gegen die Schnapsbrenner mit so relativer Gelassenheit aufnimmt. Die „Germania" zieht es vor, sich einstweilen jeder Stellungnahme zu enthalten, und auch die Auslassungen der „Kreuzzeitung" und der „Deutschen Tageszeitung" sind verhältnismäßig ruhig, wenn natürlich auch das obligate Geschrei über „einseitige Belastung der Landwirtschaft" erhoben wird.

Alles kommt in dieser Situation auf die Haltung der bürgerlichen Linken an. Wenn man sich erinnert, welche Rolle während des Wahlkampfes in der Hansabund- und der Freisinnspresse das Feldgeschrei „Nieder mit dem schwarzblauen Block!" gespielt hat, so sollte man meinen, daß sich jetzt für die bürgerliche Linke eine geradezu ausgesucht günstige Gelegenheit böte, dem blauschwarzen Block die Suppe zu versalzen!

Da die Agitation der bürgerlichen Parteien in der Hauptsache von der Kritik der Steuermacherei des Schnapsblocks zehrte, läge jetzt nichts näher für sie, als unter der Ausnutzung der Majorität der Linken den blauschwarzen Deckungsplänen eine Finanzreform der Linken entgegenzusetzen. Gegen eine glatte Beseitigung der Liebesgabe, sofern sie nicht mit Selbstschüssen und Fußangeln umgeben wäre, wäre nichts einzuwenden. Aber dazu müßte eine energisch zu fassende Erbschaftssteuer treten, die trotz der Felonie des Herrn von Bethmann Hollweg von der Linken sehr wohl durchgedrückt werden könnte. Sollte die Regierung bei einem Konflikt zur Auflösung schreiten, so böte das ja nur die denkbar günstigste Wahlparole, so garantierte das nur die günstigsten Wahlchancen für die Linke! Und gerade die Behauptung der Blauschwarzen und ihrer Regierungshandlanger, daß zur Deckung der Wehrvorlagen nur 40 Millionen notwendig seien, gäbe dann die vortrefflichste Handhabe, die Erträgnisse der Erbschaftssteuer zur Beseitigung der lästigsten indirekten Steuern der Finanzreform des Schnapsblocks, also zur Aufhebung der Zündholzsteuer, der Zuckersteuer oder Salzsteuer auszunützen. Erst eine solche Aktion würde ja dem Kampf der bürgerlichen Linken einen realpolitischen Sinn geben und ihre Wahlversprechungen einlösen!

Die Möglichkeit einer, wenn auch nur bescheidenen, Korrektur der Reichsfinanzreform des Schnapsblocks, eine Entlastung der wenig und nichtbesitzenden Klassen durch eine entsprechende Heranziehung des steuerscheuen Agrariertums ist also politisch durchaus gegeben, wenn die Herren Nationalliberalen und Freisinnigen nur die Gunst und die Pflicht der Stunde zu nützen wissen! Das aber sollte eigentlich selbstverständlich sein, denn daß die bürgerliche Linke auf den plumpen Köder der auf Blauschwarz eingeschworenen Regierung hineinfallen könnte, sollte eigentlich ausgeschlossen sein!

Der Bergarbeiterstreik.

Das Ende der Streikdebatte.

Den Beginn der Redner eröffnete am Sonnabend im Reichstage Herr Giesberts, der zentrumschristliche Gewerkschaftler. Er war auf das eifrigste bemüht, den geradezu erbärmlichen Eindruck, den die Rede seines Gesinnungsgenossen Schiffer gemacht hatte, ein wenig zu bessern, aber alle seine Versuche, die Taktik der „Christen" zu rechtfertigen, scheiterten kläglich. Und wenn er durch wiederholte Angriffe auf den „Vorwärts" und allerlei Rederei von Salonsozialisten und sozialdemokratischem Terrorismus seine Position zu bessern suchte, so bewies er damit lediglich, wie überaus schlecht diese Position ist. — Dem Zentrumschristen folgte der nationalliberale Gewerkschaftler Ickler. Natürlich tadelte dieser Fraktions- und Parteigenosse der Bueck, Beumer, Schiffer usw. das Verhalten des Kohlengräberdreibundes. Es erschien nahezu selbstverständlich, daß diesem nationalliberalen Arbeiter der linksliberale „Arbeiterfreund" Heckscher folgte, um seinen eigenen Gewerkschaftsfreunden, den Hirsch-Dunckerschen Dreibundsgenossen im Ruhrgebiet die Situation nach Möglichkeit zu erschweren. Nachdem er allerlei pathetische Redensarten gemacht hatte, hinter denen er vergeblich zu verbergen suchte, wie wenig er von den Arbeiterorganisationen in England und Deutschland versteht, tröstete er die Bergherren mit dem Worte: „Ich habe den Eindruck, daß Sie (zu den Arbeitervertretern gewendet) für eine verlorene Sache kämpfen!"

In einer prächtigen Rede zeigte dann Genosse König die „Arbeiterfreunde" aus den kapitalistischen Parteien noch einmal in ihrer ganzen Abscheulichkeit. Immer und immer wieder sind die Bergarbeiter am Narrenseile geführt worden, so 1905, 1906, 1907 und auch 1908 nach dem schrecklichen Unglück auf Zeche Radbod. Und jetzt wird dem betrügerischen und verräterischen Verhalten die Krone aufgesetzt. Kaum wagt auch nur einer zu bestreiten, daß die Forderungen der Arbeiter berechtigt sind. Aber sie hätten nicht streiken dürfen! Vielleicht hätten die Bergherren, die immer weise Salbe zu spenden bereit waren, noch freiwillig gegeben, was sie bisher hartnäckig verweigert haben. Vielleicht — —!

Den Arbeiterfeinden, die nach schärferer Bestrafung der Arbeiter wegen sogenannter Streikvergehen schreien, trug Genosse König aus seiner reichen Erfahrung eine Reihe von Verurteilungen vor, die er als drakonisch immer noch viel zu milde bezeichnete. Es waren Urteile, die nur verständlich sind für den, der den Klassencharakter unseres Staates und seiner Klasseneinrichtungen, einschließlich der Klassenjustiz, kennt.

König schloß mit einer Schilderung der Internationalität des Grubenkapitals und der Herrschsucht der Zechenbarone. Millionen sind der Gewaltherrschaft des Kapitals unterworfen — das kann und darf nicht so bleiben! Endgültig gelöst werden kann der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit nur durch die Expropriation der Expropriateure!

Dieser großzügigen Rede folgte eine Pauke des Herrn Becker-Arnsberg, der die Dinge aus der zentrumschristlichen Froschperspektive zu betrachten pflegt. Genosse Sachse diente ihm gründlich mit dem Vortrag eines Tatsachenmaterials, das mehr als beschämend für den genannten Herrn war. Den Schluß machte Herr Behrens, der vorher noch von den Christen Mumm, Bruhn und ähnlichen Männern des Volkes mit Weisheit und Wahrheit geladen worden war.

Die dreitägige Verhandlung war wirklich nicht immer erhebend, mitunter war es geradezu zum Erbrechen. Man muß gesehen haben, wie die „christlichen" Arbeiter Becker und Behrens sich betragen haben, während über Wohl und Wehe von Hunderttausenden braver Arbeiter mitsamt ihren Frauen und Kindern verhandelt worden ist. Diese beiden Arbeitervertreter gehören zu den unsympathischsten Figuren im Reichstage. Das ewige dumm-höhnische Lachen des einen wirkt genau so widerwärtig wie das provozierende Getue des andern. Sobald von einem Redner ausgesprochen wurde, daß der Streik nach seiner Meinung verloren sei, dann strahlte schadenfrohes Lachen aus den Gesichtern dieser sonderbaren Vertreter christlicher Nächstenliebe . . .

Wer den Verhandlungen aufmerksam gefolgt ist, der weiß wie die Dinge stehen. Die Verhältnisse der Bergarbeiter haben sich gegen früher verschlechtert. Der Lohn ist niedriger als er vor Jahren war, obwohl die Lebensmittelpreise inzwischen riesig gestiegen sind. Die Bergherren haben Zugeständnisse nicht gemacht, so daß die Arbeiter gezwungen waren, in den Streik einzutreten. Nach dem Beginn des Kampfes haben die Vorstände des Dreibundes zur Ruhe und Besonnenheit gemahnt. Die Scharfmacher und die „Christen" haben nach Polizei und Militär geschrien. Die Regierung, als der willfährige Verwaltungsausschuß des Kapitalismus, hat dem Verlangen Folge geleistet. Es rückten Soldaten ein — und auffallend schnell war die Ruhe irgendwo gestört. Blut ist geflossen ohne Schuld der Streikenden. Menschenleben sind geopfert worden ohne Schuld der Streikenden.

Hunderttausende ringen in bewundernswerter Disziplin weiter. Sie sind bereit, nach den Meldungen der Scharfmacherblätter, ihre ganze Existenz aufs Spiel zu setzen: sie ringen um mehr Luft, Licht und Lohn.

Mit ihnen sind alle, die Verständnis haben für die Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter. Sie haben die Sympathie und die Hochachtung aller kapitalistisch nicht interessierten verständigen Menschen.

Aber gegen sie stehen die Säbel und Maschinengewehre, Polizei, Gendarmen, Soldaten und „Christliche".

Der Kampf der Bergarbeiter ist ein schwerer, sie werden ihn besonnen und ehrenhaft durchführen bis ans Ende. Ein Schandmal aber wird allen denen für alle Zeit auf der Stirne brennen, die ihnen verräterisch in den Rücken fallen, das Schandmal „Judas!"

Ein kritischer Tag.

Der Sonnabend war ein kritischer Tag. Wer bis zu diesem Tage die Arbeit aufnimmt, hatten die Zechen verkündet, hat keinen Lohnabzug und keine Maßregelung zu erwarten. Die anderen würden von den Belegschaftslisten gestrichen und ihnen der Lohn für sechs Schichten abgezogen werden.

Die Drohungen haben nicht viel gefruchtet. Im Bochumer Bezirk ist allerdings die Zahl der Anfahrenden etwas gestiegen. Hier wirkte vornehmlich die Furcht, daß die Wohnungen geräumt werden müßten, auf die Unorganisierten ein. An anderen Stellen hat dagegen der Streik etwas an Ausdehnung gewonnen. Wie wenig die Zechenherren selbst von der Wirkung ihrer Drohungen befriedigt sind, sagt die Bekanntmachung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft auf ihren Dortmunder Zechen, daß die straflose Rückkehrfrist für die Streikenden bis Montag verlängert werde.

Die Zentrumspresse setzt fortwährend neue Schwindelnachrichten in die Welt, um die Streikenden irre zu führen. Aber auch die „Kölnische Zeitung" hat am Sonnabend ein Extrablatt verbreitet, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß die Streikleitung am nächsten Montag den Streik abzubrechen gedenke. Daran ist natürlich nicht ein wahres Wort!

Die völlige Ueberflüssigkeit des Militärs.

Wie ganz unbegründet die Entsendung der Truppen ins Streikrevier gewesen ist, dafür zeugt auch folgendes Zitat, das wir der „Recklinghäuser Allg. Ztg.", dem Organ des nationalen Wahlvereins für Recklinghausen-Borken, entnehmen:

Recklinghausen im Belagerungszustand! So war gestern morgen in Essen, Düsseldorf usw. auf großen Plakaten zu lesen, als wir Recklinghäuser selbst kaum eine Ahnung davon hatten, daß Militär bei uns einrücken würde. . . . . Die Bürgerschaft hielt den Einmarsch von Militär für ausgeschlossen, da die Polizei mit Erfolg die Ruhe und Ordnung, die bis dahin kaum an einer Stelle ernstlich bedroht worden war, aufrechterhalten hatte. Wir vermuten, daß auch die Behörde nach dem Stande der Dinge kein Militär gewünscht hat, schon der damit verbundenen Kosten und dann auch des guten Rufes der Stadt wegen. In den Städten, wo die oben erwähnte Mitteilung in der auffälligsten Form erfolgte, müssen die von den wirklichen Straßenbildern, die hier zu sehen sind, keine Ahnung habenden Bürger glauben, daß in Recklinghausen die reine Revolution herrsche, daß Mord und Totschlag an der Tagesordnung seien. Es kann dem Ruf unserer Stadt nur schaden, wenn man den außerhalb unserer Mauern mehr oder weniger fern Wohnenden ein mehr als gelindes Grauen vor unseren Zuständen einflößen will. Dagegen müssen wir protestieren.

In unserer lieben, guten, alten Stadt Recklinghausen ist es bis heute während des Streiks noch zu keinen nennenswerten Unruhen gekommen. Jeder Bürger ist seines Lebens so sicher wie zuvor. Der friedliche Einwohner gerät bei seinem Wege über die Straße viel eher unter das Pferd eines berittenen Polizisten, als unter das Mordinstrument eines streikenden Bergmanns. Von dem Streik bemerkt man nur zu gewissen Stunden des Tages etwas, wenn die Versammlungen an- oder ausgehen, wenn die Arbeitswilligen zur Schicht gehen oder von ihr heimkehren. Wir lächeln darüber, wenn die Auswärtigen, d. h. in diesem Falle die nicht im Kohlenrevier Wohnenden, ihren Ansicht von den Streikenden dahin Ausdruck geben, als ob es sich bei ihnen um eine Art Räuber und Mörder handle, die blutdürstig rauben und plündern und die größte Unsicherheit hervorrufen möchten. Doch diese Sensation hat für uns eine ernste Seite, die uns zum Protest zwingt. Wenn es sich um eine feindliche Stellungnahme, um eine Erregung der Streikenden handelt, so richtet sich diese nur gegen die Arbeitswilligen, was, wenn auch nicht zu billigen, so doch vom Standpunkt der Streikenden aus immerhin verständlich ist. Den Schutz der Arbeitswilligen aber hat sich unsere Polizei mit vollster Energie und erfolgreich angelegen sein lassen. Militär brauchten wir dazu nicht.

Die Bevölkerung brauchte die Entsendung des Militärs freilich nicht, desto notwendiger aber der Herr v. Bethmann — für die Befestigung seiner wankenden Stellung.

Die Polen über den Verrat des Zentrums und des christlichen Gewerkvereins.

Unter der Ueberschrift: „Der Bankrott des Zentrums und des Gewerkvereins" bringt das in Herne erscheinende Polenblatt „Narodowiec" in seiner Nr. 62 vom 15. März nachstehende Ausführungen:

„Wenn man gegenwärtig das Organ der Zechenbesitzer, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", und die Zentrumszeitungen a la „Essener Volkszeitung", „Tremonia" und andere liest, so traut man den eigenen Augen nicht. Im Jahre 1905 war es das Organ der Zechenbesitzer, das fortwährend nach Gendarmen und Militär gerufen hat, heute stellt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" fest, daß im allgemeinen Ruhe herrscht, und daß besonders die Streikenden um die Aufrechterhaltung derselben bemüht sind. Die Zentrumszeitungen rufen dagegen mit großen Lettern, welche man auf die Entfernung einiger Schritte lesen kann, nach Gendarmen und Militär und bringen lange Artikel von der Wehrlosigkeit und dem ungenügenden Schutz der Arbeitswilligen. Sie behaupten, daß der Streik derartige Dimensionen nicht angenommen hätte, ohne den Terrorismus der Streikenden und der Wehrlosigkeit der Streikbrecher. Die Zechenherrenzeitungen verhalten sich bis heute in der ganzen Lohnbewegung anständiger wie die Zentrumsblätter. Auf diese Weise wollen die Zentrumsleute den Bankrott ihrer Politik verdecken, vor dem sie doch lange genug gewarnt wurden. Anstatt von dem falschen Wege zurückzukehren, rennen die Zentrumszeitungen mit ihrem Gewerkverein immer weiter. Aus dem ruhigen Verhalten der nationalliberalen Blätter merkt man die Freude darüber heraus, daß die Zentrumsleute sich auf diese Weise ein Grab graben. Denn das Zentrum war stark, so lange wenigstens, als es wenigstens den Anschein wahrte, daß es eine Volkspartei sei; heute, wo das Zentrum mit seinem Gewerkverein nicht nur diesen Anschein verloren, aber wo es die schädlichste Rolle für die breiten Massen der Arbeiterbevölkerung spielt — heute endet die Rolle der Zentrumsleute, wenigstens im hiesigen Industriebezirk, und der Gewerkverein wird von nun an nur ein Schwindsuchtsleben führen."

Diesen Auslassungen des polnischen Organs wird man durchaus zustimmen müssen.

Zu den Ausschreitungen im Ruhrbecken.

Bochum, 15. März. (Eig. Ber.)

Wie im Ruhrbecken die Schutzmannschaften vorgehen, darüber mögen die uns über die Vergehen der Beamten zugegangenen Meldungen ein Bild geben.

In Gladbeck herrscht das Verhaftungsfieber. Fortwährend werden Frauen und Männer verhaftet. Der Polizeiinspektor Gnade erklärte einem Verhafteten, der angibt, ohne Grund verhaftet worden zu sein: „Gehen Sie morgen nicht zur Arbeit, werden Sie morgen abermals verhaftet."

Horst-Emscher. Am 12. März erschienen um 8 Uhr die Polizeibeamten und fingen an, mit gezogenem Degen die Straßen zu säubern. Keiner darf sich auf der Straße sehen lassen. Der Wohnungsverwalter Buschmann drang mit einem Wachtmeister beim Bergmann Engels, der im dritten Stockwerk wohnt, in die Wohnung hinein und schleppte ihn nach der Zeche. Der Mann hatte nichts anderes verbrochen, als seine Kinder vom Hof heraufgeholt. Der Bergarbeiter Kucharki erhielt von einem Berittenen einen Schlag mit dem Säbel über den Kopf. Die Wunde ist tief und 10 Zentimeter lang. Um 4 Uhr erschienen zwei Wachtmeister und beschlagnahmten das Streikmaterial. Auf Verlangen, über die Zahl des beschlagnahmten Materials Auskunft zu geben, erhielten wir keine Antwort, sondern wurden aus der Wirtschaft verwiesen. Erst an der Türe besannen sich die Beamten und gaben das Material zurück. Kinder dürfen nicht auf die Straßen, sondern müssen durch die nassen Wiesen hindurch. Kein Fenster darf offen stehen.

Am 13. März war auf Zeche Radbod Abschlagszahlung. Die Belegschaft ist 3200 Mann stark, wovon 500 arbeiten. Die ganze Belegschaft mußte vor dem Zechentor warten; man ließ die Streikenden nur zu 10 Mann auf einmal hinein. Die Schutzmannschaften ritten fortwährend durch die Menge. Als die Ausfahrt der Streikbrecher begann, kam es zu einer Säbelattacke, wie man sie schlimmer nicht erleben kann. Einem Arbeiter wurde der Schädel gespalten, einem anderen die Finger abgehauen usw. Die Beamten verfolgten die Streikenden bis in die Gärten der Kolonie-wohnungen. Bei kühler Ruhe der Beamten wäre es nicht zu den Zusammenstößen gekommen.

Auf Zeche Maximilian hat ein Gendarm zu einem Streikbrecher gesagt: „Sie dürfen keine Angst haben. Wer Euch schief ansieht, den schießt sofort nieder."

Am 12. März ging der christliche Vertrauensmann Wand mit einem scharf geladenen Revolver in der Hand nach Zeche Radbod. Ein Streikender nahm dem Mensch die Schießwaffe ab. Am 13. März schoß bei Zeche Radbod ein Streikbrecher ohne jede Veranlassung auf eine Familie (Mann, Frau und Kinder). Streikende nahmen nachher dem Revolverschützen die Waffe ab.

In der Kolonie Vondern geht die Polizei sehr scharf vor. Bei der geringsten Ansammlung reiten die Schutzmannschaften auf die Leute los, ohne Rücksicht auf die auf der Straße spielenden Kinder. Der Kommissar forderte einige Leute auf, wegzugehen und schlug sofort mit dem Säbel auf sie ein. Einigen Kameraden, die im Hause Musik machten, verbot er das Spielen. Einem Spielenden nahm er die Geige weg und gab sie dem Kolonieverwalter. Die Bergarbeiter verhalten sich ruhig, werden aber durch die Polizei provoziert.

Streikbrecher beschimpften in Bottrop eine Frau als Hure. Als die Frau sich darüber aufregte, wurde sie eingesperrt. Die christlichen Gewerkvereinsangestellten Veelken und Klaus rennen fortgesetzt zum Amte und fordern besseren Schutz der Arbeitswilligen.

In der Kolonie Bismarck in Erle wurden Leute heute morgen von Gendarmen aufgefordert, an die Arbeit zu gehen, sonst „würde es heute noch anders werden wie gestern". Gestern hatte man vielfach auf die Leute eingeschlagen.

In Erle wurden Männer, Frauen und Kinder in eine Unterführung getrieben, dort fielen eine Anzahl hin und die Massen stauten sich auf einen Haufen. Es wurden die Daliegenden in der gröbsten Weise geschlagen.

In der Kolonie Nordstern III hauen die Beamten in die offenstehenden Fenster hinein. Sie holen die Leute von den Flurtreppen herunter und verprügeln sie.

Nun noch einige Fälle aus Recklinghausen-Süd. Der Bergarbeiter Wazlawak und der Bergarbeiter Johann Holtermann gingen bis zum Bahnhof. Als sie umkehrten, wurden sie von acht Schutzleuten angehalten. Bergmann W. wurde sofort von einem Schutzmann gestoßen, ein anderer Schutzmann war im Begriff, den

Säbel zu ziehen. Der Polizeikommissar Bösebeck kommandierte: „Mit den Pferden drauf, haut sie über den Haufen. Was wollen die Spekulanten hier?" Sofort rannten zwei berittene Beamte mit ihren Pferden auf die Bergleute ein. Diese flüchteten aufs weiche Ackerland, wo die Polizisten nicht folgen konnten. Der Polizeikommissar rief: „So müßt Ihrs überall machen. Jeden, dem sie auf der Straße begegnen, sollten sie so behandeln." Am selben Morgen wurde der Bergmann Michalak von einem Polizeibeamten überritten. Am Dienstag wollte der Bergmann Sudkowski nach Hause. Seine Wohnung liegt 50 Schritte von der Forellstraße entfernt. Hier traf ihn der Polizeibeamte Nr. 43 und stieß ihn dreimal zurück. Auch dann noch, als S. erklärte, daß er doch nach Hause gehen wollte. Am gleichen Tage wurde vom gleichen Polizeibeamten der Bergarbeiter Jech angehalten und mehrere Male vor die Brust gestoßen. Jech ging etwa 80 bis 100 Schritte zurück und blieb stehen. Der Polizeibeamte ging ihm nach, stieß ihn derartig, daß er zu Boden stürzte. Als der Gestoßene sich aufgerichtet hatte und seinen Hut aufnehmen wollte, wurde er mehrere Male mit dem Karabiner geschlagen. Der Bergmann Wittkowski und Bergmann Josef Gehrmann standen am 12. März an einer Wirtschaft, als ein Polizeibeamter auf Wittkowski zukam und ihm das Trottoir verwies. W. ging auf die Straße und wollte sich eine Zigarre anstecken. Der Polizeibeamte kam ihm nach, stieß ihn zunächst und zog dann den Säbel, um W. zu schlagen. W. flüchtete. Nun faßte der Polizeibeamte seinen Revolver, um zu schießen, was er denn doch unterließ.

Der Polizeihund im Streikrevier.

Dortmund, 16. März. (Privattelegramm des „Vorwärts".) In Dortmund sind Polizeihunde in Dienst gestellt worden. Ihnen fällt die Aufgabe zu, die Streikenden und das unbeteiligte Publikum bei Ansammlungen wegzutreiben und die Polizeibeamten bei Sistierungen zu unterstützen. Das ist auch schon in rigorosester Weise geschehen.

Lohn und Profit im Ruhrrevier.

Von den Zechen wird natürlich die Behauptung aufgestellt — und auch die „Köln. Ztg." gibt sie in der schon kritisierten Zuschrift wieder —, daß eine Erfüllung der Arbeiterforderungen ihnen jeden Profit raube. Zunächst ist überhaupt einmal die Frage aufzuwerfen, ob Lohn und Profit in gleicher Weise gestiegen sind. Seit 1907 ist zwar ein Steigen der Arbeitsleistung des Grubenproletariats zu konstatieren, die Löhne stehen aber tiefer als in jenem Jahre. Um nur einige Beispiele herauszugreifen. In der Ruhrtalzeche Alte Haase stiegen die Durchschnittsleistungen pro Schicht 1907 bis 1911 von 0,77 Tonnen auf 0,80 Tonnen. Die Durchschnittslöhne pro Schicht fielen dagegen von 4,89 M. im Jahre 1907 auf 4,61 M. im Jahre 1911. In der Königsgrube nahmen in den Jahren 1907 bis 1911 die Leistungen von 0,989 Tonnen auf 1,048 Tonnen zu; die Löhne sanken aber von 5,42 M. auf 5,16 M. Trotz höherer Leistungen erniedrigter Lohn!

Daß eine Erhöhung der Löhne ohne weiteres eine Schmälerung des Dividendenprofites hervorruft, wie behauptet wird, entspricht durchaus nicht den Tatsachen. So ist in den Jahren 1880/84 ein viel niedrigerer Lohn gezahlt worden als 1906/1910, und dennoch sind die Ueberschüsse der Werke erheblich gestiegen. Auch die geforderte Lohnerhöhung würde keine Beseitigung des Profites bedeuten. Wer das behauptet, wärmt alte Märchen auf, die bei jedem geäußerten Wunsch nach besseren Arbeitsbedingungen erzählt und immer wieder durch die Tatsachen widerlegt werden. Auch der Vergleich zwischen Förderung, Lohnsumme und Dividende von 10 Gesellschaften beweist nicht, daß die 15prozentige Lohnerhöhung die volle Dividendenlosigkeit zur Folge hätte. Erstens sind die Verhältnisse der 10 ausgewählten Gesellschaften in einem Jahr (dem Jahr 1911) nicht typisch für die Verhältnisse im Ruhrbergbau überhaupt. Daß die Dividende im vergangenen Jahr schmäler ausgefallen ist als 1907, hat seine bestimmten Gründe. Die Werke haben zum großen Teil kostspielige Betriebserweiterungen vorgenommen, um bei der Erneuerung des Kohlensyndikats große Beteiligungsquoten durchzusetzen. Die Neuanlagen verursachen Ausgaben, die sich erst in Jahren rentieren. Auch verschwinden in den Bilanzen der Gesellschaften durch Rücklagen, Abschreibungen, Tantiemen usw. beliebig so hohe Summen, daß die bloße Dividende kein Maßstab für die Rentabilität eines Unternehmens sein kann. Die Förderung des vergangenen Jahres ist gegen 1907/08 durchaus gestiegen; der Mehrwert hat durch vermehrte Arbeitsleistung demnach zugenommen. Er wird dadurch nicht geringer, daß er statt als Gründergewinn, Dividende, Tantiemen usw. in bestimmten Jahren zu Neuanlagen und dergleichen verwandt wird. Jedenfalls ist der Profit seit 1907 unverhältnismäßig gestiegen; der Arbeitslohn sank, die Leistung aber stieg.

Nun hat das Kohlensyndikat die Preise vom 1. April ab erhöht, um die Konjunktur auszunutzen. Die Erhöhung macht für die verschiedenen Sorten etwa 7 bis 10 Proz. aus. Da in den Preisen neben dem Arbeitslohn noch weitere preisbildende Faktoren enthalten sind (die nicht steigen), so wird die geforderte 15prozentige Lohnerhöhung ungefähr der 7- bis 10prozentigen Kohlenpreiserhöhung entsprechen. **Allein durch die angekündigte Erhöhung der Preise wird die Lohnforderung gedeckt werden können.**

Auch die Forderung auf verkürzte Arbeitszeit soll schließlich unerfüllbar sein, da durch sie „schätzungsweise" eine Minderleistung von 10 Proz. eintreten würde. Einsichtige Unternehmer haben allerdings schon lange den Grundsatz vertreten, daß kürzere Arbeitszeiten die Leistung erhöhen. Gerade im Bergbau ist das der Fall, wie von allen Sozialpolitikern anerkannt wird. Auch läßt sich der Wunsch nach Einschränkung der lebensgefährdenden und gesundheitsschädlichen Arbeit unter Tage nicht als „sentimentale Regung" abtun. Der Proletarier ist nun einmal so „sentimental", sein Leben und seine Gesundheit höher einzuschätzen als den Profit seiner Ausbeuter. Der „Kumpel" hat kein Interesse daran, daß Krupp ein Vermögen von 215 Millionen besaß, daß die Thyssen, Stinnes, Haniel 55, 30 und 45 Millionen besitzen. Er besteht weiter auf seinen berechtigten Ansprüchen und will gern den ihm angedrohten Schaden seiner Forderung, „den er in letzter Linie zu tragen hätte", auf sich nehmen.

Die Kohlennot im Ruhrrevier.

Dortmund, 16. März. (Eig. Ber.)

In den rheinisch-westfälischen Industrieblättern wird peinlich vermieden, orientierende Nachrichten über die Kohlenproduktion zu bringen. Das hat seine guten Gründe. Die Arbeitswilligen reichen zumeist gerade aus, um zu verhüten, daß die im Abbau begriffenen Strecken zu Bruch gehen. Zur Kohlenförderung fehlen die Hände der Streikenden. So können wir, um nur ein Beispiel aus dem Dortmund-Bochumer Revier anzuführen, aus authentischer Quelle mitteilen, daß die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Aktien-Gesellschaft trotz ihres großen Grubenbesitzes kaum noch Kohlen zur Aufrechterhaltung des eigenen Betriebes zur Verfügung hat. Ihre Grube „Tremonia" hat am Sonnabend ganze neun Grubenwagen Kohlen gefördert. Bei Dortmund lagern dagegen noch Kohlen im Werte von ungefähr 18 Millionen Mark, die zur großen Verwunderung der Leute, die den scharfen Kohlenmangel der Industrie kennen, bis jetzt nicht angerissen wurden. Sicherem Vernehmen handelt es sich hier um fiskalische und wohl auch eventuell militärische Reserven.

Streik in Sachsen!

Zittau, 16. März. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Aus dem sächsischen Oelsnitz-Luckauer Steinkohlenrevier wird gemeldet, daß die Konferenz der Vertrauensleute den Streik beschlossen hat, weil die Unternehmer Schiedsgerichtsverhandlungen vor dem Bergschiedsgericht abgelehnt haben. Voraussichtlich werden am Sonntag im Luckauer Kohlenrevier die Bergleute ebenfalls den Streik beschließen.

Die Lage in Oberschlesien.

Kattowitz, 16. März. (W. T. B.) Wie die „Oberschl. Neuesten Nachrichten" melden, sah die Konferenz der oberschlesischen Bergarbeiterführer, die heute hier tagte, nach einer mehrstündigen lebhaften Debatte vorläufig von einem Streikbeschluß ab und faßte folgende Resolution, die morgen in allen Versammlungen angenommen werden soll: „Die heutige, von den fünf oberschlesischen Bergarbeiterorganisationen abgehaltene Konferenz bedauert einmütig, daß die oberschlesischen Bergwerksbesitzer nach den von ihnen eingegangenen Antworten auf die Lohneingabe vom 5. d. Mts. die Arbeiterorganisationen nicht als berufene Vertreter anerkennen. Die Konferenz erklärt aber ebenso einmütig, von den Forderungen einer Lohnaufbesserung nicht abzugehen, sie wird jedoch im Interesse des sozialen Friedens zunächst die Belegschaften der einzelnen Gruben veranlassen, die Lohnforderungen durch die Arbeiterausschüsse bei den einzelnen Direktionen vortragen zu lassen, und hofft, daß sie dort Anerkennung finden. Die Konferenz behält sich weitere Beschlüsse vor."

In Niederschlesien.

Die Waldenburger Gruben haben nach dem Vorbild ihrer Kollegen im Ruhrrevier die gewiß minimalen Forderungen der niederschlesischen Bergarbeiter abgelehnt. Der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens, an den die Forderungen gerichtet waren, erklärt, daß er dafür nicht zuständig ist. Mit der Lohnfrage haben sich einzig und allein die Grubenverwaltungen zu beschäftigen. Gleichzeitig teilt der genannte Verein noch mit, daß er die Verbände, die die Lohnforderungen gestellt haben, nämlich der alte Bergarbeiterverband und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein, nicht als maßgebend anerkennen kann, Forderungen für die Arbeiter einzureichen. Die Wünsche der Arbeiter zu vertreten, sei Sache der Arbeiterausschüsse der einzelnen Gruben.

Das Spiel, das hier die Grubenbarone mit den Arbeitern treiben wollen, ist zu durchsichtig, um nicht sofort erkannt zu werden. Man will die berechtigten Forderungen der Arbeiter eben nicht anerkennen und die ganze Lohnbewegung verschleppen. Hierfür ein Beweis. Als die Arbeiterausschüsse im vergangenen Herbst Lohnforderungen einreichten, erfolgte die Antwort, daß die Arbeiterausschüsse sich nur mit etwaigen Mißständen auf den Gruben zu beschäftigen haben und für Lohnfragen nicht zuständig sind. Also im Waldenburger Revier erkennen die Grubenherren überhaupt keine Institution an, die berechtigt ist, Lohnforderungen zu stellen.

In der bürgerlichen Presse verbreiten die Grubenherren, daß sie gewillt sind, mit den Arbeitern auf friedlichem Wege zu einer Verständigung zu kommen, sobald die Preise für die Kohlen gestiegen sind. Das ist nichts als Heuchelei. Seit Jahren sind die Kohlenpreise gestiegen, und trotzdem stehen heute die Löhne noch lange nicht auf der Höhe wie im Jahre 1907. Wenn die Bergherren eine friedliche Verständigung wollen, die Arbeiter sind dazu jederzeit bereit. Soviel aber ist sicher, ohne eine nennenswerte Erhöhung der Löhne und Erfüllung der übrigen Forderungen ist dies nicht möglich.

Heute, Sonnabendabend, findet eine Revierkonferenz statt, die über die einzuschlagenden Schritte den für morgen, Sonntag, im ganzen Revier einberufenen Bergarbeiterversammlungen den Weg zeigen soll. Nach der Stimmung der Bergarbeiter zu urteilen, ist mit dem Ausbruch des Streiks zu rechnen, wenn nicht noch im letzten Augenblick sich die Grubenherren eines Besseren besinnen.

Der Streik im Lothringer Kohlengebiet dehnt sich aus.

Ueber 5000 Bergarbeiter befinden sich nun im Streik, nachdem die Belegschaft der Schächte II und VI der Saar- und Moselgruben (Stinnes) dieselben Forderungen erheben wie ihre Kameraden auf Schacht V. Auf allen drei Schächten sind mit den Uebertagsarbeitern 200 Arbeitswillige eingefahren. Die Mitglieder des „christlichen" Arbeitswilligenvereins zwangen unter der Drohung des Austritts ihren Sekretär Karius, seine Zustimmung zum Streik zu geben. Trotzdem kann er seine „edlen" Vorbilder im Ruhrgebiet nicht vergessen und obwohl die christlichen Mitglieder streiken, forderte er einen Wachtmeister auf, für besseren Schutz der Arbeitswilligen zu sorgen. Auch die „Saarpost", ein Zentrumsorgan, verbreitet Schauermären über den Terrorismus der Streikenden.

Wie es scheint, wird es nicht zu verhindern sein, daß in den nächsten Tagen bei der Erregung der Bergarbeitermassen der Streikfunken auf die Wendelschen Gruben Klein-Rosseln und die fiskalischen Schächte im Saargebiet übergreift.

Gesetzlicher Minimallohn in England.

Im Gegensatz zur arbeiterfeindlichen deutschen Regierung hat das englische Ministerium sich von Anfang an bemüht, eine Einigung im Kohlenarbeiterstreik herbeizuführen. Nachdem die Konferenzen infolge des Starrsinns der Grubenherren ergebnislos geblieben sind, hat sich jetzt die englische Regierung zu gesetzgeberischen Maßnahmen entschlossen. Ueber den Inhalt des kommenden Gesetzes erklärte Asquith, daß es eine Bestimmung enthalten werde, auf Grund deren den Arbeitsverträgen der unter Tage arbeitenden Bergleute ein vernünftiger Minimallohn eingefügt werden muß. Ohne die Regierung auf eine bestimmte Formel festzulegen, deutete Asquith an, daß die Distrikts-Minimallöhne lokal festgesetzt werden sollten durch vereinigte Ausschüsse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit einem unabhängigen und neutralen Vorsitzenden an der Spitze, der entweder von den Parteien oder, wenn nötig, von der Regierung erwählt werden solle. Die Vorschläge der Regierung sollen auch Bestimmungen zur Sicherung der raschesten Erledigung aller Streikfälle enthalten.

In einer von den Streikenden abgehaltenen Versammlung erklärte der Arbeiterführer Stanley, daß die Bergarbeiter erst dann wieder die Arbeit aufnehmen würden, wenn das besagte Gesetz vom Parlament angenommen und der genaue Wortlaut desselben von der Regierung veröffentlicht sein würde. Inzwischen werden sich die Arbeiterführer mit den Einzelheiten des neuen Gesetzes eingehend beschäftigen damit die Streikenden in keiner Weise benachteiligt werden.

Auf Ersuchen des Premierministers haben die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter Vertreter ernannt, die sich mit der Regierung über den Gesetzentwurf ins Einvernehmen setzen sollen.

Streikfolgen.

London, 16. März. Die Lage wird immer ernster. Die Verluste, die durch den Streik verursacht wurden, werden für diese Woche auf 60 Millionen Mark veranschlagt. In Hunderten von Ortschaften der Grubenbezirke herrscht Hungersnot. Aus Liverpool wird gemeldet, daß die Polizei nur mit großer Mühe die Ordnung und Ruhe vor den Lokalitäten, wo Suppe gratis zur Verteilung gelangt, aufrecht erhalten kann.

Aus der Grafschaft Wales wird berichtet, daß die Not unbeschreiblich sei. Tausende von Familien sind ohne Nahrung und Feuerung. Die Gemeindebehörden haben einen Aufruf erlassen, damit die bemittelten Klassen die Notleidenden unterstützen.

In der Grafschaft Lancashire sind in 10 Ortschaften die Schulen geschlossen worden, da es überall an Feuerungsmaterial fehlt. In Manchester ist mit der unentgeltlichen Verteilung von Suppe begonnen worden.

Lohnbewegung unter den belgischen Bergarbeitern.

Einer vorausgegangenen Beratung des Komitees des nationalen Bergarbeiterverbandes zufolge werden am 16. und 17. d. M. Versammlungen der Bergarbeiterföderationen der fünf Bassins Belgiens stattfinden. Den Unternehmern werden unterdes die Bergarbeiterforderungen überreicht, die sich auf eine 15proz. Lohnerhöhung beziehen sowie Anerkennung des Prinzips des Minimallohnes und schließlich Anerkennung der nationalen und regionalen Bergarbeiterverbände durch die Unternehmer verlangen. Auf dem nationalen Bergarbeiterkongreß, der am 24. März im Brüsseler Volkshaus stattfindet, wird über die mittlerweile zu untersuchenden Lohnverhältnisse durch die Deleglerten wie über die Haltung der Unternehmer gegenüber den von den Verbänden erhobenen Lohnforderungen berichtet und verhandelt werden.

Gleichzeitig mit den obigen Aufrufen richtet die nationale Föderation der belgischen Bergarbeiter einen Appell an ihre Mitglieder, mit Rücksicht auf die Streiks in England und Deutschland sich streng an die normale Arbeitsleistung zu halten, um jeder Ueberproduktion an Kohle vorzubeugen.

Die Föderation der Bergarbeiter des Kohlenbassins von Charleroi hat in ihrer Generalversammlung in Rücksicht auf die „sukzessive Hausse der Kohlenpreise" beschlossen, den Unternehmern die Forderung einer 15 proz. Lohnerhöhung vorzulegen.

Lens, 16. März. Der ausführende Ausschuß des nationalen Bergarbeiterverbandes hat, von den Bergarbeitern von Anzin über einen sofortigen Streik befragt, eine Kundgebung erlassen, in der er für die unveränderte Aufrechterhaltung des Beschlusses des Kongresses von Angers eintritt. Jeder müsse, so heißt es weiter, lokale Sonderinteressen zum Schweigen bringen, um sich der großen Majorität anzuschließen. Vereinzelte Kundgebungen könnten nur schaden und zu einem Zusammenbruche statt zu einem Ergebnis führen.

Bevorstehender Streik in den Vereinigten Staaten.

New York, 16. März. Der Vorsitzende des amerikanischen Bergarbeiterverbandes hat nach einer langen Konferenz den Besitzern der Anthrazitkohlengruben erklärt, daß die Verhandlungen abgebrochen seien. Die Erwartung eines Streiks hat eine allgemeine Preissteigerung für Kohlen hervorgerufen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. März 1912.

Die Schule im Dienst der herrschenden Klassen.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß nach Ansicht der Regierung und der herrschenden Klassen die Volksschule nicht in erster Linie ein Institut zur Vermittelung von Wissen an die Kinder des Proletariats, sondern ein Mittel zur Heranziehung einer hurrapatriotischen Jugend sein soll. Wer noch an der Richtigkeit dieser von uns stets aufgestellten Behauptung gezweifelt hat, der wird durch die Rede, die der preußische Kultusminister Herr Trott zu Solz am Sonnabend im Abgeordnetenhause gehalten hat, eines besseren belehrt sein. Unter jubelnder Zustimmung nicht nur der schwarz-blauen Blockbrüder, sondern auch des größten Teils der Nationalliberalen entwickelte er eine Art Programm, das auf eine völlige Verblödung der Jugend hinausläuft. Wir haben selten ein solches Sammelsurium von inhaltslosen Phrasen gehört. Aber der Chef der preußischen Unterrichtsverwaltung weiß, was er dem Klassenparlament bieten darf. Eine Kriegervereinsrede verschafft in diesem Hause jedem Redner einen guten Abgang, und so konnte sich auch Herr Trott zu Solz, dem es offenbar mehr auf die Aeußerlichkeiten als auf den Inhalt ankommt, eines durchschlagenden Erfolges bei den Dunkelmännern der ververschiedensten Richtungen erfreuen.

Dem Redner der Sozialdemokraten, dem Genossen Borchardt, blieb es vorbehalten, die immer wiederkehrende Behauptung, daß Preußen ein Kulturstaat sei, der keine Kulturaufgabe vernachlässige, auf das richtige Maß zurückzuführen. An der Hand des Etats wies er zahlenmäßig nach, wie wenig der Staat im Verhältnis zu anderen Zwecken für die Förderung des Volksschulwesens übrig hat, und wie von gewisser Seite auf die Verdummung des Volkes hingearbeitet wird. Daß es dabei zu einem heftigen Zusammenstoß mit dem Präsidenten kam, liegt nicht an unserem Genossen, sondern an der Nervosität des Herrn v. Erffa. Den Konservativen waren die Darlegungen Borchardts höchst unangenehm, aber anstatt auch nur den Versuch einer ernsthaften Entgegnung zu machen, ließen sie sich in der Erkenntnis, daß sie dabei den kürzeren ziehen würden, erst gar nicht auf eine Diskussion ein, weil sie sich, wie Herr Winckler sich geschmackvoll ausdrückte, nicht auf das Niveau des sozialdemokratischen Redners begeben wollten. Bequem ist diese Methode zweifellos, aber ob sie eines Parlamentariers würdig ist, das ist eine andere Frage.

Wie berechtigt die sozialdemokratische Kritik an dem Volksschulwesen ist und welchen Mißbrauch die Regierung und die

ihr untergeordneten Organe treiben, dafür liefern auch Reden des Polen Stychel und des Dänen Klappenberg vorzügliche Illustrationen. Um in den polnischen Landesteilen und in Schleswig-Holstein zu „germanisieren", bedient man sich der Schule, unbekümmert darum, ob man Eltern und Kinder von einander trennt und den Riß zwischen Elternhaus und Schule immer mehr erweitert.

Zwischendurch gingen Auseinandersetzungen zwischen Zentrum und Nationalliberalen, wie man sie Jahr ein Jahr aus zu hören bekommt, und eine echt fortschrittliche Rede des Herrn Schepp, des durch ein Bündnis zwischen Konservativen und Freisinnigen gewählten Vertreters von Nieder- und Oberbarnim, der sich durch die Bemerkung, daß ein Lehrer „selbstverständlich" nicht Sozialdemokrat sein dürfe, offenbar für die nächsten Wahlen bei seinen konservativen Freunden in empfehlende Erinnerung bringen wollte.

Am Montag erfährt die Beratung des Kultusetats eine Unterbrechung. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen über den Bergarbeiterstreik.

Die Sozialdemokratie muß helfen!

Im „Tag" kommt Prof. Hans Delbrück auf die Frage der Steuerhinterziehungen zurück. Anlaß dazu gibt ihm die Antwort, die der Finanzminister Lentze am 29. Februar im Abgeordnetenhaus unserem Genossen Borchardt zu geben für gut befunden hat. Herr Lentze hat bekanntlich behauptet: die Mehrzahl der Fälle von Hinterziehungen, die Herr Delbrück dem Finanzministerium mitteilte, habe sich bei der Nachprüfung als falsch herausgestellt. Herr Delbrück stellt fest, daß dies in einem seltsamen Widerspruch zu dem bekannten Geheimerlaß des Ministers v. Dallwitz steht. Im übrigen — und dies muß Aufsehen erregen — betont Herr Delbrück, daß er Namen, wenn überhaupt, dann nur solche genannt habe, die ohnedies bekannt waren. Wenn das zutrifft, dann schweben selbst die wenigen Bemerkungen in der Luft, die der Minister zur Sache gemacht hat! Was waren denn das für Fälle, die das Ministerium angeblich geprüft hat und die sich angeblich „im überwiegenden Teil als irrtümlich" erwiesen haben sollen? Der Minister suchte den Anschein zu erwecken, als sei den Angaben Delbrücks energisch nachgegangen worden. Dies war überhaupt das einzige, was er als Tat der Regierung gegen den Steuerbetrug anführte. Und nun stellt sich heraus, daß solche Angaben kaum gemacht worden sind!

Bedauerlich bleibt, daß Herr Delbrück, nach seinem ursprünglich so tapferen Vorgehen, jetzt eifrig bemüht ist, seinen Frieden mit den Behörden zu machen. Er zieht zwar nichts von seinen Behauptungen zurück, aber er hebt jetzt mehr das Einigende als das Trennende hervor. Er ist sehr zufrieden, daß seit 1909 das Einkommen auf dem Lande eine Wenigkeit schärfer zur Steuer herangezogen wird, und nennt dies einen Erfolg seiner Enthüllungen. Von Interesse ist deshalb nur noch, daß er die einzige Möglichkeit, zu einer gründlichen Besserung zu kommen, nur noch in der Mitwirkung der Sozialdemokratie sieht. Er macht am Schluß seines Artikels folgenden Vorschlag:

> „Die Herren Minister müßten Anweisungen ergehen lassen und ihren ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß in den Veranlagungskommissionen stets Mitglieder aller Parteien vertreten sind, also womöglich auch Sozialdemokraten. Diese Partei mag und sonst noch so unbequem sein, aber hier könnte sie sich einmal sehr nützlich erweisen. Aber wer sie prinzipiell für eine Ausgeburt der Hölle erklärt, wird nicht leugnen, daß es persönlich unter ihnen so achtungswerte Leute gibt wie in irgendeiner anderen Partei, die die Pflichten eines Ehrenamtes, in diesem besonderen Fall die Pflicht der Geheimhaltung, nicht weniger streng beobachten würden als andere. Sitzen erst allenthalben in den Veranlagungskommissionen auch Sozialdemokraten, so werden, wo falsch veranlagt worden ist, bald Berichtigungen eintreten, und wo richtig veranlagt worden ist, keine falschen Beschuldigungen mehr erhoben werden."

Wir haben gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden. Aber Herr Delbrück wird die Rechnung wohl ohne den Wirt gemacht haben. Die Besitzenden werden sich gegen diese „positive Mitarbeit" der Sozialdemokratie mit Händen und Füßen sträuben, und sie wissen genau warum.

Das Zentrum und der Gnadenfonds.

Zwischen der elsaß-lothringischen Regierung und dem elsaß-lothringischen Zentrum wird hinter den Kulissen über den sogenannten „kaiserlichen Gnadenfonds" eifrig verhandelt. Der „Deutschen Tageszeitung" wird „auf Grund authentischer Informationen" mitgeteilt, daß die elsaß-lothringische Regierung mit dem elsaß-lothringischen Zentrum in der Frage des kaiserlichen Gnadenfonds Fühlung genommen habe und hoffe, daß diese Partei im Plenum ihre Stellungnahme revidieren und den Fonds bewilligen werde, der bekanntlich in der Kommission vom Zentrum in Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten gestrichen worden war. Das agrarische Blatt fügt dieser Meldung hinzu: „Das wäre gewiß dringend zu wünschen, namentlich auch im Interesse des elsaß-lothringischen Zentrums; leider aber steht die Hoffnung der Regierung, wie wir zu wissen glauben, auf recht schwachen Füßen."

Er erweckt den Anschein, als wolle die „Deutsche Tageszeitung" mit ihrer pessimistischen Bemerkung nur das reichsdeutsche Zentrum veranlassen, im Interesse des guten schwarzblauen Einvernehmens noch etwas stärkeren Druck auf die Straßburger Zentrümler auszuüben, damit der Fonds bewilligt und die „monarchische Treue" des Zentrums vor Flecken bewahrt wird. Es dürfte solch gesteigerten Drucks kaum bedürfen. Der Handel zwischen reichsländischer Regierung und Zentrum kommt auch ohnedem zustande.

Preußische Lehrerbehandlung.

Im Kösliner Regierungsbezirk ist den Kreisschulinspektoren eine neue Dienstanweisung zugegangen, in deren § 4 u. a. gesagt wird:

> „Da insbesondere eine verhetzende, parteipolitische Agitation mit dem Amte eines Lehrers unvereinbar ist, das Ansehen des Standes sehr herabsetzt und bei einem Teile der Eltern das für das ersprießliche Wirken des Lehrers notwendige Vertrauen untergräbt, so ist darauf zu halten, daß die Lehrer in dieser Beziehung sich einer angemessenen Zurückhaltung befleißigen."

Damit wird der Denunziation der Lehrer bei dem Kreisschulinspektor Tor und Tür geöffnet und jeder Lehrer, der es wagen würde, in Hinterpommern ein freies Wort zu äußern, hat ein hochnotpeinliches Disziplinarverfahren wegen „verhetzender" Agitation zu gewärtigen. Gilt doch nun einmal in jenen Gegenden alles was die Kreise agrarischer Beutepolitiker stören könnte, als Verhetzung! Der hinterpommersche Lehrer wird damit noch mehr zum politischen Freiwild, als er es heute schon ist! Ob diese amtliche Lehrerbespitzelung wohl auch auf jene Elemente ausgedehnt wird, die als getreue Junkerdiener im Auftrag ihrer Herren den Bauern und Landarbeitern Freibier und -Zigarren spendieren, um sie dabei einzuseifen?

Fürstliche Gehälter im Hansabund.

Der frühere nationalliberale Abgeordnete Stresemann soll Leiter des Hansabundes werden, an Stelle des ausscheidenden früheren Oberbürgermeisters Knobloch. Stresemann soll sich noch Bedenkzeit ausbedungen haben, aber vermutlich nicht wegen der Bezahlung des Postens, denn die scheint im Hansabund sehr splendid zu sein. Herr Knobloch war mit dem Hansabund einen dreijährigen Vertrag für ein Gesamtgehalt von 120 000 M. eingegangen. Von diesem Gehalt wurden jährlich 20 000 M. direkt ausgezahlt und 20 000 M. wurden jährlich als nach Vertragsablauf auszuzahlende Garantiesumme zurückgelegt für den Fall, daß der dreijährige Vertrag nicht erneuert werden sollte. Herr Knobloch ist nun nach Ablauf von zwei Jahren zurückgetreten und hat die ihm vertragsmäßig zugesicherte Abfindungssumme erhalten, die besteht aus zweijähriger Garantiesumme von je 20 000 M. (zusammen 40 000 M.) und dem Gesamtgehalt für das dritte Vertragsjahr von 40 000 M.; insgesamt also 80 000 M.

Ein „geschmierter" und „gespickter" Feldwebel!

Interessante Einzelheiten über „Schmierereien" beim Militär wurden in einer Verhandlung vor dem Dresdener Kriegsgericht aufgerollt, wo sich wegen Annahme von Geschenken von Untergebenen in einer Unmenge von Fällen und Abhaltung eines Untergebenen von einer Beschwerde der im 20. Dienstjahr stehende Feldwebel Raacke vom Grenadierregiment Nr. 101 zu verantworten hatte. Der wegen Annahme von Geschenken bereits disziplinarisch vorbestrafte Angeklagte sollte eines Tages als Beamter bei der Wohlfahrtspolizei angestellt werden, kam aber nicht dazu, da beim Generalkommando ein anonymer Brief mit schweren Beschuldigungen gegen ihn eingegangen war. Die Folge war die Entziehung des Zivilversorgungsscheines, Enthebung vom militärischen Dienst und die Einleitung einer Untersuchung. Es wurden dann auch unzählige Fälle festgestellt, in denen der Angeklagte Geschenke von Untergebenen angenommen hat. Er war dafür bekannt, daß er sich gehörig „spicken" ließ. Die Anklage greift bei den zur Aburteilung stehenden Fällen auf Vorgänge bis 1907 zurück. Damals zahlten drei Einjährige eine größere Summe für Bekleidung, es blieb aber ein erheblicher Rest, den sich der Herr Feldwebel gewaltsam als Geschenk aneignete! In vielen Fällen haben die Einjährigen zusammengelegt und dem Angeklagten Delikateß- und Wurstkörbe im Werte von 10—20 Mark geschenkt! Zum Geburtstag ließ sich E. einmal einen Rauchtisch für 30 M. schenken! Gar nicht zu zählen sind die Fälle, in denen sich der Feldwebel von jedem einzelnen Einjährigen „schmieren" ließ. Er nahm Eßwaren, Wein, Zigarren, Delikatessen, Gänse, Schinken, Theaterbillets, kurz, was er bekommen konnte. Die Vorteile blieben nicht aus; da gabs Urlaub, Dispensation vom Dienst usw. Auch baares Geld nahm der Feldwebel; Zehn- und Zwanzigmarkscheine und -Stücke waren nichts seltenes! So ging es jahrelang! Viele Einjährige wollen die Geschenke nur gegeben haben — weil das Usus war!! Was es aber mit den „Geschenken" für eine Bewandnis hatte, dafür nur zwei Beispiele. Ein Einjähriger hat geschenkt, weil er glaubte, schlechter behandelt zu werden! und ein anderer fühlte sich schikaniert, weil er längere Zeit nichts gegeben hatte. Der Feldwebel ließ durch allerlei Maßnahmen durchblicken, wenn es Zeit war, wieder „was zu tun". Als sich dann ein Untergebener über die ungleiche Behandlung beschweren wollte, hat ihn der Feldwebel durch Versprechungen davon abgehalten!!

Von den Geschenken will der Angeklagte durchaus nichts wissen; sie seien ohne sein Wissen in seine Wohnung gekommen. Dieser „Muster-Feldwebel" erhielt 2 Monate einen Tag Gefängnis; er bleibt aber Vorgesetzter, denn von der beantragten Degradation wurde abgesehen! Und ein solcher Mann hat die Qualifikation zum — — Beamten!

Stempelpflichtige Arbeitszeugnisse.

Ein Arbeiter, der vier Jahre in Straßburger städtischen Diensten stand, schied vor kurzem aus. Sein Verlangen nach einem Führungszeugnis wurde gewährt, jedoch war am Kopfe des Zeugnisses eine Stempelmarke über 40 Pf., die bei Aushändigung des Zeugnisses entrichtet werden mußten. Auf die eingereichte Beschwerde, daß nach § 114 der Gewerbeordnung keine Stempelgebühr zulässig sei, erhielt der Arbeiter dann seine 40 Pfennig zurück mit einem Schreiben der städtischen Behörde, daß über die Anwendung der Bestimmungen des Stempelgesetzes Unklarheit herrsche.

Die Unklarheit kann höchstens bei der Straßburger Stadtverwaltung herrschen, sonst steht die Stempelfreiheit der Arbeitszeugnisse außer allem Zweifel. Wäre dem nicht so, hätte der Reichstag alle Veranlassung, schleunigst einzuschreiten.

Ungarn.

Demonstration für das allgemeine Wahlrecht.

Budapest, 16. März. Gestern veranstaltete die sozialdemokratische Partei eine große Wahlrechtskundgebung. Abgeordneter Justh hielt an die Menge eine Ansprache, in der er betonte, daß die Krisis nur durch die Schaffung eines allgemeinen Wahlrechtes gelöst werden kann. Die Menge zog vor das Magnatenkasino und an mehreren anderen Stellen, wo sie demonstrierte. Die Polizei zerstreute die Menge mit blanker Waffe. Es kamen dabei mehrere Verwundungen vor, auch wurden einige Personen verhaftet.

Frankreich.

Die Spende eines Offiziers für den Antimilitarismus.

Paris, 16. März. Wie die „Guerre sociale" meldet, hat ein ehemaliger Offizier, der sich verpflichtet hatte, an Gustav Hervé eine monatliche Pension von 1000 Francs für die Dauer seiner Gefängnisstrafe auszuzahlen, jetzt, um gegen seine Verurteilung zu protestieren, Hervé 500 000 Francs zur Unterstützung der revolutionären Bewegung zur Verfügung gestellt.

Hervé will die Spende benutzen, um sein Blatt „La guerre sociale", das jetzt zweimal wöchentlich erscheint, zu einer großen Tageszeitung umzuwandeln.

Italien.

Nach dem Attentat.

Rom, 15. März. (Eig. Ber.)

In der Kammer hat die Nachricht von dem Attentat natürlich zu einer großen Demonstration Anlaß gegeben. Giolitti hat in der ihm eigenen sachlichen Weise über den Verlauf berichtet. Der Ministerpräsident sprach dann seine Genugtuung über den glücklichen Ausgang des Anschlages aus, worauf die Kammer lebhaft applaudierte. Nur die sozialistischen Abgeordneten Samoggia, Casalini, Beltrami, Montemartini und Giacomo Ferri blieben mit Ostentation sitzen. Nachdem der Kammerpräsident und die Abgeordneten Lacava und Sonnino gesprochen hatten, nahm im Namen der äußersten Linken der frühere Ackerbauminister, der Radikale Pantano, das Wort, der die Mißbilligung der drei Parteien der äußersten Linken zum Ausdruck brachte und dem Anschlag jeden politischen Charakter absprach. Darauf begaben sich die Abgeordneten zum Quirinal, um ihre Genugtuung auszusprechen. Unter den Abgeordneten befanden sich auch die Genossen Bissolati, Bonomi und Cabrini, die seinerzeit als Minister und Unterstaatssekretäre in Aussicht genommen worden waren. Auch der außerhalb der Partei stehende Sozialist Ciccotti hat sich dem Zuge angeschlossen.

Obwohl dem Anschlag jeder politische Charakter abgeht, muß man sich doch darauf gefaßt machen, ihn von der Reaktion weidlich ausgeschlachtet zu sehen. Er trifft ohnehin schon in die Zeit nationalistischen Rausches, dessen Ernüchterung eben einsetzte. Die Blätter, die unter dem ersten Eindruck die Tat als gemeines Verbrechen kennzeichnen, fangen schon an, von einem Komplott zu reden. Da periodisch anarchistische Komplotte gemeldet werden, so ist man auch jetzt in der Lage, hervorzuheben, daß vor vier Wochen aus Brüssel die Nachricht eines bevorstehenden Attentats gekommen ist. Zum Ueberfluß meldet noch der Neapolitaner „Mattino" vor drei Tagen, daß zwei von den Jungtürken gedungene Meuchelmörder nach Rom abgereist seien. Die Reaktion wird also auch die Ernte dieser Saat eines schwachköpfigen Phantasten in ihre Scheuern bringen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Anschlag, für dessen Mißlingen man das Land beglückwünschen kann, die Sache der Monarchie wesentlich fördert. Wenn das organisierte Proletariat jetzt nicht mit Ruhe und Würde sich der Hochflut der Reaktion entgegenzustellen weiß und mit gleicher Schärfe seine Ablehnung gegen den sinnlosen Anschlag auf ein Einzelleben und den legalen Massenmord des Krieges zum Ausdruck zu bringen versteht, ohne Provokation und ohne Schwäche, dann wird Italien bösen Tagen entgegengehen.

Portugal.

Die Beziehungen zu England und Deutschland.

Lissabon, 16. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab: Die Grundlage der auswärtigen Politik Portugals ist auch weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis zu den benachbarten Mächten sowohl auf dem Kontinent wie in den Kolonien. Man hat oft von unserm Bündnis mit England gesprochen, ohne dabei viel von dem Ursprung und den Folgen des Bündnisses zu wissen, das bis in das 14. Jahrhundert zurückgeht. Wir dürfen dem ausländischen Kapital unsere Kolonien nicht verschließen, denn wir bedürfen seiner zur Entwicklung der Eisenbahnen und der Industrien. Die Regierung kann dafür bürgen, daß kein Vertrag mit England und Deutschland besteht, der irgendeine geheime Klausel enthält, welche die Unabhängigkeit und Integrität oder die Interessen irgendeines Teiles der portugiesischen Besitzungen bedrohen könnte. Diese Erklärung, welche zur Kenntnis der deutschen und englischen Regierung gebracht worden ist, gebe ich mit deren Zustimmung ab.

Schweden.

Eine kleine Niederlage des Militarismus.

Die Regierung hatte eine Herabsetzung der Dienstzeit der nicht waffenfähigen Militärpflichtigen, die bis jetzt, gleich der Dienstzeit der waffenfähigen Mannschaft, teils 365, teils 240 Tage betrug, auf 180 Tage vorgeschlagen, um auch auf diesem Wege eine kleine Ersparnis an den militärischen Ausgaben zu erzielen, was ja dem Programm des liberalen Ministeriums entspricht. In der Ersten Kammer des Reichstags wurde dagegen eine heftige Opposition laut und die Militaristen gebärdeten sich, als ob das Vaterland in Gefahr wäre, wenn die jungen Leute, die man nicht für fähig hält, Waffen zu tragen, nicht mehr mit Arbeiten beschäftigt werden, die teils zwecklos sind, teils von freien und geübten Arbeitern besser und wohlfeiler ausgeführt werden können. Nun hat jedoch die Erste Kammer in ihrer Sitzung am Mittwoch nach langem Schwanken und vielem Gerede den Regierungsvorschlag gutgeheißen, womit die Herabsetzung der Dienstzeit der nicht waffenfähigen Leute gesichert ist. Das ist ein kleiner Erfolg für die Regierung, die gerade jetzt alle Kraft einsetzen muß, um sich gegenüber den Treibereien der Militaristen und Mordspatrioten im Lande zu behaupten. Von diesen Leuten ist nämlich, bald nachdem die Regierung den von ihrer Vorgängerin begonnenen Bau eines neuen Panzerschiffes vorläufig verhinderte, um erst einmal die Frage der Landesverteidigung gründlich untersuchen zu lassen, ein Panzerbootsverein gegründet worden, der Sammlungen veranstaltet, um dem Staat das Kriegsschiff zu schenken, und zwar unter der Bedingung, daß es sofort gebaut wird. Man will also durch Geld Regierung und Reichstag zwingen, ein Panzerboot zu bauen, ohne sich erst überlegen zu können, ob das notwendig und erforderlich ist. Die schwedischen Mordspatrioten haben auch den Forschungsreisenden Sven Hedin vor ihren Agitationswagen gespannt, ihre Agitation überdies in die Schulen und Lehranstalten getragen und sogar die Krankenhäuser nicht verschont. Gegen diese Machenschaften haben unsere Genossen im schwedischen Reichstag bereits kräftig protestiert, und man muß gespannt sein, wie die Sache verläuft, und ob die Regierung, wenn die Sammlungen wirklich den Erfolg haben, den man sich wünscht, fest auf ihrem Standpunkt beharrt und sich nicht ins Bockshorn jagen läßt.

Rußland.

Ein um die Beute geprellter Räuber.

Odessa, 16. März. Der frühere Schah von Persien ist heute früh hier wieder eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

Wahlterrorismus in der Türkei.

Saloniki, 16. März. (W. H.) Die Jungtürken und die Behörden, die im Dienste des jungtürkischen Komitees stehen, haben eine terroristische Wahlkampagne gegen die Opposition begonnen. In vielen Bezirken sind eine große Zahl von Oppositionellen verhaftet worden, angeblich, weil sie politische Morde auf dem Gewissen haben. Gegen alle nichttürkischen Nationalitäten wird in rücksichtsloser Weise vorgegangen.

Pogrom in Bulgarien.

Sofia, 16. März. (P. C.) Russische Einwanderer und bessarabisches Gesindel haben in Küstendil ein Pogrom inszeniert, welchem der größte Teil der armen jüdischen Bevölkerung zum Opfer gefallen ist. Namentlich wurden die Besitzer kleiner Geschäfte von den bessarabischen Strolchen überfallen, ihre Läden vollständig ausgeplündert und die Einrichtungen demoliert. Die Exzedenten raubten zum Teil die Waren, zum Teil warfen sie sie auf die Straßen. Die Besitzer der Läden sowie ihre Frauen und Kinder wurden in rohester Weise mißhandelt. **Insgesamt mußten 200 Personen schwerverletzt in die Hospitäler gebracht werden.** Der Polizei gelang es erst nach großer Mühe, nachdem sie mit blanker Waffe gegen das Raubgesindel vorgegangen war, die Ruhe wieder herzustellen.

Folgenschwere Zugentgleisung.

Warschau, 16. März. (P.-C.) In der Nähe der Stadt Skazisko ist heute früh ein gemischter Zug der Warschau-Wiener Bahn entgleist, wobei **3 Personen des Zugpersonals getötet, 2 tödlich und mehrere leicht verletzt wurden.** 10 Waggons wurden vollständig zertrümmert. Die Lokomotive wurde umgeworfen.

Die Ursache der Katastrophe ist auf einen Racheakt eines entlassenen Angestellten der Bahn zurückzuführen, der große Steine auf das Gleis gewälzt hatte, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Schaden beträgt über eine Million Rubel.

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 6 Beilagen.

Nr. 65. 29. Jahrgang. 1. Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt. Sonntag, 17. März 1912.

Damals und heute.

Wieder, wie jedes Jahr, tritt Deutschlands Arbeiterklasse an die Gräber der Märzgefallenen und senkt grüßend ihre Fahnen vor den Toten der deutschen Revolution.

Das ist nicht etwa ein revolutionär-theatralischer Schnickschnack, sondern es steckt ein tiefer Sinn darin, hat doch die Arbeiterklasse und sie allein das Erbe jener Achtundvierziger angetreten, nicht um es gleich den fortschrittlichen Epigonen unwürdig zu verschleudern, sondern um es mehrend zu verwalten. Aber uns Sozialdemokraten ist die Weltgeschichte nicht etwa ein Herbarium, in dem wir blättern und uns heute an den getrockneten und gepreßten Märzveilchen des Jahres 1848 sinnig ergötzen, sondern ein klar sprudelnder Quell ist sie, aus dem wir immer wieder Erkenntnis schöpfen für neue Tat. Am besten ehrt die Kämpfe der Vergangenheit, wer aus ihnen für die Kämpfe der Gegenwart und Zukunft lernt.

Das bunte Durcheinander des Revolutionsjahres mit seinem Chimborasso von papiernen Resolutionen und Programmen, mit seinem Stimmengewirr von Parlamenten und Volksversammlungen löst sich in die großen Linien alles weltgeschichtlichen Geschehens für den, der es unter dem Gesichtswinkel des Klassenkampfes betrachtet. In der Macht seßhafte Klassen, nach der Macht hungernde Klassen, noch nicht zum Bewußtsein ihrer selbst erwachte Klassen — sie waren es, die in scharfem Streit die Waffen gegeneinander trugen, und zwar waren es dieselben Klassen, deren Gegensatz und Kampf noch in den politischen Ereignissen unserer Tage sich ausdrückt: Junkertum, Bourgeoisie und Proletariat.

Die Bourgeoisie des Jahres 1848, die den Anstoß zu einigermaßen entschlossenem Handeln erst von Paris her erhalten mußte, war freilich keine Bourgeoisie nach englischem oder französischem Muster: keine Industrieherrenkaste, die ausgedehnte Arbeiterheere kommandierte und die Anwartschaft auf die unbeschränkte Herrschaft von morgen in der Tasche hatte, sondern es war im wesentlichen ein ängstliches, vor politischem Luftzug sorgfältig behütetes Kleinbürgertum, bei dem eben der Quirl des Kapitalismus zu rühren begonnen hatte, und das eben deshalb aus seiner beschaulichen Ruhe aufgerüttelt war. Schwankend zwischen den beiden entgegengesetzten Polen rebellischen Trotzes und katzenjämmerlicher Feigheit, war diese Klasse wie keine andere befähigt und befugt, eine spezifisch deutsche Revolution zu machen: mit allen Kompromissen und allen Halbheiten, mit aller Scheu vor wirklich revolutionären Taten und aller Ehrfurcht vor überliefertem Firlefanz. Nur in dem kleinbürgerlich zurückgebliebenen Deutschland, das eine Idylle mit friedlich grasenden Lämmern gewesen wäre, wenn nicht die Raubtiere der Despoten und Junker darin gehaust hätten, war eine Revolution möglich, die freiwillig darauf verzichtete, positive Macht in Gestalt von Flinten und Kanonen hinter sich zu scharen, sondern die ihren Feinden und Widersachern seelenruhig die Waffen überließ und sich in den Dornröschenschlummer der Frankfurter Nationalversammlung hineinschwatzte. Mit alledem ist nicht gesagt, daß die Wortführer dieser Klasse, fast ausschließlich den liberalen Berufen des Advokaten und Professors entstammend, nicht viel gescheidtere und vor allem gebildetere Männer waren als ihre Nachtreter von heute. Mit alledem ist auch nicht gesagt, daß Deutschland gänzlich einer Großindustrie und einer Großbourgeoisie entbehrte. Am Niederrhein, wo am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts der unstete Weltwanderer Georg Forster die Tätigkeit eines nie geahnten Gewerbefleißes staunend beobachtet hatte, rauchten Schlote und dröhnten Maschinen, die sich neben denen Englands sehen lassen konnten, und hier saß auch eine großbourgeoise Opposition, die der Berliner Regierung die kräftigsten Schalmeientöne blies. Freilich ahnte man hier, wo zum erstenmal in Deutschland ein modernes Proletariat zu größeren Klumpen sich zusammenballte, am ersten etwas von der sozialen Revolution, die hinter der politischen lauerte, und vom allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht wollten diese rheinischen Liberalen nun schon gar nichts wissen. Noch unverhüllter zeigte sich der reaktionäre Kern dieser Industriefeudalen, als sie mit den Märzministern Camphausen und Hansemann zur Macht gekommen zu sein wähnten. Man muß, um den reaktionären Stumpfsinn und den skrupellosen Volksverrat dieser Sippe kennen zu lernen, die Briefe lesen, die während seiner kurzen Ministertätigkeit Camphausen an Friedrich Wilhelm IV. schrieb: da ist immer wieder die Rede davon, daß man den Schwerpunkt aller parlamentarischen Macht in die Erste, vom König zusammengetrommelte Kammer legen müsse — und das waren bourgeoise Minister von der Revolution Gnaden!

Da zeigten sich im Guten wie im Schlechten die preußischen Junker des Jahres 1848 doch als andere Kerle, die fest und stramm in ihren Stiefeln standen. Das Junkertum ist die einzige Klasse, die im Jahre 1848 eine folgerichtige und entschlossene Politik betrieb. Mochten selbst die Potentaten beim Wehen der Märzwinde wie Trauerweiden hin und her schwanken, die Junker hielten das Auge fest auf das Ziel gerichtet und waren weniger darauf bedacht, auf die Tribüne der Parlamente als an das Zündloch der Kanonen zu kommen. Wie Bismarck damals, der „rote Reaktionär“, mit aufgestürmten Bauernhaufen zur Niederwerfung der Revolution nach Berlin eilen wollte, so wußten sie samt und sonders die Gewalt als den wesentlichen Faktor der Politik einzuschätzen, und da der Erfolg ihnen recht gab, waren die altpreußischen Flüche, mit denen Wrangels Grenadiere die preußische Nationalversammlung unter Kolbenstößen auseinandertrieben, schwerwiegender als alle parlamentarische Schönrednerei vorher und nachher.

Die Arbeiterklasse endlich hatte sich als Klasse noch nicht gefunden. „Das Wort Klassengegensätze,“ schildert Stephan Born in seinen interessanten Erinnerungen eines Achtundvierzigers die Verhältnisse, „hatte damals, an den wirklichen Zuständen Deutschlands gemessen, kaum eine Berechtigung. Wenn man wenige Gewerbe, die der Maschinenbauer, der Buchdrucker und noch einige andere ausnahm, so gab es wohl Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Meister aber war in der Regel nichts anderes als ein ehemaliger Geselle. In den Köpfen herrschten dabei noch die Vorstellungen von den verschiedenen Standesstufen, die aus dem Zunftwesen in die Zeit der Gewerbefreiheit sich hinübergerettet hatten ...“ So haben wir im Jahre 1848 ein Proletariat, das über sich am Himmel keine klaren ewigen Sterne, sondern wehende Wolken sah und das unkundig war der Richtlinien der Entwickelung. Aber was trotz allem dieses Proletariat weit hinaushebt über die beiden anderen Klassen, ist der stürmische Idealismus und der revolutionäre Elan, mit dem es sich überall, wo die Fahne der Freiheit weht, auf die Barrikaden wirft, auch hier ausgenutzt von der eigensüchtigen Bourgeoisie, die 1848 die Arbeiter genau so als Kononenfutter auf dem Schlachtfeld der Revolution verbrauchte, wie sie sie allezeit als Kanonenfutter auf dem Schlachtfelde der Industrie verbraucht hat.

Heut haben sich die Dinge von Grund auf gewandelt. Das Junkertum treibt gewiß noch dieselbe Gewaltpolitik wie damals, aber was 1848 entschlossen und folgerichtig war, ist heute dumm und tolpatschig. Gegen die Demokraten von 1848 halfen Soldaten, aber die Millionenheere der modernen Arbeiterklasse lachen der Maschinengewehre, so wie ein guter Schütze mit neuer Flinte des Armbrustbewaffneten lacht. Die Arbeiterbewegung von heute läßt sich mit den schönsten Schrapnells und Kartätschen nicht aus der Welt schießen, und außer den Junkern empfindet darüber niemand mehr Mißbehagen als die Bourgeoisie, die längst ihre kleinbürgerlichen Kinderschuhe ausgetreten und sich damit auf die Seite der Reaktion geschlagen hat. Junkertum und Bourgeoisie — es sind beides Klassen, denen nur mehr die Vergangenheit und kaum noch die Gegenwart gehört: die Arbeiterklasse aber ist die Klasse der Zukunft, und sie hat gelernt, daß es die Tat und nicht das Wort ist, die entscheidend in die Wagschale der Geschichte fällt. Anders führt heute die Arbeiterklasse ihren gewaltigen Kampf um die Freiheit, weit umfassender ist das Ziel und andere Wege führen dahin. Aber die damals Gefallenen haben mit ihrer Tat den Kampfplatz, auf dem wir unsere Schlachten schlagen, frei gemacht.

Und so grüßt heute durch die Tat Deutschlands Arbeiterklasse die Toten der Revolution: wie Flammenstöße, angefacht zu ihren Ehren, leuchtet der Brand im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zu den stillen Schläfern im Friedrichshain hinüber.

Ihr seid die Kraft.

Der Wasserfall, die Wucht der Welle,
Der Sturzbach und der rasche Wind,
Gezeitenspiel und Stromes Schnelle
Sind Kräfte, die uns dienstbar sind.
Doch schafft auch Werke, ungeheuer,
Der Mächtigen gebannte Wut,
Noch ist's ein Nichts vorm Kräftefeuer,
Das in der dunklen Kohle ruht.
Noch schwache Kinder sind und Zwerge
Sie vor dem schwarzen Stein der Berge.

In jeder Form muß er uns dienen,
In ihm ist aller Kräfte Sitz,
Er treibt Titanen von Maschinen,
Er zeugt im Wechselstrom den Blitz,
Er läßt die Eisenbahnen rasen,
Die Dampfer rauschen um die Welt,
Er wird zu Licht, zu glühnden Gasen,
Er schmilzt das Erz und düngt das Feld,
Er wandelt sich ins Mark der Garben,
Doch auch in Gold- und Purpurfarben.

Die Sonnenkraft, die in den Pflanzen
Der Kohlenzeugung Wunder baut,
Der Lebenswirkertrieb des Ganzen
Hat sich dem schwarzen Stein vertraut.
In ihm gehäuft in Jahrmillionen
Harrt still der Auferstehung sie.
Wer weckt sie aus dem Schlaf der Drohnen
Zu fürchterlicher Energie?
Wer gräbt sie aus der Nacht der Schächte?
Wer macht dem Menschen sie zum Knechte?

Der Bergmann. Er trägt zu ihr nieder
Tief in der Erde heißen Schoß
Die täglich neu zerschundnen Glieder
Und schlägt vom Block die Stücke los.
Der Sonne fern in dumpfer Enge,
Die Grubenlampe umgehängt,
Ist er gebückt mit dem Gezänge
In feuchten Steinsarg eingezwängt.
Und wirklich, wenn die Wetter krachen,
Wird ihm zum Sarg der finstre Rachen.

So macht den Menschen zum Gebieter
Der Erde er und stolz und groß.
Und was gibt ihm die Menschheit wieder?
Proletenbrot, Lohnsklavenlos!
Kein Geld häuft sich in seinen Säcken
Und nie wird er ein reicher Mann.
Für alle Mühsal, alle Schrecken,
So viel nur, daß er leben kann.
Und das nicht einmal wollen geben
Sie, die von seiner Arbeit leben.

Sie, die nicht in die schwarzen Felsen
Der Stollen steigen, sie, die nie
Den kleinsten Stein vom andren wälzen,
Sie sind die Grubendespotie.
Sie schmelzen um die dunklen Steine
Zu lautrem Gold, sie machen Geld
Daraus und häufen Kassenscheine
Auf Kassenscheine, Herrn der Welt.
Für sie nur schaffen im Geschäfte
Der Kohle Zaubersonnenkräfte.

Nur ihnen baut der schwarze Demant
Prunkschlösser und Paläste auf.
Und wundert sich darüber jemand,
So heißt's: Das ist's der Weltenlauf;
Wir sind die Herren, wir diktieren
Die Preise, das ist unser Recht,
Wie wir die Löhne reduzieren;
Wir sind die Herr'n, du bist der Knecht;
D'rum fordre nicht und sei zufrieden
Mit dem, was dir von uns beschieden.

Reißt aber die Geduld der Menge,
Verflucht sie Fron und Sklavensinn
Und legt laut murrend das Gezänge
Dem Sklavenvogt zu Füßen hin
Und rüstet sich, keck zu erzwingen
Ihr gutes Recht, dann strömt herbei,
Sie nieder mit Gewalt zu ringen,
Gendarm, Soldat und Polizei.
Die heil'ge Ordnung hat beleidigt,
Wer gen den Herrn den Knecht verteidigt.

So wird es sein, so lang geschlossen
Der Bergmann nicht zum Bergmann steht.
Zersplittert, korrumpiert, verdrossen,
Bleibt Sklave er und bleibt Prolet.
Seid einig drum und eure Stärke
Wird gleich der Kraft der Sonne sein,
Die vieler Jahrmillionen Werke
Geschlossen in den schwarzen Stein.
Seid einig — wie der Kohle Feuer,
Wird eure Kraft sein ungeheuer!

Seid einig! Alle Kräfte ruhen,
Weckt eure Hand die Urkraft nicht.
Holt ihr sie nicht aus dunklen Truhen,
Steht die Bewegung, lischt das Licht;
Die Räder hören auf zu rollen,
Die heilge Ordnung bricht und birst,
Ohnmächtig wird des Kriegsgotts Grollen
Und schwach wird selbst der stärkste Fürst.
O wüßtet ihr's, daß Weltgewalten
Die schwiel'gen Bergmannshände halten!

O, wüßtet ihr's, ihr alle, alle,
Vorbei wär' jede Sklaverei!
Wär't einig ihr, ihr alle, alle,
Anbräch' der Weltenfriedensmai,
Und allen flöh' der goldene Regen,
Den jetzt nur wen'gen ihr erschafft,
Und allen brächte gleichen Segen
Der schwarzen Steine Sonnenkraft!
O, wär't ihr einig — welche Wonne! —
Uns allen gäbet ihr die Sonne!

Richard Wagner.

Reichstag.

28. Sitzung. Sonnabend, den 16. März, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Delbrück.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Abg. Seyda (Pole): Der Herr Vizepräsident Dr. Paasche hat gestern meinem Freunde Sosinski einen Ordnungsruf erteilt und hat hinzugefügt — wir haben den Wortlaut nicht genau verstanden: „In Deutschland könne oder müsse jeder deutsch sprechen". Eine solche Aeußerung würde vielleicht im Munde eines nationalliberalen Abgeordneten verständlich sein, nicht aber im Munde eines Vizepräsidenten des Reichstages. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Polen und Sozialdemokraten.) Wir haben nun, um den Wortlaut festzustellen, weil wir das nicht ruhig hinnehmen können, das amtliche Stenogramm abgewartet. Dies ergibt nun, daß Herr Paasche den betreffenden Satz gestrichen hat! (Heiterkeit.) Nachdem er sich selbst auf diese Weise korrigiert hat, halten auch wir die Angelegenheit hiermit für erledigt. (Sehr gut! und Heiterkeit bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Hierauf wird die Besprechung der Zentrumsinterpellation über den

Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier

fortgesetzt.

Abg. Giesberts (Z.): Ich will den Nachweis führen, daß dieser Streik gegen alle gewerkschaftlichen Regeln, die in Deutschland üblich sind, durchgeführt worden ist. (Hört! hört! rechts). Die Art wie der Abg. Dr. Erdmann den Arbeiterabgeordneten Schiffer hier persönlich angriff, zeigt wie das Salonsozialistentum an Boden in der Partei gewinnt und alle proletarischen Instinkte verliert. Das zeigt auch das Stimmungsbild des „Vorwärts" über die beiden letzten Sitzungen. Hier wird verächtlich von dem „ehemaligen" Arbeiter Schiffer gesprochen, einem Mann der jahrzehntelang seine Familie als Textilarbeiter mit 2,60 M. ernährt hat, und das schreibt ein Mitglied dieses Hauses, der Abgeordnete Wendel, der nie Arbeiter gewesen ist. (Hört! hört! im Zentrum). Die Rede Erdmanns wird demgegenüber als der Höhepunkt der Debatte bezeichnet. Wer die Rede gehört hat und die Situation, in der sie gehalten wurde, wird wissen, welche Wahrheitsliebe zu dieser Darstellung des Sachverhalts gehört. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die heutige Behauptung des „Vorwärts", daß der christliche Gewerkverein seine Entschließungen nicht aus sich selbst heraus, sondern nach Beratschlagung mit irgend einer anderen Instanz gefaßt habe, ist eine nichtsnutzige Verleumdung. Ebenso ist es eine nichtsnutzige Verleumdung, wenn der „Vorwärts" mir unterstellt, daß ich in meinem Wahlkreise mit Großindustriellen oder Nationalliberalen vor den Wahlen irgendwie verhandelt habe. Ich werde dies außerhalb des Hauses wiederholen, damit der „Vorwärts" Gelegenheit hat, im Klagewege die Tatsachen festzustellen. Wenn die christlichen Arbeiter in Bochum gegen den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben, so haben sie das nicht etwa getan aus Freundschaft für die Nationalliberalen, sondern aus ehrlichem Haß gegenüber sozialdemokratischem Terrorismus, unter dem sie leiden. (Sehr richtig! im Zentrum. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der „Vorwärts" leugnet heute im gewerkschaftlichen Teil den Zusammenhang zwischen Partei und freie Gewerkschaften, vorn aber veröffentlicht er einen gemeinsamen Aufruf der Generalkommission und des Parteivorstandes. (Hört, hört! im Zentrum.) — Wir verlangen vor allem, daß die Leute, die ruhig zur Arbeit gehen wollen, nicht bedroht und angegriffen werden. Ich gebe zu, daß **die Sozialdemokraten guten Willen haben, die Ruhe aufrecht zu erhalten,** aber sie sind eben nicht imstande dazu.

Ich bin kein Freund der Entsendung von Militär und ich mißbillige durchaus **den allzu frühzeitigen Ruf seitens einzelner Organe.** (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Aber wir sitzen hier im Reichstag und müssen uns in die Lage der im Ruhrrevier wohnenden Bürger versetzen. Mir sind von katholischen und evangelischen Geistlichen Briefe zu Hunderten zugegangen, in denen über den Terrorismus der Streikenden geklagt wird. (Abg. Fischer: Ueberlassen Sie doch diese Dinge den Junkern!) Sie haben ja keine Ahnung von den Pflichten eines christlichen Arbeitersekretärs. Gerade wenn Herr Sachse recht hätte, war Militär im Ruhrrevier notwendig, schon um die Streikenden gegen die bewaffneten Arbeitswilligen zu schützen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Lächerlich!) Herr Erdmann hat gemeint, die Bergleute seien keine Salonmenschen. Gewiß nicht. Er hat entschuldigt, wenn der Ellbogen einmal ausrutscht. Aber wenn dabei Fenster eingeworfen werden und Mauersteine fliegen, dann ist das doch ein merkwürdiges Ausrutschen. (Heiterkeit im Zentrum.) Die sozialdemokratischen Gewerkschaften schreiben für die Zulassung eines Streiks eine Dreiviertelmehrheit vor. Im Ruhrrevier soll gestreikt werden, obwohl 200 000 unorganisierte Bergleute vom Streik nichts wissen wollen. (Abg. Sachse: 1905!!) Den Streik von 1905 können Sie mit dem jetzigen Streik überhaupt nicht vergleichen. (Sehr richtig! links.) Auch wegen Mangels an Mitteln muß dieser Streik todsicher verloren gehen. Die Mittel des sozialdemokratischen Verbandes reichen höchstens für eine Woche. Und ein langer Bergarbeiterstreik hat weitgehendste Folgen für die übrigen Industrien. Von dem Schlag, den die englische Industrie durch den jetzigen Streik erleidet, wird sie sich erst nach Jahren erholen. (Abg. Dittmann: Die Arbeitgeber brauchen die Forderungen ja nur zu bewilligen!) Sie wollen ja die kapitalistische Wirtschaftsordnung abschaffen. Wir aber stehen auf dem Boden der staatlichen Ordnung und denken an diese Folgen. Seit Beginn des Streiks sind die Kohlenpreise gestiegen, ebenso die Grubenpapiere an der Börse. (Hört, hört! im Zentrum.) Also leere Streikkassen und volle Kassen der Kapitalisten, das sind die Folgen Ihres Streiks! (Beifall im Zentrum. Rufe bei den Sozialdemokraten: Das läßt sich ja gegen jeden Streik sagen!) Die neugewählten sozialdemokratischen Abgeordneten können sich nur schwer in die parlamentarische Schulung schicken, denn ich werde fortgesetzt unterbrochen. Wir haben durchaus kein Vertrauen zu den Zechenherren. Wenn sie die Lohnerhöhungen nicht bewilligen, dann haben wir immer noch volle Entschlußfreiheit. Der Metallarbeiterführer Schlicke hat den Streik als die ultima ratio bezeichnet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr Sachse, ich klage Sie an (Gelächter bei den Sozialdemokraten), daß Sie den gegenwärtigen Streik begonnen haben, ohne alle friedlichen Mittel zu erschöpfen. Auch Bebel hat wiederholt betont, daß kein Streik begonnen werden dürfe, der keine Aussicht auf Erfolg hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der jetzige Streik hat aber keine Aussichten; seine Folge wird sein eine noch größere Knechtung der Bergarbeiter durch die Zechenbesitzer und die Bestrafung zahlreicher armer Teufel, die sich haben verleiten lassen. Herr Sachse hat gesagt, er hätte die Bergleute nicht vom Streik zurückhalten können. Nun, Bebel hat den Arbeiterführer als einen elenden Kerl bezeichnet, der nicht den Mut habe, auch gegen die Massen einmal aufzutreten. (Hört, hört! im Zentrum.) Wenn alle Voraussetzungen gegeben sind und die Grubenmagnaten sich standhaft widersetzen, dann werden auch die christlichen Arbeiter Solidarität üben. (Abg. Sachse: Wenn das Zentrum es erlaubt!) **Wir freuen uns,** daß der christliche Gewerkverein zu der gegenwärtigen Taktik gekommen ist. (Abg. Scheidemann: Gelbe Grundsätze!) Wir werden Solidarität zeigen, wo wir es nach allen Regeln gewerkschaftlicher Taktik für richtig halten, aber wir lassen uns einen Streik von Ihnen nicht oktroyieren. (Beifall im Zentrum.) Auf den Leim des Verschmelzungsrummels sind wir nicht gegangen. Jetzt wird die Taktik des Radikalen Haenisch befolgt und der christliche Gewerkverein **soll desorganisiert werden. Aber wir werden durchhalten.** Auch die Polen und Hirsch-Dunckerschen werden noch einsehen, welche Fehler sie mit dieser Allianz gemacht haben. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Ickler (natl.): Nach den Versprechungen der Grubenherren fehlte jede Begründung für den Streik. Jetzt war die Gelegenheit geboten, den Markt der englischen Kohle zu erobern. Die Hauptsache ist, daß die Berufsvereine die Rechtsfähigkeit erhalten. Dann kann die

Haftpflicht der Verbände

eingeführt werden, es können Verträge mit solchen rechtsfähigen Vereinen geschlossen werden, und Ueberraschungen zum Schaden des ganzen Wirtschaftslebens wie dieser Streik sind ausgeschlossen. Ausschreitungen verurteilen wir, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Als Uebertreibung müssen wir es zurückweisen, wenn die Mitglieder einer großen Organisation in ihrer Gesamtheit als Streikbrecher hingestellt werden, nur weil ihre Organisation aus taktischen Gründen den Streik abgelehnt hat. — Das von Herrn Sachse kritisierte Strafsystem geht in der Tat zu weit. Die Strafe darf nie die Regel sein, sondern immer nur die Ausnahme. Das Recht der Bergarbeiter auf Lohnerhöhung erkennen wir an; die Zechenverwaltungen haben es auch anerkannt. Eine Grundlage zur Verständigung ist erreicht, nachdem Herr Sachse erklärt hat, daß man an den 15 Proz. nicht unbedingt festhalte. Hoffen wir, daß ein Resultat dabei herauskommt, daß ähnliche Erschütterungen unserem Wirtschaftsleben in Zukunft erspart bleiben. Um allen Mißdeutungen vorzubeugen, betone ich nochmals, daß wir das Koalitionsrecht der Arbeiter unangetastet wissen wollen. Daß gegenwärtig im Streikgebiet ein starker Schutz der Arbeitswilligen nötig ist, erkennen wir an, aber den Wunsch nach Ausnahmegesetzen teilen wir nicht; die vorhandenen Gesetze reichen vollständig aus. Unsere Arbeiterorganisationen sind geschaffen, um einer unserer stärksten Volksklassen, der Arbeiterklasse, die Aufwärtsentwickelung zu ermöglichen. Diese Aufwärtsentwickelung darf nicht gehindert, sondern muß möglichst gefördert werden. Wir wünschen, daß der Kampf möglichst bald beendet werde, ehe es Sieger und Besiegte gibt. Wenn der Kampf jetzt bis zur Vernichtung des einen Teiles durchgeführt wird, wäre der Keim zu neuen Konflikten damit gegeben. Wir haben die Pflicht, unser Volksleben vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Daher wünschen wir, daß die Besprechung wenigstens den einen Erfolg haben möge, daß eine Einigung im Ruhrrevier zustandekommt. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Heckscher (Vp.): Die Debatten spiegeln wieder die Stimmung im Ruhrrevier, aber auch die haßerfüllte Stimmung zwischen den beiden großen Verbänden der Bergarbeiter. Ich beklage aufs tiefste im Interesse der Arbeiter die politische Umklammerung der Gewerkschaften aller Richtungen. Das Gefühl, daß ein Zusammenhang zwischen dem englischen Kohlenarbeiterstreik und dem deutschen Bergarbeiterstreik besteht, werde ich nicht los. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die jetzige Bewegung zeigt wieder, wie notwendig die Neuvorlage des Arbeitskammergesetzes ist. (Sehr richtig! links.) Ausnahmegesetze lehnen wir auf das entschiedenste ab; sie führen nur zu einem inneren Konflikt, wie ihn ja die Herren um Herrn v. Heydebrand anstreben. Ich frage die Regierung:

War es notwendig, Militär und Maschinengewehre in das Streikgebiet zu entsenden?

Der Oberbürgermeister von Dortmund hat bekanntlich diese Notwendigkeit bestritten. Insbesondere die Maschinengewehre haben eine ungewöhnlich aufreizende Wirkung. (Sehr richtig! links.) Haben Sie irgendwelche Beweise dafür, daß ihre Entsendung tatsächlich nötig war?

Die deutschen Gewerkschaften sollten sich, wie die englischen, beschränken auf das Bestreben, den Lohn zu verbessern und die Arbeitszeit zu verkürzen. Die englische Arbeiterbewegung hat sich freigehalten von den sozialdemokratischen Utopien und ist deshalb von Erfolg zu Erfolg geschritten. Die deutsche Arbeiterbewegung sollte sich England mehr zum Vorbild nehmen. Aber auch unsere Staatsmänner sollten nach England sehen, wo der Premierminister Asquith fortgesetzt zwischen den beiden Parteien vermittelt. Ich verkenne die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht; aber weshalb soll unser Reichskanzler nicht auch einmal eine schwierige Aufgabe lösen. Ich habe den Eindruck, daß Sie (zu den Sozialdemokraten) für eine verlorene Sache kämpfen. Ich sage das nicht triumphierend, denn mein Herz gehört der deutschen Gewerkschaftsbewegung. (Abg. Sachse: Mit solchen Reden nützen Sie ihr aber nicht!) Man stellt sich in den Dienst einer gesunden Arbeiterbewegung, wenn man an die Regierung den Appell richtet, einzugreifen. Gerade die Scharfmacher wünschen, daß dieser Streik fortgeführt wird, bis die Streikkassen geleert sind. (Abg. Ledebour: Sie fallen ja Ihren eigenen Arbeitern in den Rücken! — Zuruf im Zentrum: Ein sehr vernünftiger Mann!) **Mit allen Kräften** muß die Regierung für eine möglichst schnelle Beilegung des Streiks sorgen. (Beifall bei den Liberalen.)

Abg. **König** (Soz.):

Wenn man von den Reden der Sozialdemokraten **und Polen** absieht, die sich mit Entschiedenheit für eine Verbesserung des Loses der Bergarbeiter ausgesprochen haben, hat die dreitägige Debatte für die Bergarbeiter nichts Positives gebracht. Versprechungen und Vertröstungen haben die Bergarbeiter genug bekommen; **sie wollen jetzt Taten sehen.** (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Noch bei jedem Streik hat man ihnen gesagt, sie möchten die Arbeit ruhig wieder aufnehmen, dann würden sie bekommen, was ihnen zusteht. Ich verweise nur auf den ersten großen Bergarbeiterstreik von 1889, wo eine Delegation der Bergarbeiter sogar beim Kaiser vorstellig wurde und ihr ihre Wünsche unterbreitete. Jetzt, nach 23 Jahren, müssen die Bergarbeiter noch **um dieselben Forderungen kämpfen,** die damals dem Kaiser unterbreitet worden sind. (Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Naturgemäß steht die Lohnfrage im Vordergrund. Wenn die Bergarbeiter heute nach Lage der Dinge eine Lohnerhöhung von 15 Proz. fordern, dann muß jeder wirkliche Arbeiterfreund alles versuchen, um diesen berechtigten Wunsch zu erfüllen. Statt dessen sehen wir, daß weder die Regierung noch die Mehrheitsparteien ernstlich gewillt sind, den Bergarbeitern ihren verdienten Lohn zu geben. Die Bergarbeiter aber wollen nicht wieder mit Versprechungen nach Hause geschickt werden; sie wollen als

gleichberechtigte Faktoren im Arbeitsverhältnis

mitbestimmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Dieses Recht wird ihnen von den Zechengewaltigen streitig gemacht. Aber die Arbeiterschaft wird sich dieses Mitbestimmungsrecht erkämpfen, mit oder ohne den christlichen Gewerkverein.

Nun hat man gesagt, der Streik stände schlecht, und Herr Giesberts hat gemeint, er sei von vornherein verloren gewesen. Man muß es den Christlichen lassen, daß sie sich die größte Mühe gegeben haben, dem Streik alle möglichen Schwierigkeiten zu machen und ihm die Sympathie der Bevölkerung zu nehmen. Wenn trotzdem 50, 60, ja in einigen Revieren 70 Proz. der Belegschaften in den Streik getreten sind, so ist das ein großer Erfolg. Man muß bedenken, daß natürlich nur die Arbeiter streiken, die bei der Kohlenförderung tätig sind. Die Mehrzahl dieser Arbeiter, die Hauer und Schlepper, streiken tatsächlich. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn es nach außen so scheint, als ob nur der dritte Teil der Arbeiter streikt, so liegt das daran, daß im Interesse der Aufrechterhaltung der deutschen Industrie die Maschinisten und die beim Abteufen neuer Schächte beschäftigten Arbeiter ruhig mit Zustimmung ihrer Organisationen weiterarbeiten. Dadurch wird der Vernichtung großer wirtschaftlicher Werte vorgebeugt. Wenn eine Organisation so handelt, dann handelt sie im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens. (Sehr richtig! links.) Ferner kommt in Betracht, daß Tausende von Hals- und Ganzinvaliden Bergarbeitern. Warum sollen denn diese Leute mitstreiken, die mit der Kohlenförderung gar nichts zu tun haben? Gestreikt wird nur, um dem Unternehmertum Zugeständnisse abzuringen. Nun haben wir erfahren, daß über

9 Millionen Tonnen Kohlen in den letzten Tagen weniger produziert

worden sind. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das zeigt doch, daß die Wirkung dieses Streiks eine ganz kolossale ist. Der gegenwärtige Streik ist die Folge einer langjährigen Erbitterung. Während des Streiks von 1905 wurden den Bergarbeitern gesetzgeberische Maßnahmen versprochen. Was ist dabei herausgekommen? Die verhunzte Berggesetznovelle, von der selbst die christlichen Gewerkschaften gesagt haben, daß sie den Bergarbeitern Steine statt Brot gibt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Beim Knappschaftsgesetz 1906 wurden den Wünschen der Bergarbeiter in keiner Weise entsprochen. 1907 drohte es beim Kampf um das Knappschaftsstatut zum Streik zu kommen, weil es Verschlechterungen statt Verbesserungen brachte.

1908 kam das schreckliche Unglück auf Radbod. Jetzt glaubten die Bergarbeiter, daß etwas geschehen würde. Aber was kam? Das System der Sicherheitsmänner, das von den Werkbesitzern weiße Salbe genannt wurde, weil sie selbst wußten, daß die Sicherheitsmänner in der Praxis nichts leisten würden. Dann kam der Zwangsarbeitsnachweis und bei der Reichsversicherungsordnung der berüchtigte § 1322, wonach die Knappschaftsleistungen auf den Bezug der Altersrente angerechnet werden können. Dieser Stoff hat sich in den letzten Jahren aufgesammelt und die Bergarbeiter sind empört. Wir brauchen nur in eine Bergarbeiterversammlung zu gehen, ob in eine christliche oder in eine andere, überall werden die gleichen Forderungen erhoben. Nun hat der Handelsminister gestern hier die Erklärung abgegeben, daß nach seiner Ansicht die Arbeiterausschüsse für die Lohnfrage zuständig sind. Aber die Zechenherren haben sich noch nicht zu dieser Ansicht bekehrt. Wäre im preußischen Abgeordnetenhause der freisinnige Antrag Wolff-Lissa angenommen worden, der den Arbeiterausschüssen alle das Arbeitsverhältnis betreffenden gemeinsamen Fragen zur Erörterung überweisen wollte, so wären wir in diese Schwierigkeiten nicht hineingekommen. Die Christen schreien jetzt über den Kontraktbruch. War es denn 1905 anders? Damals hat selbst Dr. Spahn den Kontraktbruch verteidigt. (Hört! hört! b. d. Soz.) Alle, die etwas von der Sache verstehen, wissen, daß die Bergleute gar nicht unter Einhaltung der Kündigung in einen Streik eintreten können.

Man behauptet nun, das Grubenkapital würde sich nicht mehr rentieren, wenn die Forderungen der Bergarbeiter bewilligt würden. Im allgemeinen sind ja die Verhältnisse der großen Gesellschaften in ihren Geschäftsberichten mit Absicht so verschwommen dargestellt, daß man schwer klar darüber wird. Mir liegt aber der Bericht einer Zeche vor, die

19 Proz. Dividende

gezahlt hat. Darin stehen verschiedene Fonds, die über das gesetzlich und kaufmännisch notwendige Maß hinaus gespeist werden. Diese 19 Proz. Dividende bedeuten etwa drei Millionen, **der Rohgewinn beträgt zirka 6½ Millionen.** (Hört! hört! b. d. Soz.) Zirka zwei Millionen gehen davon ab, die als Lasten bezeichnet werden. Was im übrigen abgerechnet ist, erfährt man nicht. Die Zeche beschäftigt zirka 6800 Mann. Bei einem Verdienst von 1500 M. würde die Lohnerhöhung von 15 Proz. für diese Arbeiter 1½ Millionen ausmachen, so daß also die Dividende immer noch 1½ Millionen betragen würde. Etwa 9% Proz., eine sehr anständige Dividende, die über den normalen Kapitalzins weit hinausgeht. Durch Vermeidung der übermäßigen Abschreibungen könnte sie noch gesteigert werden, ganz abgesehen von der zu erwartenden Erhöhung der Kohlenpreise, die für die Zeche zirka 2 Millionen Mark Mehreinnahme bedeutet. Also die eine Preiserhöhung wird dem Werke mehr einbringen als die Zahlung von 15 Proz. Lohnerhöhung an die Arbeiter. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Herr Giesberts wiederholte die Behauptung, es fehle an dem genügenden Schutz für die Nichtstreikenden und ich werde die Empfindung nicht los, daß in dieser Behauptung System liegt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Schon vor Ausbruch des Streiks, als der Christliche Gewerkverein beschloß, sich nicht zu beteiligen, wurde vom W. T. B. hinausposaunt, die Generalversammlung der Christlichen habe **energischen Schutz für die Nichtstreikenden** verlangt. Dann kam die Aufforderung des Herrn Brust an die Christlichen, sich **mit Knüppeln zu bewaffnen,** und des Herrn Imbusch, sich **mit Waffen zu versehen.** Sobald dann der Streik ausbrach, lauchten die Nachrichten auf, es sei geworfen, geschossen, gehauen, gestochen worden, die dann **amtlich widerrufen** werden mußten. Die „Essener Volkszeitung" behauptete sogar, die Führer des alten Verbandes forderten zum Terrorismus auf, was selbst Herr Giesberts heute bestritten hat. Aber wie kommt Giesberts dazu, uns hier solche

Märchen und Räubergeschichten

von Bergewaltigung der Christlichen zu erzählen. Eine ganze Menge von Sachen kleinlicher Art hat er uns vorgetragen. Wenn das ein Minister oder ein Scharfmacher tun würde, würde ich es verstehen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Herr Giesberts sagte: ich klage an. Was klagt er an? Seine eigenen Fehler, seine eigene falsche Taktik. Wir klagen ihn hier öffentlich an, daß ein christlicher Gewerkvereinler auf der Tribüne des Reichstags sich hinstellt und **den Scharfmachern Material für ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter gibt.** (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Von einem Scharfmacherorgan, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" selbst, ist Herrn Giesberts dafür eine klatschende Ohrfeige versetzt worden. Sie schrieb:

> „Es sind bei uns verschiedene Anfragen eingelaufen, warum wir nicht solche sensationellen Streiknachrichten veröffentlichen wie andere, hauptsächlich Berliner Zeitungen. Wir haben auf diese Anfragen zu erwidern, daß auch uns am ersten Tage alle möglichen Berichte über schwere Zusammenstöße und wilde Aufruhrszenen zugingen. Bei der notwendigen gewissenhaften Nachprüfung, die wir bei verschiedenen Ortsbehörden anstellten, wurde uns aber in zahlreichen Fällen **von den amtlichen Stellen erklärt, daß die vorgelegten Nachrichten entweder unwahr oder weitaus übertrieben seien."**

(Lebhaftes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das Gesetz über die Polizeiverwaltung in Düsseldorf, bei dessen Beratung im preußischen Landtag unser Genosse Liebknecht auf die politische Tendenz der Vorlage hinwies, die von anderer Seite bestritten wurde, soll jetzt der Regierung die Möglichkeit geben, die Polizei königlich zu machen. Man will die kommunale Polizei ausschalten, weil man der staatlichen Polizei mehr Schneidigkeit zutraut. Jetzt sehen wir, daß sich der Oberbürgermeister von Dortmund nicht ins Bockshorn jagen läßt. Er war es auch, der den Arbeitern gestattet hat, **eigene Ordner, mit weißer Binde** versehen, zu benutzen, die helfen sollten, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Wenn man überall mit dieser Einsicht und Vernunft dem Riesenkampfe gegenüberstände, würden alle Ruhestörungen vermieden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Mit der Heranziehung von Militär will man offenbar, **daß die Leute Furcht bekommen und wieder anfahren.** Es wäre ja nicht das erstemal, daß man versucht, einen Streik durch Gewalt zu beenden. Jetzt macht das Ruhrrevier fast den Eindruck, als stände es

unter dem Belagerungszustand.

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich frage die Christlichen, die uns die vorgekommenen Ausschreitungen vorhalten, ob denn in den Kreisen der Christlichen keine Ausschreitungen vorkommen. **Ist es denn nicht im Wahlkreise des Herrn Becker, wo es keine Roten gibt, auch zu Krawallen gekommen?**

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sie müssen doch wissen, daß wir nicht jeden einzelnen Indifferenten zur Disziplin zwingen können. Man sollte den freien Gewerkschaften dankbar sein, daß sie solche Kulturarbeit in diesem modernen Babel, wo Arbeiter aus aller Herren Länder zusammenströmen, im Laufe der Jahre geleistet haben. Wo kommt es heute vor, wie bei früheren Streiks, daß Maschinen vernichtet werden usw.?! Herr Giesberts meinte, der Streik sei ein Racheakt für die Wahlen. Nun, wir haben 110 Mandate und 4¼ Millionen Stimmen bekommen — dafür sollen wir Rache üben! (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. — Zuruf im Zentrum: Ruhrrevier!) Wenn Sie das Ruhrrevier meinen — ich lebe dort seit 20 Jahren, und ich kann Sie versichern:

noch ein Wahlkampf, dann haben Sie dort ausgewirtschaftet.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ihre Freunde Schiffer und Giesberts sind diesmal nur mit knapper Not durchgekommen, und auch in der Domäne des Herrn Becker, die als unbezwingbar galt, haben wir über 1000 Stimmen gewonnen. Der Samen ist gelegt, und Sie sorgen dafür, daß er auch dort aufgehen wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. — Zuruf im Zentrum: Bochum!) Der Vertreter der Bergarbeiter, Otto Hue, wird eher hier wieder im Hause erscheinen, als Ihnen lieb ist, um die Interessen der Bergarbeiter wahrzunehmen. Die Christlichen verfolgen jetzt

die Taktik der Gelben,

und es tut uns weh, daß wir sie in dieser Gesellschaft sehen. Die Herren haben mit Entschiedenheit bestritten, daß sie sich von politischen oder kirchlichen Rücksichten haben leiten lassen. Nun selbst die nationalliberale „Dortmunder Zeitung" hat in diesen Tagen geschrieben, daß die christlichen Gewerkschaften aus politischen Gründen den Streik nicht haben mitmachen dürfen. In diesem Kampf spiele die Frage Breslau oder Köln? hinein. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ein christliches Gewerkschaftsblatt hat von dem weitgehenden Einfluß des Kardinals Fürstbischof Kopp und von den politischen Einwirkungen des Zentrums in bezug auf die gegenwärtige Lage im Ruhrrevier gesprochen. (Erneutes Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Einem Vertreter der „Täglichen Rundschau" hat eine Firma von Weltruf erklärt, daß die christlichen Gewerkschaften sich dem Ausstand nicht angeschlossen haben, **weil das Zentrum jetzt die wichtigste Stütze der Regierung sei.** (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das Zentrum würde im Reichstage seine Gegenrechnung schon aufmachen. Dr. Bötiger hat verlangt,

daß die Justiz schnell arbeitet.

Ueber eine zu milde Rechtsprechung haben wir uns nach dem Streik von 1905 wirklich nicht beklagen können und auch damals wurde schnell gearbeitet. **Für das Wort „Pfui" gab es 8 Tage bis 4 Wochen Gefängnis.** (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ein Streikender sagte zu einem Arbeitswilligen: Wilhelm, wir haben so lange in der Belegschaft zusammen gearbeitet und nun streikst Du nicht mit. Du solltest Dich schämen. Paß auf, ich schieße. Bei diesen Worten ließ er von seiner Schnupftabakdose den Deckel aufspringen. (Große Heiterkeit.) Das Resultat war 3 Monate Gefängnis. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Für die Worte: Du hast uns die ganze Sache verdorben, gab es 2 Monate Gefängnis. Und für den Satz: Der Hund muß Wichse haben: 6 Monate! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sind das nicht drakonische Urteile? Sind da wirklich höhere Strafen am Platze? Mit den Polizeiberichten bleiben Sie uns vom Halse. Auf diese Berichte verlassen sich schon viele Richter nicht mehr. Gegen die Justiz nach 1905 wandte sich damals selbst das Dortmunder Amtsblatt, wies auf die Weltfremdheit der Richter hin und hob den wachsenden Unwillen des Volkes hervor.

Dr. Delbrück hat bestritten, ein Anwalt der Zechen zu sein. Man braucht nicht direkt ein Zechenanwalt zu sein, man kann auch indirekt dem Kapitalismus Dienste leisten. Unser Unternehmertum macht vor einem Minister wahrlich nicht Halt. Im Ministerstürzen sind die Herren immer groß gewesen, und was das Zentrum auf diesem Gebiete leisten kann, haben wir ja erst heute wieder gesehen. (Heiterkeit und Sehr gut! links.) Ein Staatssekretär hat es ja einmal offen ausgesprochen, **daß die Regierung nur für die Unternehmer arbeitet.** Und dann weise ich hin auf die **Geheimkonferenz im Palasthotel.** Wir sind die Herren, sagte damals Geheimrat Uthemann.

Die

Akkumulation des Grubenkapitals

ist in diesem Hause ja schon oft geschildert worden, und Graf Kanitz hat geschildert, wie die deutsche Kohle nach dem Ausland verschleudert wird, während das deutsche Volk sie mit Apothekerpreisen bezahlen muß. Ein Handvoll Millionäre beherrschen unsere Industrie. Das Kapital ist längst international geworden. Als Mitglied einer Kommune habe ich allenthalben die Bevorzugung der Zechenherren in Gesetzgebung und Verwaltung beobachten können. So kann es nicht weitergehen. Die Diktatur dieser Herren muß gebrochen werden. Das Wohl und Wehe der deutschen Arbeiterschaft und damit des deutschen Volkes darf nicht dem Willen einzelner ausgesetzt sein. Kann die Privatindustrie solche Erschütterungen nicht verhüten, so muß der Staat mit der

Enteignung der Gruben

vorgehen und die Expropriation der Expropriateure vollziehen. Die Streikenden werden aushalten, solange ihre Kräfte reichen. Mag ihre Sympathie in diesem Hause gering sein, draußen im Kohlengebiet weiß man, wie der Bergmann zu schuften hat. Hoffentlich wird der Kampf für die Bergleute erfolgreich sein. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Becker**-Arnsberg (Z.): Wie kann man diese tollen Ausschreitungen bestreiten? (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Beweise!) Es ist alles bewiesen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Herrn Königs Rede war eine Rückzugskanonade sondergleichen. Die Sozialdemokraten mögen ganz beruhigt sein: wir sind in unseren Entschließungen vollkommen frei und lassen uns in den Fragen der gewerkschaftlichen Praxis weder von politischer noch von kirchlicher Seite etwas vorschreiben. Trotz der Vorkommnisse im Ruhrrevier schreien wir nicht nach einer Zuchthausvorlage. Wir sind auch gegen die fortgesetzte Anwendung des § 153 mit Verurteilungen zu Höchststrafen von 3 Monaten Gefängnis, worunter in vielen Bezirken gerade wir Christlichen zu leiden haben. Wie Bebel selbst zugestanden hat, haben wir die Zuchthausvorlage verscharrt. (Abg. Legien: Und jetzt sammeln Sie Material für eine neue!)

Abg. Sachse (Soz.):

Einige kurze Worte über einen Prozeß, der gestern in Bochum stattgefunden hat und der Ihnen zeigt, mit welcher Sorte von Arbeitgebern wir es im Ruhrrevier zu tun haben. Seit Jahren wird versucht, den Steigerverband mit allen Mitteln zu unterdrücken. (Zuruf im Zentrum: Das mißbilligen wir!) Dann machen Sie auch mit uns Front gegen das Grubenkapital. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Nachdem die Zertrümmerung des Steigerverbandes nicht gelungen war, stellte der Bergbauliche Verein Spitzel an, die herausbekommen sollten, an welche Adressen die „Steigerzeitung" verschickt wird. Tatsächlich hat diese Bespitzelung Erfolg gehabt. Nun hat der Steigerverband den Spieß umgedreht und versucht, die Postbeamten zu ermitteln, die die Denunziantendienste geleistet haben. In dem gestrigen Prozeß nun durften die **Postbeamten auf behördliche Anordnung hin nicht aussagen.** (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aber es hat sich in diesem Prozeß ergeben, **daß der Bergbauliche Verein**

einen Polizeiassessor mit mehreren 100 M. bestochen

hat. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) **Diesen Leuten, die mit so schofsen Mitteln arbeiten, halten die christlichen Arbeitervertreter jetzt die Steigbügel, damit sie den Streik nicht verlieren.** (Stürmisches Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wer noch ein bißchen Ehrgefühl im Leibe hat, **kann sich darüber** sein Urteil bilden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn man die ganze Debatte kurz resümiert, kommt man zu dem Resultat, daß die Interpellation des Zentrums anscheinend nicht den Zweck gehabt hat, auf die Regierung einzuwirken, daß sie den Arbeitern bald entgegenkomme und daß möglichst bald Frieden geschlossen werde, sondern daß die Interpellation eingebracht worden ist **aus dem schlechten Gewissen der Christlichen heraus,** und weil sie in ihren eigenen Versammlungen nicht mehr mit ihrem Standpunkt durchkamen. Sie haben vielfach gar keine Gegenprobe bei der Abstimmung gemacht, weil sie sahen, daß sonst die Resolution gegen den Streik abgelehnt worden wäre. In Aachen haben die Christlichen in einer Versammlung erzwungen, daß man einen Verbändler reden ließ, und dann haben sie die Resolution des Christlichen Gewerkvereins glatt abgelehnt. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Christlichen Streikunterstützung erhielten, wären sie bis auf ein kleines Häuflein Verhetzter alle in den Streik mit eingetreten.

Herr Giesberts behauptete, bei dem Streik waren die gewerkschaftlichen Regeln außer acht gelassen. Er sollte aber als erfahrener Praktiker, als der er sich hinstellt, wissen, daß, wenn mehr als ein Drittel Million Beteiligter in Frage kommen, man nicht in ein paar Sälen entscheiden lassen kann, ob gestreikt werden soll. In unserem Streikreglement ist ausdrücklich die Bestimmung vorgesehen, daß in solchen Fällen Revierkonferenzen, also Delegierte zu entscheiden haben, an deren Beratungen der Vorstand teilnimmt. Genau so ist es diesmal geschehen, da hilft alle Rabulistik nichts. Auf der einen Seite warf uns Herr Giesberts vor, daß wir bei einer so geringen prozentualen Beteiligung im Ruhrrevier den Streik inszeniert hätten, und auf der anderen Seite machte er uns wieder zum Vorwurf, daß wir in Niederschlesien noch nicht gestreikt haben. Wir sind durchaus einverstanden mit ihm, daß die

erbärmlichen Zustände in Niederschlesien

auch möglichst bald geändert werden müssen. Erst eben geht mir die Mitteilung zu, daß in der Melchiorgrube in Schlesien man zwei Beamte der Knappschaftskasse gezwungen hat, dem gelben Verband beizutreten mit der Androhung, ihnen im anderen Falle zu kündigen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Herr Giesberts hat uns vorgeworfen, daß wir die goldene Brücke, die uns der Staatssekretär gebaut hätte, nicht betreten hätten. Aber was sollen denn die leeren Versprechungen an die Arbeiterausschüsse, das ist keine goldene Brücke, auf die wir treten können. Wir verlangen feste protokollarische Zusicherungen, Tarifverträge, die man nachher nicht aus der Welt leugnen kann. Dann hat Herr Giesberts den Staatsanwalt gespielt und mich als Angeklagten behandelt. Die christlichen Arbeitersekretäre sollten doch aber nicht so mit dem Feuer spielen. Es ist noch nicht aller Tage Abend, und wenn Sie Wort halten, was ich sehr bezweifle (Vizepräsident Dove rügt diesen Ausdruck), ich meine, wenn Sie Wort halten können und in Zukunft noch dann und wann streiken werden, dann nehmen Sie sich in acht, daß man Ihnen Ihre eigenen Worte nicht vor die Nase hält. In Köln ist jetzt ein Angestellter des christlichen Bauarbeiterverbandes, Becker, wegen Landfriedensbruchs anläßlich des vorjährigen Streiks zu vier Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Christlichen Streikunterstützung erhielten, wären sie bis auf ein kleines Häuflein Verhetzter alle in den Streik mit eingetreten. Da sollten Sie sich doch hüten und die Gerichte nicht aufpeitschen, noch härtere Urteile zu fällen. Der Staatssekretär Delbrück hat ja konstatiert, daß die Urteile sich „gebessert" hätten, daß jetzt schärfere Urteile ergehen. Nun, die Reden der christlichen Arbeitersekretäre werden nicht dazu beitragen, daß die Urteile milder werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Dann sagte Herr Giesberts, die Verbändler hätten auf einigen Zechen gesagt: wir haben zwar bessere Lohnverhältnisse und brauchten nicht zu streiken, aber da der Streik beschlossen ist, **müssen wir ihn mitmachen. Und das verurteilt einer der ersten Führer der christlichen Gewerkschaften! Ist es** nicht echteste Solidarität, ist es nicht

erster gewerkschaftlicher Grundsatz,

daß man sich sagt: Selbst wenn ich selbst befriedigt bin, ich tanze nicht aus der Reihe, bis meine Kollegen dasselbe erreicht haben. Ist das nicht auch ein echt christlicher Grundsatz, den Egoismus beiseite zu schieben und zu sagen, gleiche Brüder, gleiche Kappen! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) **Was Herr Giesberts** hier vertreten hat, das sind nicht mehr gewerkschaftliche Grundsätze, schlimmer hätte auch ein Gelber nicht sprechen können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn der Streik sich so lange hinzieht, sind nicht wir daran schuld, sondern die Christlichen, die nicht mitgemacht haben, trotzdem sie die Berechtigung unserer sämtlichen Forderungen anerkannten. Schon vor zwei Jahren haben sie nicht den Protest gegen die Sicherheitsmänner mitgemacht und im vorigen Jahr haben sie unsere Pläne den Grubenherren sofort verraten. Die Zechenbesitzerzeitung weiß schon immer zwei Tage vorher, was in der nächsten Nummer des „Bergknappen" stehen wird. Soweit ist ihre

Vetternwirtschaft mit den Unternehmern

gekommen. Sie hoffen jedenfalls, daß die Bergherren nach einem unglücklichen Verlauf des Kampfes von den Arbeitern verlangen werden, daß sie aus dem Verbande austreten und dem Gewerkvereine beitreten. Bei der Bochumer Wahl sind die christlichen Sekretäre im Zechenautomobil mit den Bergherren von Versammlung zu Versammlung gefahren, um gegen einen Arbeitervertreter wie Hue zu donnern.

Nach den Nachrichten, die ich heute aus dem Streikgebiet erhalte, hat sich herausgestellt, daß an den zwei Toten, die gestern leider wieder zu verzeichnen waren, keine Streikenden schuld waren. Es sind vielmehr **zwei Streikbrecher gewesen, die auf den Gendarm Klemens geschossen haben.** Ich will den Toten nichts Schlechtes nachsagen, aber Sie haben jedenfalls geschützt, die Ihres Schutzes nicht wert waren.

Dann haben Herr Rogalla v. Bieberstein und Behrens — ein schönes Brüderpaar — (Heiterkeit b. d. Soz.) wiederum behauptet, dem Streik liegen politische Momente zugrunde. Beweise haben sie dafür nicht erbracht, und obwohl ich ein gemütlicher Sachse bin (Heiterkeit), habe ich doch da einen kräftigen Zuruf machen müssen. Für die politischen Motive gibt es keinen Beweis und kann es keinen Beweis geben. Wir sollen mit dem Streik beabsichtigen, den christlichen Gewerkverein kaputt zu machen. Dann hätten wir ihn sicherlich nicht dreimal aufgefordert, am Streik teilzunehmen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Aber Herr Giesberts fürchtet offenbar, daß den Christlichen die Arbeiter weglaufen. Jedenfalls haben wir Ihnen jetzt

die Larve vom Gesicht heruntergerissen.

Herr Becker hat gemeint, wir wären ängstlich, weil die christlichen Gewerkschaften so stark geworden seien. Als die christlichen Gewerkschaften auf der Bildfläche erschienen, waren in den freien Gewerkschaften eine halbe Million Arbeiter organisiert. Heute, nach 17 Jahren haben die Christlichen trotz Unterstützung durch ein ganzes Heer von Geistlichen und trotz der teilweisen Unterstützung der Polizei und der Grubenherren, insgesamt 300 000 Mann um sich gesammelt, während die freien Gewerkschaften **auf über zwei Millionen Mitglieder** gestiegen sind. Das besagt alles. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Herr Behrens hat hier Sachen vorgetragen, die ihm nicht zum Ruhme gereichen. Hue und ich sollen 1905 beim Abbruch des Streikes polizeilichen Schutz gebraucht haben. Alles unwahr! Einige Halunken hatten damals das Märchen verbreitet, Efferts und ich hätten mit Stinnes zusammen Wein getrunken und wir wären mit Millionen bestochen worden. Darüber waren einige Hitzköpfe in Wut geraten, aber polizeilichen Schutz haben wir nicht gebraucht.

Dann hat sich Herr Behrens gegen das „Bochumer Volksblatt" gewandt, das allerdings von **der Beteiligung Hues und der Nichtbeteiligung Heckmanns an der Konferenz bei Dr. Delbrück** eine Darstellung gegeben hat, die nicht ganz stimmt. Ich habe im Wahlkampf dem Kollegen Heckmann selbst mein Bedauern ausgesprochen über seinen Unfall. Aber ich muß auch erwähnen, daß man diesen armen, von Schmerzen geplagten Mann trotz ärztlichen Verbots von Versammlung zu Versammlung geschleppt hat, so daß er immer kränker wurde und bis heute noch nicht im Reichstag erschienen ist. (Hört! hört! b. d. Soz.) Als Politiker aber verdient er kein Mitleid, denn er hat Hue einen politischen Hampelmann genannt und auf das „Volksblatt" maßlos geschimpft. Was Behrens über die Schießerei im Keller des Hauses im Bergarbeiterverbande gesagt hat, ist Weiberklatsch. Das Gegenteil ist längst festgestellt. Für solche Dinge sollte die Reichstagstribüne zu schade sein. Dann hat man sich über meinen schlechten Ton aufgehalten. Ach, wenn ich alle Schimpfworte vortragen würde, die sich die Berliner Richtung und die Kölner Richtung gegenseitig an den Kopf geworfen haben, müßte ich stundenlang Schimpfworte vortragen. Herr Behrens hat die Streikenden der Feigheit bezichtigt, weil sie angeblich Weiber und Kinder in die ersten Reihen stellen. Die Zechenorgane selbst haben sich geschämt, so etwas zu sagen. Im übrigen erkläre ich nochmals ausdrücklich,

daß wir bereit sind, die goldene Brücke zu betreten,

die Dr. Delbrück am Donnerstag vor acht Tagen begonnen hat zu schlagen. Wäre den Arbeiterausschüssen etwas versprochen worden, hätten wir die Arbeit längst wieder aufgenommen. Dr. Heckscher hat den Mitgliedern des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins keinen Gefallen getan, als er ihnen mitten im Kampfe vorwarf, sie kämpfen für eine verlorene Sache. Zur Kritik ist nachher Zeit und ein wahrer Arbeiterfreund handelt jetzt im Augenblick klüger. Auch wir wissen, daß der Streik ein zweischneidiges Schwert ist, und wir hoffen, daß er bald ein für die Bergleute günstiges Ende nehmen möge. **Wir haben unsere Schuldigkeit getan, tun Sie die Ihre.** (Lebhafter Beifall b. d. Sozialdemokraten.)

Abg. **Behrens** (Wirtsch. Vg.): Die Verhältnisse von 1905 sind mit den diesmaligen nicht zu vergleichen, daher mußte auch die Taktik der Christlichen eine andere sein. Die Pressenachricht, daß der Oberbürgermeister von Dortmund sich gegen die Zuziehung von Militär gewehrt hat, soll er nach der „B. Z. am Mittag" als baren Unsinn bezeichnet haben. Herr König hat die Behauptung wiederholt, daß für die christlichen Bergarbeiter politische Motive maßgebend gewesen seien, sich nicht am Streik zu beteiligen, trotzdem ich das gestern ausdrücklich bestritten habe. Irgendwelchen wirklichen Beweis hat Herr König für seine Behauptung nicht beigebracht. Von einer Verteidigung der Grubenbesitzer durch uns kann keine Rede sein. Herrn Sachse erinnere ich daran, daß seine Freunde bei den letzten Kommunalwahlen in Bochum auch Hand in Hand mit den Grubenbesitzern gegangen sind. (Hört! hört! rechts.) Wenn Herr Legien mir zugerufen hat, mir sei es egal, von wem ich bezahlt werde, möchte ich erwidern: Niemand sucht einen hinter dem Strauch, der nicht selbst dahintersteckt! (Bravo! rechts.) — Von den sozialdemokratischen Rednern ist immer wieder bestritten worden, daß der Streik irgendwie politische Motive habe. Aber Herr Sachse ist uns noch immer die Antwort darauf schuldig geblieben, was er in London gemacht hat. (Widerspruch des Abg. Sachse.) Die Herren Sozialdemokraten mögen sich an den Gedanken gewöhnen, daß es nichts mehr möglich ist, die christlich-nationale Arbeiterbewegung zu überwinden. (Bravo! rechts.) Zum Schluß möchte ich die Mahnung an die Regierung richten, ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter erfüllt werden und zunächst auf den fiskalischen Gruben selbst mit gutem Beispiel vorzugehen.

Damit schließt die Besprechung.

Abg. **Becker**-Arnsberg (persönlich): **Ich habe nicht die Gerichte** aufgepeitscht, noch schärfere Urteile gegen Streikfünder zu verhängen, sondern ich habe im Gegenteil von den drakonischen Urteilen gesprochen, die heute auf Grund des § 153 verhängt werden.

Abg. **Sachse** (Soz.): Gegenüber Herrn Behrens stelle ich fest, daß ich ausdrücklich betont habe, daß in der in London angenommenen Resolution steht, daß die Engländer von uns und wir von ihnen keine Sympathiebewegung wünschen, daß aber auf beiden Seiten alles aufgeboten werden solle, damit man sich nicht gegenseitig in den Rücken falle. Das ist der Kern der Sache, den wir getrost mitteilen können.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr (Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern).

Schluß 5¼ Uhr.

Heinr. Jordan
Berlin SW., Markgrafenstr. 102/107

Billigere Preise
infolge günstig. Baumwollkonjunktur
Berufskleidung
in unerreicht guter Ausführung, tadellosem Schnitt und prima Stoffen

Blauer Arbeitsanzug
Echt indigoblau Köpertuch :: Fast unverwüstlich. Garant. echtfarbig
Jacke je nach Größe M. 3,00—3,80
Hose je nach Größe M. 3,00—3,25

In der Woche v. 8. bis 23. März **5% Rabatt** bei Vorlage d. Annonce!

Konkurrenzlos sind

Meine **3** Schlager
Anzüge, Paletots, Ulster
Mark 48, 58, 68
aus besten deutschen und englischen Stoffen
nur nach Maß.
Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung.
Spezialität:
Smoking-, Frack- u. Gehrock-Anzüge auf Seide M. 78
MARTIN KATZ
Schneidermeister
Berlin S. Schöneberg
Dresdenerstr. 76 II. Hauptstr. 153 I.
Berlin W.
Charlottenstr. 44/45, Ecke Mittelstr.
Monatszahlung 10 M.
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

A. Wertheim G.M.B.H

Leipzigerstr. 132-37
Königstrasse 31-32

Versand-Abteilung: Berlin W. 66, Leipziger Str. 132/37
Die Firma A. Wertheim
hat zu ähnlich lautenden Firmen keinerlei Beziehungen

Rosenthalerstr. 28-31
Oranienstrasse 52-55

IN DIESER WOCHE IM LICHTHOF:

KONFEKTIONS-AUSSTELLUNG

MODELLE EIGENER ATELIERS UND ERSTER PARISER HÄUSER.

Extra-Preise *Während der Ausstellung:* ***Extra-Preise***

Damen-Kleider

Wollpopeline-Kleid Taille mit Tülleinsatz und seidenem Paspel, Passe und Manschetten m. Kurbelei, Rock m. seidenem Gürtel 23.50

Taffet-Kleid changeant oder einfarbig, Taille m. Tülleinsatz und Manschetten, Spitzengarn., Rock mit Rüschen und Ledergürtel . 44.00

Kleid aus Bordüren-Volle auf Japonfutter, Taille mit Tülleinsatz u. Manschetten, Posamenten-Garnitur, Rock mit Seidengürtel. 56.00

Kleid aus seidenem Bordürenstoff, Taille und Aermel m. gebrannter Spitzengarnitur, Rock m. Rüschen und Schnurgarnitur, auf Japonseide. . . . 95.00

Marquisette-Kleid auf seidenem Unterkleid mit reicher Seidenkurbelei, Tülleinsatz und Spachtelgarnitur 108.00

Damen-Paletots englischer Geschmack . . . 19.75

Kostüme

Blaues Serge-Kostüm oder engl. Geschmack, Jackett mit Halbseide gefüttert 32.00

Kostüm aus blauem Kammgarn-Cheviot od. engl. Geschmack, Jackett auf Halbseide gefüttert . . . 42.00

Kammgarn-Kostüm blau und grau gestreifter Kammgarn und engl. meliert, Jackett auf Seide, zum Teil Halbseide 59.00

Morgenröcke

Morgenrock aus Wollmusselin, Kragen m. gestreift. Blenden und Stichgarnitur 12.50

Morgenrock aus reinwoll. Fouló, Fichukragen u. Manschetten, mit Seidenblenden garniert 16.75

Morgenrock aus Kaschmir, mit Seiden-Revers, Aufschlägen und Tüllkragen 24.00

Morgenrock aus Woll-Krepon, m. eleg. Spitzen-Fichu, Ärmel-Aufschläg., reiche Seidengarn. 35.00

Kostümröcke

Cheviot-Rock mit Stoffblenden und seidenem Vorstoss . . 6.25

Mieder-Rock aus Cheviot, mit Perlmutterknöpfen 11.25

Mieder-Rock aus Kammgarn-Cheviot, mit bekurbelten Langetten 20.50

Mieder-Rock aus Chiffon-Taffet mit Rüschengarn. 25.00

Jupons

Gestreifter Wasch-Jupon mit gebranntem Volant und Kurbelei . 2.40

Moiré-Jupon gebrannter Volant u. Säumchen 3.65

Mohair-Jupon hohes plissiertes Volant, mit Blenden 4.90

Taffet-Jupon oder weiche Seide, mit Plissee und Säumchen 11.75

Blusen

Wollmusselin-Bluse halsfrei, gefüttert 3.25

Popeline-Bluse mit reicher Kurbelstickerei und Tüllkragen, gefüttert 3.75

Wollmusselin-Bluse halsfrei und mit Halsteil, in diversen Fassons, ganz gefüttert . . . 3.90

Bluse in Batist oder Wasch-Voile, reich mit Stickerei u. Valenciennе-Einsatz . . . 4.25

Wasch-Voile-Bluse mit Stickerei und Einsatz 4.90

Wasch-Voile-Bluse reich mit Stickerei und Valenciennе-Einsatz 5.90

Wollmusselin-Bluse garniert, in diversen Fassons, in halsfrei und mit Halsteil . . 5.90, 6.75

Bluse aus gestreiftem Baumwoll-Voile mit modernem Tüllkragen 6.25

Bluse aus Cluny und Valenciennе-Einsatz zusammengesetzt, Tüllfutter 8.75

Seidene Damen-Mäntel

schwarze Seide, mit Spitzenkragen, Revers und Stulpen mit farbiger Paspel 25.50,

blau/schwarz changeant-Seide mit Spitzenkragen, Revers u. Manschett. mit farbiger Paspel 26.50

Mode-Album *1) mit Abbild. von über 200 Kleidern, Blusen, Röcken, Wäsche etc.* **25,** *2) mit Abbildung. von über 250 Kinder-Kleidern u. -Anzügen, Paletots, Wäsche, Schürzen usw.* **15** Pf.

Portofreie Zusendung beider Albums zusammen nach Einsendung von 60 Pf.

Schnittmuster *zu allen Abbildg. für die Selbstanfertigung* **10 u. 30** Pf.

Fast gänzlich **Schmerzloses Zahnziehen** pro Zahn 1 M

Zähne 1.80

Reform-Zahn-Praxis Carl Rudolph

1. Praxis: Elsasser Str. 17/18. 2. Prax.: Oranienstr. 61. 3. Prax. Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117. 4. Prax.: Lichtenberg, Frankfurter Allee 169. 5. Prax.: Spandau, Neuendorfer Str. 106. 6. Prax.: Potsdam, Charlottenstr. 86 I.

Teilzahlung

Elsasser Str. 17/18. Wöchentl. u. monatl. Teilzahlungen zugelass. Verlang. Sie **kostenlos** Besuch ein. Vertret.!

Landhaus-Kolonie Storkow

am großen Storkower See.

Wald- und Wasserparzellen

die □ Rute schon von 7,00 M. an mit eigener Bootsanlegestelle.

Prospekte kostenlos.

Terraingesellschaft am Storkow- und Scharmützel-See.

C. 2, Burgstr. 30 (V.)

Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Wallstr. 13 (dreizehn) **Untergrundb. Spittelmarkt.**

Erstklassige **Bezugsquelle** für

Gardinen
Portieren
Teppiche

Vom einfachsten **bis zum elegantesten:** denkbar niedrigste Preise.

Umtausch bereitwilligst. **Außerord. Haltbarkeit** sämtlicher Waren.

Fachmännischer Rat **bei Neueinrichtungen** und Wohnungs-Wechsel.

Drei Riesengeschäfte vereinigt in einer Hand

Der Möbelriese

Max Prenzlauer

Gegründet 1887

I. Geschäft Reinickendorfer Str. 117, am Wedding
II. Geschäft Schönhauser Allee 6-7 a. Schönhauser Tor
III. Geschäft Grosse Frankfurter Strasse 78

Grösste Auswahl ganzer

Möbel-Einrichtungen

sowie zu jeder Einrichtung passend vorrätige Möbelstücke!

Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie erst in Ihrem eigenen Interesse meine enormen Läger ohne Kaufzwang!

Spezialität: Ein- u. Zwei-Zimmerwohnungen
Einrichtung von 165 M. anfangend

Komplette Schlafzimmer von 200 M an
Komplette Herrenzimmer von 325 M. an
Komplette Speisezimmer von 390 M an

Alles auf bequemste Teilzahlung zu solidesten Preisen.

Verlangen Sie Prachtkatalog gratis.

Was ist

Idealbrot?

Endlich ein nährstoffreiches, urkräftiges gesundes Roggenbrot!

Etwas dunkler in Farbe, daher viel nahrhafter!

Hergestellt unter Verwendung eines nach patent. Verfahren gemahlenen Roggenmehles der Firma **„Deutsches Mehlkontor", Berlin C. 2, Burgstr. 28.**

Man fordere bei seinem Brotlieferanten **nur** **Idealbrot,** (echt nur dann, wenn mit Originalschutzstreifen versehen!)

Vertrieb des Patentroggenmehles für Groß-Berlin durch:

Peters & Schüler, Charlottenburg, Knesebeckstr. 74. Fernsp. **Chbg. 1258.**

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung, Sonnabend, 16. März, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Beseler, v. Trott zu Solz.

Die Vorlage betr. Aenderung der Amtsgerichtsbezirke Dirschau, Preußisch-Stargard, Mewe, Neuenburg, Geestemünde, Barten, Rastenburg, Dtsch.-Krone und Jastrow sowie der Landgerichtsbezirke Duisburg und Kleve werden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Die Vorlage über die Eingemeindung von Boxhagen-Rummelsburg nach Lichtenberg geht an die verstärkte Gemeindekommission.

Ein Antrag des Abg. Schiffer (natl.) auf Förderung der Binnenschiffahrt wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Kultusetat.

Zweiter Tag.

Kultusminister v. Trott zu Solz will heute nur dem Abg. v. Campe antworten. Bis zum April 1911 sind an höheren Staatsschulen 3 katholische Geistliche als Oberlehrer angestellt worden, einer von ihnen übernahm den Geschichtsunterricht in einer Sexta. Von den seither weiter angestellten 10 katholischen Geistlichen unterrichtet einer Deutsch, einer Geschichte. Ich glaube, damit ist die Frage des Abg. v. Campe beantwortet. (Beifall im Zentrum.) Ein äußerer Anlaß, auf die allgemeinen Ausführungen der Abgg. Dittrich und v. Campe über Staat, Schule und Kirche jetzt einzugehen, liegt nicht vor. Wenn auch die grundsätzlichen Anschauungen auf diesem Gebiete weit auseinandergehen, so können doch gegen die bei uns bestehende Regelung von keiner Seite mit Recht allgemeine Beschwerden erhoben werden. **Staat und Kirche, Gemeinde und Elternhaus sind berufen, gemeinsam die Jugend zu erziehen.** (Beifall rechts und im Zentrum.) Die Ausschaltung des Staates oder der Kirche wäre bedauerlich, ebenso eines anderen dieser vier grundlegenden Faktoren. Eine Entwickelung, die zur reinen Staatsschule führte, wäre bedauerlich. (Beifall.) Der Staat sucht den Schulverbänden die Last durch Staatszuschüsse verschiedener Art zu erleichtern.

Die Verstaatlichung des Volksschulwesens muß ich ablehnen. Meine Gründe gegen die Trennung der geistlichen Angelegenheiten vom Unterrichtsministerium sind noch immer die gleichen. Ich arbeite vom Morgen bis zum Abend, aber überlastet fühle ich mich nicht. Das Kultusministerium entfaltet auch reichliche Initiative, ich erinnere an das Schulunterhaltungsgesetz, das Lehrerbesoldungsgesetz und die Schulreform. Die Immediatkommission ist auch zu Beschlüssen über die Neuregelung der Schulverwaltung gelangt, die jetzt geprüft werden. Es soll eine Kreisschulbehörde gebildet werden. Aus dem Mangel einer Rechtskontrolle auf verschiedenen Gebieten der Unterrichtsverwaltung werden immer wieder neue, wenn auch unberechtigte Angriffe entnommen. Diese Rechtskontrolle soll eingeführt werden. Der Vorwurf, daß ich den Lehrern ihre staatsbürgerlichen Rechte verkümmere, ist unbegründet. Die vom Abg. Kopsch vorgetragenen Fälle sind mir nicht bekannt. Selbstverständlich ist es meine Pflicht, die Lehrer gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen. Die Angriffe, die gegen den Referenten einer Hannoverschen Lehrerversammlung wegen seiner dort schon heftig bekämpften Anschauungen über die Jugendpflege erhoben worden sind, waren übertrieben, denn dieser Referent hat sich schließlich ausdrücklich als monarchisch und religiös gesinnter Mann bezeichnet. **Es ist selbstverständlich, daß ein Lehrer nicht Sozialdemokrat sein darf.** (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Es ist schlechterdings unmöglich, daß ein Sozialdemokrat als Lehrer seinen Beruf so erfüllt, wie er muß. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Sehr falsch! bei den Sozialdemokraten.) Der Mann, der sich innerlich zur Sozialdemokratie bekennt und Lehrer bleibt, ist gezwungen, tatsächlich zu heucheln. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Als ehrlicher Mann wird er daraus die Konsequenzen ziehen. Bekennt er sich auch äußerlich zur Sozialdemokratie, so muß er als Lehrer ausscheiden. Mag die Sozialdemokratie die Lehrer noch so sehr umwerben, ihr Versuch wird scheitern an dem gesunden Sinn unserer Lehrer. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit. — Abg. Hoffmann [Soz.]: Können Sie auch in die Herzen der Lehrer sehen?) Damit erheben Sie ein schweren Vorwurf, Sie zwingen die Lehrer, zu heucheln. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Sie üben Terrorismus aus!) Wenn auch in dieser ernsten Zeit manche Erscheinungen, auch solche in den Kreisen der Lehrerschaft, den Vaterlandsfreund mit Besorgnis erfüllen, so ist die Bereitwilligkeit, mit der sich die Lehrerschaft an der Jugendpflege beteiligt, herzerquickend. (Lebhafter Beifall.) Dadurch ist mein Vertrauen zur Lehrerschaft nur verstärkt worden. Niemand wird so kleinmütig sein, an der Zukunft unseres Volkes zu zweifeln. (Stürmisches Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Unterrichtsverwaltung und die Lehrerschaft werden alles einsetzen, um **unsere Jugend zu einer gottesfürchtigen, vaterlands- und königstreuen Jugend und zu einem getreuen Geschlechte heranzuziehen.** (Lebhafter wiederholter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. **Stychel** (Pole) wendet sich gegen die antikirchliche Agitation der Monisten und Freimaurer. Protestantische Polenblätter dürfen auf den Bahnhöfen verkauft werden, die wirklichen polnischen Blätter aber nicht. Durch die stete Erklärung polnischer Vereine als politischer Vereine werden die Jugendlichen ausgeschlossen und treiben sich auf der Straße umher. Wir Polen sehnen uns nach dem Frieden, aber die andere Seite will ihn nicht.

Abg. **Borchardt** (Soz.):

Unter den 4 Milliarden des Etats sind für den Kultusetat 283½ Millionen Mark ausgeworfen. Der Etat der öffentlichen Schuldenverwaltung beträgt 410 Millionen, der der allgemeinen Finanzverwaltung 249 Millionen, sogar für die Lotterieverwaltung sind 147 Millionen vorhanden. Also so außerordentlich sind die Aufwendungen für den Kultusetat nicht und wenn man der vorjährigen Aufforderung des Herrn v. Heydebrandt, einen Leitfaden über die Kultusleistungen Preußens herauszugeben, nicht gefolgt ist, ebensowenig wie dem gleichen Wunsche eines Zentrumsabgeordneten bei der Steuerverwaltung, so vielleicht deshalb, weil die Regierung selber nicht ganz so sicher war über den Eindruck, den wahrheitsgemäße Zahlen — die auch wir durchaus wünschen — tatsächlich im Lande draußen machen würden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Uebrigens geben die Bürger Preußens neben den 283 Millionen für den Kultusetat über 1000 Millionen für das Militär aus, also eine Sache, die mit der Kultur sehr wenig zu tun hat. Wenn man uns übrigens sagt, daß die 283 Millionen für Kulturzwecke verwendet werden, so muß man doch bedenken, daß Kultur doch nicht ganz dasselbe ist wie Kultus. Im Kulturstaat sind enthalten 23½ Millionen für evangelische Geistliche und Kirchen, 2 Millionen für Bistümer, 1½ Millionen für katholische Geistliche, 4½ Millionen für Kultus- und Religionsunterricht, 1,8 Millionen für evangelische Konsistorien und eine Million einmalige Ausgaben für die Kirche, so daß von vornherein über 40 Millionen abzuziehen sind. Es ist eine Ungerechtigkeit, wenn man diejenigen, die keine Kirche brauchen, keine Geistlichen und keine Bistümer und dergl., zwingt, auch mit ihrem Gelde dafür beizusteuern. Eine Ungerechtigkeit kann aber niemals im Sinne der Kultur liegen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Von den 294 Millionen dauernder Ausgaben werden verwendet für das Elementarunterrichtswesen, worunter aber auch manche Ausgaben sind, die nicht der Volksbildung zuzurechnen sind, 170 Millionen Mark, für die höheren Lehranstalten 22 Millionen, für die Universitäten mit der Charité 17 Millionen, für Kunst und Wissenschaft 8 Millionen und für das technische Unterrichtswesen gar nur 6 Millionen. (Hört! hört! links.) Es ist merkwürdig, daß nicht angegeben wird, wie viel Kinder in den Elementarschulen unterrichtet werden; aber auch im statistischen Jahrbuch für den preußischen Staat gehen die Angaben darüber nur bis 1906, die über das höhere Schulwesen dagegen schon bis 1910. Wenn nun in den Elementarschulen 6½ Millionen Kinder unterrichtet werden, so entfallen auf jedes Kind von den 170 Millionen 26,15 M. (Hört! hört! b. d. Soz.) Nach der amtlichen Statistik von 1906 gab es auf dem Lande 33 000 öffentliche Volksschulen mit 73 000 Klassen, so daß die dort unterrichteten 3 800 000 Kinder zum größten Teil **in zwei- und einklassigen Schulen** unterrichtet wurden. Zu den Kosten von 154 Millionen Mark zahlte der Staat 55 Millionen und in den Städten, wo 2 300 000 Kinder unterrichtet wurden, trug der Staat zu den 163 Millionen Kosten nur 16 Millionen, d. h. noch

nicht ganz 7 M. pro Kind,

bei. (Hört! hört! b. d. Soz.) Dagegen kostete 1910 jeder Student rund 900 M. pro Jahr, wovon der Staat 700 M. bezahlte! (Erneutes Hört! hört! b. d. Soz.) Nachdem wir letzthin vom Abg. Trimborn gehört haben, daß z. B. die juristischen Studenten in der Regel 3 bis 4 Semester, also ⅔ ihrer Studienzeit verbummeln, wofür wir also 700 M. für jeden Studenten pro Jahr bezahlen, sollte man doch lieber etwas mehr für die Volksschüler aufwenden. (Sehr gut! links.) In der Budgetkommission, deren Bericht nichts davon erwähnt, stellte der Abg. v. Campe fest, daß 1906 in über 50 Schulen auf einen Lehrer 100 bis 120, **in 70 Schulen 100 bis 173 Schüler** kamen. Der Regierungsvertreter mußte zugeben, daß auch jetzt noch stark überfüllte Schulen bestehen. Aber dem wäre abzuhelfen, wenn man die ungeheure Spannung zwischen den Aufwendungen für die Volksschüler und die Studenten zugunsten der ersteren verminderte. Das wäre besser, als hier immer wieder hervorzuheben, was Preußen doch für die Kultur leiste. (Bravo! b. d. Soz.)

Und der Geist in unseren Schulen? Vor einigen Wochen forderte der Zentrumsabgeordnete Dittrich, daß der Staat, der die Schulpflicht durchführe, auch Garantien gebe, daß die Kinder nicht entgegen dem Geiste ihrer Eltern erzogen werden. Wir werden Herrn Dittrich an diese Forderung erinnern, wenn es gilt, diese Garantien für alle Eltern zu fordern. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Abgg. Dittrich und Stychel haben sich hier öfter beklagt über die Verletzung der Gefühle der Katholiken in der Schule. Was sollten dann wir erst sagen von dem **Auftreten der Lehrer gegen die Kinder sozialdemokratischer Eltern.** In den „Geschichtsbildern für evangelische Volksschüler, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte und der kaiserlichen und Ministerialerlasse", herausgegeben von Fischmeyer und Storck, Lehrer in Dortmund, die für Volksschüler, also fast ausnahmslos für Arbeiterkinder, bestimmt sind, wird in einem Artikel „Sozialdemokratie" gesagt: „Mit der Zunahme des Verdienstes ist auch in besonderer Weise Wohnung und Kleidung besser geworden; trotzdem kommen die meisten Arbeiter nicht zu Wohlstand, **weil es ihnen an Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit fehlt.**" Hier ist nicht von Sozialdemokraten die Rede, sondern schlechthin von den meisten Arbeitern, den Eltern der Schulkinder! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) „Die Genußsucht ist ins Grenzenlose gestiegen. Allein für Wein, Bier und Branntwein wird jährlich in Deutschland weit mehr ausgegeben, als die Gesamtsumme aller Steuern beträgt." Welcher volkswirtschaftliche Unsinn, aber der Sinn ist doch der, daß die meisten Eltern der Schulkinder Trunkenbolde sind! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) „Bei dem Jagen nach Genuß und Vergnügen wurde es gewissenlosen Leuten leicht, die Arbeiter zur Unzufriedenheit und Begehrlichkeit aufzuhetzen und es bildete sich vor einigen Jahrzehnten

eine gottlose, kaiserlose und vaterlandslose Partei, Sozialdemokratie genannt!"

Hier werden also die Arbeiter, außerdem daß sie Saufsäcke seien, noch als Trottel hingestellt, die sich aufhetzen lassen, statt selber zu wissen, was sie tun. Es wird weiter gesagt, daß die Sozialdemokratie die christliche Religion und das Königtum beseitigen und **das ehrlich erworbene Einkommen gleichmäßig verteilen** wolle, wozu die Sozialdemokratie selbst Blutvergießen nicht scheuen würde. Da kann jeder die berühmte Gänsehaut bekommen, die neulich einem der Herren Minister hier übergelaufen ist. (Heiterkeit links.) Das wird den Kindern in preußischen Schulen über ihre eigenen Eltern vorgesetzt. Welch ein Ausdruck paßt auf diese Art und Weise, die Kinder angeblich zu unterrichten, in Wirklichkeit **gegen ihre eigenen Eltern aufzuhetzen!** (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben ja darum keine Sorge, die Arbeiterkinder, die sehr früh ins Leben hinausgerissen werden, die sehen, wie sich ihre Eltern plagen müssen und woran es liegt, daß es den Arbeitern schlecht geht, vertragen solche Kost! Wir haben keine Angst, lachen darüber und finden, daß solche Bücher außerordentlich dumm sind. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wird doch in dem gleichen Buch allen Ernstes behauptet, durch das von „Kaiser Wilhelm, dem Freunde der Armen", veranlaßte Invaliditätsversicherungsgesetz seien die deutschen Arbeiter **davor bewahrt, an ihrem Lebensabend Nahrungssorgen zu haben.** So einfältig ist kein Arbeiterjunge von 10 oder 12 Jahren, daß er nicht gut wissen würde, daß es ein Hohn ist, zu behaupten, die Arbeiter könnten jetzt ihren Lebensabend ohne Nahrungssorgen verbringen. Vielleicht nimmt die Unterrichtsverwaltung Anlaß, gegen derartigen

Kleines Feuilleton.

1848 in der Kleinstadt. Interessante 1848-Erinnerungen zur Märzfeier veröffentlicht einer der ältesten Parteigenossen Nordböhmens, der vielerprobte Robert Köhler im Reichenberger „Vorwärts". Er schildert das Hungerjahr 1847 in seinem Heimatsort, dem unweit des preußischen Flinsberg gelegenen „Berg-Böhmisch-Neustadtl". (Heute ist es das Industriestädtchen Neustadt an der Tafelfichte). Dort bettelten die Proletarierkinder in den Häusern um Kartoffelschalen. Bei Köhlers gabs fast nur Hirse und Kleienbrot, das violett war von den Mutterkörnern und dem anderen eingebackenen Mist. Wenn die Kinder nach Butter fragten, sagte die Großmutter, die sei ins Brot hineingebacken, damit sie nicht schmutzig werde, wenn das Brot zur Erde falle. — Aus etwelchen Zeitungen „Biene" und „Presse" erfuhr man im März 1848, in Wien gehe es schrecklich zu; der Kaiser sei abgesetzt und der Fürst Windisch-Graetz hause fürchterlich in Prag, „ei Prouge", wie es im nordböhmischen Dialekt heute noch heißt. Freilich, des Schuljungen frommer Großvater hatte ja auch ein blutiges Schwert im Monde gesehen. . . . . Und als Schützenhauptmann Porsche starb, hieß es gar, man habe ihn heimlich umgebracht, denn er habe wollen den Prager Demokraten gegen den Windisch-Graetz zu Hilfe eilen. (Bemerkenswert, daß da keine Rede war vom Gegensatz zwischen deutsch und tschechisch, zwischen Nordböhmen und Prag, der nun seit Jahrzehnten Oesterreich beherrscht, nicht zuletzt freilich, weil der Absolutismus 1848 den Kremsierer Reichstag zersprengte, als er eben mit Glück daranging, das Zusammenleben der Nationen des Kaiserstaats zu ordnen!) Und rotweiß waren die Kokarden der Bürger: rotweiß, die Farben Böhmens, deren Hissung heute eine „schamlose Provokation des Deutschtums" bedeutet, während das demokratische Dreifarb schwarzrotgold heute das Panier der deutschnationalen Antidemokraten und Arbeiterhasser ist.

Köstlich schildert Köhler — „d'r ale Köhler" nennen ihn die Zehntausende unserer Genossen in Nordböhmens Industriedörfern — wie das Entstehen der Nationalgarde das ganze Volk in närrischem Soldatenspiel aufgehen ließ. Kein Fink und keine Bachstelz war ihres Lebens sicher; um so ruhiger konnte die Reaktion zur Niederwerfung Wiens rüsten. Die Kinder kämpften auch, und Köhler hat heute noch die Schramme an der Hand, die ihm ein Kamerad beibrachte, als er ihm die schwarzgelbe Kaiserfahne entriß. . . .

Bald war alles aus. In Wagenladungen wurden die konfiszierten Schießprügel und Säbel nach Friedland hineingeschafft, aufs alte herrliche Wallensteinschloß droben über dem Städtchen. Erst 1850 glitzerten wieder Waffen in der Sonne, Soldaten kamen, gegen Preußen sollte es gehen. Aber es kam Olmütz, und erst 16 Jahre nachher hieb man mit Blut und Eisen . . . zehn Millionen Deutsche von ihrem Volke ab, was man dann „Lösung der deutschen Frage" nannte.

Und die Geldwirtschaft im tollen Jahr! Wiener Gulden, Papiergulden, ungarische Revolutions(Kossuth)noten, Papierfetzer, zu Dreiern auseinandergeschnitten, und rote und blaue „Kattunzwanziger" von den Reichenberger Fabrikanten, die nun, als alles wieder still war und geknebelt, bei ungehemmtester Ausbeutung anfingen, Kapital zu akkumulieren.

Theater.

Kleines Theater: Tanzmäuse. Satirspiel von Gustav Wied. Diese in dreizehn (!) Momentbildern aufgetischte „Dramatisierung" von Wieds Tanzmäuseroman weckte ein wehmütiges Erinnern an die feinsinnig-ironische Psychologie der „Abrechnung" und den witzig-turbulenten Uebermut von „2×2=5". Wenn das im Theaterzettel angekündigte Massenaufgebot szenischer Verwandlungen von vornherein die Chancen der Bühnenwirkung nicht gerade aussichtsvoll erscheinen ließ, so mochte man doch hoffen, daß in der losen Form, die jedem Einfall Spielraum gab, hier und da etwas vom Geiste jener früheren Humore aufblitzen und für die Mängel in der Konstruktion entschädigen werde. Doch es kam anders. Die forcierte, sprunghafte Stilmanier, die dem Roman anhaftet, war in dem Stück noch mehr vergröbert, und nirgends klang in die gezwungenen Späße und den aufgeschminkten Weltschmerz ein Nebenton hinein, der den Weg zum Herzen fand.

Ein armer Studiosus, der Kollegs schwänzt und dafür ein unglaublich geniales Buch über „Staatsökonomie" verfaßt, hat in dem ersten Bild das Stichwort, von dem das Stück den Namen führt, auszusprechen. In seiner Bude steht ein Käfig mit ein paar fortwährend rechtsum, linksum laufenden, geschäftig verliebten „Tanzmäusen", deren ziel- und sinnloses Gejage seiner erhabenen Denkeinsamkeit als Symbol menschlichen Treibens erscheint. Da alle die verrückten Menschenexemplare, die in den dreizehn Bildern vorüber wirbeln, auf die Titulatur zweibeiniger Tanzmäuse gleichermaßen Anspruch erheben können, soll damit wohl in Ermangelung jeder anderen Einheit der Anschein einer „Einheit der Idee" gewonnen werden. Nachdem er einen jüdischen Raritätenhändler über seine Philosophie verständigt hat, hunzt der junge Mensch — wahrscheinlich um sich irgendwie dramatisch handelnd zu betätigen — seinen rasch herbeizitierten, in Geldsachen höchst ungemütlichen Papa herunter. Dann gibts in bunter Reihe die grell-burleske Schilderung eines in der Hochzeitsnacht schüchtern retirierenden Freiers; einer Volksversammlung, in der ein fanatisierter Bäcker einen weihevoll redenden Staatsmann mit höhnischen Zwischenrufen unterbricht; einer Ministerkonferenz von Trotteln usw. usw., bis dann zu guter Letzt der längst vergessene Studiosus, dessen Tiefsinn sich in der Zwischenzeit zu effektvollerem Wahnsinn entwickelt hat, im Stadtpark arretiert und irgendeine betrogene Dame als Leiche aufgefischt wird. Drei Stunden währte das pointenlose Durcheinander und schien doppelt so lange zu dauern.

Eine Lichtseite bildeten die drollig-primitiven, dem Puppenspielcharakter des Ganzen angepaßten Dekorationen Svend Gades. Seitenkulissen und Mobiliar wurden gespart, auf zwei im Winkel die Bühne abschließenden Leinwandwänden war alles Nötige mit flottem Pinsel hingemalt. Eine Vereinfachung, die auch die zum Szenenwechsel nötige Zeit auf ein Mindestmaß verkürzte. Besonders frappierte in diesem kleinen Rahmen das Bild der in der mächtigen Festhalle andächtig auf die Rednerweisheit des Ministers lauschenden Versammlung. — Prachtvoll war Ilka Grüning, die, wie neulich in der Alkestisparodie, aus einer ganz trivialen Rolle Wirkungen von überwältigender Komik herausholte. Wenn sie als alte Zimmervermieterin, windschief, gutmütig-listig lächelnd auf der Bühne erschien und mit rasselndem Organ zu reden anhub, riß sie das Publikum, das sonst eben nicht viel zu lachen hatte, zu stürmischer Heiterkeit fort. Sie, nicht der Dichter hatte den Erfolg. dt.

Notizen.

— Max Burckhard, der frühere Leiter des Wiener Burgtheaters, ist in Wien gestorben. Der Kampferprobte ist noch nicht 58 Jahre alt geworden. Als er im Jahre 1890 aus der Kanzlei der Justizverwaltung plötzlich an die Spitze des staatlichen Kunstinstituts berufen wurde, schien eine Laune des Zufalls gewaltet zu haben. Aber der Jurist bewährte sich, besser als mancher Fachmann, besser jedenfalls als der Literat Schlenther, der sein Nachfolger war. Burckhard brachte die neue Literatur in die Burg, nahm den Kampf mit den Cliquen auf und war steifnackig gegen die Hofschranzen. Die Burg, der er auch Kainz zuführte, gewann neuen Glanz. Eines Tages mußte er natürlich fallen, 1897 war sein Regime zu Ende. Und wieder überraschte uns der Jurist. In einer Reihe von Dramen und Romanen zeigte er sich als wackerer Kämpfer gegen Korruption und Justizmißstände. Seine Werke, die aus der Kenntnis des Lebens kamen, wollten ins Leben zurückwirken: er war ein sozialer Aufklärer, freilich ganz auf österreichische Art. Zuletzt ist Burckhard, der sich bis zuletzt treu blieb, noch als Theaterkritiker tätig gewesen.

— Die Ausweisung der Nackttänzerin. Die Münchener Polizei hat die Nackttänzerin Villany aus Bayern ausgewiesen. Aus purer Menschenliebe natürlich. Die Polizei hatte alle Mittel aufgeboten, um der Künstlerin die Marotte ihrer Nackttänzerei auszutreiben (wie leicht erkältet man sich dabei!). Zuerst verbot man sie, dann verhaftete man sie. Dann kam die Klage. Aber bei Gericht fand die Polizei gar kein Verständnis für ihre Fürsorge. Die Unsittlichkeit blieb allein auf der Polizei haften. Ja, alle Ordnung drohte in die Brüche zu gehen: Leute von Rang und Namen, Professoren der Akademie wagten für die Künstlerin einzutreten. Und sie fuhr dann auch fort, in geschlossenen Zirkeln die Polizei weiter zu blamieren. In dieser Notlage blieb der Polizei wirklich nichts anderes übrig — um ihren Willen durchzusetzen — als den Stein des Anstoßes aus dem Lande zu bringen. Im Namen der Ordnung.

— Die Kommission für vorbildliche Arbeitermöbel stellt vom Dienstag an im Gewerkschaftshause eine Musterwohnung von zwei Zimmern und Küche nach Entwürfen von Peter Behrens aus. Die Ausstellung ist täglich von 6 bis 9 Uhr geöffnet. Dienstagabend findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses im Anschluß an die Ausstellung eine öffentliche Versammlung statt.

blödsinnigen Unfug

einzuschreiten; wenn nicht, soll es uns auch recht sein, wir werden mit unserer Aufklärung schon an die Jugend herankommen.

Die ganze Begründung der Jugendpflege zeigt uns, daß die Unterrichtsverwaltung beseelt ist, von dem Geiste des Kampfes gegen die Sozialdemokratie. Sie sprechen von nationalen, staatstreuen, staatserhaltenden Veranstaltungen, umschreiben aber damit nur schamhaft den Kampf gegen die Sozialdemokratie; besteht doch die Nation gerade aus den Leuten, die Sie im Namen des „nationalen Gedankens" bekämpfen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Daß die Schule in den Dienst der Bekämpfung der Sozialdemokratie gestellt werden solle, das hat ja auch die temperamentvolle Kriegervereinsrede bewiesen, die der Kultusminister heute gehalten hat. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Er sagte, wenn ein Lehrer sozialdemokratisch ist, so muß er sein Amt aufgeben oder er wird aus seinem Amte entfernt. Daß das ganz gewöhnlicher Terrorismus ist, werden Sie doch nicht ernstlich bestreiten können. Es ist das die taktische Anwendung des in der Theorie so oft gehörten Wortes: „Und willst Du nicht mein Bruder sein — so schlag ich Dir den Schädel ein!" (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn ein Lehrer wagt, anders zu denken, als die hohe Regierung es wünscht, dann wird ihm die Existenz entzogen. Dieser Terrorismus erklärt sich daraus, daß Ihnen die preußische Volksschule weiter nichts ist als eine

Waffe im politischen Kampfe.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ihr Unterrichtsideal läuft darauf hinaus, die jungen Leute zu willenloser Unterwerfung unter die Autorität zu erziehen. Dieses, Ihr Unterrichtsideal, halten wir Sozialdemokraten für tief unsittlich. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie müssen auch unsittliche Mittel anwenden, um dieses Ideal zu erreichen. Daher ist es zu einer wahren Schundliteratur in den Schullesebüchern gekommen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) In den meisten Schullesebüchern findet sich ein Aufsatz: „Friedrich II. bei Kollin". Da wird geschildert, daß Friedrich II. an der Spitze einer Kompagnie mit dem Degen in der Hand auf eine österreichische Batterie zum Angriff vorging. Seine Leute flohen vor dem Kugelregen, aber Friedrich achtete nicht darauf und ritt immer weiter, bis einer seiner Adjutanten ihm zurief: „Wollen denn Seine Majestät die Batterie allein erobern?" Jetzt erst erkannte Friedrich seine Lage, wandte sein Pferd und kehrte langsam zu den Seinigen zurück. (Heiterkeit links.) Das ist Schundliteratur, weil es erstens blanke Unwahrheit ist und dann, weil es die Eigenschaften des Königs umlügt. Friedrich II. war in Wirklichkeit ein sehr gescheiter Mensch. Wenn er aber das getan hätte, was hier geschildert wird, so wäre er ein vollendeter Trottel gewesen.

Präsident Dr. Freiherr **v. Erffa**: Ich möchte nicht, daß in dieser Weise von einem König gesprochen wird, dessen zweihundertjährigen Geburtstag wir im Januar gefeiert haben.

Abg. **Borchardt**: Ich habe gegen diesen König kein Wort gesagt. Ich habe ihn in Schutz genommen gegen die falsche Darstellung, die von Ihnen gegeben wird.

Präsident Dr. Freiherr **v. Erffa**: Sie haben ihn in Schutz genommen in einer Weise, die bei andern Leuten den Eindruck erwecken muß, daß es ironisch gemeint sein muß.

Abg. **Borchardt**: Ich verwahre mich ganz entschieden dagegen, daß meine Aeußerung ironisch gemeint war.

Präsident Dr. Freiherr **v. Erffa**: Man spricht nicht von einem König als von einem Trottel.

Abg. **Borchardt**: Ich habe nicht vom König als von einem Trottel gesprochen, außerdem erlaube ich mir, eine eigene Meinung darüber zu haben, wie man von einem König spricht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Freiherr **v. Erffa**: Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. **Borchardt** (fortfahrend):

Die Volksschule kann nichts taugen, die mit solchen Mitteln einem Erziehungsideal zustrebt, das nur die absolute Unterordnung unter die Autorität will. Was dabei herauskommt, das zeigen Proben aus einem Liederbuch für die schulentlassene Jugend, das von Zentrumsseite herausgegeben wird. Da heißt es z. B. in einem Lied:

Ich bin ein guter Arbeitsmann,
widd di widd bum bum
Das sieht man mir sofort schon an,
widd di widd bum bum
Und Sonn- und Feiertags geh ich aus
widd di widd juchheirassa
Zu beten in dem Gotteshaus
widd di widd bum bum.

(Heiterkeit.) Daneben wird in diesen katholischen Jugendvereinen eine Bibliothek unterhalten, deren Bücher Titel haben wie: **„Die Räuber aus Maria Kulm", „Der Mord in der Zwiebelgasse"** und dergleichen. (Heiterkeit. Zurufe rechts: Was soll damit gesagt sein?) Damit ist gesagt, daß ein Unterricht, der solche Resultate zeitigt, nichts taugt.

Nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts gehört auch eine Ehrenkränkung, eine Beschimpfung des Schülers zu den zulässigen Zuchtmitteln der Schule. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist der Geist, der in unseren Schulen herrschen muß, wenn sie den Kindern allen eigenen Willen austreiben wollen. Sittlich würde ein Erziehungssystem sein, das im Gegenteil darauf abzielt, charaktervolle Menschen heranzuziehen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ihnen auf der rechten Seite kommt es nur darauf an, die Masse des Volkes

zu willenslosen Ausbeutungsobjekten zu machen.

Wenn die Jugend heute nach der Schulentlassung leicht sittlichen Schiffbruch leidet, so ist das kein Wunder, wenn das Kind 8 Jahre lang dazu erzogen ist, niemals dem eigenen Willen zu folgen, nicht seine Pflicht zu tun aus eigenem Willen, sondern aus Furcht vor Strafe oder in der Hoffnung auf Belohnung. Damit werden Streber erzogen und hier gilt das Wort:

Der eine fragt, was kommt danach? — der andere, was ist recht?
Und dadurch unterscheidet sich der Freie von dem Knecht!

Wenn wir ein sittliches Ideal der Erziehung erreichen wollen, dann muß im Unterrichtswesen das gerade Gegenteil von dem geschehen, was jetzt geschieht. Dann muß die Erziehung danach streben, den eigenen Willen der jungen Leute zu stählen und zu erziehen. Vor allem wäre die

Einheitsschule

nötig, welche die Kinder der Reichen und Armen gemeinsam besuchen. Wenn auch die Kinder der Reichen die Volksschulen besuchen, dann würden auch ohne weiteres größere Aufwendungen für die Schulen gemacht werden. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Deshalb wäre es auch notwendig, daß das Schulwesen von Rechts wegen geordnet würde. Jetzt kommen auf **einen Lehrer in Einzelfällen 233 Kinder** und die amtlich angestrebte Zahl von 45 Kindern auf einen Lehrer erscheint uns auch zu hoch. Nach unserem Erziehungssystem dürften 9, höchstens 12 Kinder auf einen Lehrer kommen. (Lachen rechts.) Wir geben uns nicht der Hoffnung hin, daß Sie in dieser Richtung irgendeinen Schritt tun wollen. Sie wollen ja eben die Volksschule mißbrauchen als Waffe im politischen Kampf. Uns bleibt vorläufig, ich sage vorläufig, nichts weiter zu tun übrig, als solch tief unsittliches Tun gebührend zu brandmarken. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Winckler** (k.) dankt dem Minister für die entschiedenen Worte über das Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Sozialdemokratie. Die Ortsschulaufsicht, namentlich auf dem Lande, sollte ganz den Geistlichen übergeben werden. Mit der jetzigen Einrichtung und Führung des Kultusministeriums sind wir einverstanden. Das Irrlehregesetz war ein Akt der Toleranz, denn früher konnten Geistliche wegen Irrlehre disziplinarisch entfernt werden. Eine Universität in Posen wäre ein Schaden für das Deutschtum; möge Oberpräsident Schwartzkopff so energisch bleiben, wie er im Kultusministerium war. (Beifall rechts.)

Unterstaatssekretär **v. Chappuis** antwortet auf eine Frage des Vorredners, daß den in den Staatsdienst tretenden Geistlichen das Dienstalter nach Möglichkeit angerechnet werde.

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): Auch wir wünschen keine Aenderung der Polenpolitik. Warum macht sich der Minister nicht von Campes Ansicht über die Wahrung der Staatsgewalt gegenüber der Kirche zu eigen? Wenn der Landrat an Stelle des Kreisschulinspektors treten sollte, wäre das nicht richtig. Wir wünschen Abtrennung des Unterrichts vom Kultusministerium. Gegen den vom Kreissekretär zu Kalau ausgeübten Druck nimmt der Minister die Lehrer nicht in Schutz. Ein Seminardirektor in Ragnit wurde aufgefordert, den Vorsitz im nationalliberalen Verein niederzulegen. Konservativen Lehrern wird nicht so begegnet. Ich bitte um Freiheit der politischen Betätigung für Lehrer und Beamte. (Beifall links.)

Minister **von Trott zu Solz** erklärt, daß Beamte und Lehrer hierbei Rücksichten nehmen müssen, auch lägen die Verhältnisse in verschiedenen Landesteilen verschieden. Der Seminardirektor in Ragnit hat sich zu sehr im Wahlkampf hervorgetan, dabei war im Seminar infolge von Vakanzen sehr viel zu tun. Das gab den Ausschlag. Als er trotz seines Versprechens weiter agitierte, weil er das als Vereinsvorsitzender tun müsse, wurde ihm die Niederlegung des Vorsitzes nahegelegt, aber keine Disziplinarmaßnahme gegen ihn getroffen. (Lachen bei den Nationalliberalen.) Die Nationalliberalen glauben doch selbst nicht, daß nur nationalliberale Beamte so behandelt werden. (Lebhafter Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Von anderer Seite wurde wiederholt gesagt, nationalliberalen Beamten geschähe nichts. (Stürmische Zustimmung rechts und im Zentrum.) Ich behandle einen liberalen Beamten gewiß nicht schlechter als einen konservativen. (Bravo! rechts.)

Abg. **Hofer** (k.) schildert lebhaft die angebliche Hetze des Seminardirektors.

Abg. Dr. **Kaufmann** (Z.): Da der Modernismus auch die evangelische Landeskirche bedroht, sollte man dem Papst von jener Seite danken, daß er die Gefahren des Modernismus bekämpft. (Beifall im Zentrum.) Die Staatsregierung widmet den geistlichen Orden noch zu wenig Wohlwollen. Kämpfen wir gemeinsam gegen Unglauben und Umsturz! (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Schepp** (Vp.) weist nach, daß durch die Vereinigung von Kultus und Unterricht in einem Ministerium solche Schul- und Lehrerforderungen nicht zur Erfüllung kommen, die, wie die gesetzliche Regelung der Schulpflicht und der Schulversäumnisse in allen Parteien Freunde haben. Die großen Vertretungen der Lehrerschaft haben sich über die Stellung zur Sozialdemokratie im Sinne des Ministers ausgesprochen. Beim Konfirmandenunterricht nehmen die Geistlichen gar keine Rücksicht darauf, daß die Schüler rechtzeitig zum Unterricht zurückkehren. Die fachmännische Schulaufsicht wird trotz aller Widerstände kommen. Wann wird uns eine Regelung des Privatschulwesens vorgelegt werden? (Beifall links.)

Abg. **Kloppenborg** (Däne) wendet sich gegen einen Konsistorialerlaß, der bestimmt, daß in Nord-Schleswig an jedem zweiten Sonntag deutsch gepredigt werden müsse. Durch einen Maulkorberlaß hat der Kultusminister den Geistlichen verboten, an Vereinen und Versammlungen mit dänischer Mehrheit teilzunehmen. Wir werden schlechter behandelt wie Landstreicher.

Nach Annahme eines Schlußantrags wird das Ministergehalt bewilligt.

Montag 11 Uhr: Interpellationen zum Bergarbeiterstreik. — Schluß 4½ Uhr.

Der Kampf um die Arbeiterjugend.

Der neueste Trick.

Vor wenigen Jahren noch kümmerte sich die bürgerliche Gesellschaft nicht um die schulentlassene Arbeiterjugend. Man nahm von ihr nur Notiz, wenn sich einmal über ihre „Roheit" und „Unbotmäßigkeit" zetern und heulmeiern ließ. Erst als die organisierte Arbeiterschaft daran ging, dem heranwachsenden Geschlecht der Arbeiterklasse eine verstärkte Aufmerksamkeit und eine systematische Ausbildung zu Teil werden zu lassen, kam das Bürgertum auf den schlauen Gedanken, die Arbeiterjugend nach vollendeter Schulzeit für sich einzufangen und durch geeignete Maßnahmen in staatstreuem Sinne zu drillen. Und nun wurde drauflos experimentiert; vom orthodoxen Pastor bis zum schneidigen Leutnant, vom Generalfeldmarschall bis zum letzten Klippschullehrer machte man in „Jugendpflege", das reaktionärste Parlament der Welt, der preußische Landtag widmete dem edlen Zwecke eine Million Mark, und selbst von den Thronen herab gab man sein allerhöchstes Wohlwollen für diese staatsretterische Arbeit an der Jugend kund.

Aber man beschränkte sich nicht auf diese „positive Arbeit", man ergriff auch Defensivmaßregeln gegen die proletarische Arbeiterjugend und deren Organisationen. Polizei und Justiz stellten sich in den Dienst der „guten Sache" und gingen der freien Jugendbewegung mit Polizeischikanen und Gesetzesparagraphen zu Leibe. Natürlich streng gesetzmäßig, denn in Preußen-Deutschland handeln die Behörden streng nach dem Buchstaben des Gesetzes, wobei zu beachten ist, daß Gesetz und Recht nicht gleichbedeutend sind.

Ein sehr willkommenes Hilfsmittel für den Kampf gegen die freie Arbeiterjugend war das „liberale" Reichsvereinsgesetz mit seinem famosen Paragraphen gegen die Jugendlichen. Aber trotz unzähliger Versuche ließ sich die freie Jugendbewegung nicht mit dieser Paragraphenschlinge erdrosseln, auch die polizeilichen Liebenswürdigkeiten gegen die Arbeiterjugend stärkten in ihr nur die Treue zu ihrer verfolgten Bewegung und führten dieser neue Rekruten zu. Die der proletarischen Jugendbewegung aber noch indifferent oder mißtrauisch gegenüberstehenden erwachsenen Arbeiter wurden durch die Justiz- und Polizeiaktionen gegen die Jugend aufgerüttelt und zur Förderung der Arbeit an dem Arbeiternachwuchs angeregt. Auch hier erwies und erweist sich die Hetze des Klassenstaates gegen die Arbeiterjugend als ein Teil jener Kraft, die das Böse will und doch das Gute schafft.

Charakteristisch für die Kulturhöhe Preußen-Deutschlands ist der Feldzug, den Polizeipräsidenten und alle Instanzen der königlich preußischen Justiz gegen den Verein „Arbeiterjugendheim" unternommen haben. Hochgelahrte Richter haben bis auf das Tüpfelchen über dem i nachgewiesen, daß dieser Verein politisch, d. h. sozialdemokratisch, d. h. staatsgefährlich sei. Dem Bestreben der Arbeiterschaft, ihre Jugend der Straße zu entziehen, ihr in freundlichen Räumen Gelegenheit zur Bildung und gesitteten Geselligkeit zu geben, soll damit unter dem Anschein strengster Gerechtigkeit Fesseln angelegt werden. Das Nähere wissen ja unsere Leser aus dem Prozeßbericht in der gestrigen Nummer des „Vorwärts". Wahrlich eine Großtat des „Kulturstaates", wirkliche, ehrliche Kulturarbeit in Paragraphenschlingen, die politischer Haß gelegt hat, zu erwürgen!" Von Gerechtigkeit wird erst dann gesprochen werden können, wenn kirchliche und „nationale" Vereine mit gleichem Maße gemessen werden.

Man sollte meinen, die Arbeiterfeinde hätten schon alle Minen gegen die proletarische Jugendbewegung springen lassen. Aber das ist ein Irrtum. Ein preußisches Polizeihirn ist erfinderisch, wenn es gilt, unliebsamen Staatsbürgern etwas am Zeuge zu flicken. Und so geht man denn der Arbeiterjugend mit einem neuen Kniff zu Leibe, indem man ihr aus der verstaubten Rumpelkammer der Vergangenheit Daumenschrauben anzulegen versucht.

Einigen Genossen, die vor jungen Arbeitern Vorträge — es handelte sich um solche kulturgeschichtlicher und geographisch-ethnographischer Art — gehalten haben, ist vom königlichen Polizeipräsidium in Berlin folgender Ukas zugegangen:

Berlin, den . . . Februar 1912.

Nach amtlichen Feststellungen beabsichtigen Sie, ohne im Besitz eines gültigen Unterrichtserlaubnisscheines zu sein, an schulpflichtige oder fortbildungsschulpflichtige Personen Unterricht zu erteilen. Dieser Unterricht ist als ein der staatlichen Aufsicht unterliegender Ersatz- oder Ergänzungsunterricht anzusehen.

Im Namen und im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Berlin untersage ich Ihnen hiermit die Erteilung dieses Unterrichts, weil dadurch gegen die Allerhöchste Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und die Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 verstoßen wird. Im Falle der Zuwiderhandlung habe ich Ihnen, gleichfalls im Auftrage des Königlichen Provinzialschulkollegiums gemäß § 11 der Regierungsinstruktion vom 23. Oktober 1817 und § 48 der Verordnung vom 26. Dezember 1808 eine Geldstrafe von 100 Mark anzudrohen, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Strafe von 10 Tagen Haft tritt.

In Vertretung:
gez. Baerecke.

Der Wirt, in dessen Lokal ein solcher Vortrag (über das Thema: „Land und Leute in Nordafrika") gehalten wurde, erhielt folgendes polizeiliche Schreiben:

Berlin, den .. Februar 1912.

Wie hier festgestellt worden ist, hatten Sie Ihre Restaurationsräume zur Abhaltung eines Vortrags zur Verfügung gestellt, der sich als ein der staatlichen Aufsicht unterliegender Ersatz- oder Ergänzungsunterricht darstellt. Da kein Unterrichtserlaubnisschein vorlag, wird dadurch gegen die Allerhöchste Kabinettsorder vom 10. Juni 1834 und die Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 verstoßen.

Im Namen und im Auftrage des Königlichen Provinzialschulkollegiums untersage ich Ihnen hiermit die Ueberlassung Ihrer Restaurationsräume zu den oben gekennzeichneten Unterrichtszwecken an Personen ohne den vorgeschriebenen Erlaubnisschein.

Im Falle der Zuwiderhandlung habe ich Ihnen, gleichfalls im Auftrage des Königlichen Provinzialschulkollegiums gemäß § 11 der Regierungsinstruktion vom 23. Oktober 1817 und § 48 der Verordnung vom 26. Dezember 1808 eine Geldstrafe von 100 Mark anzudrohen, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine Strafe von 10 Tagen Haft tritt.

In Vertretung: gez. Baerecke.

Daß es sich in all den Fällen, gegen die das Polizeipräsidium seine stumpfen Pfeile abschießt, nicht um Unterrichtserteilung, sondern um einfache Vorträge handelte, braucht kaum betont zu werden. Nicht einmal eine Diskussion schloß sich an die Vorträge an.

Aber es kennzeichnet so recht den Geist, der in unserem heutigen Staatsleben herrscht, daß man die Bildungsarbeit an der Arbeiterjugend vereiteln will mit Bestimmungen, die entnommen sind der Rüstkammer des absolutistischen Polizeistaates. Bis zum Jahre 1808 greift man zurück, um im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts einer Kulturbewegung Ketten um den Fuß zu schmieden. Und die königlich preußische Schulbureaukratie gibt dem Polizeibüttel von Alter und Moder zermürbte Aktenfetzen in die Hand, damit er damit den Strom des ungestüm vorwärtsdrängenden modernen Lebens eindämme.

Dabei haben diese jahrhundertalten Kabinettsorders, Ministerialinstruktionen und wie die ehrwürdigen Scharteken alle heißen mögen, im Kampfe gegen die Arbeiterschaft schon früher den Dienst versagt. Auch die Arbeiterturner wollte man u. a. damit am Wachstum hindern. Aber gerade das Gegenteil wurde erreicht. Trotz der vergilbten Dekrete des alten Polizeistaates ist der Arbeiterturnerbund gewachsen und wird weiterwachsen.

Auch die proletarische Jugendbewegung wird lachend über die morschen Aktenbarrieren hinwegspringen und ihren Weg weitergehen.

Wenn die borussischen Bureaukraten und Polizeier nicht so absolut unempfänglich wären für geschichtliche Lehren, so müßten sie einsehen, daß man der modernen Arbeiterbewegung nicht mit offenen und versteckten Gewaltmaßregeln das Lebenslicht ausblasen kann. Zwölf Jahre Sozialistengesetz hat die Arbeiterbewegung ertragen; ihre Werbekraft hat trotz aller Plagen und Verfolgungen gewonnen. Auch die proletarische Jugendbewegung wird alle Anfeindungen überstehen und sich neben den anderen Organisationen der Arbeiterschaft behaupten.

* * *

An den Arbeitern ist es jetzt, den Anschlägen auf ihre Jugend entgegenzutreten. Mehr denn je muß jetzt in der Familie, im Fabriksaal, in der Werkstatt und wo es sonst sei, das Interesse auf das heranwachsende Geschlecht gelenkt werden. Der erwachsene Arbeiter darf den jugendlichen Arbeitsgenossen oder den Lehrling nicht mehr als ein Wesen betrachten, dessen Schicksal und Wohlergehen ihm gleichgültig ist, sondern als einen Angehörigen seiner Klasse, der gleich ihm den Anfeindungen des Klassenstaates ausgesetzt ist, dem beizustehen und zu fördern, das eigene Klasseninteresse gebietet.

In

23 Volksversammlungen

soll am nächsten **Dienstag, den 19. März, der Berliner Arbeiterschaft** die Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung und die Machenschaften ihrer Feinde vor Augen geführt werden. Möge ein Massenbesuch dieser Versammlungen den herrschenden Gewalten beweisen, daß die Berliner Arbeiter gewillt sind, allen Anschlägen auf ihre Jugend zu begegnen.

Marktbericht von Berlin am 15. März 1912. nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 35,00—56,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln 9,00—13,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30 bis 1,80. Schweinefleisch 1,20—1,80. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,30—2,20. Butter 2,60—3,20. 60 Stück Eier 3,80—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,10—2,40. Aale 1,80—3,20. Zander 1,60—3,60. Hechte 1,40—2,60. Barsche 1,00—2,00. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,40. 60 Stück Krebse 4,00—30,00.

„Milka"

Zur Beachtung! **Milka exquisit** ist eine hochfeine, nach Art der **Nordschleswiger Butter** hergestellte Tafelmargarine, welche dieser weder im Geschmack noch im Geruch nachsteht. Viele Tausende essen dieselbe täglich als solche.

Ein paar Eier oder ein Beefsteak mit Milka gebraten sind Delikatessen, Kuchen mit ihr gebacken duften herrlich. Man achte aber darauf, dass man beim Kaufmann auch die richtige **Milka exquisit** mit der Schutzmarke erhält, denn die Beliebtheit derselben ist Ursache, dass andere minderwertige Margarinesorten unter ähnlich klingenden Namen angeboten werden. Sämtliche Verkaufsstellen sind durch die bekannten Milka Plakate gekennzeichnet.

Also Vorsicht beim Einkauf!

Verband der Schneider und Schneiderinnen

Wegen Nichtanerkennung des Tarifs haben in nachstehenden Firmen unsere Kollegen die Arbeit eingestellt:

Adam, S., Leipziger Str. 28
Albrecht u. Kucharowicz, Französische Str. 8
Ascher, Spittelmarkt
Baum, S., Behrenstr. 14/16
Behrend u. Rahr, Friedrichstr. 166
Berg u. Sehl, Krausenstr. 3
Berger u. Kitta, Charlottenstraße
Berkan, Leipziger Str. 103
Bister, Unter den Linden 69
Bloch u. Co., Friedrichstr. 203
Böhling, Kanonierstr. 1
Bollmann, Kaiser-Wilhelmstr. 31
Borst, Markgrafenstr. 89/90
Bothmer u. Dünzer, Unt. d. Linden 13
Böttcher, Steglitz, Schloßstr. 88
Braun, Steglitz
Braun, Hartw., Französischestr. 49
Busse u. Goßmann, Zimmerstr. 49
Byk, Sigm., Friedrichstr. 10
Cavanagh, Unter den Linden 3
Cohn, H., Kaiser-Wilhelmstr. 2
Cunow u. Co., Friedrichstr. 90
Dahms, Gebr., Krausenstr. 2
David, H., Friedenau, Sigiindestr. 10
Didszun, W., Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 40
Diegmann, A., Ziegelstr. 26
Dittmann, A., Friedenau, Isoldestr. 5
Dobberstein, Dresdener Str. 42
Ebenstein, Unter den Linden 40/41
Ehrich, Albert, Mauerstr. 95
Ehrlich u. Danz, Mittelstr. 9/10
Ehrlich, Alexanderstr. 2
Eising, Charlottenburg, Kantstr. 145
Ellrot, Inh. Rud. Pabst, Unter den Linden 57
Engel, W., Klosterstr. 37
Eppendorf, Französischestr. 62
Essers u. Dyckhoff, Gertraudtenstr. 8/9
Exiner, Charlottenstr. 79
Fabian u. Hrich, Unter den Linden 71
Faethe, Königgrätzer Str. 83
Faßkessel u. Münkmann, Unt. d. Linden 2
Fischer, Ludwig, Unter den Linden 47
Fordan, Zimmerstr. 29
Förder, J., Kurfürstendamm 20/21
Frank u. Co., Französischestr. 49
Franz, Heinrich, Markgrafenstr. 67
Geduldig, Joachimsthaler Str. 9
Genkel u. Freitag, Potsdamerstr. 13
Genossenschaft, Erste Produkten-, Kommandantenstraße
Gerson, Herm., Werderscheitr. 5/6
Goldschmidt, Friedrichstr. 150
Gollop, Louis, Unter den Linden 15
Graetz, Gebr., Nachfl. Lust u. Türkfeld, Wallstr. 1
Greger, A., Alexandrinenstr. 73
Griewisch, Fr., Unter den Linden 53
Groß u. Markmann, Mohrenstr. 58
Grüder, M., Wilhelmstr. 23
Gründler, Schützenstr. 53
Gumpert, S., Steglitz, Albrechtstr. 8
Haensch, Kruppstr. 5
Hanson, Paul, Grenadierstr. 22
Haustein, Oranienstr. 123
Heckenberger u. Becker, Unter den Linden 48/49
Herpich Söhne, Leipziger Str. 9/11
Herz, D., Französische Str. 33
Herzberg, Gust., Zimmerstr. 24
Heyder u. Jean Jaques, Unter den Linden 33
Hillmer, Dorotheenstr. 54
Hinkel, Französische Str. 19
Hoffmann, Hermann, Friedrichstraße 50/51
Holters, Wilh., Louisenstr 41.
Homuth, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 48
Horwitz u. Co., Mohrenstr. 25
Hrncir u. Malitski, Unter den Linden 20
Jankowski, Charlottenburg, Bismarckstraße 9
Jary, Peter, Französische Str. 49
Ifland, Ernst, u. Sohn, Charlottenstraße 48
Jockey-Klub, Unter den Linden 75
Johannsonn, Neanderstr. 25
Jsert, Friedrichstr. 113
Jürgens, Friedrichstr. 216
Kahenberger, Anhaltstr. 17
Keller u. Zurch, Friedrichstr. 183
Kern u. Tschirbs, Charlottenstr. 88
Kirschstein u. Co., Charlottenstr. 49
Knebel, Friedrichstr. 30
Kneusbübler, Krausenstr. 69
Koppel u. Ulises, Dorotheenstr. 42
Koppel, M., Kronenstr. 66/67
Koslowsky, Kanonierstr. 3
Kosse u. Boldt, Mauerstr. 77
Kötz, Französischestr. 52
Krause, Charlottenstr. 1
Kriewitz u. Borgmard, Kanonierstr. 10
Krohan, Charlottenburg, Wallstr. 30
Kruse, M., Oranienburger Str. 4
Kühne, Ed., Friedrichstraße
Kunz u. Korizek, Neustädtische Kirchstraße 3
Kurta, Friedrichstr. 153a
Levy, Unter den Linden 61
Lewithal, Mauerstr. 2
Lewke, Seydelstr. 31
Lewkowitz, Alexanderstr. 14a
Liebenthal, Hugo, Unter d. Linden 54/55
Lindemann, B. u. Westendorf, Inh. Zibbel, Dresdener Str. 56
Lingott, Gebr., Alexandrinenstr. 67
Lippmann, Benno, Leipziger Str. 30
Ludahn vorm Stein, Schadowstr. 4/5
Lucht, Jägerstr. 69, 2 Tr.
Lukas jr., Mohrenstraße
Magnus, Unter den Linden 69 (Krakow)
Mathias u. Schade, Besselstr. 11
Matz, Brüderstr. 13
Maurer, Rud., Friedrichstr. 65a
Mayer, Freitag Nachf., Friedrichstraße 36a
Mehl, Chausseestr. 124
Meyer, Mohrenstr. 9
Meyböfer, Friedrichstr. 187/188
Möller Söhne, Friedrichstr. 35
Müller, Arnold, Leipziger Str. 95
Müller, Fritz, Gr. Frankfurter Str. 95
Müller, Otto, Oranienstr. 30
Musa, Friedrichstr. 72
Nachmann, Alte Schützenstr. 1
Niessen u. Thulin, Charlottenstr. 34
Noé u. Schulze, Unter den Linden 21
Peek u. Cloppenburg, Gertraudtenstr. 25/27
Pix, Alois, Markgrafenstr. 80
Pluskiewitz, Markgrafenstr. 22
Pockornty u. Görke, Friedrichstr. 211
Probst u. Lemke, Friedrichstr. 44
Priebe, Luisenstr. 27
Prince of Wales, Friedrichstr. 188
Ramb, Waldemarstr. 39
Reinke, Charlottenburg, Tauroggener Str. 1a
Richter, Franz, Kanonierstr. 6, I
Riethmüller, Molkenmarkt 5
Romann, Krausenstr. 4/5
Rönsch, Charlottenstr. 86
Rückert, Emil, Mohrenstr. 53
Rüdiger u. Suhr, Rosenthaler Str. 45
Rudolf, Gertraudtenstr. 10/12
Rund u. Co., Alexanderstr. 37a
Salzwedel, Mohrenstr. 53
Samter u. Happeck, Charlottenstr. 59
Schachtel, Alexanderstr. 50
Schafus, Krausenstr. 12
Schalin, Unter den Linden 52
Schimmler, Königgrätzer Str. 4
Schönduke, Friedrichstr. 167/68
Schönitzg u. Lindner, Krausenstr. 35/36
Schramm, Kochstr. 18
Schulmeister, Dresdenerstr. 4
Schulte, Inh. Brodersen, Krausenstr. 71
Schulz, Gebr., Markgrafenstr. 46
Schwarz, Lud., Friedrichstr. 158
Sebastian u. Storck, Mittelstr. 18
Segall, Leipziger Str. 30
Selig, Arnold, Unter den Linden
Sendke, Dorotheenstr 30
Sigger u. Lorenz, Jägerstr. 8
Sitzki, Markgrafenstr. 75
Skala, Unter den Linden 10
Slobinsky u. Grümmayer, Kochstr. 11
Sonnenschein, Jerusalemer Str. 59
Spicher, Karl, Niederwallstr. 26/27
Steinberg, Hoh., Inh. Minak u. Steinberg, Neustädt. Kirchstr. 15
Stelzner, Charlottenstr. 48
Stephan, Französischestr. 19
Steuer, R., Kommandantenstr. 48
Stier, Karl, Oranienstr. 166
Stolzenberg, Oranienstr. 72
Tackmann, Jerusalemer Str. 9
Thiel, Unter den Linden 51
Tollsdorf (Englisch Compagnie), Unter den Linden 66 I
Torkler u. Sohn, Französischestr. 13
Treitel, Werderstr. 6
Tributh, Friedrichstr. 214
Trumtz u. Botz, Behrenstr. 28
Tschirbs, Friedrichstr. 54
Vandsburger, Friedrichstr. 7
Vortrefflich, Friedrichstr. 143
Wagner, Chausseestr. 8
Warenhaus für Armee und Marine Wellhausen, Neue Wilhelmstr. 2
Wendt u. Redlich, Unter den Linden 29
Werner, Anton, Charlottenburg, Kneisebeckstraße 88
Wolff u. Keller, Charlottenstr. 28
Wolff, M., Leipziger Str. 105
Wolff u. Schulz, Friedrichstr. 49a
Woermann, D., Französische Str. 46 II
Zobel, Karl, Köpenicker Str. 124
Zuttermann, M., u. Holz, Behrenstraße 24

Ueber die gesperrten Firmen wird hiermit

die Sperre verhängt.

168/4 **Die Ortsverwaltung.**

Manoli

Cigarettes
Specialmarken

Abbas Dandy
Gibson Girl

Die Firma
Max Friedeberg
G. m. b. H.
Bülowstraße 24 (an der Potsdamer Straße)
liefert an jedermann
Möbel auf Kredit
unter folgenden Bedingungen:

Einzelne Kommoden, Schränke, Bettstellen usw. Anz. 3 M
Einzelne Schreibtische, Büfette, Trumeaus usw. Anz. 5 M.
Einfache Zimmer-Einrichtungen . Anzahlung von 10 M. an
Ein Zimmer und Küche . . . . . Anzahlung von 15 M. an
Zimmer und Küche für 2 Personen . Anzahlung von 20 M. an
Wohn-, Schlafzimmer und Küche Anzahlung von 30 M. an
Komplette Wohnungs-Einrichtung Anzahlung von 50 M. an

Monatliche oder wöchentliche Raten nach Vereinbarung

MAX FRIEDEBERG
G. m. b. H.
Bülowstrasse 24 (Hochbahnstation)

Einen guten festen Stift
haben Sie, wenn Sie **Grimm & Triepel** fordern. Bester Nordhäuser Kautabak.
Stange 5 Pfg. — Rolle 5 und 10 Pfg.

Den Vorwärts-Lesern gewähre Rabatt.

Sonder-Verkauf!
Eine Partie **Echter Plüsch-Teppiche**

Prima Qualität (kein Axminster) wundervolle Muster-Auswahl

Größe ca.	früher Mk.	jetzt Mk.
130/200 cm	20.00	14.75
160/230 cm	30.00	21.50
200/300 cm	44.00	34.50
230/320 cm	58.00	47.50
250/350 cm	70.00	58.50
300/400 cm	105.00	87.50

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Spezial-Katalog
(650 Abbild.) gratis und franko.

Patent-Schlafmöbel
jeder Art stets großes Lager.
A. Beckmann & Co.
Invalidenstr. 142.
Verkauf im Fabrikgebäude. Katalog gratis und franko.

Möbel Bartsch
Berlin
Oranienstrasse 73.

Möbel
direkt an Private
in jeder Preislage
reell, modern und billig.
Arbeiter- u. Beamten-Wohnungen
2- 3- und 4-Zimmer-Wohnungen.
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer od. Salon in geschmackv. u. reicher Ausw., fertig in abgeschlossenen Räumen m. Teppichen, Portieren und guter Beleuchtg. aufgestellt. Besichtigung gern gestattet. Gegr. 1839. Beste Empfehlung. 5 Jahre Garantie. Frachtfrei durch Deutschland. Katalog umsonst. Diverse zurückgesetzte Möbel zu halben Preisen. Eventl. Zahlungserleichterung.
Möbelfabrik
Rudolf Bartsch, Berlin
Oranienstraße 73

Aeltestes Atelier Deutschlands, gegr. 1835 für
Künstliche Augen
Ludwig Müller-Uri, Berlin NW.,
Karlstr. 9, 1. Etage.

Die künstlichen Augen werden in Anwesenheit der Patienten angefertigt u. eingesetzt. dieselben können auch über dem erblindeten Augapfel getragen werden. Auch wird nach Muster angefertigt. 41/13*

METZNER

Kinderwagen-Welthaus
Metall-Bettstellen
Garten-, Balkon- u. Kinder-Möbel
Größte Auswahl Berlins.
Andreasstr. 23 (Andreasplatz) Brunnenstr. 95, Leipziger Str. 54 Bernauerstr 67, Ring., Bergstr 133

Patente etc. erwirkt und verwertet anerkannt schnell Civ.-Ing. Jaeger, Chemik. Dr. Breslauer, Berlin SW. 61. 1a Refer. Prüfung diskr. u. kostenl. Die Schrift „Wie muss eine Erfindung für die Verwertung beschaffen sein" gratis.

Klopfe mit Luft!

Teppich-Reinigung
und sämtliche Nebenarbeiten
Staehr & Co.
Berlin S. 42, Gitschinerstr. 80
Fernspr.: Amt Moritzplatz 216 u. 226.
Aufbewahrung. — Entmottung v. Polstermöbeln. — Chemische Reinigung. — Kunststopferei. — Bettfedern-Reinigung.
Vacuum-Entstaubung mit fahrbaren Apparaten.

Klopfe mit Luft!

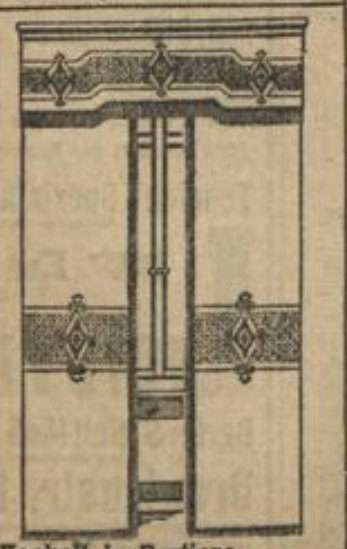
A. Jandorf & Co

Spittelmarkt · Belle-Alliance-Strasse · Gr. Frankfurter Strasse · Brunnenstrasse · Kottbuser Damm

Soweit Vorrat

Gardinen, Portieren, Decken

Filztuch-Portiere bekurbelt, 2 Schals und 1 Lamberquin zusammen **2.95**



Kochelleln.-Portiere m. Applikation, 2 Schals u. 1 Lambrequin, zusammen **5.85**

Plüsch-Portiere reich bekurbelt, 2 Schals u. 1 Lambrequin zusamm. **7.90**

Filztuch-Tischdecke mit Applikation..... **2.25**

Filztuch-Tischdecke mit Applikation..... **3.50**

Englisch Tüll-Gardinen	weiss oder creme ....Meter	35,	42,	48,	55 Pf.
Englisch Tüll-Gardinen	.....Fenster, 2 Schals	1.95,	2.45,	2.95,	3.85
Englisch Tüll-Stores	.....	1.75,	2.45,	3.25,	4.95
Erbstüll-Band Stores	mit Volant.....	3.45,	4.85,	5.75,	6.95
Englisch Tüll-Bettdecken	über ein Bett.....	1.45,	1.95,	2.75,	3.45
Englisch Tüll-Bettdecken	über 2 Betten	3.45,	4.75,	5.75,	6.85
Erbstüll-Band-Bettdeken	mit Volant, über 1 Bett....	3.95,	4.95,	5.85,	6.50
Erbstüll-Band-Bettdecken	mit Volant, über 2 Betten	6.75,	9.75,	11.75,	14.75

Divan-Decken „persisch gemustert", schwere Qualität, doppelseitig **6.95**

Engl. Tüll-Scheiben-Schleier	..... Stück	35,	45,	55,	65 Pf.
Englisch Tüll-Scheiben-Gardinen	... Meter	28,	35,	48,	60 Pf.
Mull mit Tupfen	ca. 125 cm breit ..... Meter	85,	1.10,	1.35,	1.50
Kongress-Stoffe	für Gardinen, weiss oder crême ..... Meter	48,	65,	75,	95 Pf.
Künstler-Gardinen	weiss oder crême, 2 Schals, 1 Lamberquin		4.45,	6.85,	8.75
Farbige Etamine-Gardinen	2 Schals, 1 Lamberquin.....		5.85,	7.95,	9.75
Mull-Garnitur	mit Volant, für Schlafzimmer.....		9.75,	12.50,	14.75
Köper-Rouleaux	ein- oder zweiteilig ..... Fenster	1.95,	2.95,	3.75,	4.50
Rouleaux-Stoffe	hübsche Muster, crême oder altgold .. Meter	58,	70,	85,	98 Pf.
Möbel-Kattune	in reicher Muster-Auswahl ..... Meter	38,	45,	55,	65 Pf.

Divan-Decken Moquett-Plüsch, vornehme Ausführung **16.75**

Gardinen-Stangen	verschieden poliert	28,	60,	85 Pf.	„Verstellbar" 1.15
Portieren-Stangen	..... komplett	1.95,	2.50,	3.25	
Messing-Portieren-Stangen	..... komplett	3.75,	4.50,	5.75	
Messing-Portieren-Stangen	(verstellbar bis 2.50 Meter)..... komplett			6.75	
Messing-Stangen	für Betthimmel ..... komplett			6.50,	8.75

Filztuch-Tischdecken reich bekurbelt..... **1.35**

Halbleinen-Portieren	bekurbelt .... 2 Schals, 1 Lamberquin	3.95,	5.25,	6.75,	7.25
Filztuch-Portieren	elegante Ausführung, 2 Schals, 1 Lamberquin	5.85,	6.85,	7.75,	9.25
Kochelleinen-Portieren	bekurbelt, mit Applikation ..... 2 Schals, 1 Lamberquin	6.95,	8.95,	10.75,	12.75
Plüsch-Portieren	reich bekurbelt mit Applikation ..... 2 Schals, 1 Lamberquin	12.75,	13.75,	15.75,	17.75
Filztuch-Tischdecken	bekurbelt	1.95,	2.45,	3.45,	4.50
Filztuch-Tischdecken	elegante Ausführung.....	4.75,	5.95,	6.75,	7.50
Plüsch-Tischdecken	bekurbelt, mit Applikation.....	9.75,	11.75,	12.75,	14.50

Plüsch-Tischdecken mit gepresster Ecke.. **7.95, 9.75**

Divan-Decken	Fantasiegewebe.....			3.95,	4.95
Divan Decken	doppelseitiges Fantasiegewebe	8.75,	10.50,	12.75,	14.75
Steppdecken	Satin, viele Farben.... 3.45, 4.85, 6.75 Handarbeit			8.75,	10.50
Steppdecken	Satin, Handarbeit, doppelseitig.....			9.75, 12.50,	14.75
Läufer-Stoffe	mit Bordüre.....Meter	48,	65,	85,	1.10
Cocos-Läufer-Stoffe	mit Bordüre.....Meter	95,	1.35,		1.65
Tapestry-Läufer Stoffe	mit Bordüre.....Meter	1.95,	2.25,		2.75
Linoleum-Läufer	ca. 67 cm breit.... Meter 95,	ca. 90 cm breit.... Meter			1.25
Betthimmel-Gobelins	gemalt, für Schlafzimmer.....				7.75

Filztuch-Portiere reich bekurbelt, 2 Schals u. 1 Lamberquin, zusammen **3.95**

Filztuch-Portiere mit reicher Applikation, 2 Schals u. 1 Lambreq., zus. **4.95**

Plüsch-Portiere mit Applikation, 2 Schals u. 1 Lambrequin, zusammen **9.75**

Mohair-Plüsch-Tischdecke bekurbelt..... **6.95**

Mohair-Plüsch.Tischdecke elegante Ausführung **9.75**

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Der Krieg.

Italien und die Friedensverhandlungen.

Rom, 15. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) Alle Nachrichten, die in Blättern über die Friedensbedingungen veröffentlicht worden sind oder veröffentlicht werden, sind unglaubwürdig, weil bis zu neuen Entschließungen der Inhalt der Antwort der italienischen Regierung an die fünf Großmächte geheim gehalten werden wird.

Mailand, 16. März. Der „Corriere della Sera" veröffentlicht einen Auszug aus der Denkschrift über die Friedensbedingungen, die die italienische Regierung gestern den Botschaftern der Großmächte überreicht hat. Die Denkschrift zerfällt in vier Teile: 1. Die religiöse Oberhoheit des Kalifen anzuerkennen. 2. Die religiöse Freiheit und die Gebräuche der muselmanischen Bevölkerung zu achten, den Eingeborenen, die bisher gegen Italien gekämpft haben, Straffreiheit zuzusichern, den Kreditoren der ottomanischen Schuld die von Lybien aufgebrachten Geboten zu sichern, für die von der Türkei in Lybien besessenen Güter eine bestimmte Summe zu zahlen. Die Türkei soll sich verpflichten, die italienischen Postämter und Schulen in der Türkei wieder öffnen zu lassen. Die italienische Regierung dagegen verpflichtet sich, in die Aufhebung der Postämter im türkischen Reich einzuwilligen, wenn die anderen Mächte dies tun, und unter der gleichen Voraussetzung auch in die Aufhebung der Kapitulation und deren Ersatz durch das internationale Recht. Endlich ist Italien bereit, mit den anderen Mächten ein Abkommen zu treffen, um den europäischen Besitzstand der Türkei zu garantieren.

Russische Truppenbewegungen.

Petersburg, 15. März. In der letzten Zeit war die öffentliche Meinung aufgeregt durch Gerüchte von einer Dislokation der Truppen im Militärdistrikt von Kiew und durch andere Maßregeln, die zu der Annahme verleiteten, daß eine teilweise Mobilisation der Truppen in den südwestlichen Provinzen beabsichtigt sei. Die Petersburger Telegraphenagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Ihre Verbreitung verfolgte aller Wahrscheinlichkeit nach eine künstliche Baisse der Kurse im Interesse von Börsenspekulationen.

Konstantinopel, 16. März. Wie die Blätter melden, hat die Pforte in freundschaftlicher Weise Aufklärungen wegen der russischen Truppenkonzentrationen an der kaukasischen Grenze von Rußland erbeten. Rußland habe erwidert, daß es sich um eine Probemobilisierung handele.

Schießübungen in den Dardanellen.

Konstantinopel, 16. März. Amtlicherseits werden für den 19. und 20. März nächtliche Schießübungen der Batterien am Eingange des Bosporus angekündigt.

Die Revolution in China.

Eifersüchteleien des internationalen Kapitals.

London, 16. März. Die „Times" meldet aus Peking vom 15. März: Das internationale Bankensyndikat hat seine Gesandschaften ersucht, gegen den gestern unterzeichneten Anleihevertrag mit der englisch-französisch-belgischen Gruppe zu protestieren.

Russische Truppensendung nach Peking.

Mukden, 16. März. Drei Kompagnien der russischen Grenzwache mit zwei Maschinengewehren haben die Stadt auf dem Marsche nach Peking passiert.

Ruhe in Kanton.

London, 16. März. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 15. März: Die telegraphische Verbindung mit Kanton ist wiederhergestellt. Die Unruhen haben aufgehört und der Verkehr auf der Kanton-Kaulung-Eisenbahn ist wiederaufgenommen worden.

Steuerfragen.

Die Steuereinschätzungen haben begonnen. Es ist deshalb zweckmäßig und entspricht vielfachen aus unserem Leserkreise geäußerten Wünschen, wieder die wichtigsten Steuervorschriften zusammenzustellen.

Wonach wird das Einkommen bemessen?

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes haben bekanntlich die Hausbesitzer die Verpflichtung, den Arbeitgeber und die Arbeitsstelle der Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen, die als Mieter bei ihnen wohnen, anzugeben. Ferner müssen auf Erfordern Arbeitgeber den Arbeitsverdienst der von ihnen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Arbeiter und Angestellten, sofern deren Einkommen jährlich 3000 M. nicht übersteigt, der Steuerbehörde mitteilen.

Das Einkommen der Arbeiter und Angestellten wird daher bis auf den letzten Pfennig zur Steuer herangezogen.

Das Einkommen wird, soweit Arbeiter und Angestellte in Betracht kommen, nicht mehr aus dem dreijährigen Durchschnitt, sondern nach den Ergebnissen des dem Steuerjahre unmittelbar vorhergehenden Kalenderjahres (also jetzt das Jahr 1911) bemessen. Liegt aber ein Jahresergebnis nicht vor — ist der Steuerpflichtige z. B. länger als zehn Wochen krank oder arbeitslos gewesen —, so erfolgt die Veranlagung nach dem „mutmaßlichen" Jahresertrage des Steuerjahres. Für das Einkommen aus Handel, Gewerbe, Bergbau und aus Land- und Forstwirtschaft wird auch jetzt das Einkommen nach dreijährigem Durchschnitt bemessen, sofern der Steuerpflichtige in geordneter Weise Bücher führt.

Von der Besteuerung ausgeschlossen sind (wir geben hier die eventuell für Arbeiter und Angestellte in Betracht kommenden Vorschriften):

1. Das Militäreinkommen der Personen des Unteroffizier- und Gemeinenstandes;
2. die auf Grund gesetzlicher Vorschrift den Kriegs- oder Friedensinvaliden gewährten Pensionserhöhungen und Verstümmelungszulagen;
3. die mit dem Militärehrenzeichen 1. Klasse und mit dem Militärverdienstkreuz verbundenen Zulagen von monatlich 3 Mark bis 9 Mark sowie die Ehrenzulagen für Inhaber des Eisernen Kreuzes;
4. die aus einer Krankenversicherung dem Versicherten zustehenden Leistungen.

Als steuerpflichtiges Einkommen rechnet das Gesetz alle Einkünfte in Geld oder Geldeswert aus Kapitalvermögen, Grundvermögen, Pachtungen, Mieten (einschließlich des Mietswertes der Wohnung im eigenen Hause), Handel und Gewerbe sowie aus gewinnbringender Beschäftigung und aus Rechten auf periodische Hebungen und Vorteile irgendwelcher Art.

Danach gehört nicht zum steuerpflichtigen Einkommen: ein Gewinn aus Geschenken, Lotterie, Spiel, Wetten, ebensowenig eine Gewerkschaftsunterstützung. Wohl aber rechnen leider die Invaliden- und Altersrenten zum steuerpflichtigen Einkommen.

Das Einkommen der Ehefrauen sowie das aus dem Nutznießungsrecht an dem Vermögen der Kinder fließende Einkommen ist dem des Haushaltungsvorstandes zuzurechnen.

Welche Abzüge sind zulässig?

Den Kapitalisten sind eine Reihe Abzüge bei Berechnung ihres Einkommens gestattet, denen ähnliche Abzüge der Arbeiterklasse gegenüber nicht zur Seite stehen. Die wesentlichsten dieser gesetzlichen Steuerprivilegien zugunsten des Großkapitals und des Großgrundbesitzes sind folgende:

Es sind künftig abzugsfähig:

1. Die Beiträge zu öffentlichen Be- und Entwässerungsverbänden sowie zur Unterhaltung von solchen Wasserläufen, für welche besondere Gesetze zur Verhütung von Hochwassergefahren erlassen worden sind;
2. die von dem Grundeigentum, dem Gewerbebetrieb und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Bis zur gleichen Höhe werden in den Gutsbezirken die realen Kommunalsteuern und die neben ihnen bestehenden Gutslasten als abzugsfähige Werbungskosten angesehen: Die Gutslasten kommen dabei mit 30 Proz. der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auch dann in Ansatz, wenn die Gutslasten erheblich niedriger sind;
3. die Beiträge zu den Berufskammern, z. B. die an eine Landwirtschafts-, Handels-, Handwerks-, Aerzte-, Anwalts-, Apothekerkammer zu zahlenden Beiträge (nicht aber die an Gewerkschaften oder Arbeitervereine zu entrichtenden Beiträge);
4. die auf Kirchen-Patronatsverpflichtungen beruhenden dauernden Lasten;
5. die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beträge, soweit sie 1 Proz. des Kapitals und den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen,
6. für die Besitzer von Waldstücken, welche nicht nach einem forstmäßigen Plane bewirtschaftet werden, trifft § 12 des Einkommensteuergesetzes das neue Privilegium, daß die Ergebnisse von Abtrieben aus diesen Waldstücken als steuerpflichtiges Einkommen nicht anzurechnen sind, wenn und soweit dieselben sich in einem Jahre auf mehr als den zehnten Teil des Wertes des vorhandenen Holzes erstrecken.

Neben diesen insbesondere dem Großgrundbesitzer seit dem Jahre 1907 zugute kommenden neuen Geschenken ist die Zulässigkeit der bereits früher für zulässig erklärten Abzüge aufrechtzuerhalten. Dahin gehören zum Beispiel die Deichlasten, die indirekten zu den Geschäftsunkosten zu rechnenden Abgaben, die regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung der Gebäude, Maschinen und des sonstigen toten Inventars.

Aehnliche Abzüge zugunsten des Arbeiters bestehen nicht.

Dem Arbeiter sind nach wie vor Abzüge für die zur Erhaltung seiner Arbeitskraft gemachten Aufwendungen nicht gestattet: er kann weder für Lebensunterhalt, noch für Bekleidung, noch für Miete Abzüge machen. Für die Abzüge, die er vom Einkommen machen darf, gelten nur folgende allgemeine Bestimmungen.

Es sind abzugsfähig:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen;
2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtstiteln (z. B. Vertrag, Verschreibung, letztwilliger Verfügung) beruhen;
3. die von dem Steuerpflichtigen für seine Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit diese Beiträge zusammen die Höhe von 600 M. nicht übersteigen (auch Beiträge zu einer Hilfskasse);
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit die Prämien den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen.

In Betracht kommt noch folgende, durch Gesetz vom 26. Mai 1909 abgeänderte Bestimmung (§ 19 des Einkommensteuergesetzes): „Gewährt ein Steuerpflichtiger, dessen Einkommen den Betrag von 6500 M. nicht übersteigt, Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung (§§ 1601 bis 1615 B. G. B.) Unterhalt, so werden die im § 17 vorgeschriebenen Steuersätze ermäßigt

um eine Stufe bei dem Vorhandensein von 2, um zwei Stufen bei dem Vorhandensein von 3 oder 4, um drei Stufen bei dem Vorhandensein von 5 oder 6 derartigen Familienmitgliedern. Für je zwei weitere solcher Familienangehörigen tritt eine Ermäßigung um eine weitere Stufe ein.

Bei der Feststellung der für die Ermäßigung maßgebenden Personenzahl werden nicht mitgerechnet die Ehefrau des Steuerpflichtigen und diejenigen Kinder und Angehörigen, welche das vierzehnte Lebensjahr überschritten haben und entweder im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe des Steuerpflichtigen dauernd tätig sind oder ein eigenes Einkommen von mehr als die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes nach ihrer Altersklasse und nach ihrem Geschlecht haben.

Ist nach Absatz 1 Ermäßigung unter dem Steuersatz von 6 M. begründet, so tritt Befreiung von der Staatssteuer ein."

In Fällen, in denen jemand für uneheliche Kinder Unterhalt leistet, sieht das Gesetz leider eine Ermäßigung nicht vor.

Der § 17 enthält den Steuertarif, den wir, soweit er für Minderbemittelte in Frage kommt, unten abdrucken.

Durch die Abänderung des § 19 ist die Möglichkeit genommen, schon bei einem im Gesetz genannten Familienangehörigen den Betrag von 50 M. vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen.

Der § 20 des Einkommensteuergesetzes gestattet dann noch eine Ermäßigung der Steuer um höchstens drei Stufen aus sogenannten Billigkeitsgründen. Als solche gelten außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle.

Für einen Arbeiter, der ein kleines Anwesen mit amortisierbarer Hypothek besitzt, ist noch von Erheblichkeit, daß ferner abzugsfähig sind:

Die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beträge, insoweit dieselben 1 Proz. des Kapitals und den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen.

Neben diesen auf ausdrücklicher Vorschrift des Gesetzes beruhenden Abzügen oder Ermäßigungen kommen auf Grund von Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, die auf Auslegung allgemeiner Vorschriften beruhen, und auf Grund der ministeriellen Anweisungen als abzugsfähig in Betracht:

Die von den einzelnen Arbeitern oder von der betreffenden Arbeiterkategorie zu leistenden und aus dem Lohne zu bestreitenden Ausgaben zur Beschaffung von Werkzeugen oder Rohmaterialien, Ausgaben für Fahrten zur Arbeitsstätte und dergleichen, sowie auch

angemessene Absetzungen auf Abnutzung des von den Arbeitern etwa herzuhaltenden Werkzeuges oder der Arbeitskleidung.

Allerdings ist der Standpunkt der Steuerbehörden in der Frage der Abzugsfähigkeit des Fahrgeldes nicht einheitlich.

Welche Rechtsmittel stehen dem Veranlagten zu?

Seit dem Jahre 1907 ist den Steuerpflichtigen mit Einkommen von nicht mehr als 3000 M. der Rechtsweg gegen ungerechte Veranlagungen erheblich beschnitten. Es steht ihnen nur der Einspruch an die Veranlagungskommission und die Berufung an die Berufungskommission zu. Die Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht ist also dem Mittelstand und dem Arbeiterstand genommen. Nur den mit Einkommen über 3000 M. Veranlagten steht der Weg an das von der arbeitenden Bevölkerung mit bezahlte Oberverwaltungsgericht noch offen.

Einspruch.

Der Einspruch ist an den Vorsitzenden der Veranlagungskommission zu richten. Er ist innerhalb 28 Tagen einzulegen und hat etwa wie folgt zu lauten:

Gegen die Steuerveranlagung vom 14. März (Aktenzeichen Nr. 1403) lege ich Einspruch ein und beantrage Herabsetzung der Steuer von 21 auf 9 M. Mein Einkommen beträgt nicht 1500 bis 1650 M., sondern 1050—1200 M. Eine Berechnung meines Einkommens im Jahre 1911 und der zulässigen Abzüge füge ich bei. Als Beweismittel beizubringen bin ich bereit (oder: als Beweismittel füge ich an usw.). Datum und Unterschrift.

Ueber den Einspruch entscheidet die Veranlagungskommission. Gegen deren Entscheid ist dann Berufung innerhalb 28 Tagen zulässig. Auch die Berufung ist bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission anzubringen.

Steuertarif.

Die Einkommensteuer beträgt bei einem Einkommen

von mehr als			bis		Mark	
900	bis	1050	Mark	6	Mark	
1050	„	1200	„	9	„	
1200	„	1350	„	12	„	
1350	„	1500	„	16	„	
1500	„	1650	„	21	„	
1650	„	1800	„	26	„	
1800	„	2100	„	31	„	
2100	„	2400	„	36	„	
2400	„	2700	„	44	„	
2700	„	3000	„	52	„	
3000	„	3300	„	60	„	

Die Steuerstufen von 1200 M. ab erleiden durch Gesetz vom 26. Mai 1909 rückwirkend vom 1. April 1909 folgende Zuschläge bei Einkommen

von mehr als 1200 bis 3000 M. 5 Prozent;
von mehr als 3000 bis 10 500 M. 10 Prozent.

Bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird bei den genannten Steuerstufen ein Zuschlag von 7,5 bezw. 15 Proz. erhoben.

Steuerpflichtige, deren Steuersatz wegen des sogenannten Familienangehörigenprivilegs oder aus Billigkeitsgründen (§§ 19 und 20 des Gesetzes) ermäßigt ist, entrichten den Steuerzuschlag derjenigen Einkommensteuerstufe, die dem ermäßigten Steuersatz entspricht. Soweit ihre politischen Rechte von der Steuerleistung abhängig sind, werden sie durch die Herabsetzung nicht verändert, wählen also so, als ob sie zu der höheren Stufe steuerten.

Soziales.

Ein Gutachten des „Vertrauensarztes" macht nicht gesund.

Der Techniker G. war gegen 5 M. Tagelohn bei den Siemens-Schuckertwerken beschäftigt. Am 16. Juli v. J. erkrankte er. Der Kassenarzt attestierte ihm auch Erwerbsunfähigkeit. Da ihm als Techniker zunächst das Gehalt fortgezahlt werden mußte, verlangte die Firma, fußend auf der vom Kläger anerkannten Dienstordnung, eine Nachuntersuchung durch den Vertrauensarzt. Dem kam G. nach. Der Vertrauensarzt erklärte den Kläger für arbeitsfähig. Ein anderer außerhalb der Kasse stehender Arzt attestierte ihm aber noch anhaltende Arbeitsunfähigkeit. Die Firma entzog jedoch dem G. auf Grund des vertrauensärztlichen Gutachtens das Gehalt.

G. wandte sich jetzt nach seiner Wiedergenesung rechtsuchend an das Gewerbegericht und klagte auf Zahlung von 155 M. Gehalt für den Monat August. Die Beklagte verlangte Klageabweisung, da der Kläger nach dem Gutachten des Vertrauensarztes Dr. Sommerfeld am 1. August imstande gewesen wäre, den Dienst wieder aufzunehmen. Er habe sich aber demselben entzogen und somit einen berechtigten Grund zur sofortigen Entlassung gegeben. Der Kläger hielt sich für verpflichtet, den Rat des ihn behandelnden Arztes zu befolgen und dem Dienst fernzubleiben. Das vom Vertrauensarzt an die Firma erstattete eingehende Gutachten ist ihm nicht bekannt gewesen. Der Vertreter der Beklagten meinte, daß der Kläger dem Verlangen auf Krankenhausbehandlung, zu dem die Beklagte auf Grund der Dienstordnung berechtigt war, hätte entsprechen sollen. Nachdem der Vorsitzende bemerkte, daß er eine dahingehende Vorschrift in der ihm vorgelegten Dienstordnung nicht finde, erklärte der Vertreter der Beklagten das Verlangen nach Krankenhausbehandlung als die logische Konsequenz aus der Verpflichtung zur Nachuntersuchung durch den Vertrauensarzt.

Das Gericht gab dem Klageantrage statt. Aus der Verpflichtung zur Nachuntersuchung kann nicht die Berechtigung des Verlangens auf Krankenhausbehandlung oder überhaupt der Behandlung durch einen von der Beklagten bezeichneten Arzt hergeleitet werden. Eine Nachuntersuchung ist nicht mit Lebensgefahr verbunden, wohl kann das aber bei der Behandlung der Fall sein. So kann z. B. ein Arzt im Gegensatz zu einem anderen eine Operation für erforderlich halten, die doch immer mehr oder weniger mit Gefahren für das Leben verbunden ist. Aber auch bei der Medizinbehandlung kann das der Fall sein. Die Medizin kann sogar, wenn sie verkehrt verabreicht wird, den Tod herbeiführen. Daß ein wichtiger Verstoß gegen die Dienstpflichten vorliegt, muß verneint werden. Der Kläger hat sich zu einem Arzt in Behandlung gegeben und sich im Vertrauen zu dem Arzte der Arbeit enthalten. Es mußte angenommen werden, zumal da dem Kläger das Gutachten des Vertrauensarztes Dr. Sommerfeld gar nicht bekannt war, daß er sich in dem guten Glauben befunden habe, arbeitsunfähig zu sein; von einem Verschulden konnte also nicht die Rede sein.

Gerichts-Zeitung.

Zu einer Nachtsitzung gestaltete sich der Schwurgerichtsprozeß gegen den Arbeiter Wilhelm Schulze aus Neukölln, der wegen eines Zusammenstoßes mit einem Förster angeklagt war. Im Laufe der Verhandlung stellte sich die Notwendigkeit heraus, noch einen gewissen Krebs, der sich in dem Gerichtsgefängnis in Senftenberg befand, als Zeugen zu vernehmen, da die Möglichkeit bestand, daß dieser als Täter in Frage kam. Die Verhandlung wurde unterbrochen und erst abends um 7 Uhr fortgesetzt. Als der Zeuge aus Senftenberg eintraf, ergab es sich, daß er jetzt volles Haar und einen Bart trug, während er zur Zeit der Tat bartlos und kurzgeschoren war. Vom Rechtsanwalt Dr. Frey wurde deshalb der Antrag gestellt, daß dem Zeugen, wenn dieser damit einverstanden sei, das Haar und der Bart geschnitten werde, um auf diese Weise der Möglichkeit näher zu kommen, daß der angegriffene Förster Seliger in dem Zeugen den Täter wiedererkenne. Der Zeuge, der schon eidlich jede Täterschaft in Abrede gestellt hatte, war auch mit diesem Vorschlage einverstanden und mit Hilfe eines schnell herbeigeholten „Verschönerungsrates" wurde jene gewünschte Verwandlung an ihm vollzogen. Der Förster erklärte auch jetzt, daß er den Zeugen nicht kenne, dagegen erkenne er den Angeklagten bestimmt als den Täter wieder. Außerdem stimmten die am Tatorte von den Fußspuren abgenommenen Gipsabdrücke mit den Stiefeln des Angeklagten fast auf den Millimeter genau überein. — Kurz vor Mitternacht sprachen die Geschworenen den Angeklagten des gewerbsmäßigen Wilderns, des tätlichen Angriffs und Widerstands gegenüber einem Forstbeamten und des schweren Diebstahls unter Versagung mildernder Umstände für schuldig. Das Urteil lautete mit Rücksicht darauf, daß der angegriffene Förster nur durch einen Zufall mit dem Leben davongekommen ist, auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Freie Volksbühne:

Sonntag, 17. März, nachmittags **3 Uhr.**

Neues Schauspielhaus. 4. Abteilung (Gruppe 14—18): Das Leben ein Traum.
Herrnfeld-Theater. 6. Abt. (Gruppe 24—27): Simson und Delila.
Residenztheater. 8./11. Abt. (Gruppe 34, 35, 45, 48): Die arme Löwin.

Montag, 18. März, abends **8** Uhr:

Neues Schauspielhaus. 17. (IV.) Abendabt.: Ueber unsere Kraft, II. Teil.

Neue Freie Volksbühne.

Sonntag, 17. März 1912, nachmittags 2½ Uhr:

Deutsches Theater: Judith.
Kammerspielhaus: Lanzelot.

Nachmittags 3 Uhr:

Neues Volks-Theater. Der zerbrochene Krug. Fritzchen.
Hochschule in Charlottenburg: Des Pastors Ricke.
Schiller-Theater O.: Der Probekandidat.
Schiller-Theater Charlottenbg. Don Carlos.
Metropol-Theater: Dorothea. Die kleinen Lämmer. — Dorothea.
Trianon-Theater: Franciskus.
Neues Operetten-Theater: Der Graf von Luxemburg.
Theater in der Königgrätzer Straße: Ein Fallissement.
Kleines Theater. Angele. — Erster Klasse.

Abends 8 Uhr:

Neues Volks-Theater: Nathan der Weise.

Abends 8½ Uhr:

Neues Volks-Theater. Montag, Mittwoch, Donnerstag: Der Meister. Dienstag: Jugend. Freitag und Sonnabend: Der zerbrochene Krug. — Fritzchen.
Hochschule in Charlottenburg: Sonnabend: In Behandlung.

Schiller-Theater O. Wallner-Theater.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Der Probekandidat.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Ein idealer Gatte.**
Montag, abends 8 Uhr: **Der Weg zur Hölle.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Kyritz-Pyritz.**

Schiller-Theater Charlottenburg.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Don Carlos.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Jüdin von Toledo.**
Montag, abends 8 Uhr: **Der Probepfeil.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Die Jüdin von Toledo.**

Neues Theater.

Abends 8 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Sonnt. 3¼ Uhr zum erstenmal: **Der Vogelhändler.**

Berliner Theater.

Abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**

Theater in der Königgrätzer Straße

Abends 8 Uhr: **Die 5 Frankfurter.**

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr: **Wiener Blut.**
Sonntag 3½ Uhr: **Ein Walzertraum.**

Residenz-Theater.

Direktion Richard Alexander.
Abends 8 Uhr: **Alles für die Firma.**
Schwank in 3 Akten von M. Hennequin und G. Mitchell. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Bolten-Baekers. Morgen u. folg. Tage: **Alles f. d. Firma.**
Sonntag, 24. März, 3 Uhr: **Der Prinzgemahl.**

Belle-Alliance-Theater.

3½ Uhr: **Die Ehre.**
8 Uhr: **Frühlingsluft.**
Montag: **Der Waffenschmied.**

Luisen-Theater.

Sonntag nachm. 3 Uhr: **Die Grille.** Abends: **Die Rose von Japan.**
Montag: **Der Verschwender.**
Dienstag: **Die Rose v. Japan.**

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.
Nachmittags 3 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**
Abends 8 Uhr: **Napoleon Bonaparte und seine Frauen.**
Montag zum letztenmal: **Bonaparte und seine Frauen.**
Dienstag zum erstenmal: **Der Gefangene von Zenda.**

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger

Zum Schluß: **Eine Hochzeit in der Müllerstraße.**

Burleske von Meysel. Anfang wochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr:
Der Großglockner, Gastein und die Salzburger Alpen.
Montag 8 Uhr:
Der Großglockner, Gastein und die Salzburger Alpen.

Passage-Panoptikum.

Lebend! Lebend!
Hede
das
Löwenmädchen.
Ein atavistisches Wunder.
Das Mädchen mit dem **Mähnenkopf.**
Halb Mensch — halb Animal.
Das blaue Weib, ein Opfer wilder Barbaren.
Die Frau in der Kanne, Befreiung a. d. Wassergrab.
Ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.

Heute 2 Vorstellungen, nachmittags 3—7 Uhr (kl. Pr.), abends 8—11 Uhr.
Das
Geisterfenster.
Das weiße Geheimnis.
Melia d. schönste Tänzerin Rußlands.
Schneider-Duncker
und das große März-Programm!

Metropol-Theater.

Nachmittags 3 Uhr:
Dorothea. Die kleinen Lämmer.
Abends 8 Uhr: Rauchen gestattet.
Die Nacht von Berlin!
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik von B. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schultz.

Trianon-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Das kleine Café.

Apollo Theater

Heute zwei große Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr (halbe Preise) und abends ab 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen
Die gr. komischen Attraktionen.

Herrnfeld Theater

Ein neuer Sensationserfolg
Wie man Männer bessert.
2 Akte von Anton u. Donat Herrnfeld mit den Autoren in den Hauptrollen.
Hierzu die **Novität:**
Der Hausteufel.
Anfang 8 Uhr.
Billettvorverkauf 11—2 (Theaterkasse)

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichstrasse
Heute;
2 Vorstellungen 2
nachmittags und abends:
Das prächtige Eisballett
Alpenzauber.
Außerdem abends:
Weltmeister
Bror Meyer.
Die kleine Charlotte.
Bis 6 Uhr und von 10¾ Uhr abends halbe Kassenpreise.

TYPOGRAPHIA

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
Gegr. 1879 Chormeister Alexander Wandaum M. d. A. S.

Sonntag, den 7. April 1912 (1. Osterfeiertag*)

KONZERT

im großen Festsaale der „Neuen Welt", Hasenheide.

Mitwirkende:
Kammersängerin **Elisabeth Boehm van Endert,** Kgl. Hofopernsängerin. — **Anton Sistermans,** Konzertsänger. — Das **Neue Sinfonie-Orchester.**

Zum Vortrag gelangt unter anderem:
Frithjof, Chorwerk mit Orchester und Soli von **Max Bruch.**
Sinfonie No. 5 (C-moll) von **Beethoven.**

Anfang 6½ Uhr. Eintritt 75 Pf., Kinder 20 Pf. Anfang 6½ Uhr.
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintrittskarten à **60 Pf.** in der Musikalienhandlung von **A. Stahl,** Potsdamer Straße 39; in den Zigarrengeschäften von **P. Horsch,** Engelufer 15; **G. Schulz,** Kottbuser Tor; **K. Bielefeld,** Graefestraße 35; **B. Böttger,** Skalitzer Str. 107 und Zossener Str. 30; **M. Gilfert,** Yorckstraße 40; **M. Kämmerer,** Elisabethufer 37; **H. Köppe,** Tilsiter Straße 45; **W. Kolbin,** Bülowstr. 56; **G. Kuhring,** Jahnstr. 1; **Parsko,** Büschingst. 2; **A. Rensky,** Choriner Str. 28; **E. Schulz,** Mittenwalder Straße 2; **W. Seidel,** Bergmannstr. 59; **G. Voigt,** Elbinger Str. 77; in Neukölln: **A. Abraham,** Donaustr. 25; **W. Chasté,** Schillerpromenade 28; **P. Opitz,** Pflügerstr. 74; **A. Rietdorf,** Pannierstr. 40; Schöneberg: **K. Schönbeck,** Brunhildstr. 7; Charlottenburg: **F. Meyer,** Hardenbergstraße 15, sowie in den mit Plakaten belegten Handlungen.

*) Die auf den 24. März 1912 lautenden Billetts haben Gültigkeit.

Arbeiter-Bildungsschule.

Heute abend 7 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15:

• • • Bunter Abend • • •

Mitwirkende: Herr Hans Schmid-Kayser: **Lieder zur Laute,**
Frau Herta Schmid-Kayser: **Rezitationen.**

Eintritt 40 Pf. Garderobe frei.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Möbel-Ausstellung
Kurfürstendamm 151
(Nordland-Ausstellung) Nahe Bhf. Charlottenburg.
Heute letzter Tag.
Großes Militär-Konzert.

Mentes Volksgarten Inh.: Walter Schröter

Tel.: Amt Lichtenberg No. 154.
Lichtenberg, Roederstr. 28-29, Verlängerte Landsberg. Allee.

Vom Alexanderplatz zirka 15 Minuten, Linie 64, Linie 67, 71 Roederplatz, Linie Kurzestraße — Roederstraße — Hohen-Schönhausen.
Stadtbahn: Landsberger Allee Ringbahnhof, Städt. Straßenbahn Haltestelle Landsberger Allee.

Sonntag, den 17. März 1912:
Eröffnung des neuen großen Saales
Erster großer Ball.
Anfang 3 Uhr.

Ab 1. April cr. jeden Dienstag, Donnerstag: **Frei-Tanz.**
Sonntags: **Gr. Ball.**

Empfehle den Gewerkschaften und Vereinen mein Etablissement zur Abhaltung von Sommer- und Winterfestlichkeiten, auch Sonntags.

Blüthnersaal.

Heute
Solisten-Konzert des
Blüthnerorchesters
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Zirkus Busch.

Sonntag, 17. März:
2 große Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr u. ab. 7½ Uhr.
Um 3½ Uhr zahlen Kinder **unter 10 Jahren** auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Galerie volle Preise.
Nachmittags **3½** Uhr gelangt von heute ab, infolge zahlreich einlaufender Gesuche aus dem Publikum u. Kinderkreisen, das gr. Volks-Manege-Schauspiel
„Die Hexe"
zur Aufführung, genau wie in der Abendvorstellung.
Ohne Kürzung.
In beiden Vorstellungen:
Die Orpingtons.
Vorführen und Reiten der bestdressierten Schul-, Freiheits- und Springpferde. Sämtliche Clowns mit neuen Witzen und Späßen!
Abends 7½ Uhr
beginnt die Vorstellung mit d. gr. Volks-Manegeschauspiel
„Die Hexe".
Daranschließend das circensische Programm und die großen internationalen
Ringkämpfe!
Kein Kampf wird wiederholt!
Näheres im Abend-Programm.

Folies Capriee.

Anfang 8 Uhr:
Der Polizeihund.
Das Broadway Girl.
Sein letzter Wille.

Sarrasani
Schönhauser Allee.
Telephon: Nord 4100
Sonntag, 17. März:
3 Uhr **2** 7½ Uhr
Galavorstellungen
in beid. Vorstellungen, nachmittags genau so wie abends, die Hauptattraktion des Novitäten-Programmes
Wild-West
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
Galerie **40** Pf., III. Platz **70** Pf., II. Platz **1,20** M., I. Platz 2 M., Parkett 3 M., Logensitz 4 M.

Casino-Theater

Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.
Novität!
Der neue Possenschlager
Die lustige Strohwitwe.
Posse von Misch und Jacobo.
Sonnt. 3½: **Die Tochter d. Sträflings.**

Königstadt-Kasino.

Ecke Holzmarkt- u. Alexanderstraße
Täglich:
Ein fideler Rechtsanwalt und Bruder Julius.
Außerdem 6 erstkl. Glanznummern
Anf. 8 Uhr. Sonntags ½6 Uhr.
Mittw., Sonnab., Sonnt.: **Tanz.**

Voigt-Theater.

Gesundbrunnen Badstraße 58.
Heute Sonntag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr:
Die Kreuzelschreiber.
Abends 7 Uhr:
Gänseliesel.
Schauspiel in 5 Akten nach Rathaly von Eschstruth.
Kassenöffn. 10 Uhr. Anf. 3 u. 7 Uhr.
Voranzeige! Montag, 1. April: Benefiz für **Lina u. Karl Moeller:** **Ein Sohn des Volkes.**

Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110. Karl Richter.

Jeden Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Anf. 6½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Anschließ.: Familienkränzchen.
Im weißen Saale von 5 Uhr ab
Großer Ball.
Montag: Heiterer Künstlerabend.

Amt III, Berliner No. 9959
Humor-Quartett
Gg. Treuer Kastanienallee 49
durch bes. Umstände
Ostern frei.

CAFÉ CORSO

Hardenbergstrasse 27/28
vis-à-vis Ausstellungshallen
Täglich: Konzert
v. ½5 Uhr nachm. bis 2 Uhr früh
Kalte und warme Küche

Zirkus A. Schumann

Sonntag, den 17. März 1912,
2 große Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr.
Nachmittags hat jeder Erwachsene ein eigenes Kind unt. 10 Jahren frei auf allen Sitzpl. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halben Preis.
In beiden Vorstellungen:
5 Herren Aurora 5
die besten Radkünstler mit ihrem lebenden Roulette, sowie alle übrigen Spezialitäten. **In beiden Vorstellungen das neueste, größte, nicht zu übertreff. Ausstattungsstück**
Das Motorpferd
in 5 Akten.
Nachmittags endet das Ausstattungsstück mit dem 4. Akt: **Auf d. Trabrennbahn i. Weißensee.**

Nißles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
12995 **C. Nißle.**

Konkordia-Festsäle.

Inh.: **M. Wendt und A. Schütze.**
Andreasstr. 64.
Jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert
und die beliebten
Hoffmanns Sänger.
Direktion Fr. Fanther.
Jede Woche neues Programm. — Heute:
Löwenmut,
Lustspiel in 1 Akt.
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Im oberen Saale von 5 Uhr an:
Großer Ball.

Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.
Jeden Sonntag: **Gr. Kino-Vorstellung.**
Im Restaurant täglich **musikalische Unterhaltung.** Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Kegelbahn.

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: Großer Ball
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Arnold Scholz **Neue Welt** Hasenheide 108

Jeden Sonntag u. Donnerstag im Riesen-Festsaal **Großer Ball**
mit stark besetztem Orchester.
Anfang wochent. 8 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.
Entree wochent. 30 Pf., Sonnt. 40 Pf.

Hohenstaufen-Säle

Kottbuser Damm 76.
Jeden Sonntag 7 Uhr:
Volksunterhaltungsabend
der berühmten
Leipziger Sänger.
Eintritt 50 Pf. Nachdem: Tanz.

Burgtheater-Kino und Festsäle, Schönhauser Allee 129.

Säle für Hochzeiten u. Vereinsvergnügen. 4 hocheleg. Kegelbahnen. **Rudolf Merz.**

Restaurant z. strammen Hund

Schlesischestr. 46,
Ecke Oberbaumstraße.
Mittagstisch mit Bier 60 Pf.
Warme Speisen
von 4 Uhr morgens b. 1 Uhr nachts.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Freier Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umg. Dirigent: van d. Dries.

Sonntag, den 24. März 1912:

Konzert-Abend in Mörners Festsälen,

Koppenstraße 29. 588b*

Mitwirkende: **Paul Bauer,** Konzertsänger; **Emil Walkotte,** Rezitator; Frl. **Else Pieschel,** Lieder zur Laute.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Nachdem: **Tanz.**

„CLOU"

Berliner Konzert-Haus.

Mauerstr. 82 Zimmerstr. 90/91.

Heute: 3 Kapellen.

Musikc. d. 2. Grdc.-Regts. z. F. Oberm. **Graf**
Musikc. d. Garde-Fuß-Artl.-Regts. Oberm. **Jolly**
und
!!! Zillerthaler und Tegernseer Sänger, Plattler und Jodler !!!

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Nur noch kurze Zeit!

MIDGETS TOWN

Hauptstadt von Liliput mit ihren **70** Bewohnern.
Friedrichstraße Nr. 165, in den Räumen von Castans Panoptikum.
Täglich Entree 50 Pfennige.
Geöffnet von **2** bis **10** Uhr abends

Excelsior-Lichtspielhaus

Neukölln Bergstr. 151—152 Richardstr. 12—13 **Passage**

Vom 16. bis 22. März inkl.

Im Labyrinth der Großstadt

Modernes Sittengemälde in 2 Akten.

Das große und bekannteste Credit-Haus in Groß-Berlin heißt:

Der Große Glogau

Alte Jakobstr.

Dresdener Str. Ecke **73** Neue Roßstr. Ecke

Einzelne Möbel Anz. von **5**

Tische, Stühle, Kleiderschränke, Büfetts, Vertikos, Wasch-Toiletten, Sofas, Betten Mark an

Einzelne Zimmer Anz. von **10**

enthaltend:
1 Bett
1 Schrank
1 Tisch
2 Stühle
Mark an

1 Zimmer u. Küche Anzahl. **15**

enthaltend:
1 Bett
1 Kleiderschrank
1 Tisch, 2 Stühle

Abzahl. **1.50** Woche

1 kompl. 2-Zimmerwohn. bestehend aus:
1 Wohnzimmer,
1 Schlafzimmer
und
1 Küche
komplett

Anz. von **35** Mark an

Damen- u. Herrengarderobe ohne Anzahlung für alte Kunden!

Fordern Sie bei Ihrem Zigarrenhändler unsere

Tag-Zigaretten Spezialität No. III

Die Qualität machts, deshalb unser Erfolg!

Unter Kontrolle d. Tabakarbeiter-Verbandes und des Gewerkschafts-Kartells Stuttgart.

Vertreter für Berlin: 288/16*

Paul Horsch, Engelufer 15. (Moritzplatz 9720.)

Berliner Ulk-Trio

Rixdorf-Berlin. Lahnstr. 74. I. l.

Stadtpark des Nordens,

Behm-, Ecke Malmöer Straße.
Größter Vergnügungspark.

Heute Eröffnung.

Hervorragende Schaustellungen.

Kaninchen-Ausstellung

der **Kleintierfreunde** (Eintr. 10 Pf.), **Neukölln, Hermannstr. 168,** im Parteilokal v. **Emil Roß.** Achtet auf das Parteilokal! In der Nähe ähnliches.

Hackepeter

106. Große Frankfurter Str. 106.
Menu Sonntag, den 17. März.
a Couvert 60 Pf.

Ochsenschwanzsuppe.

Rehbraten mit Sahnensauce.

Kalbsbraten mit Rotkohl.

Kasseler mit Sauerkohl.

Schweinebraten mit Apfelmus.

Schokoladenspeise mit Schlagsahne.

Abends dasselbe à la carte.

Weltberühmt!

Altmann-Zahn-Klinik

Berlin W., Tauentzienstr. 19a.
Verlangen Sie Prospekte.
Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4.

✝ Haut- u. Harn- ✝

leiden, **Ehrlich-Hata, Schäden** d. Quecksilb. — **Konsultation frei!** Blutuntersuch., **Fäden** im Harn, etc.
!! Teilzahlung gestattet !!
Dr. Homeyer & Co. (kons. Spez.-Lab.) **Friedrichstr. 189**
a. d. Hochb. Spr. 9-2, 4-8, Sonnt. 11-12.

Zähne, **Plomben,** beste Ausführung, billigste Preise. Gegr. 1889.
Olga Jacobson, **Invalidenstr. 145, II.**

Gartenstadt Falkenhagen-West

direkt a. Bahnh. Seegefeld unmittelbar an ca. 20 000 Morg. groß. Laub- u. Nadelwaldung. **Fahrzeit ab Lehrter Hauptbahnhof 30 Min., ab Charlottenburg: Bhf. Jungfernheide 29 Min.,** bietet alle Vorzüge eines ländlichen Wohnsitzes. **Herrliche Hochwald-Villen- und Landbaustellen.** **Rute 20 M. an.** Kleinste Anz. Langj. Amortis. Hypotheken. **Ferien-Sommerhäuser 300 Mark, Eigenhäuser v. 5000 M.** aufwärts. **Illustrierter Planprospekt gratis.**

Nieschalke & Nitsche

NO. 43, Neue Königstr 16.
Amt Königstadt 6376.

Graue Haare

erhalten die natürliche, waschechte Farbe in Blond, Braun oder Schwarz wieder durch **Chemiker Sünderhauf's Haarfärbemittel „Immer jung"**, garantiert unschädlich. In Kartons (¾ Jahr ausreichend) à 1,50 Mark exklusive Porto nur durch **Paul Sünderhauf & Co., Berlin 24, Gr. Frankfurter Str. 82.**

Steppdecken

besonders preiswert. Größte Auswahl in **Woll-, Atlas-, Satin- und Daunendecken.** Aufarbeitung alter Steppdecken billigst.
Spezial-Fabrik Berlin **Wallstr. 72,**
Bernhard Strohmandel.
Filialen:
Spittelmarkt, Ecke Seydelstraße. Joachimsthaler Straße 25—26.
Illustriert. Preiskatalog grat. u. franko.

Elegante

Herren-Moden

fertig u. nach Maß

von 1 Mark

wöchentliche Teilzahlung

S. Bolluch

Frankfurter Allee 75

Eingang Tilsiter Straße

Kein Waren-Kredithaus — Kein Waren-Kredithaus

Als Verlobte empfehlen sich

Gertrud Koch
Emil Pautz.

Neukölln, den 16. März 1912.

Unserem Genossen

Heinrich Jungbluth

nebst Braut

zu seinem morgigen Hochzeitstage die herzlichsten Glückwünsche. 24272

Die Genossen u. Genossinnen der Bezirke 775a und 775b.

Unserem Genossen

Lempfuhl

nebst Frau

zu ihrer silbernen Hochzeit die besten Glückwünsche!

Die Genossen vom 588. Bezirk.

Todes-Anzeigen

Den Genossen und Kollegen die traurige Mitteilung, daß unser ehemaliger Mitarbeiter, der Buchdruckerinvalide

Otto Münzer

am Mittwoch seinem langjährigen Lungenleiden erlegen ist.

Sein letzter Wunsch war der Sieg des Proletariats in seinem Kulturkampf. Ein edler Mensch ist uns entrissen. Sein Andenken wird uns teuer sein.

Das Personal der Vorwärts-Buchdruckerei Paul Singer & Co.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof in Friedrichsfelde statt.

Am Donnerstag, abends 6½ Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Korrektor

Johannes Legien

geb. am 29. April 1856 in Gr.-Pazelkowo bei Graudenz.

Durch seinen biederen Charakter, seine lautere Gesinnung und sein kameradschaftliches Wesen ist er von uns allen hochgeschätzt worden, und werden wir ihm allezeit ein treues Andenken bewahren!

Das Personal der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Die Beerdigung findet morgen Montag, nachmittags 4½ Uhr, auf dem neuen Neuköllner Friedhofe in Tempelhof, Gottlieb-Dunkel-Straße (am Mariendorfer Weg) statt.

Typographia.

Am 14. März verstarb nach schwerem Leiden unser braves Mitglied, Kollege

Hans Legien

im Alter von 56 Jahren.

Seine langjährige Mitgliedschaft sowie sein reges Interesse für den Verein sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Die Mitglieder werden gebeten, unserem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit zu geben.

Beerdigung siehe vorstehend.

Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Den Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied, der Kollege

Johannes Budack

und die Kollegin

Gertrud Schmechel

verstorben sind. 23/17

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung des Kollegen Budack findet am Sonntag, den 17. März, 1912, nachmittags ¼4 Uhr, auf dem Zions-Kirchhof zu Nordend bei Niederschönhausen statt.

Die Beerdigung der Kollegin Schechel findet am Montag, den 18. März, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Elisabeth-Kirchhof in der Prinzenallee statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Um 14. März starb nach längerem Leiden unsere liebe Kollegin, die Buchbinderei-Arbeiterin

Gertrud Schmechel.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. März, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Friedhofes in Pankow, Prinzenallee, aus statt.

Die Kollegen u. Kolleginnen der Buchdruckerei H. Büttner.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todesanzeige.

Am 15. März verstarb unser Genosse, der Friseur

Hermann Kunß,

Sellerstraße 12.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. März, nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Dankes-Kirchhofes in Reinickendorf-West, Blankestraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Am 14. März verstarb unser Genosse, der Gastwirt

Wilhelm Berge

Usedomstraße 26a.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Friedhofes der Himmelfahrtsgemeinde in Nordend-Nieder-Schönhausen aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Mechanikarbeiterin

Marie Rehfeldt

Admiralstr. 36, im Alter von 48 Jahren gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen Jerusalemer Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

80/13 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Berlin.

Am 15. März verstarb unser Mitglied, der Isolierer

Franz Riedel

(Bezirk Osten II).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. März, nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des Auferstehungs-Kirchhofes in Weißensee aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Am 16. März verstarb unser Mitglied, der Maurer

Karl Thiele

(Bezirk Stralau).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes in Alt-Stralau aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Am 15. März verstarb nach längerer Krankheit unser Mitglied, der Mappenarbeiter

Adolf Graefe.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Montag, den 18. März, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Georgenkirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Johanna Kosse

geb. Bratzke

am 14. März uns durch den Tod entrissen wurde.

Lichtenberg, den 15. März.

Albert Kosse.
Hedwig Kosse.

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Marzahn aus statt.

Sparverein Vorwärts.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, Frau

Wilhelmine Hentschler

Bödikerstr. 5, gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus nach Friedrichsfelde statt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin III.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Plätterin

Frau Alice Kipplahs

(Firma Waschanstalt „Ilse")

im 39. Lebensjahre verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. März, nachmittags ½3 Uhr, von der Halle des Gemeinde-Friedhofes Weißensee, Rölkestraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

252/3 **Die Ortsverwaltung.**

Todesanzeige.

Nach langem schweren Leiden verstarb am 15. d. Mts. mein inniggeliebter Mann und herzensguter Vater, der Former

Friedrich Kleemann

im Alter von 52 Jahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in der Müllerstraße (Ecke Seestraße) aus statt. 24242

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die schönen Kranzspenden, bei der Beerdigung meiner lieben Frau und Mutter 24283

Amalie Grabbert

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Genossen und Genossinnen des 6. Wahlkreises und der Konsumgenossenschaft unseren herzlichen Dank.

Johann Grabbert
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und herzliche Teilnahme und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, sagen wir allen Beteiligten, ganz besonders der Kollegen des Zentralverbandes der Töpfer sowie sämtlichen Freunden, Verwandten, und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. 24259

Witwe Martha Grüneberg
nebst Sohn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Juliane Diehr

geb. Kirste

sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Kollegen der Städtischen Gasanstalt IV und den Kollegen der Firma Büttner unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Diehr nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters **Julius Zander** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Chef und Kollegen der Firma Schlesinger, dem Metallarbeiterverband und dem Gesangverein unseren herzlichsten Dank. 614b

Witwe Mathilde Zander nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres einzigen Sohnes und Bruders

Gottfried Fuchs

sagen wir allen Bekannten und Freunden, seinem Lehrmeister **Karl Dünger,** der Firma **Haase,** der Firma **Drößl** in Frankfurt a. M., dem Mundharmonikaverein „Waldesrauschen", sowie dem Deutschen Metallarbeiterverband unseren innigsten Dank.

Gottfried Fuchs nebst Frau und Geschwister,
24262 **Weddingstraße 5.**

Kranzspenden

sowie alle Blumenarrangements liefert schnell, geschmackvoll, billig

Paul Groß, Lindenstraße 69.
Amt Moritzplatz 7263.

✝

Westmanns Trauermagazin

Extra-Abteilung

I. Gesch.: Berlin W., Mehringstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).

II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).

Sehr gr. Ausw. fert. **Kleider, Hüte, Handschuhe,** Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant. Genre zu äußerst niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Michel-Salonbriketts

M. 7.75 pro 1000 frei Gefäß. 21/7*
Koch, Rixdorf, Bergstr. 110 II.

Das Kostüm

spielt in der diesjährigen Frühjahrs-Mode wieder eine außerordentlich große Rolle. Wir fertigen daher Kostüme in besonderer Reichhaltigkeit an und bringen in allen Preislagen sehr geschmackvolle Fassons

Enorme Auswahl in

Taffet-Mänteln

Kostümen, Kleidern, Blusen usw.
Frühjahrs-Paletots in allen Stoffarten.

Unser reich illustrierter ≡ Katalog ≡ betitelt: **Der gute Geschmack** wird auf Wunsch kostenlos versandt.

R. M. Maassen G m b H

Berlin S · Oranienplatz

Deutschlands größtes Spezialhaus für Damen-Kinder- u. Pelz-Konfektion

---

Tadellos 1 M.

wöchentliche Teilzahlung
liefere elegante
Herren-Moden
fertig und nach Mass.
Garantie für tadellosen Sitz und feinste Verarbeitung.

J. Kurzberg
Mass-Schneiderei
Rosenthaler Strasse 40-41 am Hackeschen Markt
Frankfurter Allee 104 part., Ecke Friedensstrasse
Reinickendorfer Strasse 4 am Weddingplatz

Die reellsten und billigsten
Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz**, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenzahlung.

Endlich habe ich

die richtige Bezugsquelle entdeckt, muss ein jeder bei der Besichtigung unserer neuesten Kollektion sagen.

Herrenanzug-Stoffe

Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe, Damentuche. Nur beste Qualitäten jeder Preislage. Enorm grosse Auswahl aller Neuheiten. Unerreicht billige Preise direkt aus der Tuchfabrik von

Lehmann & Assmy
Spremberg, Postfach Nr. 11

Muster senden wir an jedermann auf Verlangen sofort franko ohne Kaufzwang

---

Wegen Separierung
Gänzlicher Ausverkauf
des übernommenen Schuhwarenlagers
Rosenthalerstr. 40-41
(Hackescher Markt)

Kinderstiefel,
schwarz
kräftig in Oberleder u. Sohle

20-24	25-26	27-30	31-35
1.55	2.45	3.25	3.75

Kinderstiefel, braun mit Lackkappe

27-30	31-35
3.75	4.25

Damenstiefel
braun und schwarz
in Chevreau mit Lackkappe breite u. halbbreite Fassons
36-42 Paar 4.95
echt Chevreau mit Lackk. schicke Form., 36-42 5.75
echt Chevreau mit Lackk., Goody.-Welt, amer. Formen
36-42 Paar 7.95

Herrenstiefel
Rindbox, Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel, kräftig. Straßen-Stiefel,
40-47 . . nur 5.95
Chevreau-Schnürstiefel mit Lackkappe
wunderbare Passon nur 6.95
Prima Chevreau Schnürstiefel, Goodyear-Welt, in amer. elegant. Formen, sehr schick . . 8.95

Halbschuhe
für Ball und Straße. Die elegantesten Modelle in Lack, Wildleder und Chevreau
nur 5.95 4.75 3.95

Leder-Hausschuhe
Damen; schwarz, braun u. rot, jedes Paar
nur 1.65 M.

Möbel-Cohn
58 Gr. Frankfurter Str. 58
unweit der Kaiserstraße.

Möbel auf Kredit
Riesen-Auswahl
Anzahlungen auf Stube und Küche:

Mark	15	30	50	75
	bis 25	bis 45	bis 70	bis 100

Moderne
Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer
jeder gewünschten Art von 40 M. Anzahlung an.
Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.
Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.
Liefere auch auswärts, Abzahlung wöchentlich, monatlich, resp. nach Uebereinkunft.
Vorzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.
Sonntags 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Charlottenburg.
S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12, Ecke Schulstraße
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von guten selbstangefertigten **Frühjahrs-Anzügen** und **Paletots** für **Herren** und **Knaben** zu sehr soliden Preisen.
Einsegnungs-Anzüge in großer Auswahl von 12 M. an.
Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen von 45 M. an.
In eigener Betriebswerkstätte.
Am Sonntag von 12—2 Uhr geöffnet.

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig

BERLIN S 880 Prinzenstr. 46-47

Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands

Bettfedern zu 0.55, 1.00, 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50 bis 6.00 Mark per Pfund

Daunen zu 2.85, 3.50, 5.00, 6.50 bis 9.00 Mark per Pfund

Fertige grosse Betten
bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen
zu 12, 15, 20, 24, 28, 31.50, 38, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120 Mark

Grösstes Lager in Bettinletten, Metall-Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: **Monopol-Daunen** (gesetzlich geschützt) Pfund **2.85** 3—4 Pfund zum Oberbett.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Aus der Partei.

Fortschritte in der belgischen Arbeiterpartei.

Aus Brüssel wird uns berichtet: Aus dem Bericht des Generalrats an den zu Ostern in Brüssel stattfindenden Jahreskongreß geht hervor, daß die Zahl der Beiträge zahlenden Parteimitglieder von 180 628 seit dem Jahre 1910 auf 214 024 bis 1911 gestiegen ist. Davon entfallen: auf in Konsumvereinen organisierte 78 439, auf Gewerkschaften rund 63 000, auf gegenseitige Versicherungsvereine (sogenannte „Mutualités") 53 000, als Wahlvereine und Propagandaklubs 10 477, auf die „Jugendlichen"-Organisation (Jeunes Gardes) 2728 und noch für andere Gruppen 6266 Mitglieder. Zur Erklärung dieser Ziffern ist zu bemerken, daß nach dem Statut der belgischen Arbeiterpartei außer den Mitgliedern der politisch und gewerkschaftlich organisierten Genossen auch die in den Korporativen (Konsumgenossenschaften) und den erwähnten „Mutualités" organisierten Parteimitglieder sind. Die Beziehungen insbesondere zwischen Genossenschaften und Gewerkschaften zu fördern, bildet indes ein Bestreben, dem von der Arbeiterpartei Aufmerksamkeit zugewendet wird. Auch der nächste Parteikongreß wird sich mit diesen Beziehungen beschäftigen. Auch ist hinzuzufügen, daß nicht alle Organisationen zur Genüge ihre Mitglieder angeben, das heißt, nicht für alle Mitglieder bezahlen, andererseits daß Gruppen, die sich der Partei zuzählen, nicht angeschlossen sind.

Zolas „Arbeit".

Wegen Abdruck des Zolaschen Romans „Arbeit", speziell der Stelle, in der geschildert wird, wie ein Hüttenarbeiter sich an der Frau des Direktors sittlich vergreift, war Genosse Pierenkämper vom Bochumer „Volksblatt" zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil durch Wiedergabe dieser stark realistischen Schilderung das Schamgefühl derjenigen Leser verletzt sein könne, die die Stelle aus dem Zusammenhang gelesen hätten. Auf erfolgte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück. Es billigte zwar den Standpunkt des Gerichts, daß die fragliche Stelle für sich als ein Ganzes angesehen werden müsse, rügte aber, daß die Strafkammer nicht untersucht habe, ob der Angeklagte wissentlich Schuld trage, daß diese Schilderung abgeschlossen in einer Fortsetzung erschienen sei. Die neuen nachträglichen Feststellungen konnten nur ergeben, daß, wie das überall der Fall ist, der Redakteur den Roman dem Metteur übergeben und sich um den Abdruck nicht weiter gekümmert habe. Es erfolgte deshalb Freisprechung.

Parlamentarisches.

Aus den Kommissionen des preußischen Dreiklassenhauses.

Die Budgetkommission beschäftigte sich mit dem Eisenbahnetat. Der Eisenbahnminister entrollte ein überaus günstiges Bild. Dem Ausgleichsfonds würde man statt 55 Millionen 140 bis 150 Millionen Mark zuführen können. Indessen würde das nicht immer so günstig weitergehen, weil Gehälter und Löhne steigen, dagegen die Erträgnisse pro Personenkilometer sinken. Der Minister wandte sich im Laufe der Debatte entschieden gegen den Vorschlag des früheren Ministerialdirektors Kirchhoff auf Schaffung einer deutschen Eisenbahngemeinschaft, die Reibungsflächen würden sich dann bedeutend vermehren, und die preußischen Eisenbahnen würden jetzt schon so im Gesamtinteresse verwaltet, als ob eine Eisenbahngemeinschaft bestünde. — Ueber den Bergarbeiterstreik sagte der Minister, daß die preußischen Eisenbahnen davon insofern nicht berührt werden, als sie noch auf 7—8 Wochen hinaus mit Kohlen voll versorgt seien.

Die Geschäftsordnungskommission hat über den Seniorenkonvent beraten. Dieser ist in der jetzigen Geschäftsordnung überhaupt nicht erwähnt, obgleich er allezeit bis zur Sprengung durch die Konservativen bestanden und funktioniert hat. Man beschloß, daß zu dem Seniorenkonvent alle Fraktionen für je 25 Mitglieder einen Vertreter entsenden können, jedoch können sich auch die Fraktionen, die weniger Mitglieder haben (mindestens aber 15), vertreten lassen. Den kleineren Gruppen sowie einzelnen Abgeordneten soll die Möglichkeit einer Vertretung durch Anschluß an eine Fraktion gegeben werden.

Der Seniorenkonvent soll über die Verteilung der Kommissionsmandate, der Vorsitzenden der Kommissionen auf die einzelnen Fraktionen und über den Geschäftsplan des Hauses beraten.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

An die Arbeiter und Parteigenossen Berlins!

In der Berliner Kartonindustrie stehen seit 14 Tagen 1350 Arbeiter und Arbeiterinnen im Streik. Alle Versuche zu einer Verständigung sind an dem brutalen Herrenstandpunkt einzelner Großindustrieller gescheitert. Der Stand der Bewegung ist ein guter. Es ist den Unternehmern trotz aller Anstrengungen und Versprechungen nicht gelungen, die Reihen der kämpfenden Arbeiterinnen ins Wanken zu bringen. In vereinzelten Fällen behilft man sich noch mit Hausarbeiterinnen. Da eine Kontrolle darüber äußerst schwierig auszuüben ist, ersucht die unterzeichnete Tarifkommission die Arbeiterschaft Berlins, die Adressen von Heimarbeiterinnen, die jetzt Kartons anfertigen, an das Bureau des unterzeichneten Verbandes gelangen zu lassen, damit das weitere veranlaßt werden kann.

Deutscher Buchbinderverband. Zahlstelle Berlin.
Engelufer 15, Zimmer 39/40.

Der Streik bei Löwe.

In dem Ausstand bei der Firma Löwe u. Co. ist noch keine Veränderung eingetreten. In einem Teil der bürgerlichen Presse werden die läppischsten und gehässigsten Behauptungen gegen den Deutschen Metallarbeiterverband und gegen die freiorganisierte Arbeiterbewegung überhaupt aufgestellt. So schrieb die „Deutsche Tageszeitung", das Brotwucherorgan:

Ausstand bei Ludwig Löwe u. Co. in Moabit. Die „Roten" haben bei Löwe besonders in der Gewehr- und Munitionsfabrik die Mehrheit und benutzen seit langem ihr Uebergewicht zur Bekämpfung und Bedrängung der „Gelben". Die Former, bekanntlich die streiklustigsten unter den Metallarbeitern, schikanieren die Gelben fortwährend, so daß diese sich oft über die Drangsalierungen beschweren müssen und schließlich die Leiter und Meister zum Einschreiten gezwungen waren. Darüber ist es nun in der Werkzeugabteilung zum Krach gekommen. Die „Roten" wollen mit den „Gelben" nicht zusammen arbeiten und legten die Arbeit nieder. Im ganzen sind 500 Mann ausständig.

Auch der „Bund", diese Sumpfpflanze der Korruption, sucht die Oeffentlichkeit irrezuführen und mit Feuereifer die Interessen des Unternehmertums wahrzunehmen. Daß der „Bund" auf den „Vorwärts" und die sozialdemokratische Presse Gift und Galle speit, sei nur nebenbei erwähnt. Als ein von Unternehmergeld ausgehaltenes Preßreptil muß der „Bund" unentwegt Judasdienste leisten.

Wie brenzlich die Situation für Löwe ist, zeigt sich darin, daß die Firma den Arbeitswilligen schon bis zu 1,50 M. für die Stunde bietet. Es meldet sich nur kein brauchbares Menschenmaterial. Mußten doch von 20 Neueingestellten 19 am selben Tage wieder aufhören, weil sie der ihnen übertragenen Arbeit völlig hilflos gegenüberstanden.

Im übrigen fühlt sich auch hier wieder die Polizei dem Unternehmertum gegenüber in der Rolle des getreuen Fridolin. Den Streikenden wird das Koalitionsrecht in der rigorosesten Weise beschränkt. Täglich werden Streikposten sistiert. Wenn sie die Beamten auf ihr gesetzliches Recht aufmerksam machen, lautet stets die Antwort: „Und wir verbieten es Ihnen!"

Die streikenden Arbeiter werden durch derartige Maßnahmen von ihrem Standpunkte nicht abgebracht, sie werden nur um so fester zusammenstehen, allen feindlichen Mächten zum Trotz.

Zum Streik der Herrenmaßschneider.

Freitag abend fand im Verbandshause Berliner Kaufleute und Industrieller eine Versammlung Berliner Arbeitgeber statt, welche sich zum Teil aus Mitgliedern des „Adav", des „Abs" und nicht organisierten Geschäftsinhabern zusammensetzte. In dieser Versammlung wurden die Geschäftsinhaber, welche den Tarif anerkannt haben, von Mitgliedern des „Adav" aufgefordert, die vereinbarten Verträge zu brechen und weiter wurde ihnen gedroht, daß nach Beendigung der Lohnbewegung seitens des „Adav" die Klassenzuteilung der einzelnen Firmen erfolgen werde. Man werde dann denjenigen Firmen, die vorher bewilligt haben, schon eine Tarifklasse zuweisen, damit sie künftig nicht mehr bewilligen würden. Diese Einschüchterungsversuche und Aufforderungen zum Tarifbruch lassen klar erkennen, in welcher unangenehmen Situation sich die Herren unter der „bewährten" Führung des „Adav" befinden. Vertragstreue galt den Tarifkontrahenten bisher als oberstes Gesetz. Wenn die Adavmitglieder jetzt zum Tarifbruch auffordern, so ist daraus zu ersehen, welche Verwirrung bereits bei ihnen eingetreten ist. Soweit sie behaupten, daß ihnen die Möglichkeit gegeben sei, die Firmen, welche bisher bewilligt haben, in eine höhere Tarifklasse zu bringen, erklären wir, daß die Zeiten, wo der „Adav" über die Klasse mitbestimmen konnte, in welche die einzelne Firma gehört, bereits vorüber sind. Soweit Firmen noch nicht tarifiert sind oder Adavmitglieder in Frage kommen, kann der „Adav" mitreden; soweit bereits Tarife abgeschlossen sind, ist dies eine Angelegenheit, um die er sich hätte vorher kümmern dürfen. Die Ortsverwaltung des Schneiderverbandes wird nicht in einem Falle, etwaigen Anregungen der Adavmitglieder, an anderen Arbeitgebern Rache zu üben, stattgeben. Sie leitet die ganze Bewegung frei von jeder Gehässigkeit und überläßt es dem „Adav", seinem Zorn in geeigneter Weise Luft zu machen. Die abgeschlossenen Verträge werden unter allen Umständen vom Verband der Schneider geachtet werden. Wer arbeitgeberseits die Verträge nicht achten will, mag sich aber auch über die Folgen nicht wundern.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands. Filiale Berlin I. Die Ortsverwaltung.

In der oben wiedergegebenen Erklärung der Ortsverwaltung des Schneiderverbandes ist bereits einiges aus der Arbeitgeberversammlung vom Freitag erwähnt. Veranstaltet war diese Versammlung von Leuten der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe, des „Adav." Aber unter den 100 bis 120 Teilnehmern waren nur ungefähr ein Drittel Mitglieder dieses Verbandes, ein weiteres Drittel gehörten dem lokalen Arbeitgeberverband („Abs") an, und der Rest waren unorganisierte Arbeitgeber. Das ganze war eine Machenschaft, die dazu dienen sollte, die Firmen, die bewilligt haben, zum Tarifbruch zu verführen. Namentlich die Herren Krause und Zauleck, der erste und zweite Vorsitzende der Ortsgruppe des zentralen Verbandes, taten denn auch ihr möglichstes, um die Arbeitgeber, die nicht mit ihnen durch dick und dünn gehen wollten, mürbe zu machen. Sie erzählten, daß die Arbeiter schon sehr viel Hunger hätten, rote Nasen kriegten bei der Kälte, daß ihr Geld alle sei und daß sie dann zu Kreuze kriechen müßten. Die Arbeitgeber, die bewilligt haben, sollten ihre Tarifverträge einfach zurückschicken und ihre Leute aussperren. Dem Vorsitzenden des lokalen Verbandes wurde Feigheit vorgeworfen, weil er nicht gekommen war, um sich mit den anderen herumzuzanken, und auch sonst schimpfte man kräftig auf jenen Verband. Aber die, die bewilligt haben, kamen auch ein wenig zum Wort, und von ihrer Seite wurde unter anderem gefragt, ob denn die „deutsche Treue", von der die zentralorganisierten Arbeitgeber in ihrer vorigen Versammlung so schön zu reden wußten, für die Arbeiter gar nicht gelten sollte. Uebrigens wurde auch gesagt, daß der Durchschnittsarbeiter mehr Verstand habe in der kleinen Zehe, als manche Arbeitgeber im ganzen Kopf. Der schon früher von uns erwähnte Herr Kirschstein empfahl der Versammlung eine Resolution, die den Ausführungen Krauses und Zaulecks entsprach, hielt es dann jedoch für angebracht, sie zurückzuziehen. Es war also offenbar nicht gelungen, die Tariffirmen für den Tarifbruch zu begeistern, trotz aller Drohungen und obwohl man ihnen auch noch solche Mätzchen aufgetischt hatte, wie die, daß Streikende auf ihre Polizen bei einer Versicherungsgesellschaft schon 60 und 80 M. abgehoben hätten, um sich nur über Wasser zu halten. Daß die Versammlung nicht den von den Machern gewünschten Erfolg haben konnte, war vorauszusehen. Sind es doch jetzt 276 Geschäfte, und keineswegs nur kleine Meister, sondern ein durchaus nicht geringer Teil solcher, die 20, 30 und bis zu 60 Schneider beschäftigen, die die neuen Vereinbarungen anerkannt haben, und die ganze Ortsgruppe des zentralen Arbeitgeberverbandes zählt 173 Mitglieder, von denen aber auch schon einige bewilligt haben, also den Kampf nicht mehr mitmachen. Von jenen 276 Firmen gehören 10 der I a-Tarifklasse, 55 der I b-, 94 der II a-, 101 der II b- und 16 der dritten Tarifklasse an.

Wenn in der Arbeitgeberversammlung auch noch davon die Rede war, daß der Schneiderverband gar kein Recht habe, mit dem lokalen Arbeitgeberverband einen Tarifvertrag abzuschließen, so betrachtet man diese Behauptung auf seiten der Arbeitnehmer als unsinnig. Vorläufig sind mit den Mitgliedern des Lokalverbandes der Arbeitgeber nur Einzelverträge abgeschlossen, aber die Ortsverwaltung ist jederzeit bereit, auch einen Kollektivvertrag mit jenem Verband abzuschließen.

Von seiten der Führer der bestreikten Arbeitgeber sucht man im übrigen auch hier und da durch private Unterredungen Uneinigkeit unter die Streikenden zu bringen, allerdings ohne Erfolg. Aber Herr Zauleck hat bei solcher Gelegenheit erklärt, die Vertreter des Schneiderverbandes hätten ihre Mitglieder über den Gang der Verhandlungen in Frankfurt angelogen, und weil der Filialleiter Kunze nicht gleich auf diese Beschimpfung antwortete, meinte Herr Zauleck, man habe damit zugegeben, daß das Gesagte zutreffe. Dem Herrn ist nun mitgeteilt, daß man, wenn sonst nichts hilft, an Gerichtsstelle einmal feststellen werde, wer seine Manadatgeber angelogen habe, was übrigens an der Hand des von beiden Parteien anerkannten Protokolls der Verhandlungen leicht möglich ist.

Die Lohnbewegung der Stukkateure.

Die weiteren Verhandlungen vor der Schlichtungskommission über das neue Vertragsmuster der Unternehmer drehten sich um die allgemeinen Bestimmungen des Vertrags, die erst neuerdings eingereicht worden sind. Auch diese Bestimmungen sind zum größten Teil für die Arbeiter unannehmbar, weil darin in erster Linie das Interesse der Unternehmer zum Ausdruck kommt. Das ganze Vertragsmuster bietet den Arbeitern nichts, was sie zur Annahme verleiten könnte. Im Gegenteil erheben die Unternehmer neue Forderungen und ignorieren die Wünsche der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes vollständig.

In einer Versammlung der Stukkateure, die am Freitagabend im Gewerkschaftshause stattfand, legte Wengels die allgemeinen Bestimmungen des Entwurfs vor und berichtete über die stattgefundenen Verhandlungen. Unter der Zustimmung der Versammelten erklärte er, daß die Vertreter der Arbeiter in der Kommission sich den Forderungen der Unternehmer gegenüber auf einen ablehnenden Standpunkt stellten. Eine besondere Rolle spielte bei den Verhandlungen die Frage der Vollmacht der Arbeitervertreter. Diese sollten sich nach dem Wunsche der Unternehmer Vollmacht verschaffen, gültige Vereinbarungen zu treffen, eventuell sollte ein Schiedsspruch des Einigungsamts unbedingt zur Anerkennung gelangen. Das lehnten die Vertreter der Arbeiter natürlich ab. Die Verhandlungen kamen zum Stillstand, sollten aber am Dienstag noch einmal aufgenommen werden. Nach Wengels' Bericht entspann sich eine längere Diskussion, in der alle Redner darauf bestanden, daß für die Verhandlungen der eingereichte Entwurf der Arbeiter und nicht das Vertragsmuster der Unternehmer maßgebend sein sollte. Gegen die Erteilung einer unbedingten Vollmacht sprachen sich die meisten Redner entschieden aus. Die folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige Versammlung der Stukkateure Berlins bedauert die Stellungnahme der Unternehmer, nach welcher die sehr geringfügigen Forderungen der Gehilfen nicht anerkannt werden sollen. Die Versammlung beauftragt die Kommission, vor Ablauf des Vertrages alles zu versuchen, um einen neuen, den Forderungen der Kollegen entsprechenden Vertrag mit den Unternehmern zu erzielen. Dagegen lehnt die Versammlung ab, der Kommission Vollmacht zum definitiven Abschluß eines Vertrages zu erteilen. Ueber Annahme oder Ablehnung eines eventuell abzuschließenden Vertrages entscheidet die Gesamtheit der Kollegen. Eine Entscheidung durch das Schiedsgericht ist zurzeit für die Versammlung nicht diskutabel."

Ein Vertreter des Hauptvorstandes, Rosenthal, hielt eine Ansprache an die Versammelten, in der er auf den Ernst der Situation aufmerksam machte und zur Agitation für den Verband, besonders auch unter den Hilfsarbeitern aufforderte.

Der Versammlung ging die Wahl zum Gehilfenausschuß voraus. Gewählt wurden die Stukkateure Karl Scheck, Max Bleibaum, die Bildhauer Ziegs und Walter.

Von der Direktion der Bergbrauerei erhalten wir unter Bezugnahme auf unsere Notiz „Der arbeiterfreundliche Brauereidirektor" folgende Zuschrift:

„Vom ersten Jahre des Bestehens der Bergbrauerei ist das gesamte Fahr- und Arbeitspersonal bei dem Deutschen Transportarbeiterverband organisiert. Diesem gegenüber sind wir vertraglich verpflichtet, nun von ihm Arbeitspersonal zu beziehen. Wenige Tage nach Erwerb der Endersbrauerei vom Konkursverwalter derselben trat der Transportarbeiterverband mit uns in Unterhandlungen und machte uns unter Hinweis auf den bestehenden Tarifvertrag darauf aufmerksam, daß bei etwaiger Vornahme von Entlassungen das Dienstalter der in der erworbenen Endersschen Brauerei beschäftigten Arbeiter uns gegenüber vom 1. Dezember ab rechnet. Wir betonten damals gleich, daß wir im Winter Entlassungen nicht vornehmen, notwendigenfalls uns aber strikte an unsere vertraglichen Verpflichtungen halten würden. Es sollen, wie wir gehört, bei Versammlungen des Betriebspersonals in Gegenwart von Vertretern sowohl des Brauerei- und Mühlenarbeiter- als auch des Transportarbeiterverbandes die vorerwähnten Punkte erörtert worden sein.

Vor 14 Tagen hatten wir die Verlegung unseres Betriebes Bergstraße nach Weißensee beendet. Nun stellte es sich leider heraus, daß drei Leute überzählig seien. Wir kündigten drei Arbeitern, die seit dem 1. Dezember 1911 bei uns beschäftigt sind, werden aber selbstredend bei Bedarf, diese in erster Linie wieder einstellen.

Wir haben also lediglich nur unter genauer Einhaltung des mit dem Transportarbeiterverbande geschlossenen Tarifes die leider notwendigen Entlassungen vorgenommen."

Nach der Darstellung mag die Direktion der Bergbrauerei bei ihrem Vorgehen formal völlig im Recht sein. Man kann es ihr auch nicht verübeln, wenn sie ihr bisheriges Personal gegen das erst von der verflossenen Endersbrauerei übernommene nicht zurücksetzt. Was aber ihrer Maßnahmen einen häßlichen Beigeschmack für Fernstehende gibt, das ist die Entlassung der in Frage kommenden Angestellten, während diese durch Krankheit dem Betriebe ferngehalten wurden. Diese Begleitumstände des Vorgehens hätten sich vielleicht vermeiden lassen.

Arbeiter, Parteigenossen! Fragt bei Euren Zigarreneinkäufen stets nach dem grünen Plakat, unterzeichnet Alwin Schulze.

Beachtet die Veröffentlichungen der tarifierten Zigarrenfirmen in der Sonntagsnummer des „Vorwärts".

Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter.

Achtung, Töpfer! Hiermit verhängen wir die Sperre über die Firma Marie Briesemeister, Südende, Brandenburgische Straße 25 (Geschäftsführer der Ehemann) wegen Tarifbruch und Beschäftigung von Wilden. In Betracht kommt der Bau Ober-Schöneweide, Rathenaustr. 80, Bauherr Klotzsche, Charlottenburg, Pestalozzistr. 52. Die Verbandsleitung.

Deutsches Reich.

Tarifabschluß in der Steinindustrie.

Mit dem größten deutschen Pflasterindustriellen R. Schall in Strehlen (Schlesien) konnte soeben erstmalig ein umfangreicher Tarifvertrag abgeschlossen werden. Am Abschluß sind 700 Granitarbeiter interessiert. Vor fünf Jahren führten bei derselben Firma die Arbeiter einen zehnwöchentlichen Streik durch, der aber ergebnislos verlief. Damals ließ Schall seine Arbeiter aus den Werkswohnungen exmittieren; hunderte mußten abwandern. Aber seitdem festigte sich der Steinarbeiterverband immer mehr und so war es möglich, jetzt den Tarif zur Anerkennung zu bringen. Der Abschluß bei Schall wird zur Folge haben, daß sich nun die übrigen Granitwerksbesitzer etwas tariffreundlicher verhalten müssen.

Ausland.

Eisenbahnerbewegung in Amerika.

Der Ausschuß des Verbandes der Lokomotivführer hat von den Direktoren von 48 Eisenbahnen im amerikanischen Osten eine Lohnerhöhung verlangt, die die Löhne auf die Höhe der westlich vom Mississippi gezahlten Sätze bringen solle. Die Direktoren erklären, die Gewährung der Forderung würde einer Erhöhung der Betriebskosten um 10 Millionen Dollar gleich kommen. Die Verhandlungen dauern fort.

Aus der Frauenbewegung.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Steglitz. Am Montag, den 18. März, abends 8½ Uhr, bei Schellhase, Ahornstr. 15a. Genossin Klara Weyl wird über „Die Frau in Haus und Beruf" (eine Betrachtung über die Ausstellung im Zoo) sprechen. Wir erwarten einen recht zahlreichen Besuch der Genossinnen. Der Vorstand.

Verband der Hausangestellten. Sonntag, den 17. März, abends 7 Uhr, in den „Korona-Festsälen", Kommandantenstr. 72. Vortrag von Herrn Emil Unger: „Wirtschaftliche und religiöse Bestrebungen". Darauf gemütliches Beisammensein.

Oeffentliche politische Versammlungen.

Vierter Wahlkreis.

Sonntag, den 17. März, abends 7 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

im Lokal von **Mörner** (früher **Keller**), Koppenstr. 29.

Tagesordnung: Vortrag des Landtagsabgeordneten **A. Hoffmann** über:

Der Krieg ist ein Hohn auf **Gott**, auf das **Christentum**, auf die **Menschlichkeit!**

Diskussion.

Nachdem: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

214/7* Der Einberufer: H. Bischoff, Andreasstr. 17.

Sechster Wahlkreis.

Sonntag, den 17. März 1912, abends 6½ Uhr, im „Moabiter Gesellschaftshaus", Wiclefstraße 24:

Oeffentliche politische Versammlung
für Männer und Frauen.

Vortrag des Genossen Dr. Julius Moses:

„Ein Denkmal für die Märzgefallenen."

Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

226/16* Der Einberufer: Karl Maynz, Quitzowstraße 135.

Taubstumme! Taubstumme!

Sonntag, den 17. März, mittags 12½ Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18:

Oeffentliche Volks-Versammlung
aller Taubstummen in Groß-Berlin

Tagesordnung:

1. „Der 18. März und seine Bedeutung für das Proletariat". Referent: Genosse Karl Brachmann.
2. Diskussion. — Zahlreichen Besuch aller Taubstummen erwartet

204/8* Der Einberufer. Karl Brachmann, Neukölln, Tellstraße 5.

Nach der Versammlung **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

Montag, den 18. März, abends 8½ Uhr, bei Boeker, Weberstr. 17:

Oeffentliche Versammlung

Tagesordnung:

Der 18. März und seine Bedeutung.

Freie Aussprache.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.
Ernst Docker
N. 20, Stettiner Str. 19.

5895

Gewerbe-Akademie
Berlin, Königgrätzer Str. 90,
Tages-, Abendkurse.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Werk-, Maurer-, Zimmer-Meisterkurse. — Dauer 1 Jahr, vierteljährl. 20 M.
2342L* Dir. Matthes, Inh.
Programm frei!

Chic und elegant
kleidet man sich nach den Favorit-Schnittmustern, deren Auswahl aus dem soeben erschienenen Favorit-Modenalbum getroffen wird: ca. 800 neueste Modelle bieten eine reiche Modenschau. Favorit-Modenalbum zum Preise von 60 Pf., franko 70 Pf. bei C. Müller, Berlin 7, Spittelmarkt 5.

Garderoben
für Herren verkaufe wegen Geschäftsaufgabe zu jed. nur annehmbar. Preise. Anzüge von 11,50 an. Paletots, Ulster, Hosen in groß. Auswahl. Auch Monatsgarderoben spottbillig
Oranienstr. 199, am Heinrichsplatz.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin.

Sonnabend, den 23. März, abends 8½ Uhr, in Wilkes Festsälen, Sebastianstr. 39, nahe der Alten Jakobstraße:

Branchen-Versammlung
der
Schoßschuhmacher.

Tagesordnung:

1. „Die Entwickelung der Naturerkenntnis." Referent: Gen. J. Klütz. 2. Diskussion. 3. Die Tarifbewegung bei den Firmen Wanninger, Carl Stiller und Mandelbaum (Zwischenmeister der Firma Leiser). 4. Verschiedenes. — Vollzähliges Erscheinen erwartet

150/6 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund,

Gau Berlin und Umgegend.

Sonntag, 24. März, vormittags pünktlich 10 Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 1):

Ausschuß-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.

17/2 Der Vorstand.

Verlobte!
Komplette
Küchen-Einrichtungen:
130 Teile . . . Mk. 35.—
200 „ . . . „ 75.—
300 „ . . . „ 150.—
Aufstellung a. Wunsch gratis u. franko.
L. Katz & Co.
Spandauer Str. 45, a. Molkenmarkt
Filialen:
Rixdorf, Bergstraße 65, a. Bahnh.
Brandenburg a. H.,
Hauptstraße 59/60.

23 Volks-Versammlungen

Dienstag, den 19. März,

abends 8½ Uhr,

in folgenden Lokalen:

1. Kreis: Corona-Säle, Kommandantenstr. 72.
2. Kreis: Hofjäger-Palast, Hasenheide 52/53.
3. Kreis: Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.
4. Kreis: Graumann, Naunynstr. 27.
Boeker, Weberstr. 17.
Comenius-Säle, Memeler Str. 67.
Elysium, Landsberger Allee 40.
5. Kreis: Unionsäle, Greifswalder Str. 221—223.
6. Kreis: Publmanns Theater, Schönhauser Allee 147.
Frankes Festsäle, Badstr. 19.
Pharus-Säle, Müllerstr. 142.
Stadttheater Moabit, Alt-Moabit 247—249.
Berliner Bockbrauerei, Chausseestr. 64.

Niederbarnim:

Friedrichshagen: Lerches Festsäle, Friedrichstr. 112.
Lichtenberg: Schwarzer Adler (Arnold), Frankfurter Chaussee 5.
Pankow-Schönhausen: Pankgraf, Schloßstr. 6.
Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstr. 2.
Tegel-Borsigwalde: Trapps Festsäle, Bahnhofstr. 1.

Teltow-Beeskow:

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3.
Köpenick: Wilhelmsgarten (Inh. Scheer).
Neukölln: Hoppes Festsäle (Inh. Bartsch), Hermannstr. 49.
Schöneberg: Neue Rathaussäle, Meininger Str. 8.
Steglitz-Friedenau: Kaiser-Wilhelmsgarten, Rheinstr. 65 (oberer Saal).

Tagesordnung:

Die Bedeutung der Jugendbewegung für die Arbeiterschaft.

Referenten:

Genossen **Büchner, Oskar Cohn, Davidsohn, Däumig, Eichhorn, Gradnauer, Grunwald, Henke, Adolf Hoffmann, Langhammer, Hellmut Lehmann, Liebknecht, Peters, Pieck, Ritter, Rosenfeld, Schenk, Heinrich Schulz, Ströbel, Waclawiak, Weber, Mathilde Wurm, Zietz.**

Genossen und Genossinnen! Es handelt sich um das Teuerste, was Ihr besitzt, um Eure Kinder, also erscheint in Massen.

Der Einberufer: **Eugen Ernst,** Liefenstraße Nr. 16.

Achtung! Bäckerei-Boykott. Achtung!

Der Boykott über untengenannte Bäckerei, der über meinen Vorgänger Weiß verhängt wurde, ist jetzt aufgehoben und liefere ich von jetzt ab boykottfreie Ware. Der Betrieb gilt als bewilligt. Achtungsvoll

Albrecht, Bäckermeister, **Kopenhagener Str. 65.**

Bestätigt durch den Vertrauensmann der Bäcker und Konditoren Berlins und Umgegend.

Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!

Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich untengenannte Bäckerei neu eröffnet. Die Forderungen des Bäcker- und Konditoren-Verbandes habe ich stets anerkannt. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum in jeder Weise entgegenzukommen und gute Ware zu liefern.

Achtungsvoll **H. Hesse,** Danckerstr. 78

2. Geschäft: Prenzlauer Allee 192.

Mit 2000 Mark

ist jeder Käufer eines **Arcona-Versicherungs-Rades**, der vielleicht von einem Auto angefahren wird oder sonstwie durch Unfall beim Radfahren zu Schaden kommt, versichert, falls der Unfall Erwerbsunfähigkeit zur Folge hat. Der gleiche Betrag von **2.00 Mark** wird bei Unfällen mit tödlichem Ausgange angewiesen und auch ein **tägliches Krankengeld von 3 Mark gezahlt.**

Arcona-Räder sind die besten!

Die unerreichten, verzeichneten Erfolge sowohl **beim jüngsten Berliner** als auch beim **Dresdener 6-Tage-Rennen** dokumentieren am allerbesten die **grosse Ueberlegenheit der Arcona-Räder.** Wohl keine andere Fabrik der Welt hat einen derartigen Erfolg aufzuweisen. **Beachten Sie meine Preise: Neue Fahrräder o. G. M. 28.50** mit Doppelglockenlager und Innenlötung; **Neue Da-enräder o. G.** mit Doppelglockenlager und Innenlötung **M 36.00; neue Spezial-** ganz kurze Steuerung, hoch-

Räder mit Pneumatik **M. 34.00,** mit rotem Reifen **M. 38.00. Schneidige Strassenrenner** mit Löthung farbige Felgen, 60-zähniges Kettenrad, Vorbau-Lenker, 10 Jahre Garantie, **62.00 M. Damen-Fahrräder 40.00** M. Damen-Fahrräder, 5 Jahre Garantie, **55.00 M. Damen Fahrräder,** 10 Jahre Garantie, **65.00 M.** In denkbar elegantester, bester Luxus-Ausführung, 15 Jahre Garantie **85.00 M.** Neue Dürkopp-Fahrräder, Halbrenner oder Tourenräder, mit Continental-Bereifung, **72.00 M.** Alle Räder mit Freil. kosten 2 M. mehr, **Fahrradzubehörteile:** Karbid-Laternen **1.10 M.**, mit Emaille-Kessel und Ueberkessel **3.00 M.** Laufdecken, ganz dicke Gummiauflage, 18 Monate Garantie, **5.30 M.** Gebirgsreifen, 12 Monate, riesige Gummiauflage, **5.25 M** Meteorer Laufdecken, Ia, **4.50 M.**, perfekt **3.50 M.** Stollen-Reifen, 12 Monate, **5.25 M.** Laufdecken, 12 Monate Garantie, **4.00 M.**, ohne Garantie in jeder Grösse **1.65 M.** Dunlopdrahtdecken, rot, **0.50 M.** Luftschläuche **1.50 M.**, 12 Monate Garantie **2.50 M.**, 18 Monate Garantie **3.75 M.** Dunlop Luftschläuche **3.50 M.** Dunlop-Schlauchreifen **9.00 M.** Pedale pro Paar **0.90 M.** Ketten **0.90 M.** Luxus-Kettenketten, Hohl-Nieten, **1.90 M.** Leder-Sättel, Halb-, Renn- und Tourensättel **1.25 M.** Fuss-Luftpumpen **0.45 M.** Lenkstangen, wetterfest vernickelt, alle Schaftweiten, tief- oder hochgebogen, Stück **0.90 M.**, verstellbar **2.50 M.** Fahrradständer **0.25 M.** Griffe per Paar **0.12 M.** Glocken **0.10 M.** Radlaufglocken **0.50 M.** Gepäckhalter **0.35 M.** Satteldecken **0.35 M.** Felgen, gebohrt und emailliert **0.60 M.**, Stahlschutzbleche, Garnitur **0.45 M.** Holzfelgen in jeder Grösse für Drahtreifen **3.75 M.** Handdruckbremse **0.90 M.** Fussbremse **0.10 M.** Pinnerol-Gummilösung **0.05 M.** Karbid pro Kilo **0.35 M.**

Berliner 6 Tage-Rennen 1, 2, 3, u. 4. Preis auf Arcona-Rad gewonnen.

Dresdener 6 Tage-Rennen 1, 2, 3, 4, u. 5. Preis auf Arcona-Rad gewonnen.

Arcona-Räder siegen, wo sie starten, weil leichtlaufend, stabil und zuverlässig!

100 000 im Gebrauch

Ernst Machnow, Berlin, Weinmeisterstrasse 14

Jahresumsatz 18000 Fahrräder

Verlangen Sie Prachtkatalog ohne Kaufzwang gratis und franko.

Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Berlin.

Mittwoch, den 20. März 1912, abends 8 Uhr,
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Spezialarztes Herrn Dr. Alfr. Pinkus über: „Krebskrankheiten und deren Verhütung". 2. Bericht der Dreizehnerkommission und Neuwahl. 3. Verschiedenes. 6155

Delegierte sind verpflichtet, zu erscheinen.

Die Dreizehnerkommission.
J. A.: Gustav Kutzner, NO. 18, Friedenstr. 96.

Deutscher Kürschner-Verband.

Filiale Berlin.

Zureau u. Arbeitsnachweis: NO. 43, Weinstr. 8. Fernspr.: Königstadt 6789

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den **„Musiker-Sälen"**, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m.

Tagesordnung:

1. Vortrags-Zyklus der Genossin Frl. **Ida Altmann** über: **„Die deutsche Literatur".** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

100/7 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis:	Verwaltungsstelle Berlin	Hauptbureau:
Hof I.	Charitéstraße 3.	Hof III.
Amt Norden, Nr. 1239.		Amt Norden, Nr. 1987

Achtung! # Schlosser. **Achtung!**

Montag, den 18. März, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung
der Schlosser Berlins u. Umg.

im großen Saal der **Brauerei Friedrichshain**, Am Friedrichshain 16—23.

Tagesordnung:

1. Bericht der Tarifkommission. 2. Diskussion.

Kollegen! Da in der letzten Zeit die Verhandlungen zwecks Abschluß des neuen Tarifs stattgefunden haben, soll in dieser Versammlung darüber Bericht erstattet werden. Es ist deshalb notwendig, für einen guten und zahlreichen Versammlungsbesuch zu sorgen, damit jeder Kollege von dem bisherigen Versammlungsresultat unterrichtet ist.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Montag, den 18. März, abends 6½ Uhr:

Versammlung

sämtlicher in der

Bierdruckbranche beschäftigt. Klempner und Monteure Berlins

im Andreasgarten (Merkowski), Andreasstraße 26.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlußfassung über unsere Tarifvorlage.

Kollegen! Sorgt für zahlreichen Besuch. Bringt die Kollegen von den Werkstätten mit, die das letztemal nicht vertreten waren; denn es ist notwendig, daß auch der letzte Mann orientiert ist.

Die Versammlung muß wegen anderweitiger Veranstaltung pünktlich eröffnet werden, darum seid beizeiten zur Stelle!

Mitgliedsbuch legitimiert!

Montag, den 18. März, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung

der

Werkzeugmacher (Schnittbauer, Lehrenbauer, Schneidzeugmacher, Einrichter, Scharfschleifer) sowie sämtl. in den Buchdruckereimaschinen-Fabriken beschäftigten Kollegen

in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 58/59.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen **Fritz Zubeil.**
2. Neu- und Ersatzwahlen der Agitationskommission.
3. Branchen- und Verbandsangelegenheiten.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

In Anbetracht der Reichhaltigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Erwerbslose (Kranke).

Wegen **Quartalsschluß** und der **Osterfeiertage** finden die Zahlungen der Unterstützung wie folgt statt:

Für die Woche, welche am 30. und 31. März beendet ist, wird am **Freitag, den 29. März**, gezahlt.

Für die Woche, welche am 1. April beendet ist, wird am **Sonnabend, den 30. März**, gezahlt.

Am **Montag, den 1. April, bleibt das Bureau geschlossen.**

Für die Woche, welche am 4. April beendet ist, wird am **Mittwoch, den 3. April**, gezahlt.

Für die Woche, welche am 5. und 6. April beendet ist, wird am **Donnerstag, den 4. April**, gezahlt.

Für die Woche, welche am 7. und 8. April beendet ist, wird am Sonnabend, den 6. April, gezahlt.

Am Karfreitag und am zweiten Osterfeiertag bleibt das Bureau den ganzen Tag geschlossen.

Am **Dienstag, den 9. April**, wird die laufende Unterstützung **bis 12 Uhr gezahlt, nachmittags bleibt das Bureau geschlossen.**

Da sämtliche Bücher wegen Quartalsschluß eingezogen werden, ersuchen wir die kranken Kollegen, ihre Unterstützung bis zum 30. März abheben zu lassen.

Ausgeschlossen davon sind diejenigen Kollegen, welche sich in Krankenhäusern oder Heilstätten befinden und ihre Unterstützung erst nach Beendigung der Krankheit abheben.

114/1 **Die Ortsverwaltung.**

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse

Montag, den 18. März, abends 8½ Uhr, in Kellers „Neue Philharmonie", Köpenicker Str. 96/97.

„Die Wehrkraft des Volkes – eine Frauenfrage."

Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Oskar Cohn.**

Gäste willkommen. 58/4 **Der Vorstand.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Kunststeinversetzer.

Mittwoch, den 20. März 1912, abends 8½ Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**, Engelufer 15:

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Die Entwicklung der Kunststeinbranche.** 2. Branchenangelegenheiten.

Die Kollegen der Firma Gebr. Friesecke werden dringend ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Sektionsleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Vergolder.

Heute Sonntag, den 17. März cr., vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15 (Eingang B, Saal IV):

Versammlung
der Versilberer, Bronzeschliff-Arbeiter und Firnisser Berlins.

Tagesordnung:

1. **Die wirtschaftliche Lage im Versilberergewerbe.** 2. Verschiedenes.

Freitag, den 22. März, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 14/15 (Saal IV):

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Kassenbericht. 2. Bericht der Ortsverwaltung. 3. Neuwahl eines Arbeitsvermittlers. 4. Ersatzwahlen zur Ortsverwaltung und der Angestellten. 5. Anträge und Verbandsangelegenheiten.

Mittwoch, den 27. März, abends 8½ Uhr, bei Boeker, Beberstr. 17:

Kombinierte Versammlung
der Ortsverwaltung mit der Kontrollkommission.

80/12

Bekanntmachung.

Gemeinsame
Orts-Krankenkasse
für
Adlershof und Umgegend.

Wir teilen hierdurch mit, daß am **Donnerstag, den 28. März cr., nachmittags 5½ Uhr** eine **Ersatzwahl** von 25 Vertretern der Kassenmitglieder vorzunehmen ist.

Die Wahl erfolgt in drei Gruppen nach örtlichen Bezirken.

a) Zur Abteilung I gehören alle diejenigen Kassenmitglieder, welche in Betrieben beschäftigt sind, die in **Treptow und Baumschulenweg** liegen.

b) Zur Abteilung II gehören alle diejenigen Kassenmitglieder, welche in Betrieben beschäftigt sind, die in **Nieder-Schöneweide und Johannisthal** liegen.

c) Zur Abteilung III gehören alle diejenigen Kassenmitglieder, welche in den übrigen Ortschaften des Kassenbezirks ihre Beschäftigung haben.

d) Berechtigte Kassenmitglieder üben ihr Wahlrecht bei derjenigen Wahlabteilung aus, in deren Bezirk sie wohnen, außerhalb des Kassenbezirks wohnende wählen in der ihrer Wohnung am nächsten gelegenen Wahlabteilung.

Die Wahllokale sind folgende:
Abteilung I: Treptow, Grätzstr. 28, Restaurant Kimmel.
Abteilung II: Nieder-Schöneweide, Grünauerstr. 8, Restaur. Kienast.
Abteilung III: Adlershof, Bismarckstraße 16, Restaurant Kaul.

Stimmabgabe hat in der Zeit von 5½—7½ Uhr stattzufinden.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zutritt zu den Wahllokalen und Ausübung des Stimmrechtes ist nur denen gestattet, die nachweisen, daß sie am Tage der Wahl noch Mitglied der Kasse sind, sei es durch ordnungsmäßig abgestempeltes Quittungsbuch, durch Quittungskarte oder durch Bescheinigung des Arbeitgebers.

Die Stimmzettel müssen Vor- und Zunamen sowie Wohnung des zu Wählenden genau bezeichnen. 271/16

Der Vorstand.
Max Knappe, Vorsitzender.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegant. Paletots. Einsegnungs-Anzüge. :: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Achtung! Achtung!
Orts-Krankenkasse
der
Handwerker Spandau.
General-Versammlung

am Montag, den 25. März, abends 8 Uhr, im „Hotel zum Tiern".

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungskommission. 2. Vortrag über die Reichsversicherungsordnung. Referent: Herr **Hartung.** 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 271/17

Der Vorstand.
A. Ludewig, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse
der
Posamentiere, Seiler usw.

Die
Ordentliche General-Versammlung

findet am **Mittwoch, den 27. März 1912,** abends 8½ Uhr, in der **Neuen Philharmonie,** Köpenicker Straße 96/97, statt. 6138

Tagesordnung:

1. Kassenbericht pro 1911. 2. Bericht der Revisoren. 3. Diskussion über Punkt 1 u. 2. 4. Besprechung resp. Beschlußfassung über Zentralisierung der Orts-Krankenkassen Berlins. 5. Etwaige Anträge nach § 52 Abs. 7 des Statuts. 6. Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Vertreter bittet

Der Vorstand.
J. V.: B. Herzer, Georgenkirchstr. 52.

Abteilung für Stark- u. Schwachstromanlagen.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, Kostümstoffe, neueste Wasch-, Seide, Sammete, Besätze, Futterstoffe, Pilsche zu Mänteln, Ehev.-Kammgarne zu Knaben-Anzügen.

Konfektion:
Paletots, Kostüme, Röcke, Kinder-Konfektion, auch gediegene Maß-Anfertigung.

Stets Gelegenheitskäufe!

Paul Karle,
Warschauerstr. 18.

Magerkeit

schwindet durch Hauke's Nährpulver „Thiassia". Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Ganz unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Hauke, Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Lothringerstr. 50, Elefanten-Apotheke, Leipzigerstr. 74, Weißenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstraße 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstraße 1. **Charlottenburg:** Bismarckstr. 81. **Spandau:** Potsdamerstr. 40.

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kasse und Teilzahlung.

Obst- und Gartenstädte!
Verkauf
v. Parz. mit fertig angelegten Obstgärten u. Ferienhäusern

Biesdorf
Station der Ostbahn
□ **Rute 20 Mark an.**

Neu-Sadowa
Stat. Sadowa, a. d. Str. n. Biesdorf
□ **Rute 15 Mark an.**

Kaulsdorf
am Bahnhof 1936L
□ **Rute 12 Mark an.**

Petershagen
Station Fredersdorf a. d. Ostbahn
□ **Rute 4 Mark an.**

Kleinste Anzahlung. Auch 10jährige Amortisations-Hypothek. Verkaufsstellen auf den Geländen u. Bahnhöfen.

Nieschalke & Nitsche,
Berlin NO. 43, Neue Königstr. 16. Fernspr. Amt Königst. 6376.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Gewerkschaftshaus. Bezirk Groß-Berlin. Engelufer 14/15.

Achtung! Verbandskollegen! Achtung!

Für die nachbenannten Branchen der Sektion II finden an den dabei vermerkten Tagen Branchen-Versammlungen statt:

Leitergerüstbauer, Platzarbeiter und Kutscher. Am Sonntag, den 17. März, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 5), Engelufer 15.

Rollkutscher, Begleiter, Stalleute und Bodenarbeiter aus allen Speditionsbetrieben Berlins. Am Sonntag, den 17. März 1912, vormittags 10 Uhr, bei Anton Boeker, Beberstr. 17.

Packerinnen, Lagerarbeiterinnen aus den Kaffeegeschäften u. Produktenhandlungen, sowie der Zeitungsausträgerinnen aus allen Zeitungsspeditionen. Am Montag, den 18. März, abends ½8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Kellerarbeiter, Arbeiterinnen u. Kutscher a. d. Großdestillationen, Wein- u. Bier-Versandgeschäften, wie den Mineralwasser- u. Essigfabriken Berlins und Umgegend. Am Mittwoch, den 20. März 1912, abends 8½ Uhr, im Arbeitsnachweissaal, Alte Leipziger Str. 1.

Kollegen aus allen Brauereibetrieben Berlins u. Umg. Am Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 1), Engelufer 15.

Fenster- und Messingputzer. Am Donnerstag, den 21. März, abends 6 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.

Müllkutscher, Schaffner u. Verladearbeiter aus allen Betrieben Groß-Berlins. Am Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Kutscher, Arbeiter u. Stalleute aus den Mörtel-, Bau- u. Arbeitsfuhrwerksbetrieben sowie Zementlagern Groß-Berlins. Sonntag, den 24. März, nachmittags 2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Bretterträger, Kutscher, Platzarbeiter v. d. Holzplätzen Groß-Berlins. Am Sonntag, den 24. März, vormittags 10 Uhr, im Königstädtischen Kasino, Holzmarktstraße 72.

Geschäftskutscher, Wäschekutscher, Lagerarbeiter und -Arbeiterinnen. Am Sonntag, den 24. März, abends 6 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Kohlenarbeiter und Kutscher. Am Sonntag, den 24. März, nachmittags 1 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Mehlkutscher. Am Sonntag, den 24. März, vorm. 10½ Uhr, im Englischen Garten (kleiner Saal, 1 Tr.), Alexanderstr. 27c.

Möbeltransportarbeiter, Packer und Kutscher. Am Sonntag, den 24. März, vormittags 10 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Getreide-Speicherarbeiter. Am Mittwoch, den 27. März, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Fräsekutscher und Hilfsarbeiter. Am Mittwoch, den 27. März, abends 8½ Uhr, bei Wegner, Seydelstr. 30.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:

1. Bericht der Delegierten von der örtlichen Generalversammlung sowie Neuwahl der Delegierten für das Geschäftsjahr 1912. 2. Der bevorstehende Verbandstag in Breslau und seine Tagesordnung. 3. Vorschläge von Kandidaten zur Wahl der Delegierten nach Breslau.

Die Kolleginnen und Kollegen bitten wir, genau auf die angegebenen Tage zu achten, an welchen die Versammlung für ihre Branche stattfindet und für guten Besuch derselben Sorge zu tragen.

Verbandsbuch ist mitzubringen und am Eingang des Saales vorzuzeigen.

63/14 **Die Sektionsleitung II.** J. A.: Albert Uthoff.

Möbel-Schmidt

Bernauer Strasse 80,
3. Haus von der Brunnenstrasse
Möbel kauft man am besten beim
Tischler-Meister
Verlangen Sie Katalog V. gratis

Möbel zu Engros-Preisen
1 Zimmer und Küche .. 266 M.
2 Zimmer und Küche .. 495 M.
3 Zimmer und Küche .. 987 M.
4 Zimmer und Küche .. 1588 M.

Groß-Berlin. ☛ **Bitte, diese Liste aufzubewahren!** ☚ **Groß-Berlin.**

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohntarif der Zigarrenarbeiter von Groß-Berlin

bewilligt, sowie derjenigen Fabrikanten, die sich mit ihren Arbeitern im Einverständnis mit der Organisation geeinigt haben.

Parteigenossen, Arbeiter, Interessenten, Raucher! Wer die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen gewillt ist, beziehe seine Waren von nachstehenden Zigarrenfabrikanten. **Uebt Solidarität!**

Osten.

*Otto Schirmer, Frankfurter Allee 7.
*Wilh. Klein, Am Oberbaum 1.
*Schulze, Friedrichsfelder Straße 23.
Wd. Hannemann, Breslauer Str. 8.
M. Fricke, Langestr. 29, IV.
*Paul Wotschke, Andreasstr. 16.
*Hermann David, Weidenweg 3.
Helene Kolberg, Memeler Str. 34.
*Paul Peterson, Weidenweg 83.
Hermann Kaselow, Friedenstr. 74.
Franz Krüger, Posener Str. 25.
*Joh. Heiden, Weidenweg 26.
*Ernst Boß, Voigtstr. 6.
*Gustav Brösel, Fruchtstr. 83.
Max Lerche, Tilsiter Str. 44.
*August Körlin, Rigaer Str. 46.
E. Tornow, Weidenweg 8.
*Johann Liebich, Memeler Str. 7.
Otto Koglin, Schreinerstr. 56.
Anton Fröhlich, Langestr. 56.
Fr. Schubert, Romintener Str. 30.
*B. Spenkoch, Tilsiter Str. 90.
Robert Zisowski, Tilsiter Str. 76 II.
Rudolf Pohl, Kopernikusstr. 3 I.
Adolf Löschke, Kl. Andreasstr. 6.
*Wilh. Göse, Markusstr. 27.
*Friedrich Kürschner, Fruchtstr. 61.
*Gellings, Grüner Weg 66.
Otto Sternke, Kraustr. 1a.
*Schenermann, Proskauerstr. 39.
*Robert Keßler, Mariannenstr. 37.
*Jean Brunn, Wrangelstr. 15.
*Fritz Lobbes, Adalbertstr. 58.
*Wilhelm Friebel, Forster Str. 39.
*Wilh. Stübner, Eisenbahnstr. 39.
*Kämmler, Reichenberger Str. 157.
*Paul Reichelt, Wrangelstr. 62.
*Adolf Kunze, Grünauer Str. 4.
*Robert Franke, Britzer Str. 20.
Bernh. Müller, Reichenbergerstr. 141
*August Vogel, Admiralstr. 23.
Koelpin, Admiralstr. 9.
Wolff, Görlitzer Str. 57.

Süden.

*Wilh. Boerner, Ritterstr. 15.
*August Zech, Gitschiner Str. 53.
*Gustav Schmidt, Gräfestr. 68.
*Gustav Lochmann, Wassertorstr. 49.

Südwesten.

Wwe. Lücke, Möckernstraße 116.

Nordwesten.

*Richard Kiebert, Zwinglistr. 29.
Otto Bornkessel, Waldstr. 39, III.
*Wilhelm Bundschuh, Birkenstr. 48.
*Robert Kern, Stromstr. 25.
Richard Schoppan, Wiclefstr. 46, I.
*H. Hagedorn, Emdener Str. 47.
*Bösenberg, Rostocker Str. 21.
*Paul Müller, Beusselstr. 28.
Julius Löbel, Beusselstr. 62.

Südosten.

Adolf Domann, Lausitzer Str. 7.
*August Lefèbre, Adalbertstr. 18.
*Ph. Baehr, Naunynstr. 24.
Emil Gäbler, Cuvrystr. 48.
*Louis Fischer, Wiener Str. 57b.
*Gustav Zillich, Forster Str. 8.

Norden.

*Wilh. Blanck, Ackerstr. 119.
*J. Stabrey, Gleimstr. 10.
Rudolf Runge, Invalidenstr. 20.
*Emil Herforth, Rügener Str. 7, Eingang Putbuser Straße.
*Frau Luise Nuß, Soldiner Str. 69.
*Wachsmuth, Freienwalder Str. 9.
Schubert, Norweger Str. 4.
August Bandsdorf, Soldiner Str. 14.
*Deglow, Hochstr. 2a.
*Paul Mazanke, Pankstr. 24.
*Hermann Korneski, Wolliner St. 23
Kempers, Fehrbelliner Str. 57.
*A. Lindemann, Rheinsberg. Str. 37.
*Fritz Sperber, Ruppiner Str. 44.
*B. Moritz, Bernauer Str. 18.
Liebrecht, Weißenburger Str. 83.
*Julius Ricke, Saarbrücker Str. 7.
*Wilh. Klein, Müllerstr. 184.
*Paul Opitz, Lynarstr. 2.
*B. Rohrahn, Greifenhagener Str. 16.
*Engelhardt, Schönhauser Allee 50a.
Hellmann, Schönhauser Allee 40a II.
*Frau Krause, Biesenthaler Str. 9.
*Oskar Klose, Reinickendorfer Str. 36.
H. Bongardt, Gleimstr. 40.
F. Zimmermann, Treskowstr. 13.
*Friedemann, Stargarder Str. 74.
Paul Noa, Malplaquetstr. 24, I.
*Wilhelm Nuß, Antonstr. 2.
*W. Göppner, Marstr. 13a.
August Schirmer, Invalidenstr. 2.
*Louis Hoffmann, Gaudystr. 5.
*Robert Eckert, Kolberger Str. 15.
*Robert Grewe, Wiesenstr. 19.
*P. Goriwoda, Stolpische Str. 44.
*Aschenbrenner, Schliemannstr. 4.
*Ad. Kramer, Schwedter Str. 18/19.
*Friedrich Schulz, Wiesenstr. 60a.
Albert Haspel, im Humboldthain.
*August Beutel, Biesenthaler Str. 24.
*Eduard Möhl, Schönholzer Str. 11.
*H. Herberg, Gleimstr. 65.
*Karl Habersaath, Graunstr. 40.
*Gustav Hennig, Koloniestr. 129
*W. Pollwitz, Schliemannstr. 47.
*A. Kaerger, Prenzlauer Allee 169.
*Paul Kneifel, Ackerstr. 131.
*Schlössers Nachf., Gerichtstr. 2.
Jakob Götting, Liebenwalder Str. 5.
*G. Stahlberg, Dunckerstr. 12.
Paul Noack, Schönhauser Allee 56.
*Ernst Schulz, Bernauer Str. 2.
*Willy Serre, Swinemünder Str. 55.
*Gustav Henze, Stettiner Str. 61.
Otto Braun, Ruppiner Str. 14.
*Rob. Genzkow, Lortzingstr. 24.
*W. Balzer, Ramlerstr. 12.
Prager, Ruppiner Str. 25 I.
Friedr. Berlin, Ackerstr. 130.
*Pflug, Reinickendorfer Str. 71.
E. Hildebrandt, Rügener Str. 26.
*H. Junghans, Reinickendorfer St. 106
*H. Ziehm, Bernauer Str. 48.
*Semmler, Brunnenstr. 103/104.
*Schuhmann, Boyenstr. 18.
*Zöllner, Stettiner Str. 20.
*Weidner, Hochstr. 48.
*Hübner, Rügener Str. 18.
*Fröhlich, Reinickendorfer Str. 87.
Marie Tulla, Gleimstr. 53.
*Scheering, Brunnenstr. 90.
Schubert, Norweger Str. 4.

Nordosten.

Marie Kloß, Palisadenstr. 101 pt.
B. Loewindorff, Weinstr. 6 II.
W. Eckenbrecht, Höchstestr. 7 III.
Otto Vetter, Höchstestr. 32.
*Jos. Krobisch, Büschingstr. 20.
*Max Poletz, Friedrichsberger Str. 10
*Jakob Reul, Barnimstr. 42.
*Karl Müller, Rykestr. 38.
*A. Dierbach, Winsstr. 25.
*Th. Bernhöft, Greifswalder St. 207.
*Gustav Pinner, Treskowstr. 36.
Georg Bürger, Treskowstr. 38.
*Heinrich Olle, Metzer Str. 22.
*Wolter, Marienburger Str. 32.
*Richter, Landsberger Allee 145.
*Gustav Wittenberg, Barnimstr. 15.
*M. Moewus, Weinstr. 29.
*Hugo Wache, Koppenstr. 46.
Blanzwirn, Woldenberger Str. 12 II.
*Galka, Elbinger Str. 41.

Zentrum.

A. Chaim, Mulackstr. 11, I.
*Otto Probst, Linienstr. 25.

Vororte.

Rob. Hellmer, Adlershof.
Karl Jaucke, Adlershof, Friedenstr. 16.
*Rud. Otto, Adlershof, Sedanstr. 29.
Benkert, Adlershof, Bismarckstr. 58a.
Albert Schumacher, Lichtenberg, Wartenbergstr. 68.
*Fritz Ehlert, Britz, Rudower Str. 5.
*H. Trompa, Lichtenberg, Scharnweberstr. 44.
*Harting, Lichtenberg, Rummelsburger Str. 18.
*Kaiser, Lichtenberg, Möllendorffstraße 15/17.
*Joh. Bobrowski, Rummelsburg, Crossener Str. 17.
*Maserkopff, Boxhagen, Weserstr. 35.
*Schütze, Rixdorf, Wißmannstr. 22/23.
*Schulze, Rixdorf, Steinmetzstr. 110.
Gustav Becker, Rixdorf, Innstr. 29.
*Alb. Schuster, Rixdorf, Fuldastr. 15.
J. Gans, Rixdorf, Friedelstr. 3 III.
*F. Ehlert, Rixdorf, Hermannstr. 226
*Gustav Carl, Rixdorf, Prinz-Handjery-Str. 59.
*Portmann, Rixdorf, Emser Str. 90.
*Klein, Wilmersdorf, Uhlandstr. 128.
*Paul Witt, Steglitz, Düppelstr. 5.
*Rob. Stübner, Steglitz, Schloßstr. 115
Lehmann, Reinickendorf-Ost, Thurnerstraße 5.
*Pieper, Spandau, Metzer Str. 12.
*Frau Ella Moos, Spandau, Falkenhagener Str. 18.
*Otto Wilke, Spandau, Birkenstr. 4.
*Wilh. Klemmer, Spandau, Schönwalder Str. 82.
Max Rölte, Spandau, Schulzenstr. 14.
*Durst, Spandau, Pichelsdorfer Str. 28
Otto Kloose, Spandau, Feldstr. 5.
*Wilh. Klein, Tegel, Berliner Str. 84
*Krüger, Tegel, Berliner Str. 39 pt.
Milius, Pankow, Berliner Str. 90.
*Alb. Janike, Pankow, Mühlenstr. 38.
*Hubosch, Pankow, Kaiser-Friedrich-Straße 74.
*Jacobi, Weißensee, Berliner Allee 179
Werner, Weißensee, Sedanstr. 19 I.
*Hugo Jürgas, Weißensee, Heinersdorfer Str. 55.
*Zirkel, Rixdorf, Idealpassage 6.
Moritz, Friedrichshagen, Wilhelmstraße 59.
*H. Herzog, Lichtenberg, Blumenthalstraße 9.
*Rischewoff, Lichtenberg, Gürtelstr. 12
*Neuhoff, Reinickendorf-W., Eichbornstr. 54.
*Beständig, Reinickendorf-W., Eichbornstr. 94.
*Adelt, Reinickendorf-O., Kopenhagener Str. 1.

*Arnold Hamacher, Köpnicker Str. 155/156. H. Kretzner, Mariannenplatz 15, St. Rendschmidt, Kastanien-Allee 103 I. Kunkel, Mansteinstr. 14 I. *Heinr. Beyer, Elbinger Str. 13, *Schachmann, Winsstr. 12. H. Kurnicker, Neue Königstr. 17, Max Otto, Templiner Str. 12 part., Laser, Landsberger Str. 91, Puttlitz, Schliemannstr. 28 I, Paul Zuhl, Berlin-Pankow, *Roman Roske, Choriner Str. 5, Göyer, Melanchtonstr. 13, J. Blanzwirn, Lothringer Str. 66/67 II, *Cypra, Carmen-Sylva-Str. 2, *Behrend, Weißensee, Gustav-Adolf-Str. 17, Rethwisch, Wolliner Str. 42 II, Gorezka, Christinenstr. 34. Max Jacoby, Strelitzer Str. 52 part. *Ahrens, Köpenicker Str. 165. Virchow, Kraustr. 26a. *Schulz, Libauer Str. 13. *Albrecht, Hagenauer Str. 2. *Fiebig, Ritterstr. 55. Förster, Ober-Schöneweide, Siemensstr. 20 I. G. Beyer, Palisadenstr. 95. Gärtner, Boxhagen-Rummelsburg, Sonntagstr. 3. Wigand, Lychener Str. 13. Blaurock, Heinersdorfer Str. 15. *Genserowski, Steinstr. 16.

Außerdem sämtliche Verkaufsstellen der **Großeinkaufsgesellschaft Hamburg** sowie der **Konsumgenossenschaft Berlin u. Umg.** — ☛ Alle mit einem * versehenen Firmen haben Ladengeschäfte. ☚

Achtung, Raucher! Kauft nur in solchen Geschäften, wo sich unser **grünes** Plakat, unterzeichnet:

Der Vertrauensmann. Alwin Schulze, Große Hamburger Straße 18/19, befindet.

Obigen Tariffirmen zur Kenntnis, daß **Plakate für die Händler**, die Zigarren zu Tariflöhnen und n a c h w e i s l i c h n u r von Tariffirmen beziehen, den in Frage kommenden Fabrikanten täglich vormittags von 11—12 Uhr von Unterzeichnetem ausgehändigt werden.

Auf verschiedene Anfragen diene zur Antwort, daß wir eine Liste derjenigen Fabrikanten haben anfertigen lassen, welche neben den im „Vorwärts" veröffentlichten Namen, Tarife mit unserem Verband abgeschlossen haben. Diese Liste können sich legitimierende Händler im Bureau erhalten, damit sie, sofern sie von Tariffirmen beziehen, diese **grünen** Plakate von hier entnehmen können.

Der Vertrauensmann. A. Schulze, Große Hamburger Str. 18/19.

187/3

Moebel-Boebel

Gegründet 1879 — [illegible] ges. gesch.

Berlin
Oranienstr. (Moritzplatz) 58
Kein Laden, Verkauf im Fabrikgebäude
Specialität:
Ein- u. Zwei-Zimmer Einrichtungen

Modernes Schlafzimmer, echt Eiche, gewachst M. 299

1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 105.- | 1 Waschkommode m. Marmor M. 36.- | 1 Nachttisch . . M. 19.-
2 Bettstellen à 51.— . . . M. 102.- | 1 Kachelspiegel . . . . M. 25.- | 2 Stühle à 6.- M. 12.-
Umbau M. 55.— extra.

Frachtfrei d. ganz Deutschland. — Eigene Werkstätten. — Sonntags geöffnet. — Musterbuch grat. — 5 Jahre Garantie.

Nur die Krone bürgt für allerbeste Qualität

Kronen-Suppen 3 Teller 10 Pf. beste und kräftigste Hausmannskost

Kronen-Bouillon 5 Würfel 20 Pf. wie bekannt feinste — Qualität —

Nur echt mit der Krone! Lassen Sie sich keine andere Marke aufreden!

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Heute Sonntag früh: Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Die Gemeindewahlbewegung.

Friedrichshagen. Heute, Sonntag, den 17. März, vormittags von 11½ Uhr bis nachmittags 3½ Uhr, finden für die 8. Abteilung die Ergänzungswahlen statt. Die 3. Abteilung wählt in zwei Bezirken. Das Wahllokal für den 1. Bezirk befindet sich im „Restaurant Eiskeller", Friedrichstr. 96/97, und für den 2. Bezirk im Restaurant Conrad, Friedrichstr. 137. Unsere Kandidaten sind: für den 1. Bezirk Genosse Hermann Grau und für den 2. Bezirk Genosse Fritz Tarnow.

Für die 2. Abteilung findet die Wahl über den ganzen Ort am Montag, den 18. März, von nachmittags 5 Uhr bis abends 8 Uhr, im Restaurant Scholz, Friedrichstr. 81, statt. Hier sind gleichfalls zwei Vertreter zu wählen. Unsere Kandidaten sind die Genossen Otto Schaale und Wilhelm Korsing. Da wir uns an der Wahl zur 2. Abteilung das erste Mal beteiligen, ist es Pflicht eines jeden Genossen, alle für uns in Betracht kommenden Wähler noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Friedenau. Am Montag, den 18. März, von mittags 12 bis 8 Uhr abends, finden für die dritte Klasse die Wahl zur Gemeindevertretung statt. Der erste Bezirk, umfassend alle Straßen nördlich der Wiesbadener und der Schmargendorfer Straße, wählt in der Turnhalle des Gymnasiums am Maybachplatz. Die Kandidaten der Sozialdemokraten und der Demokraten sind: Architekt Beyer, Hausbesitzer, Maurer Marowski, Mieter.

Der zweite Bezirk liegt südlich der genannten Straßen, hier ist das Wahllokal Restaurant „Hohenzollern", Handjerystr. 64. Kandidaten sind: Architekt Bredow, Hausbesitzer, Mechaniker Hagen, Mieter, Optiker Pasche, Hausbesitzer.

Als Legitimation dient die vom Gemeindevorstand zugestellte Wählerkarte (oder Steuerzettel, Militärpapiere).

Heute, Sonntag, den 17. März, mittags 12 Uhr: Oeffentliche Wählerversammlung im „Kaiser-Wilhelm-Garten", Rheinstr. 65. Tagesordnung: Die Gemeindewahlen am 18. März. Referenten: Gemeindeverordneter Paul Richter, Friedenau, und Architekt Richard Schubert. Freie Aussprache, auch für die Gegner, die Sozialdemokraten und Demokraten den Zutritt zu ihren Versammlungen verweigerten.

Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Groß-Lichterfelde. Die Gemeindewahl im 2. Bezirk, die wegen einer Differenz von nur 6 Stimmen, die dem sozialdemokratischen Kandidaten an der Majorität fehlten, eine Stichwahl zur Folge hat, verdient wegen einiger bezeichnender Vorgänge am Schluß des Wahlaktes noch einer Erwähnung. Die Verkündung des Wahlresultats verzögerte sich ohne ersichtlichen Grund in ganz erheblichem Maße; dem Leiter der Wahl, Gemeindevorsteher Schulz, schien das Ergebnis sehr unangenehm zu sein, und er gab die Absicht zu erkennen, dasselbe erst am nächsten Tage zu veröffentlichen. Erst auf Drängen unseres im Wahlbureau befindlichen Genossen Balkow verstand er sich dazu, das Resultat bekanntzugeben. Auf den Vorschlag unseres Beisitzers, die Stichwahl an einem Sonntag stattfinden zu lassen, ließ sich der Herr Gemeindevorsteher absolut nicht ein. Er erklärte wörtlich: Es sei in Groß-Lichterfelde nicht Sitte, am Sonntag Wahlen vorzunehmen. Im übrigen würden sich Gemeindevorsteher und Schöffen auch weigern, Sonntags als Wahlvorsteher zu fungieren! Mit „Zustimmung" des anderen Beisitzers, eines abhängigen Gemeindebeamten, erfolgte dann die Festsetzung des Stichwahltages auf Mittwoch, den 27. März, von 3—8 Uhr. — Das Verfahren des Gemeindevorstehers erregte unter den anwesenden Wählern begreiflichen Unwillen. Auch der Hinweis, daß Berlin und fast alle Vororte die Wahlen der 3. Abteilung an einem Sonntag vornehmen lassen, vermochte die Auffassung des Herrn Bürgermeisters a. D. aus Salzwedel nicht zu ändern. Die Drohung, daß an einer Sonntagswahl Gemeindevorsteher und Schöffen sich nicht beteiligen würden, wirkt geradezu erheiternd. Die Wählerschaft würde auf diese Mitwirkung der Herren durchaus verzichten; das zum Wahlleiter nötige Maß geistiger Fähigkeit wird zweifellos in jedem Augenblick und von jedem Wähler aufgebracht werden können. Nur die Landgemeindeordnung belästigt ganz unnötigerweise die Herren von der Gemeindeverwaltung mit der Leitung der Wahl, und sie müßten sich im Falle der Weigerung mit den staatlichen Instanzen auseinandersetzen. Mit der von Herrn Schulz so warm verteidigten „Sitte" ist natürlich der herrschende Klüngel vollkommen einverstanden. Von einer Sonntagswahl fürchtet er die unbedingte Niederlage und deshalb werden die von dieser Seite geschützten Kreise ihrem Herrn Bürgermeister im Geiste dankbar die Hand drücken, daß er sie von der unsittlichen Sonntagswahl bewahrt hat. Vor der Niederlage wird er sie aber trotzdem nicht bewahren können, da die Arbeiterklasse am Mittwoch, den 27. März, alles aufbieten wird, den Sieg ihres Kandidaten zu vollenden.

Adlershof. Heute, nachmittags von 12—3 Uhr, findet für die 8. Abteilung im Lokal Lehmgräbner die Gemeindewahl statt. Montag, den 18. März, abends von 6—8½ Uhr, wählt in demselben Lokal die 2. Abteilung. Es wird dringend ersucht, rechtzeitig zur Wahl zu gehen.

Pankow. Gegen die Wahlen im ersten Bezirk in der dritten Abteilung ist vom bürgerlichen Wahlausschuß Einspruch erhoben worden. Der Einspruch wird damit begründet, daß der Bezirk zu groß begrenzt gewesen und dadurch eine große Anzahl Wähler in der Ausübung des Wahlrechts behindert worden sei. Nun umfaßt allerdings der Bezirk, in dem unsere Genossen Eichler und Fengler mit über 400 Stimmen Mehrheit (etwa 1130 gegen 720) gewählt worden sind, etwa 4500 eingeschriebene Wähler. Da die Wahl am Sonntag stattfand und es sich um einen heiß umstrittenen Bezirk handelte, war die Wahlbeteiligung während der ganzen Wahlstunden eine flotte. Daß es dabei für die Wähler nicht ohne einige Unbequemlichkeiten abging, daß die Wähler auch einmal ein wenig Geduld haben mußten, versteht sich von selbst. Wenn aber die Bürgerlichen behaupten, daß die Wähler oft außerordentlich lange haben warten müssen und dadurch speziell eine große Anzahl bürgerlicher Wähler zum Verzicht auf ihr Wahlrecht veranlaßt wurden, so darf man gespannt sein, welche Beweismittel für diese Behauptung erbracht werden. Selbst wenn — was bezweifelt werden muß — einige besonders bequeme Herrschaften wirklich wieder umgekehrt sein und auf ihr Wahlrecht verzichtet haben sollten, so kann von einer Behinderung der Wahl in der Weise, daß dadurch das Wahlresultat beeinflußt worden ist, durchaus nicht die Rede sein. Sowohl die achtstündige Wahldauer wie auch die mehr als ausreichenden Größenverhältnisse des Wahllokals garantierten selbst bei der erheblichen Zahl der eingeschriebenen Wähler eine ordnungsmäßige Abwickelung des Wahlgeschäfts. Die Gemeindevertretung, die über den Einspruch zu befinden hat, dürfte unter Würdigung dieser Verhältnisse demselben keine Folge geben und die Wahlen für gültig erklären.

Karlshorst. Die Gemeindewahl für unseren Ortsteil findet am Sonntag, den 24. März, von 12—6 Uhr statt. Das Wahllokal befindet sich im Restaurant „Fürstenhaus", Inh. Schalk, Treskowallee 98.

Kablow. Dienstag, den 19. März, findet für Kablow und Kablower Ziegelei nachmittags von 1 bis 3 Uhr die Gemeindevertreterwahl der 3. Klasse statt. Der sozialdemokratische Kandidat ist der Maschinist Genosse Wilhelm Baschin. Tue ein jeder Parteigenosse seine Pflicht, damit der Sieg unser ist.

Bruchmühle. Ein seltsames Verhalten legte bei der Gemeindewahl der hiesige Wahlvorsteher an den Tag. Nachdem die beiden Beisitzer gewählt und schon einige Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt hatten, kam auch eine Vollmacht zur Abgabe. Diese Vollmacht war mit dem gesetzlichen Steuerstempel nicht versehen und wurde von den beiden Beisitzern zurückgewiesen. Der Wahlvorsteher behauptete, daß ihm allein das Bestimmungsrecht hierüber zustehe. Um allem Streit aus dem Wege zu gehen, beantragten die beiden Beisitzer, daß der Wahlvorstand darüber abstimmen sollte; auch das ließ der Wahlvorsteher nicht zu und hob kurzerhand den ganzen Wahlakt auf, trotzdem die beiden Beisitzer ihn auf das Ungesetzliche aufmerksam machten. Ueber das ungehörige Vorgehen des Wahlvorstehers ist eine Beschwerde an den Landrat eingereicht. Wer entschädigt nun die Wähler für die unnötigerweise versäumte Zeit? Für unsere Genossen besteht die Pflicht, trotzdem mit ganzer Kraft für die neue Wahl zu agitieren, damit es uns gelingt, unserem Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Niederschöneweide. Die Gemeindewahl der 3. Abteilung findet am Dienstag, den 19. März, von nachmittags 2 Uhr bis abends 9 Uhr, in der Schulaula, Berliner Straße, statt. Da ein Nichtangesessener zur Wahl steht, ist es Pflicht eines jeden Wählers, sein Wahlrecht auszuüben, damit wir endlich in der Lage sind, einen Vertreter der Sozialdemokratie in das Ortsparlament zu senden. Der Kandidat der Sozialdemokratie ist Restaurateur Paul Bengsch, Britzer Straße 101.

Vorsigwalde. Bei der Gemeindevertretersatzwahl, die am Sonnabend abend stattfand, wurde der sozialdemokratische Kandidat, Lagerhalter Genosse Karl Liebelt, mit 350 Stimmen gewählt. Der bürgerliche Kandidat, Photograph Dittmann, brachte es nur auf 57 Stimmen.

Wahlergebnisse.

Tempelhof. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Gemeindevertreterwahl für die 3. Klasse im 1. Bezirk, dem vornehmsten Bezirk Tempelhofs, siegte der Kandidat der Sozialdemokratie. Nach diesem Resultat müssen unsere Gegner die Hoffnung schwinden lassen, für die 3. Klasse jemals einen Kandidaten durchzubringen. Das genaue Resultat war folgendes: Sozialdemokratie 212, bürgerliche Parteien zusammen 182 Stimmen. Genosse Wanzlick eroberte das Mandat mit 30 Stimmen Mehrheit. Von 15 Gemeindevertretern sind jetzt 4 Sozialdemokraten.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

Im vierten Kreise steht uns das Lokal von Otto Lindstädt (Saal und Garten), Landsberger Allee 155, zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung.

Das Lokal „Luisenstadt-Kasino", Oranienstr. 180, hat den Besitzer gewechselt. Der neue Inhaber gibt sein Lokal nicht her, es ist demnach von der Liste zu streichen.

In Neu-Zittau (T.-B.) hat das Lokal „Zum Patzenhofer", Hauptstr. 87, den Besitzer gewechselt. Der neue Inhaber, Herr Pliet, stellt dasselbe nach wie vor zur Verfügung.

In Köpenick hat Herr Janius das „Gesellschaftshaus", Grünauer Str. 31, übernommen. Es steht uns nach wie vor zur Verfügung.

In Müggelheim ist der „Gasthof zum alten Krug", Inh. Otto Schaefer, Dorfstr. 1, frei.

In Werder a. d. Havel hat ein Besitzwechsel des Lokals „Schwarzer Adler" stattgefunden. Der neue Inhaber, Herr Karl Meinert, stellt uns das Lokal nach wie vor zur Verfügung.

Die Lokalkommission.

Zweiter Wahlkreis. Märzfeier der 5. Abteilung heute, Sonntag, den 17. März, abends 6 Uhr, in der „Anhalter Ressource", Möckernstr. 114.

Sechster Wahlkreis. Zu dem am Mittwoch, den 20. März cr., abends 8 Uhr, in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11, stattfindenden Künstlerabend sind noch Billetts a 20 Pf. zu haben bei Kriedemann, Stargarder Str. 74; Dobroblaw, Schliemannstr. 39; Baumann, Rheinsberger Str. 67; und im Wahlvereinsbureau, Neue Hochstr. 23.

Charlottenburg. Heute früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus. Kein Genosse darf fehlen.

Nieder-Schöneweide. Montag, den 18. März, abends 8½ Uhr: Oeffentliche Gemeindewählerversammlung im Wirtshaus „Loreley", Berliner Str. 101. Tagesordnung: 1. Die Gemeindewahlen und die Forderung der Sozialdemokratie. Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Stolle. 2. Diskussion.

Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Heute findet die Handzettelverteilung zu der am Montag, den 18. März, abends 8½ Uhr, in Mörners Blumengarten stattfindenden öffentlichen Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Redakteurs Däumig über das Thema: „Von 1848—1912". Zahlreichen Besuch erwartet

Die Bezirksleitung.

Pankow. Am Dienstag, den 19. März, abends 8½ Uhr, im „Pankgrafen", Schloßstr. 6: Oeffentliche Versammlung. Wir ersuchen, für guten Besuch zu agitieren.

Sozialdemokratischer Wahlverein Treptow-Baumschulenweg. Dienstag, den 19. d. M., abends 8½ Uhr: Mitgliederversammlungen des Wahlvereins. Abteilung I in Serpentins Festsälen, Baumschulenstraße 78; Abteilung II im Sport-Restaurant, Elsenstr. 115/116. Tagesordnung: Bericht von der Kreis-, sowie Verbandsgeneralversammlungen, Gemeindewahlen, Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Teltow. Am Mittwoch, den 20. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Lokal von W. Bonow: Regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Bericht von der Kreis-Generalversammlung und Verbandsversammlung Groß-Berlins. Stellungnahme zur diesjährigen Maifeier.

Der Vorstand.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 19. März, abends 8½ Uhr, in Gördes Waldschlößchen, Eichborn-, Ecke Waldstraße: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Bericht von der Kreis- und Verbandsgeneralversammlung; 3. Vereinsangelegenheiten; 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Bezirksleitung.

Weißensee. Eine Märzfeier veranstaltet am heutigen Sonntag der Bildungsausschuß in der Gemeindeturnhalle, Pistoriusstr. 22/23. Mitwirkende: Frl. Frieda Kuschner (Gesang), Herr Fritz Remde (Rezitationen), Herr Schriftsteller Rausch (Festrede). Ferner der Männerchor, unter Leitung seines Chormeisters Herrn Tobias. Am Flügel: Herr Tobias. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 6 Uhr abends festgesetzt. Eintrittskarten a 40 Pf. sind noch bei den Bezirksführern und an der Abendkasse zu haben.

Tegel. Am Montag, den 18. März, abends 7 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Bezirkslokalen aus.

Zossen. Am Donnerstag, den 21. März, abends 8½ Uhr: Wahlvereinsversammlung im Lokal von Kurzner. Tagesordnung: Bericht von der Kreis- und Generalversammlung von Groß-Berlin. — Maifeier.

Johannisthal. Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, bei Senftleben, Friedrichstraße 48: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. „Die Befreiung der Frau durch den Sozialismus." Referentin: Frida Schulte-Neukölln. 2. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 3. Bericht von der Generalversammlung Groß-Berlins. 4. Vereinsangelegenheiten.

Königs-Wusterhausen. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Lokal der Wittwe Wedhorn, Altes Schützenhaus. Tagesordnung: 1. „Das neue Einkommensteuergesetz, eine indirekte Verteuerung der Lebensmittel." Referent: Genosse Fr. Eylorn-Berlin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Königs-Wusterhausen. Am Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr: Oeffentliche Gemeindewählerversammlung im Lokale der Wwe. Wedhorn. Tagesordnung: Die bevorstehenden Gemeindewahlen und die bisherige Vertretung im Gemeindeparlament unseres Ortes; Aufstellung des Kandidaten. Zu dieser Versammlung am Montagabend 7½ Uhr: Flugblattverbreitung vom Genossen Heidrich aus. Die Parteigenossen werden ersucht, eine rege Propaganda für diese Versammlung zu entfalten.

Der Vorstand.

Wilhelmsruh-Nieder-Schönhausen-West. Dienstag, den 19. März, abends 8½ Uhr, bei Mildrodt, Kronprinzenstr. 15: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht von der Kreis- und Verbandsgeneralversammlung. 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten.

Berliner Nachrichten.

Um den Zweckverband Groß-Berlin

wurde am Freitag weitergestritten in einer dritten Versammlung, die der „Propagandaausschuß für Groß-Berlin" nach der „Neuen Philharmonie" (Köpenicker Straße) einberufen hatte.

Bevor hier die Diskussion fortgesetzt wurde, die in der Versammlung vom Sonntag abgebrochen worden war, hielt Dr. Hegemann einen Vortrag über die bauliche Entwickelung Berlins. Er zeigte ihre heillose Verpfuschung, die in Berlins Festungszeit begonnen und in unserem Zeitalter des Bodenwuchers ihren Gipfel erreicht habe. Was in Berlin gesündigt worden sei, müsse und könne in Groß-Berlin der Zweckverband verhüten. Von ihm erwarte man eine Umkehr zu einer vernünftigen Wohnungspolitik, die in einer umsichtigen Verkehrspolitik und einer weitherzigen Parkpolitik ihre Ergänzung finden müsse. Beredter als die Worte waren die den Vortrag begleitenden Lichtbilder, durch deren manchmal recht drastische Wirkung die Darlegungen Hegemanns über die in Berlin übliche Bebauungsweise, über die skandalösen Wohnungszustände, über die Dürftigkeit der Spielplatzversorgung unterstützt wurden.

Schon während des Vortrages, dem die Mehrheit der Zuhörer unter lebhaften Zustimmungskundgebungen folgte, machten die wieder in beträchtlicher Zahl anwesenden Hausbesitzer sich durch ihre Proteste bemerkbar. Während der Diskussion kam es dann infolge der zunehmenden Aufgeregtheit dieser Herrschaften zeitweise zu stürmischen Szenen, so daß der Versammlungsleiter-Landtagsabgeordneter Hirsch immer wieder die Hitzköpfe beruhigen mußte.

Der erste Diskussionsredner Albert Kohn, der Leiter der Berliner Ortskrankenkasse für Kaufleute usw., zeigte in sehr beachtenswerten Ausführungen den Einfluß der Wohnungsfürsorge auf die Volksgesundheit, an deren Förderung mitzuarbeiten die Krankenkassen berufen seien. Eine kräftige Antwort gab Kohn den Hausbesitzern, die durch diese ganze, den Zweckverband an seine Pflicht mahnende Bewegung sofort ihre Interessen verletzt wähnen. Die weitere Diskussion brachte nicht viel Neues. Dr. Kuczynski, Direktor des Statistischen Amtes Schöneberg, wiederholte die schon bekannten Angaben über das Wohnungselend in Groß-Berlin. Unverständlich sei die Erregung der Hausbesitzer, die man ja gar nicht für die der Terrainspekulation zur Last zu legenden Mißstände verantwortlich machen wolle. Zum Worte kamen aus der langen Reihe der gemeldeten Redner nur noch einige, darunter als forscher Vertreter der Hausagrarier ein Reichsbankkalkulator Ladendorff. Ihn begrüßten die Seinen im voraus mit freudigem Applaus, bei den Nichthausbesitzern aber rief er manchen Sturm der Entrüstung hervor durch seine echt hausagrarischen Ausführungen, in denen er auch mit Vorwürfen gegen die zur Miete wohnende Bevölkerung, besonders gegen die Minderbemittelten, nicht kargte. Amüsant war sein großmütiger Verzicht auf das Hausbesitzerprivileg in Gemeindevertretungen; er fügte nämlich in demselben Atemzuge hinzu: „Wählen Sie nur solche Leute, die ein Verständnis für den Hausbesitz haben!" Nachher antwortete ihm ein Herr Zaske, der den Angriffen der Hausbesitzer auf die Minderbemittelten eine derbe Abfertigung zuteil werden ließ. Er wies auch den Unfug zurück, den die Hausbesitzer, um die Schuld der Wohnungsverteuerung auf die Arbeiter selber abzuwälzen, mit den „hohen Bauarbeiterlöhnen" treiben. Letzter Redner wurde für diesmal ein Oberingenieur Stegemann. Die Hoffnungen, die er auf den Zweckverband setzt, gipfelten in dem wunderlichen Schluß: „Wenn wir das alles erreichen, dann wird auch den Arbeitern ein Grund zur Unzufriedenheit entzogen und dann werden sie nicht mehr so zur sozialdemokratischen Partei gehen."

Inzwischen war es ½1 Uhr nachts geworden, und noch standen ein halbes Dutzend Redelustige auf der Liste. Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte abgelehnt worden war, beschloß man, nochmals zu vertagen. Zu einer Abstimmung über eine vom Baumeister Langen vorgelegte Resolution, die zu weiterer Agitation aufforderte, kam es nicht. Auch das Schlußwort mußte selbstverständlich aufgeschoben werden; der hierfür in Aussicht genommene Reichstagsabgeordnete Südekum hatte übrigens wegen Behinderung abgesagt.

Zur Bekämpfung der Schundlektüre hat der Verlag von Reclam, Leipzig, Bücherautomaten herstellen lassen, deren jeder zwölf verschiedene aus den 5000 Nummern der Sammlung ausgewählte Hefte enthält. Das erste Tausend dieser von der Deutschen Post- und Eisenbahn-Verkehrswerke A.-G. ausgeführten Automaten ist jetzt fertiggestellt. Man sieht in dem vornehm ausgestatteten Schaufenster des Apparates die 12 Bände mit Inhaltsangabe usw. zur Auswahl nebeneinander liegen. Von jeder Sorte enthält der Automat 8 Stück, im ganzen also 96 Hefte. Die einzelnen Stapel sind numeriert und nach Einstellung der betr. Nummer und Einwurf von 20 Pf. kann der gewünschte Band entnommen werden. Die Bücherautomaten werden gegen billige Miete an Buchhandlungen abgegeben, die sie mit entsprechenden Füllungen in Theatern, Schulen, Krankenhäusern, Kasernen, auf Bahnhöfen und Schiffen usw. aufstellen.

Die Einschulung der ungelernten Arbeiter in die Pflichtfortbildungsschule wird nach Beschlüssen der Deputation für die städtischen Fach- und Fortbildungsschulen in Berlin nach folgenden neuen Grundsätzen erfolgen: 1. Die Einschulung der in Berlin wohnhaften ungelernten Arbeiter erfolgt grundsätzlich in dem Bezirk, in welchem die Wohnung des Schülers belegen ist. 2. Die in einem Vorort wohnenden Schüler werden, für jeden Vorort geschlossen, einem bestimmten Bezirk überwiesen. 3. Die Meldepflicht der Arbeitgeber ändert sich nicht. Die Anmeldung erfolgt nach wie vor in demjenigen Bezirk, in dem die Geschäftsstelle des Arbeitgebers belegen ist. 4. Im Laufe eines Schuljahres findet eine Umschulung, auch beim Wohnungswechsel, nicht statt. Diese Bestimmung gilt auch für Lehrlinge, mit der Maßgabe, daß eine Umschulung, falls erforderlich, nur beim Uebertritt in einen anderen Beruf erfolgt. 5. Die Unterrichtsstunden dürfen nicht nach 7 Uhr abends liegen. 6. Die Durchführung der Grundsätze beginnt am 1. April 1912 mit dem dann zur Einschulung kommenden Jahrgang und wird von Halbjahr zu Halbjahr fortgesetzt. Der Beschluß unter Nr. 5 kommt vom 1. April dieses Jahres ab sogleich bei allen Klassen für ungelernte Arbeiter zur Durchführung. Auch die jugendlichen Straßenreiniger sollen demnächst die Pflichtfortbildungsschulen besuchen.

Die königliche Bestätigung der Wahl des Stadtkämmerers Dr. Steiniger zum Verbandsdirektor von Groß-Berlin ist gestern im Berliner Rathause eingetroffen, und es wird nunmehr die öffentliche Ausschreibung der Stelle des Stadtkämmerers von Berlin durch den Stadtverordnetenvorsteher Michelet erfolgen.

Eine Sitzung des Verbandsausschusses für den Zweckverband fand gestern im Magistratssitzungssaale des Berliner Rathauses statt. Der Oberbürgermeister Kirschner vereidigte diejenigen Mitglieder des Ausschusses, die bisher noch keinen Diensteid geleistet haben. Sodann wurden interne geschäftliche Vorgänge, die bis zum 1. April erledigt werden müssen, beraten. Es drehte sich dabei in der Hauptsache um die Bildung von Bureaus, Anstellung der Beamten und um die Frage, wo später die Verbandsversammlungen stattfinden sollen.

„Die Chronik von Palästina" oder „auf Empfehlung des Herrn Pastors" Unter dieser Devise wird seit einiger Zeit von einem „Reisenden" oder Abonnentensammler ein umfangreicher Schwindel betrieben, dem namentlich Frauen aus dem kleinen Beamten- und Handwerkerstande zu Tausenden zum Opfer gefallen sind. Der Reisende, der eine hiesige Buchhandlung in der Hornstraße vertritt, bietet seinen Opfern mit außerordentlicher Zungenfertigkeit ein Abonnement auf illustrierte kirchliche Chroniken und Bücher an. Der Verkäufer läßt dabei einfließen, daß ihm die betreffende Dame vom „Herrn Pastor" warm empfohlen worden sei und überredet sie schließlich, auf das Werk zu abonnieren, das pro Tag berechnet, nur drei Pfennige kostet. Der Gauner versteht den Frauen die Rechnung derartig aufzumachen, daß dieselben in den Glauben versetzt werden, sie hätten nicht mehr als eine Mark im ganzen zu bezahlen. Er läßt sich dann noch einen Schein unterschreiben mit den Worten „zu lesen brauchen Sie die Geschichte nicht, ich garantiere Ihnen schon dafür". Die Betörten fallen auch darauf hinein. Der Reisende läßt sich dann eine Mark Anzahlung geben und verschwindet. Am nächsten Tage erscheint der Hausdiener der Firma und präsentiert der erschrockenen Frau unter Uebergabe des Werkes, das höchstens einen Wert von 1—2 M. Makulatur besitzen dürfte, eine Rechnung über 18 M. Zumeist zahlen die Angeführten nicht. Die Buchhandlung aber klagt, gestützt auf die Unterschrift der Abonnenten gegen dieselben und gewinnt sämtliche angestrengten Prozesse auf Grund des unterschriebenen Scheines. Die Firma ist auf den hiesigen Amtsgerichten derartig bekannt, daß an einem Tage auf jedem der Gerichte drei bis vier Klagen wegen der „Chronik von Palästina" zur Verhandlung kommen. — Unsere Leser oder Leserinnen haben hoffentlich kein Interesse für die „Chronik von Palästina" und lassen die Reisenden gehörig abfallen.

Der Messerstecher Paul Binder aus der Reichenbergerstr. 124 wurde gestern vormittag 9 Uhr aus dem Untersuchungsgefängnis nach dem Leichenschauhause gebracht. Dort wurde in seinem Beisein die Leiche des von ihm erstochenen 22 Jahre alten Schneidergesellen Heinrich Varschen aus der Falckensteinstr. 21 obduziert. Wie wir berichteten, geriet Varschen mit Binder am vergangenen Dienstag wegen zwei Mädchen in eine Auseinandersetzung, die später ein schreckliches Ende nehmen sollte. Als Varschen mit seinen Freunden und den Mädchen die Köpenicker Straße hinunterging, folgte ihnen Binder unbemerkt und fiel plötzlich an der Ecke der Manteuffelstraße über Varschen her. In dem Handgemenge zog er ein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Gegner in das Herz, so daß er blutüberströmt zu Boden sank. Im Krankenhaus Bethanien, wohin seine Freunde den Schwerverwundeten brachten, starb dieser bald nach seiner Einlieferung. Die Obduktion ergab, daß Binder den Stich mit großer Wucht und Roheit ausgeführt hat, so daß das Messer Herz und Lunge durchbohrte und eine große klaffende, unbedingt tödliche Wunde zurückließ. Binder behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben. Davon kann nach Zeugenaussagen jedoch keine Rede sein. Nach der Obduktion wurde er wieder dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Nach Unterschlagung von ungefähr 30 000 M. ist seit Donnerstag der 42 Jahre alte Bureauvorsteher Georg Conrad aus der Regensburger Straße 5a verschwunden. Conrad war seit vier Jahren bei dem Rechtsanwalt und Notar Aehnelt in der Charlottenstraße 62 angestellt und genoß dessen volles Vertrauen, weil er ein ansprechendes Wesen hatte und seinen Dienst stets pünktlich versah. Am Donnerstag meldete er sich plötzlich krank und blieb aus dem Bureau weg. Am Freitag erhielt der Notar einen Brief von ihm, indem er ihm mitteilte, daß er gegen 6000 M. unterschlagen, und, weil er den Betrag nicht decken könne, seine Familie im Stich gelassen habe und ins Ausland geflohen sei. Als man jetzt die Bücher und die Kasse genauer prüfte, ergab sich, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, ein Fehlbetrag von 20—30 000 M. Der Ungetreue hatte Stempelgebühren, die von Vertragschließenden eingezahlt worden waren, in seine Tasche gesteckt und die Urkunden nicht gestempelt. Diese Machenschaften reichen bis in das Jahr 1910 zurück. Erst jetzt kam heraus, daß Conrad auf großem Fuße gelebt und das veruntreute Geld auf der Rennbahn verloren und zur Bestreitung seiner noblen Passionen verbraucht hatte. Der Flüchtige wurde vor vier Jahren von seiner ersten Frau geschieden und fand diese mit einer einmaligen Zahlung von 3000 M. ab. Er schloß dann ein Jahr später eine zweite Ehe, aus der zwei Kinder hervorgingen. Außer seiner Wohnung in der Regensburger Straße besaß er in Waldsiewersdorf in der märkischen Schweiz ein Villengrundstück. Conrad wird jetzt von der Staatsanwaltschaft gesucht. Er ist 1,70 bis 1,73 Meter groß, hat graumeliertes Haar und einen schwarzen, kurz geschnittenen Schnurrbart und trägt einen Kneifer.

Wegen des Raubmordanschlages auf den Chauffeur Grundmann wurden gestern zwei junge Männer von der Polizei festgenommen, weil sie sich verdächtig gemacht hatten und in ihrem Aussehen mit der Personalbeschreibung, die Zeugen gegeben hatten, ziemlich übereinstimmten. Eine Gegenüberstellung des verletzten Grundmann ließ sich im Laufe des gestrigen Nachmittags noch nicht bewerkstelligen. Auch den Leuten, die die beiden Räuber gesehen haben, konnten die Verhafteten noch nicht gegenübergestellt werden, weil diese alle in Charlottenburg und Spandau wohnen und noch nicht zu erreichen waren. Die Frage, ob die beiden Festgenommenen die Täter sind, ist also noch ganz offen. Einem der beiden jungen Männer konnte jedoch ein Raubüberfall nachgewiesen werden, den dieser auf einen Kartoffelhändler ausgeführt hatte. Mit diesem machten er und ein Komplice am 9. v. M. eine längere Bierreise. Als sie in der Scharnhorststraße in die Nähe der Invalidensäule kamen, fielen beide plötzlich über ihren Begleiter her und versuchten diesem sein Portemonnaie, in dem sich 800 M. bares Geld befand, zu entreißen. Der Kartoffelhändler war ihnen aber an Körperkräften erheblich überlegen, so daß die beiden ohne Beute die Flucht ergreifen mußten.

Das Theater Folies Caprice bot seinen Besuchern am Freitag einen überaus lustigen Premierenabend. Gleich drei Novitäten gab's. Glinger und Taussig, das bewährte Autorenpaar des Linienstraßentheaters, warteten mit zwei Schwankeinaktern auf: „Der Polizeihund" und „Sein letzter Wille", die in der üblichen, komisch-drastischen Art komponiert waren. Zwischen diese beiden Schwänke war eine einaktige Gesangsposse geschoben: „Das Broadway-Girl", Text von Theo Halton, Musik von Hugo Hirsch; besonders der musikalische Teil dieser recht unterhaltenden Kontorszene hatte viele einschmeichelnden Feinheiten, die es verdienen, ganz besonders anerkannt zu werden. Gespielt wurde in allen drei Stücken flott und derb-komisch, so daß man gar nicht aus dem Lachen herauskam. Alle Schauspieler trugen mit bestem Können zu dem schönen Erfolge bei, besonders genannt seien hier nur die Damen Urban und Schlösser, und die Herren Berisch, Beckmann, Horowitz und Hartleb.

Das Kasino-Theater wartete am Freitag mit einer dreiaktigen Posse: „Die lustige Strohwitwe" auf. Das Produkt enthält zwar einige Witze und Kalauer, über welche das Publikum herzlich lacht und kräftig klatscht, ist aber sonst recht fade und inhaltlos. Bemerkenswert sind mehrere Piecen aus dem bunten Teil. Auf dem Gebiete der Jongleurkunst leistete Herr Ferry ganz Hervorragendes. In der Vortragskunst zeigten die zwei Ormais, daß sie geübte Schauspieler sind, und der Humorist Westrum ergötzte durch seine gelungenen Parodien.

Dem Zoologischen Garten ist kürzlich von der Offiziersmesse S. M. S. „Berlin" ein junges männliches Wildschwein aus Marokko mitgebracht und geschenkt worden, das sich auf der Reise durch seine Zahmheit und Drolligkeit die Zuneigung der Schiffsbesatzung erworben hat, sich vor einem kleinen Wagen spannen und allerlei Späße gefallen ließ. Auch hier hat der kleine Afrikaner, der jetzt eine Abteilung des Schweinehauses bewohnt, seine Gutmütigkeit und Zutraulichkeit bewahrt.

Wer ist der Tote? In der Brückenallee im Tiergarten wurde gestern die Leiche eines Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit sich nicht feststellen ließ. In seinen Taschen fand man Papiere auf den Namen eines Invaliden Wilhelm Steindorf. Die Wohnung eines Mannes dieses Namens ließ sich jedoch nicht ermitteln. Es ist auch nicht bestimmt, daß die Papiere dem Manne gehören. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.

Stadtverordnetensitzung. Unter Geschäftlichem gab der Vorsteher Kenntnis von einem Schreiben des Magistrats, worin mitgeteilt wird, daß der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordneten betreffend Teuerungszulage nicht beigetreten ist, desgleichen auch nicht dem Beschlusse, 12 000 M. als Unterstützung an solche Bedürftige zu verteilen, welche Armenunterstützung nicht erhalten. Genosse Brühl ersuchte den Magistrat um Auskunft, ob darauf zu rechnen sei, daß vom Magistrat nunmehr eine besondere Teuerungsvorlage gemacht werde, da angeblich die bereits angenommene den Personenkreis der zu Unterstützenden zu weit ziehe. Ferner wies unser Genosse darauf hin, daß es gerade die Herren Bürgerlichen waren, welche seinerzeit die Magistratsvorlage zu Fall gebracht haben, um alsdann den Beschluß betreffend Verteilung von 12 000 M. zu fassen, dessen Durchführung selbst den bürgerlichen Herren in der Teuerungskommission unklar war. — Der Magistrat hielt es für geraten, keine Antwort zu geben. Alsdann wurde vom Oberbürgermeister Ziethen der Etat kurz erläutert und eingebracht. Er wies darauf hin, daß das Gesetz über die Eingemeindung jedenfalls erst Mitte Mai zur Verabschiedung gelangen dürfte, infolgedessen machte sich die Aufstellung eines gesonderten Etats sowohl für Lichtenberg als auch für Rummelsburg notwendig. In Einnahme und Ausgabe schließt der Etat mit 13 567 500 M., mithin gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 404 400 M. Die vom Magistrat vorgeschlagenen 110 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer seien jedoch nur unter der Voraussetzung eingebracht worden, daß auch die übrigen Gemeinden Groß-Berlins sich dem anschließen würden. Wie aus der Presse ersichtlich, seien jedoch fast überall die 10 Proz. Erhöhung abgelehnt, so daß nun wohl auch Lichtenberg bei 100 Proz. bleiben müsse. — In der Generaldiskussion wies Herr Schachtel darauf hin, wie wenig Neues im Etat vorhanden sei. Für die im Etat vorgesehenen Abänderungen sei es notwendig gewesen, besondere Vorlagen zu machen. Der vom verschiedenen Seiten gewünschte Einheitspreis für Gas bedeute bei 13 Pf. pro Kubikmeter einen Verlust von 67 000 Mark. Es wäre wünschenswert gewesen, daß auch der Rummelsburger Etat den Stadtverordneten vorgelegen hätte, zum mindesten sei es notwendig, denselben noch der zu wählenden Etatskommission zuzustellen. Von unseren Genossen unterzog Genosse Grauer den Etat einer eingehenden Kritik. Er hätte gewünscht, daß der Etat den Stadtverordneten früher zugestellt werde zwecks besserer Orientierung. Der unter Titel Wohlfahrtseinrichtungen untergebrachte Polizeikostenbeitrag sei wiederum um 10 000 M. erhöht, so daß Lichtenberg jetzt 160 000 M. für eine Institution zahle, auf die es keinerlei Einfluß habe. In welcher Weise heute die Polizei verwendet werde, zeige sich recht eklatant bei den Verfolgungen der Jugendveranstaltungen am hiesigen Orte, aber auch die Entsendung von Polizei nach dem Ruhrgebiet veranschauliche recht kraß die Aufgaben der Polizei. Seit Jahren würde von den sozialdemokratischen Vertretern eine Volksbadeanstalt gefordert, bis heute sei jedoch nichts getan worden. Weiter müsse es Verwunderung erregen, daß die auf Grund von Verträgen auf die Unternehmer entfallenden Konventionalstrafen bei nicht rechtzeitiger Lieferung usw. willkürlich vom Magistrat den Betreffenden erlassen worden sind. Desgleichen sei es endlich an der Zeit, daß das bisher vom Magistrat den Beamten gegenüber gezeigte, wenn auch minimale, so doch immerhin vorhandene Wohlwollen auch auf die Arbeiter übertragen werde. Herr Bürgermeister Ziethen erklärte, daß, nachdem die Stadtverordneten einen Bau beschlossen haben, es nur Sache des Magistrats sei, alle die Maßnahmen zu treffen, welche bis zur Fertigstellung erforderlich seien. Hierunter fallen dann auch die Konventionalstrafen. Diese zweifellos unhaltbare Auffassung des Magistrats wurde auch von dem Führer der Bürgerlichen, Herrn Rechtsanwalt Schachtel, als vollständig unzulässig anerkannt. In seinen weiteren Ausführungen jedoch hielt er es für notwendig, wiederum seine arbeiterfeindliche Gesinnung zu dokumentieren. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß an dem von Genossen Grauer gerügten Mißstande, den Arbeiterturnern die städtischen Turnhallen zu verweigern, er und seine Freunde keine Schuld hätten, da die Regierung dies nicht genehmige, glaubte er hinzufügen zu müssen, daß auch er allerdings der Auffassung sei, daß die Arbeiter das Turnen mit als Vorwand benutzen, um dabei für die Sozialdemokratie Anhänger zu werben. Diesem echt scharfmacherischen Bekenntnisse gegenüber betonte Genosse Grauer, daß für solche in Staatsanwaltskreisen über die Arbeiter-Sportvereine bestehenden Auffassungen noch nicht der Schatten eines Beweises erbracht sei und wenn darauf hingewiesen würde, daß die Gerichte schon deshalb verurteilt haben, damit noch lange nicht bewiesen sei, daß Politik in diesen Vereinen getrieben würde. Genosse Düwell beleuchtete den Etat von der finanztechnischen Seite. Auch aus dem diesjährigen Etat sei ersichtlich, daß der Ueberschuß der städtischen Werke erst wieder den Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe ermögliche. Dringend notwendig jedoch und ein berechtigtes Verlangen der Bürgerschaft sei es, bei den hohen Ueberschüssen der Werke endlich den Einheitspreis für Gas einzuführen und denselben auf höchstens 13 Pf. pro Kubikmeter festzusetzen. Für soziale Aufgaben sei so gut wie nichts vorgesehen. Gerade in Lichtenberg, das an der Spitze der Städte marschiere, die die größte Säuglingssterblichkeit aufweisen, sei es dringend notwendig, Maßnahmen für einen durchgreifenden Säuglingsschutz zu treffen. Die im Etat mit 55 000 M. eingesetzte Biersteuer sei als eine direkt einseitig wirkende abzuschaffen, desgleichen sei die von Herrn Schachtel angeregte Besteuerung der Kinos abzulehnen. Herr Dr. Bokofzer bestritt, daß Lichtenberg in der Säuglingssterblichkeit an erster Stelle stehe, er versucht weiter nachzuweisen, daß alle die günstigen Resultate, welche durch Säuglingsfürsorge erzielt seien, dadurch vernichtet würden, daß alsdann die Sterblichkeit unter den Kindern im Alter von 2—5 Jahre wieder zunehme. Genosse Düwell wies darauf hin, daß nach Herrn Bokofzers Ansicht dann allerdings jeder Säuglingsschutz überflüssig sei, dies sei jedoch durch die unanfechtbare amtliche Statistik längst widerlegt. — Der Etat geht nunmehr an die Etatskommission, welcher unsere Genossen Brühl, Düwell, Grauer und Spiekermann angehören. — Die Petitionen der Lehrer und Beamten der Stadt betreffend Ortszulage resp. Gehaltsaufbesserung beantragte Genosse Grauer namens des Petitionsausschusses der Etatskommission als Material zu überweisen. Dies wurde jedoch auf Antrag Schachtel abgelehnt und beschlossen, sämtliche Petitionen bis zur Vereinigung mit Rummelsburg zurückzustellen.

Neukölln. (Rixdorf)

Der hiesige Stadtrat Dr. Glücksmann ist zum ersten Bürgermeister von Guben gewählt worden. In Dr. Glücksmann verliert Neukölln einen der fleißigsten und zugleich tüchtigsten Kommunalbeamten, der namentlich in seiner früheren Eigenschaft als Verkehrsdezernent Anerkennenswertes geleistet hat. Allgemeines Befremden erregte es deshalb, als kurz vor der Wahl der Delegierten zum Zweckverband Groß-Berlin dieses wichtige Dezernat in andere Hände gelegt wurde.

Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die in letzter Zeit gefallenen Marktpreise beschlossen, die Ausgabe von Gutscheinen auf den Bezug von Kartoffeln bis auf weiteres einzustellen.

Charlottenburg.

Seefischverkauf in Charlottenburg. Die Geschäftsleitung des hiesigen Seefischverkaufs im städtischen Fleischschauamt, Spreestr. 81, befindet sich seit dem 1. März d. J. in anderen Händen. Außer den bis jetzt geführten Sorten werden auch einige weniger bekannte Fischsorten zum Verkauf kommen; insbesondere werden Fische aus der Nordsee, die zwar etwas höher im Preise sind als Islandsware, sich aber dafür durch bessere Qualität auszeichnen, in den Handel gebracht werden. Der Absatz in der Seefischhalle gestaltet sich recht lebhaft. Am vergangenen Freitag waren die gangbarsten Arten bereits frühzeitig ausverkauft.

Ein großer Kellerbrand kam gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr in der Potsdamer Str. 10 zum Ausbruch. Die Gefahr war erst bemerkt worden, als der Hof sich mit dichtem Rauch anfüllte. Bei Ankunft der Charlottenburger Feuerwehr war dann die Verqualmung schon derart stark, daß die Löschmannschaften nur unter Benutzung von Rauchschutzapparaten vordringen konnten. Die Ablöschung, die mit zwei Rohren ausgeführt wurde, zog sich fast drei Stunden hin.

Pflegestellen für Säuglinge, jedoch nur in Charlottenburg, sucht die Charlottenburger Waisenverwaltung. Gewährt wird ein monatliches Pflegegeld von 25 M. und Bekleidung, ärztliche Behandlung und Arznei. Meldungen baldigst an die Geschäftsstelle der Waisenverwaltung, Charlottenburg, Kirchhofstraße 9, Hinterhaus, Erdgeschoß, Zimmer 21 (Sprechstunde werktäglich von 12 bis 2 Uhr) erbeten.

Schöneberg.

Heute abend veranstaltet der Arbeiter-Turnverein einen Unterhaltungsabend im kleinen Saale des „Schwarzen Adler". Eintritt frei, Tanz 30 Pf. Sonnabend, den 30. März, findet im selben Lokale eine Spezialitätenvorstellung zugunsten des Turnstättenfonds statt. Billetts nur im Vorverkauf bei den Mitgliedern. — Die Turnübungen des Vereins finden von jetzt ab jeden Montag, Mittwoch und Freitag in Oeffs Festsälen statt.

Borhagen-Rummelsburg.

Eine mit Steinen beschwerte Leiche wurde aus dem Rummelsburger See gelandet. Sämtliche Taschen der Kleidung waren mit Steinen angefüllt. In dem Toten ermittelte man den 24jährigen Hausdiener Ferdinand Heide aus Oberschöneweide. Aus dem ganzen Leichenbefund geht deutlich hervor, daß es sich nur um einen Selbstmord handeln kann. Die Leiche wurde nach dem Rummelsburger Friedhof übergeführt.

Kalkberge-Rüdersdorf.

Die Rüdersdorfer Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit dem Voranschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1912. Die Steuerzuschläge für 1912 wurden wie folgt festgesetzt: 100 Proz. Einkommensteuer, 100 Proz. Betriebssteuer, 240 Proz. Gewerbesteuer. Die Grundwertsteuer wurde auf 3½ Promille des gemeinen Grundstückswertes festgesetzt. Der Gesamtvoranschlag schließt in Einnahme und Ausgabe mit 59 180,83 Mark ab. Nach Genehmigung des Etats erklärte sich die Vertretung mit der Einverleibung einiger Enklaven in den Gemeindebezirk Erkner einverstanden. Die Gemeinde Erkner zahlt eine Abfindungssumme in Höhe von 8000 M. — Gegen das Urteil des Kreisausschusses betreffend Instandhaltung usw. der Herzfelder Straße soll Revision eingelegt werden. — Unter anderem wurde dann noch beschlossen, dem Bürgerverein Rüdersdorf für Reklamekosten (a. Kandidatenproklamierung usw. für die Gemeindevertreterwahl 50 M. zu bewilligen.

Arbeiterrisiko. Ein Unfall hat sich am Freitagvormittag im hiesigen fiskalischen Bergwerk zugetragen. Der dort beschäftigte Bergarbeiter Rusch wurde durch herabstürzendes Gestein lebensgefährlich verletzt. Der Bedauernswerte mußte sofort nach dem hiesigen Verbandskrankenhause geschafft werden.

Nowawes.

Kaufmannsgerichtswahlen. Die am Donnerstag stattgefundenen Wahlen der Beisitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen hatten folgendes Ergebnis. Auf Liste 1 des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes entfielen 31, auf Liste 2 des Leipziger Verbandes 50 Stimmen. Die Liste 3 des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen, der am Orte so gut wie keine Mitglieder hat, erhielt sechs Stimmen. Gewählt sind demnach aus Liste 1 zwei und aus Liste 2 vier Beisitzer. Hoffentlich gelingt es dem Zentralverband, der diesmal leer ausgehen mußte, durch emsige Agitation bei späteren Wahlen Erfolge zu erringen.

Spandau.

Zur Frage des Rustwiesenankaufs.

Die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion der Spandauer Stadtverordnetenversammlung beim Ankauf der „Rustwiesen" an der Oberhavel scheint in den Kreisen der hiesigen Parteigenossen die verschiedenartigste Beurteilung gefunden zu haben. Von einem Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion wird uns hierzu geschrieben: Das fragliche Terrain (Rustwiesen), zwischen dem Stadtwald und der Oberhavel gelegen, ist schon seit Jahren Gegenstand der Verhandlung in der Stadtverordnetenver-

sammlung gewesen. Der schon einmal beschlossene Ankauf der Wiesen wurde einzig aus dem Grunde nicht perfekt, weil den Besitzern der gebotene Preis zu niedrig erschien. Die sozialdemokratischen Vertreter stimmten damals für den Ankauf der Grundstücke.

Einmal aus prinzipiellen Gründen, wonach die Kommune wenn irgend möglich Grund und Boden erwerben soll, zum andern in der Ueberzeugung, daß nach Fertigstellung des Großschiffahrtskanals Berlin-Stettin die Gelände an der Oberhavel im Werte wesentlich steigen werden. Ferner liegt es im Interesse der Stadtgemeinde, daß der ausgedehnte Stadtwald Verbindung mit der Wasserstraße hat.

Als nun der Stadt erneut das Angebot gemacht wurde, das fragliche Gelände zu erwerben, lag für die Arbeitervertreter durchaus kein stichhaltiger Grund vor, ihre Stellung zu ändern. Wir stimmten aus den oben angeführten Gründen wieder für den Ankauf, ebenso wie wir vor 3 Jahren für den Ankauf von „Gartenfelde" am Spandauer Schiffahrtskanal gestimmt haben, wodurch der Stadtkasse zirka ½ Million zugeflossen sind. Aus gleichen Gründen haben wir dem Ankauf des Gutes Wansdorf durch die Stadt unsere Zustimmung gegeben. Wir haben also in der Rustwiesenfrage genau denselben Standpunkt eingenommen wie bei allen anderen. Worin soll denn da der prinzipielle Verstoß zu suchen sein? Etwa darin, daß der jetzige Preis mit 7 M. pro Quadratmeter zu hoch ist? Nun, Berlin hat für die Wuhlheide an den Fiskus 8 M. für den Quadratmeter gezahlt. Ebenfalls 8 M. hat die Stadt Charlottenburg beim Ankauf der Spreewiesen gezahlt; beides Grundstücke, die nicht günstiger liegen und nicht ausnutzungsfähiger sind wie die Spandauer Rustwiesen. Aber auch an Spandauer Grundstücke in ähnlicher Lage gemessen, ist der Preis mit 7 M. kein hoher zu nennen. Vor Jahren zahlte die Stadt Spandau für Wiesengelände an der Unterhavel zur Hafenerweiterung 8 M. für den Quadratmeter, am rechten Ufer zu demselben Zweck sogar 15—25 M.

Man macht uns den schweren Vorwurf, die Privatinteressen des Besitzers und anderer Gewerbetreibender durch unsere Abstimmung gefördert zu haben. Es wird gesagt: „In der Befürchtung, daß, wenn der Ankauf nicht zustande kommt, der Firma Meyer u. Söhne und mit dieser vielen Handwerkern und Gewerbetreibenden infolge des Bethgeschen Bankkrachs der Ruin droht, haben wir unsere Zustimmung zum Ankauf des Wiesengeländes gegeben."

Ja, sollten wir denn, weil derartige Befürchtungen vorhanden waren, etwa aus diesem Grunde zu einem anderen Entschluß kommen?

Wo kommen denn bei derartigen Verkäufen etwa keine Privatinteressen in Frage? Wollte man das verhindern, dann dürften unsere Genossen in solchen Fällen niemals ihre Zustimmung bei ähnlicher Gelegenheit geben.

Wäre es denn prinzipiell gehandelt, wenn wir jetzt mit einemmal gegen den Ankauf gestimmt hätten? Bloß aus Furcht, es könnte unsere Stellungnahme außer der Stadtgemeinde auch noch einer Anzahl Handwerker und Gewerbetreibender zugute kommen?

Wäre es denn etwas so Unerhörtes und vom Parteistandpunkt aus Verdammungenswürdiges, wenn die Arbeitervertreter bei Vertretung der Gemeininteressen auch Verständnis für die Leiden und Sorgen der Mitbürger zeigen, wenn diese auch nicht gerade ihre Wähler sind? Und sicher würde doch bei dem gefürchteten wirtschaftlichen Krach hier am Orte auch die Arbeiterschaft nicht unberührt bleiben. Hat nicht die Arbeiterschaft schon genügend bewiesen, daß sie mit ihren Anschauungen auf einer höheren Warte steht, wenn es sich darum handelt, die Gemeinschaft vor schwerem Schaden zu behüten?

Den in der Zuschrift von unserem Genossen angeführten Gründen, die Veranlassung waren, den Ankauf der Rustwiesen gutzuheißen, können wir nur zustimmen. Daß eine solche, ganz im Sinne des sozialdemokratischen Kommunalprogramms eingenommene Stellung der sozialdemokratischen Stadtverordneten in den Kreisen der Parteigenossen eine falsche oder gegen unsere in der Stadtverordnetenversammlung sitzenden Genossen gar vorwurfsvolle Beurteilung auslösen kann, vermögen wir nicht zu begreifen.

Eine Protestversammlung gegen die Konsumvereinsbesteuerung wurde am Donnerstagabend bei Borchardt, Seeburger Straße 88, abgehalten. Reichstagsabgeordneter Genosse Peus referierte über „Das neue Einkommensteuergesetz, eine indirekte Verteuerung der Lebensmittel", und fand mit seinen volkstümlichen, zündenden Worten großen Beifall. Es ist nur zu bedauern, daß die Versammlung so mäßig besucht war. Eine Diskussion fand nicht statt. Mit einem Hinweise, sich reger als bisher an der Konsumvereinsgenossenschaft zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

Ein Einbruch wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend im Kassenlokal der Allgemeinen Ortskrankenkasse verübt. Die Diebe drangen durch die hinteren Räume ins Kassenlokal und versuchten den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Wahrscheinlich sind sie bei ihrer Arbeit gestört worden. Bisher ist nichts vermißt worden.

Arbeiter-Samariterbund, Kreis Brandenburg.
Lehrabend haben in dieser Woche:

Berlin. Montag 1. Abteilung bei Dräsel, Neue Friedrichstr., abends 8½ Uhr.
Lichtenberg. 4. Abteilung bei Pickenhagen, Scharnweberstr. 60, abends 8½ Uhr.
Mariendorf. Montag bei Löwenhagen, Chausseestr. 27, abends 8½ Uhr.
Neukölln. Jeden 1. und 3. Freitag im Monat: Idealpassage, Weichselstr. 8, abends 8½ Uhr.
Spandau. Jeden Mittwoch bei Peczulis, Pichelsdorfer Straße 5, abends 8 Uhr.
Nowawes. Jeden Freitag in der Fortbildungsschule, abends 8 Uhr.
Schöneweide. Jeden Montagabend 8½ Uhr, Siemensstr. 12.
Friedrichshagen. Jeden Donnerstagabend 8½ Uhr im Jugendheim, Friedrichstr. 60, 2. Hof.
Neue Mitglieder können an den Lehrabenden eintreten.

Lese- und Diskutierklub „Paul Singer" tagt Mittwoch, den 20. März, abends 8½ Uhr, bei Genossen Beck, Samariterstraße 17. Vortrag. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Petersburg 3. Bestimmtes ist uns darüber nicht bekannt, vielleicht wenden Sie sich an den Genossen S. selbst. — **Gewehr 110.** Stiftungsdeputation, Poststr. 16. — **N. S. 20.** Von der Realität dieser Kasse sind wir nicht überzeugt. — **K. C. 9.** Ist ein Zuchthaus, der Ausdruck Zellengefängnis ist nur Nebenbezeichnung. — **1. G. H.** An das städtische Waisenhaus, Alte Jakobstr. 33—35. — **M. H. 225.** Diese Namen sind uns auch nicht bekannt. — **E. D. N. 28.** Wenden Sie sich an einen Arzt. — — **D. 21.** Wegen der nicht länger als ¼ Jahr rückständigen Steuerschuld ist unbeschränkte Lohnbeschlagnahme zulässig. Wegen der seit längerer Zeit fälligen Steuerschuld kann nur die 28,85 M. wöchentlich übersteigende Lohnforderung beschlagnahmt werden. — **E. S. 131.** 1. Darüber informieren Sie sich bei dem Vorstand Ihrer Gewerkschaft. 2. Bestimmte Anwesenheitsdauer verlangt das Gesetz nicht. Versuchen Sie es mit einem Antrag beim Polizeipräsidium. — **56 Ch.** 1. Ja. 2. Um etwa 4 M. — **G. H. 100.** Ist eine Gesellschaft unter staatlicher Kontrolle. — **E. R. 17.** Deren Adressen finden Sie verzeichnet im 2. Band des Adreßbuchs, 4. Teil, Seite 259 unter Lehrinstitute. — **F. D. 77.** Rettungsgesellschaft für Wasser- und Sportvereine, Kochstr. 54a, I. — **M. St. 50.** Nachteiliges ist uns nicht bekannt.

Witterungsübersicht vom 16. März 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C = 0° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C = 0° R.
Swinemde	761	SO	6	heiter	1	Haparanda	767	SW	1	bedeckt	—3
Hamburg	755	SSO	6	Regen	2	Petersburg	774	O	1	bedeckt	—1
Berlin	758	SO	3	bedeckt	1	Scilly	760	WSW	4	bedeckt	7
Frankf. a. M.	757	SW	4	wolkig	7	Aberdeen	754	WSW	1	wolkenl.	0
München	756	SW	4	bedeckt	7	Paris	762	SW	2	heiter	2
Wien	761	SO	3	bedeckt	3						

Wetterprognose für Sonntag, den 17. März 1912.

Zunächst kühl, ziemlich trübe mit leichten Regenfällen und frischen südlichen Winden; später zeitweise heiter und etwas wärmer.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 15. 3. cm	seit 14. 3. cm¹)	Wasserstand	am 15. 3. cm	seit 14. 3. cm¹)
Memel, Tilsit	602²)	+10	Saale, Grochlitz	118	—8
Pregel, Insterburg	97	—45	Havel, Spandau³)	88	0
Weichsel, Thorn	388⁴)	+16	" Rathenow³)	110	+2
Oder, Kalibor	196	—14	Spree, Sprembergʼ)	70	0
" Krossen	179	—5	" Beeskow	105	—2
" Frankfurt	184	—9	Weser, Münden	188	0
Warthe, Schrimm	182	—14	" Minden	266	—10
" Landsberg	156	—4	Rhein, Maximiliansau	396	—8
Netze, Vordamm	42	+3	" Kaub	235	—11
Elbe, Leitmeritz	53	—9	" Köln	285	—18
" Dresden	—86	—12	Neckar, Heilbronn	101	—3
" Berlin	225	—18	Main, Wertheim	190	—5
" Magdeburg	196	—16	Mosel, Trier	140	—10

¹) + bedeutet Wuchs, — Fall. — ²) Unterpegel. — ³) Zwischen 10¼ und 11¾ Uhr vormittags Eisgang. — ⁴) Am 16. früh Wasserstand: 412 cm.

Die neuen Modelle
FRÜHJAHR: 1912

Tauentzienstr. 20 Oranienstrasse: 34
Königstrasse: 34 Müllerstrasse: 3a
Leipzigerstr: 65 Neukölln, Bergstr. 7/8
Oranienstr.: 47a Friedenau, Rheinstr. 14

Unser Geschäftsprinzip: „Größter Umsatz, kleinster Nutzen". Wir bringen alle Frühjahrsneuheiten in auserlesenen schönen Formen und unübertroffen guten Qualitäten zu hervorragend billigen Preisen zum Verkauf.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Central Möbel-Halle Lieferung Berlin und Vororte frei

Kommandanten-Strasse 51
Ecke Alexandrinen-Strasse

Bei Anzahlung von **45 M** an
Kleiderspind nussb. 2 Bettstellen
Wäschespind " 4 Stühle
Spiegelspind " 1 Küchenspind
Spiegel " 1 Küchentisch
Taschensofa 1 Küchenrahmen
Speisetisch 1 Küchenstuhl
monatliche Rate von **12 M** an

Bei Anzahlung von **70 M.** an:
1 mod Kleiderspind nussb. 2 engl. Bettstellen
1 mod Vertiko mit Spiegel 1 Küchenbüfett
1 mod Trumeau mit Stufe 1 Küchentisch
1 Sofa mit Paneel 1 Küchenrahmen
1 mod. Sofatisch 2 Stühle, 1 Kasten
4 mod. Stühle 1 Handtuchhalter
monatliche Rate von **18 M.** an.

SPEZIALITÄT:
Komplette mod. 3-Zimmer-Einrichtung
bestehend aus:
Speisezimmer, eiche oder nussbaum
Schlafzimmer, satin oder nussbaum
Herrenzimmer, eiche oder nussbaum
Kompl. Küche in farbiger Lackierung
Flurgarderobe.
Anzahlung von . . . **140** M. an
Monatliche Rate von **30** M. an

Ständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern. Einrichtungen für Villen und Pensionate

Einsegnungs-,
Oster-,
Hochzeits-,
Geburtstags-,
Patengeschenke

fugenlose Trauringe

Marke Belmonte.

Wir haben die technisch vollkommenste mechanische Einrichtung für Fabrikation von fugenlosen Trauringen.

Belmonte,

& Co., Juweliere

Inhaber: Adolph und Gustav Belmonte

Leipziger Strasse 97 und Königstrasse 46
an der Charlottenstrasse Ecke Hoher Steinweg

Juwelen
Aparte Uhren
Ehrenpreise
Silberne Bestecke
Moderner Schmuck
Uhrarmbänder hochmodern v. 20–500 M.

Reizende Muster in grösster Auswahl in 14 kar. Gold mit Edelsteinen verziert, Tulasilber und Silber.

Waren Sie auch da?

Das war gestern ein Trubel und ein Leben bei der Eröffnung unseres zweiten Hauses

Chausseestr. 113
Ecke Invalidenstrasse

so dass unsere kühnsten Hoffnungen übertroffen wurden.

Wir haben uns rastlos bemüht, seit wir vor einem Jahr unser erstes Berliner Geschäft eröffneten, und sind stolz auf das Vertrauen, das wir uns in dieser Zeit erworben haben.

Den gestrigen kolossalen Andrang aber akzeptieren wir mit Dank als den sichersten Ausdruck Ihrer Zufriedenheit mit unsern Prinzipien

Kulante Bedienung

Solide Ware **Billige Preise**

31⁰⁰
Blau Kammgarn-Kostüme, sehr schick auf Seide
von **19⁷⁵–90⁰⁰**

21⁰⁰
Moderne Kleider französischer Art, hocheleganl
von **14⁷⁵–75⁰⁰**

C. & A.
BRENNINKMEYER

14⁷⁵
Phantas.-Paletots englischer Art, modern garniert
von **7⁷⁵ – 50⁰⁰**

24⁵⁰
Hochmod. Phant.-Kostüme, tadellos verarb., auf Seide
von **19⁵⁰–84⁰⁰**

Spezial-Haus für Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

König-Strasse 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Ecke Invaliden-Strasse

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weisser Wäsche unübertroffen, sondern es **desinfiziert auch** in hervorragendem Masse. Besonders wichtig

für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- und Kinderwäsche,

die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Lauge (30—40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinen- und Baumwollwäsche. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmaler, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Aus aller Welt.

Schiffskatastrophe an der englischen Küste.

Wie ein Telegramm aus Eastbourne meldet, ist am Sonnabendvormittag im Kanal der englische Dampfer „Ozeana" mit der deutschen Bark „Pisagua" zusammengestoßen. Während die Bark ihre Fahrt nach Süden fortsetzen konnte, ist der englische Dampfer nach einiger Zeit gesunken. Das Schiff hatte eine Besatzung von 280 Mann und 41 Passagiere, von denen durch die Rettungsboote 28 in Newhaven und 9 in Eastbourne an Land gesetzt wurden. Daher werden vier Passagiere vermißt. Es wird befürchtet, daß diese sowie einige Mann von der Besatzung beim Kentern eines Rettungsbootes ertrunken sind. Die „Ozeana" führte 747 610 Pfund Sterling in barem Gelde mit sich.

•

Ein zweites schweres Schiffsunglück hat sich an der nordafrikanischen Küste zugetragen. Während eines Sturmes scheiterte nahe der Bucht von Almanza ein italienischer Dampfer. Die ins Meer gesetzten Boote sind gekentert, wobei eine große Anzahl Insassen ertranken. Ein Teil der Besatzung blieb mit einem Teile der Passagiere an Bord des stark gefährdeten Schiffes. Der hohe Seegang macht es unmöglich, etwas zur Rettung der Schiffbrüchigen zu unternehmen.

Grubenkatastrophe in Südrußland.

Ein furchtbares Grubenunglück meldet der Telegraph aus der am Asowschen Meere gelegenen Ortschaft Taganrog. Auf der nahe der Stadt gelegenen Zeche Italianka ereignete sich eine schwere Gasexplosion. Die sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten ergaben, daß neunundvierzig Arbeiter ums Leben gekommen sind, während zehn Arbeiter schwere Brandwunden davontrugen.

Tödlicher Absturz eines Militärfliegers.

Die italienische Militäraviatik hat abermals einen schweren Unfall zu verzeichnen. Auf dem Flugfelde bei Gallarate in der Nähe von Mailand unternahm der Leutnant Aldo Bertoletti vom 70. Infanterie-Regiment mit seinem Aeroplan verschiedene Probeflüge. Als er wieder einmal aufgestiegen war und sich in einer Höhe von 20 Meter über dem Erdboden befand, versagte plötzlich aus unbekannter Ursache der Motor des Flugzeuges. Der Apparat stürzte infolgedessen zur Erde herab, seinen Führer unter sich begrabend. Dem sofort zur Hilfe herbeigeeilten Personal des Flugfeldes gelang es zwar, den Offizier noch lebend unter den Trümmern des Flugzeuges hervorzuziehen; doch hatte der Flieger so schwere Verletzungen davongetragen, daß er in wenigen Minuten verschied.

Kleine Notizen.

Vom Militärposten erschossen. Am Freitagabend gegen 11 Uhr, überraschte der Posten von Fort XI bei Mülheim am Rhein drei Männer bei einem Einbruch in die Kantine. Zwei versuchten zu entfliehen, während der dritte sich ergab. Der Posten verfolgte die Fliehenden und schoß sie, da sie auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieben, nieder; beide waren sofort tot.

Liebesdrama. In Stuttgart haben sich in der letzten Nacht der 27jährige Maler Otto Cohnen aus Steglitz und die 20jährige Frau des Kapellmeisters v. Hetzey durch Erschießen gemeinsam das Leben genommen. Als der Kapellmeister gegen Morgen von einem Konzert nach Hause kam, fand er die Leichen des unglücklichen Liebespaares in seiner Wohnung vor.

Klerikaler Fanatismus. Zwei Nonnen in Penbuesten bei Lorient wurden wegen Kurpfuscherei zu Haftstrafe verurteilt. Als die Gendarmen am Freitag vor ihrem Kloster erschienen, um sie zu verhaften, stießen sie auf die ganze Bevölkerung, die in Waffen um das Kloster versammelt war, ein lebendiges Bollwerk davor bildete und sich dem Eindringen der Gendarmen widersetzte. Diesen blieb nichts übrig, als unverrichteter Dinge abzuziehen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Der Rosenkavalier. Dienstag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Don Juan. Donnerstag: Elektra. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Sinfoniekonzert. Sonnabend Madame Butterfly. Sonntag: Der Rosenkavalier. Montag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) (Anfang 7½ Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: 1812. Montag: Der große König. Dienstag: 1812. Mittwoch: Der große König. Donnerstag: Ein Fallissement. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Colberg. Sonntag: Der große König. Montag: Freund Fritz. (Anfang 7½ Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag und Montag: Viel Lärm um Nichts. Dienstag: Romeo und Julia. Mittwoch und Donnerstag: Viel Lärm um Nichts. Freitag: Penthesilea. Sonnabend, Sonntag und Montag: Viel Lärm um nichts. (Anfang 7½ Uhr.)

Kammerspiele. Sonntag und Montag: Eine glückliche Ehe. Dienstag: Magot kann mir gestohlen werden. Pierrots letztes Abenteuer. Mittwoch: Eine glückliche Ehe. Donnerstag: Margot kann mir gestohlen werden. Pierrots letztes Abenteuer. Freitag und Sonnabend: Eine glückliche Ehe. Sonntag: Margot kann mir gestohlen werden. Pierrots letztes Abenteuer. Montag: Eine glückliche Ehe. (Anfang 8 Uhr.)

Lessing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die versunkene Glocke. Abends: Erde. Komtesse Mizzi. Montag: Die Stützen der Gesellschaft. Dienstag: Der Biberpelz. Mittwoch: Glaube und Heimat. Donnerstag: Gudrun. Freitag: Die Wildente. (Anfang 7½ Uhr.) Sonnabend: Glaube und Heimat. Sonntag: Gudrun. Montag: Baumeister Solneß. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Bummelstudenten. Abends bis nächsten Montag: Große Rosinen. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Torquato Tasso.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Das Familienkind. Montag: Ueber unsere Kraft. II. Teil. Dienstag bis Montag: Das Familienkind. (Anfang 8 Uhr.)

Komische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Undine. Abends: Zar und Zimmermann. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Die Zauberflöte. Mittwoch: La Traviata. Donnerstag: Zar und Zimmermann. Freitag bis Montag: Die Hexe. (Anf. 8 Uhr.)

Kurfürsten-Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Schmuck der Madonna. Abends: Die verkaufte Braut. Montag: Der Schmuck der Madonna. Dienstag: Die verkaufte Braut. Mittwoch: Tiefland. Donnerstag: Der Schmuck der Madonna. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend und Sonntag: Der Schmuck der Madonna. Montag: Tiefland. (Anf. 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Angele. I. Klasse. Abends und Montag: Tanzmäuse. Dienstag: Lottchens Geburtstag. Genß und Fanny Elßler. Hackenjos. Mittwoch und Donnerstag: Tanzmäuse. Freitag: Und das Licht scheinet in der Finsternis. Sonnabend bis Montag: Tanzmäuse. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Der Vogelhändler. Abends bis auf weiteres: Der liebe Augustin. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Probekandidat. Abends: Ein idealer Gatte. Montag: Der Weg zur Hölle. Dienstag: Kyritz-Pyritz. Mittwoch: Der Weg zur Hölle. Donnerstag: Kyritz-Pyritz. Freitag: Lady Windermeres Fächer. Sonnabend bis Montag: Kyritz-Pyritz. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends: Die Jüdin von Toledo. Montag: Der Probepfeil. Dienstag: Die Jüdin von Toledo. Mittwoch: Der Probepfeil. Donnerstag: Die Jüdin von Toledo. Freitag: Der Weg zur Hölle. Sonnabend: Die Jüdin von Toledo. Sonntag: Gräfin Lea. Montag: Die Jüdin von Toledo. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 2½ Uhr: Götz von Berlichingen. Abends: Der Feldherrnhügel. Montag: Zwei glückliche Tage. Dienstag: Das Leutnantsmündel. Mittwoch: Der Feldherrnhügel. Donnerstag: Zwei glückliche Tage. Freitag: Das Leutnantsmündel. Sonnabend: Der Feldherrnhügel. Sonntag und Montag: Der Vielgeliebte. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Täglich: Alles für die Firma. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgrätzer Straße. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Fallissement. Täglich abends: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntagnachmittag 3¼ Uhr: Ein Walzertraum. Abends und bis Mittwoch: Wiener Blut. Donnerstag und Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Die schöne Helena. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Kilometerfresser. Allabendlich: Autolieschen. (Anfang 8 Uhr.)

Lustspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr und allabendlich: Die Damen des Regiments. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Allabendlich: Eva. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Francillon. Allabendlich: Das kleine Café. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends und Montag: Bonaparte und seine Frauen. Dienstag: Der Gefangene von Zenda. Mittwoch: Mutter und Sohn. Von Donnerstag bis Montag: Der Gefangene von Zenda. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Grille. Abends: Die Rose von Japan. Montag: Der Verschwender. Dienstag und Mittwoch: Die Rose von Japan. Donnerstag und Freitag: Eine leichte Person. Sonnabend und Sonntag: Die Rose von Japan. Montag: Alles durch die Liebe. (Anfang 8 Uhr.)

Belle-Alliance-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Die Ehre. Abends: Frühlingsluft. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Der Waffenschmied. Dienstag und Mittwoch: Frühlingsluft. Donnerstag: Im bunten Rock. Freitag: Frühlingsluft. Sonnabend: Im bunten Rock. Sonntag: Frühlingsluft. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Die Jüdin. (Anfang 8½ Uhr.)

Neues Volkstheater. (Neue Freie Volksbühne.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der zerbrochene Krug. Fritzchen. Abends: Nathan der Weise. Montag: Der Meister. Dienstag: Jugend. Mittwoch und Donnerstag: Der Meister. Freitag und Sonnabend: Der zerbrochene Krug. Fritzchen. Sonntag: Der Meister. (Anfang 8½ Uhr.)

Casino-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Die Tochter des Sträflings. Abends täglich: Die lustige Strohwitwe. (Anfang 8 Uhr.)

Metropol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Dorothea. Die kleinen Lümmer. Allabendlich: Die Nacht von Berlin. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Der Polizeihund. Das Broadway-Girl. Sein letzter Wille. (Anfang 8¼ Uhr.)

Herrnfeld-Theater. Allabendlich: Wie man Männer bessert. Der Hausteufel. (Anfang 8 Uhr.)

Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr und abends täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Die größte Sünde. Allabendlich: Menschenrechte. (Anfang 8¼ Uhr.)

Zirkus Busch. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Große Vorstellung. Täglich: Gala-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.)

Zirkus Schumann. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Große Vorstellung. Allabendlich: Gala-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.)

Zirkus Sarrasani. Mittwoch-, Sonnabend- und Sonntagnachmittag 3 Uhr: Große Vorstellung. Allabendlich: Gala-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.)

Passage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Carl-Haverland-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 7½ Uhr.)

Intimes Theater. Täglich: Der Brandstifter. (Anfang 8½ Uhr.)

Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.)

Königstadt-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater, Taubenstr. 48/49. Bis auf weiteres täglich: Der Großglockner, Gastein und die Salzburger Alpen. (Anfang 8 Uhr.)

Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Neu erschienen:
Sonder-Katalog
für Gardinen, Teppiche
Innendekoration, Betten
Frühjahrs-Konfektion

Fr. Hahn
Gegr. 1825
Alexanderplatz, Ecke Landsberger Strasse 60-63

Jeden Montag:
Extra-Verkauf
von
Resten und Abschnitten
von
Kleider- u. Seidenstoffen

Extra-Preise
vom 18. bis 23. März für
Gardinen · Teppiche · Decken etc.
Es gelangen grosse Posten ausserordentlich preiswerter Waren zum Verkauf
und bietet sich eine selten vorteilhafte Kaufgelegenheit für den Umzug!

Erbstüll-Band-Bettdecken
m. reich. Bandarbeit u. Volants für 1 Bett, Stck. 6.20 7.50 8.50
für zwei Betten, Stück 10.20 13.00 17.00

Satin-Steppdecken
aus gutem Seidenglanz-Satin. Nur saubere Handarb. Ausführ. in Bordeaux, Grün, Rot, Blau. Grösse 160/200. Stück 8.50

Pa. Velour-Plüschteppich.
nur neue moderne Muster
Gr. ca. 65/115 130/200 165/230 200/300 250/350
3.75 15.00 24.00 37.00 58.00

Englisch Tüll-Gardinen
das Fenster 3.80 5.30 7.85

Englisch Tüll-Gardinen
mit Querbehang, das Fenster 2 Flügel mit Querbehang ... 8.00 10.00 12.50

Erbstüll Band-Gardinen
mit Querbehang und reicher Bändchenarbeit, Querbehang mit vollem Volant ... das Fenster 15.00 17.50 19.50

Farbige Etamine-Künstler-Garnitur
das Fenster, 2 Flügel, 1 Querbehang 8.70 12.50 13.50

Englisch Tüll-Stores
dauerhaftes Gewebe, Stück 2.35 3.50 4.50

Erbstüll-Band-Stores
mit reicher Bandarbeit und krausen Volants .... Stück 6.30 7.50 9.20

Velvet-Plüsch-Fensterdekorationen
mit reicher Stickerei und Applikation, der Querbehang mit reicher Durchbrucharbeit, bordeaux und grün ... Garnitur, 2 Flügel, 1 Querbehang 8.10

Farbige Etamine-Stores
(Fenster-Vorhänge) Stück 4.85 5.85 7.85

Gobelin-Diwandecken
in altdeutsch, 2seitig gemustert Grösse 150/300 ..... Stück 8.40
Hierzu passende Tischdecke 4.50

Diwan-Rückwände
aus gutem Velvet-Plüsch mit reicher Stickerei u. Tressenbesatz .... Stück 6.10

Prima Bouclé Teppiche
(Haargarn) hellmodefarbiger Grund mit farb. Muster. Modernster und haltbarster Teppich.
Grösse 57/115 130/200 165/230 200/300 250/350
2.00 15.00 23.00 34.00 53.00
bewährtes Fabrikat.

Wichtig für Hauseigentümer und Bauherren:
Nur einmaliges Angebot:
Tapestry-Läufer bewährte Qualität in vielen Farben, 67 cm breit .... das Meter 1.95
Prima Kokosläufer bewährt. Qual. in vielen Farben, 67 cm breit ..... das Meter 1.15
Linoleumläufer moderne Blumen- und Parkettmuster, erprobte Qualität, 67 cm breit 1.10

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

Das kann Ihnen von Hoffmanns Malzkaffee weder von keinem anderen Malzkaffee passieren.

Der Erfolg macht's!

Wichtig für geistig Arbeitende!

Schloßbräu-Kaffeebohnen

nahrhaft,
erfrischend,
außerordentlich bekömmlich.

Die Qualität ist hervorragend!

Nur für Wiederverkäufer!
Neuheit in Parteibildern mit geprägten Rahmen in Kupferfarbe, Größe 34 × 40 cm, per 100 Stück 16,50 M., Probepaket 40 Stück 7,50 M. franko Nachnahme.
H. Schadrack, Berlin, Brandenburgstr. 72.

Fontane-Promenade 10
Eckrestaurant mit 3 Zim. zu verm.

Lege-Hühner,
garantiert junge beste Leger a 2½ M. empfiehlt F. Wegner, Berlin SO., Mariannenstr. 31. 44/4*

Auf Teilzahlung! Ohne Anzahlung! Kein Kassierer.
Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Stepp-, Plüsch- und Divandecken.
Matzner, Hufelandstraße 41, Bildergeschäft.

Zigarren-Fabriken W. Herbst
gegr. 1862. Tel.: Moritzplatz 3873.
BERLIN SW., Ritterstr. 83
Erstklassige Ware. Zigarrenhändlern bestens empfohlen.
Tarifarbeit.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-, Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild., Maschinenlaboratorium. Neuer Abendkursus.
Prosp. frei E. Schramm.

Abendkurse
Berlin, Neanderstr. 3
Technikum, Bauschule.
Direktor: Königl. Regierungs-Baumeister a. D. Arthur Werner, Inhaber.
Prospekte kostenfrei.

10 Mark
monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß
J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110.
(Billige Preise.) Perkasse Preisermäßig. F. gut. Sitz w. garant., eigenes Stofflag.

Billige Parzellen
im genehmigten Bebauungsplan.
Rute von 3 M. an. Pläne gratis.
E. Viereck, Wensickendorf
Liebenwalder Bahn.

Auch Teilzahlung!
Nur Wilh.
Möbel-Misch
Gr. Frankfurter Str. 45/46

Buchhandlung Vorwärts
SW. 68, Lindenstr. 69
(Laden).
Zu empfehlen ist: 246/8
Der Kleingarten,
seine Anlage,
Einteilung und Bewirtschaftung
von
Max Hesdörffer.
Preis brosch. 60 Pf.

Auch zum „Kornfrank"
ist
Franck-Gries
der beste Zusatz, weil er den Geschmack voller und kräftiger macht und dem Getränk eine schöne dunkle Farbe verleiht.

Stoffe
„Frühjahrs-Neuheiten"
für Maß-Anzüge, Ulster, Hosen ꝛc.
Meter 3,— 5,— 7,— M.
Tuchlager Koch & Seeland, G.m.b.H.
Gertraudtenstr. 20-21, vis-a-vis d. Petrikirche.

Praktisches
Taschenbuch für Gartenfreunde.
Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens.
Von
Max Hesdörffer.
Mit 137 Textabbildungen.
Preis geb. 3.50 M.

Bouillon-Würfel
Vorzügl. Ware. Frei Nachn. 1000 St. M. 13.—, 500 St. 7.50, 200 St. 3.75.
G. Drahn & Co., Wilmersdorf-Berlin.

Einstimmig fällt die Damenwelt das
Urteil
daß zur Erhaltung eines, rosigen, jugendfrischen und zarten Teints
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ein vorzügliches Mittel ist und dieselbe ein zartes, reines Gesicht erzeugt. Ferner macht
Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream)
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

10000 M. Strafe
verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht **reell** ist und **auf Wahrheit** beruht. Wer sich **billig und gut kleiden** will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen **neuen** Maß-Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen usw. ab, die wir 33⅓ bis **50 Proz. unter Preis** abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Ferner kommen mit zum Verkauf Kleider aus **prima engl.** und **deutschen Stoffresten,** von unseren Maß-Schneidern in der stillen Zeit angefertigt, sowie Partie-Posten in fertiger Konfektion zu spottbilligen Preisen.
Sonntags während der Verkaufszeit geöffnet.
Gebr. Heinemann, Engl. Herren-Moden
Behrenstr. 26a, vis-à-vis der Passage, Kein Laden
Bitte ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

Abfälle,
neue weiße u. bunte d. Schürzen- und Hemden-Konfektion, sowie alte Lumpen, Eisen und Metalle kauft zu hohen Preisen [42/15*
Wilhelm Damerow, Produktenhandlung, jetzt nur Ackerstraße 47.

Abessinier-Brunnen
zum Selbstaufstellen für 3 m Tiefe schon von 12 M. an; Holzpumpen, Garten- und Druckpumpen usw. 5 Jahre Garantie. Illustr. Preislisten gratis.
Kohlank & Co., Pump.-Fb. Berlin N., Reinickendorferstr. 95.

Möbel-Beiser
Lothringer Str. 67 Ecke Gormannstr.

20 Mark Anzahlung	35 Mark Anzahlung	60 Mark Anzahlung
2 Bettstellen	1 Kleiderschrank	in Nußbaum, moderne Ausführung
2 Matratzen mit 2 Keilkissen	1 Wäschespind	1 mod. Kleiderschk.
1 Kleiderschrank	2 Bettstellen	1 mod. Vertiko
1 Spiegel	2 Matratzen mit Kissen	2 engl. Bettstellen
1 Spiegelspind	1 Waschtoilette	2 Matratzen
1 Tisch	1 Trumeau	1 Waschtoilette
2 Stühle	1 Sofa	2 Kleiderschränke
1 Küchenschrank	1 Tisch	1 Plüschsofa
1 Küchentisch	4 Stühle und	1 moderner Umbau
1 Küchenstuhl	1 farb. kompl. Küche	1 Tisch, 4 Stühle u.
1 Küchenrahmen		1 moderne komplette farbige Küche
pro Woche 1.50 M	pro Woche 2.50 M.	pro Woche 3.00 M.

Moderne **Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** in allen Holz- u. Stilarten. Anzahl. v. 10 b. 60 M., Wochenrate 4 M.
Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren.
Anzahlung von 3 M. an. Wochenrate 1 M.
Lieferung auch nach auswärts.

Borussia-Brauerei Frankfurter Allee

Überall käuflich!

Arbeiter! Handwerker!
Herren- und Jünglings-Garderoben
kaufen Sie am besten beim Fachmann. Keine Ladenmiete noch Personalunkosten verteuern meine Ware!
F. Drobek, Herrenschneider, Reichenberger Str. 178, II. Etage, am Kottbuser Tor.

Trinken Sie gern französ. Kognak echte Liköre? **?**
Einen exquisiten Tropfen können Sie aus Noa's Original-Extrakten durch Nachbildung der echten Originalprodukte und kinderleichte Selbstbereitung erzielen.

Die Selbstbereitung bietet beste Gewähr für vollkommenste Reinheit, weil die Bereitung unter eigenen Augen, mit eigenen Händen vor sich geht.

Vorzüglichste Bekömmlichkeit
Preis pro Flasche
25, 35, 40, 60, 75 Pf.
usw. je nach Sorte.
Enorme Ersparnis!
Buch „Die Destillation im Haushalt", 192 seitig, reich illustriert, mit Rezepten, **gratis.**
Max Noa, Berlin, Elsasser Str. 5 (vom Rosenthaler Tor rechte Seite, 3. Haus) Niederschönhausen, Treskowstr. 5.

Verkäufe.

Teppiche (Farbenfehler) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Nur Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Gegründet 1874. Vorwärtsleser 10 Prozent. Sonntags geöffnet.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus. Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 2491R*

Sohlleder. Schäfte, Leisten. Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †112*

Nähmaschinenhaus Bellmann Gollnowstraße 26, empfiehlt Afrana, Adler, Zentralbobbin, Ringschiff, Langschiff, Hakemeyer, Tambourir, Wheler u. Wilson, Elastik Säulen-Maschinen usw. Prima, Preise billig, Abzahlung günstig, Garantie. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 2055R*

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Teppiche in allen Größen, enorm billig. Portieren, Diwandecken, Engroshaus Hermann Henow, Gertraudtenstraße 18—19, I. Kein Laden. „Vorwärts"leser 5 Prozent Rabatt. 1091R*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288R*

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brümm, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Hermannplatz 6 Standleihhaus. Jedermanns allerbilligster Wareneinkauf. Riesenauswahl Pelzsachen. Herrenpaletots. Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenhosen. Damensachen. Extrabilliger Bettenverkauf. Aussteuerbetten. Vermietungsbett. Aussteuerwäsche. Bettwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Portieren. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Wanduhren. Wandbilder. Schmucksachen. Taschenuhren. Kettenauswahl. Ringauswahl. Pelzgeschenke. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. †50*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Brümm Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Zurückgesetzte, auf Seide gearbeitete Frack-, Smoking- und Gehrockanzüge, 25 bis 60 Mark, Beinkleider 4 bis 12. Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. 1105R*

Vorjährige Frühjahrspaletots, Anzüge 18 bis 45 Mark. Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. *

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen. 1181R*

Teppiche, farbfehlerhaft, für halben Preis.

Gardinen, Stores, angeschmutzt, spottbillig.

Leinenportieren, entzückende, mit Stickeblern.

Sofastoffreste, Moquette, staunend billig.

Teppich-Thomas. Oranienstr. 160, Oranienplatz; Rosentalerstraße 54. *

Monatsanzüge. Sommerpaletots, Ulster, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Hosen, Phantasiewesten spottbillig Rosenthalerstraße 48, eine Treppe. 43/7*

Obstbäume verkauft billig Seydel, Gärtnerei, Rixdorf, Canner Chaussee.

Die schönsten Herren-Anzüge, Paletots, Gesellschaftsanzüge, Beinkleider usw., wenig getragen. Neue Garderobe 20 Prozent billiger als im Laden. Bitte genau auf Bernhard Lusts Monats-Garderobenhaus zu achten, Mariannenstraße 19. Fahrgeldvergütung. 1176R*

Es lohnt nur bei Max Weiß, 87, Große Frankfurterstraße 87, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird am reellsten und billigsten bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch teilweise sehr billig zu haben. 87, Große Frankfurterstraße 87. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten. 43/4*

Kinderwagen, Klappwagen, Kinderbetten. Billigste Riesenauswahl. Vorwärtsleser fünf Prozent. Kottbuserdamm 90. 217/1*

Lichterade am Dorf verkaufe 87 Quadratruten für 3300 Mark. Verwalter Horn, Berlin, Potsdamerstraße 90. 5858*

Milchgeschäfts-Einrichtungen! Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Eisschränke billigst. Spezialfabrik Hermann Jordan, Michaelkirchstraße 21. 36/3*

Monatsanzüge. Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzeil, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. Fernsprecher Norden 5117.

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Pfandleihhaus. Großes Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Extrabilliger Bettenverkauf. Freischwinger, Taschenuhren, Goldwaren, Monatsgarderobe, Gardinenverkauf, Plüschportieren, Steppdeckenlager. Spottpreise! 1018R*

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtsleser.

Teppiche, Farbenfehler, jetzt fabelhaft billig. Riesen-Fabriklager, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik; billiger wie überall. Vorwärtsleser noch extra 10 Prozent Rabatt. Sonntags geöffnet.

Gardinen, Fabrikreste, Fenster 1.65, 2.35, 2.85, 3.50, 4.50, 6.75 usw.

Totalausverkauf von angeschmutzten Gardinen, Stores, Bettdecken, staunend billig. Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 3.85, 4.50, 5.25, 6.50, 8.25, 10.50. Fabriklager Große Frankfurterstraße 125.

Steppdecken billigst, Fabrik Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Plüschdecken mit kleinen Fehlern zu Spottpreisen. Große Frankfurterstraße 125. Nur im Hause der Möbelfabrik.

Möbelstoff-Läufer, Linoleumreste, fabelhaft billig.

Sport- und Schlafdecken 1.25, 1.40, 1.85, 2.45, 2.85 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 1121R*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12.00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. *

Bretter, Kantholz, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Tonrohr, Dachpappe usw., neu und gebraucht, billigst Hasenheide 2. 2961b*

Teppiche. Spottbilliger Inventurverkauf! Riesenauswahl! Ausverkauf wenig angestaubter, dekorierter gewesener Prachtteppiche 5,25, 6,75, 10,50 bis 27,00. Hochelegante Wohnzimmer-Teppiche 12,50 bis 120,00. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserthor). Vorwärtsleser 10 Prozent Rabatt! 902R*

Gaskronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Riesenlager. Louis Böttcher (selbst). Betriebsleitung. Borbagenerstraße zweiunddreißig, erste Etage. (Bahnverbindung Warschauerstraße.) 1024R*

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße kaufen. Anzüge von 9,00 Mark an; Paletots von 5,00 an; Damengarderobe, Betten, Wäsche, Gardinen, Portieren, Freischwinger, Bilder, Uhren, Gold-, Silberwaren, Fahrräder, von letzten Auktionen zurückgekaufte, sowie neue Waren. Alles spottbillig. Anzüge werden verliehen. Sonntags geöffnet. Hohe Beleihung. 1039R*

Teilzahlungen 0,50 wöchentlich: Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren, Betten, Wäsche, Kinderwagen, Herrengarderobe. Sende Vertreter. Meisels Nachfolger, Warschauerstraße 80. *

Monatsgarderobenhaus und Pfandleihe von Sommerfeld, früher 25 Jahre Heimrichsplatz, jetzt Prinzenstraße 34 I, bietet jedem Käufer große Gelderspamis für Anzüge, Paletots, Ulster für jede Figur passend, nur Prinzenstraße 34, eine Treppe. *

Federbetten, spottbillige, Stand 11,00, 16,00, hocheine 22.00. Zentralleihhaus Schöneberg, Hauptstraße 111. 1160R*

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3.50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Fischers Teppichhaus, gegr. 1884, Potsdamerstraße 109. Spottbillige Riesenposten Teppiche, Portieren, Gardinen, Steppdecken, Tüllstores, Läuferstoffe. Vorwärtsleser Extrarabatt. 995R*

Gaskronen ohne Anzahlung, Woche 1,00, Riesenlager. Louis Böttcher (selbst). Betriebsleitung. Borbagenerstraße zweiunddreißig, erste Etage. (Bahnverbindung Warschauerstraße.) 1024R*

Gaskronen. Woche 1,00, billige Preise. Große Frankfurterstraße 95, Ravenéstraße 6 (Wedding), Rixdorf, Berlinerstraße 102. 62R*

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Lesern 5 Proz.

Federbetten. Stand 10,00, 15,00, 22,00, feinste Brautbetten, Wäsche, Schmucksachen, Uhren billigst. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. 1089R*

Gardinen, Stores, Portieren, Steppdecken, Teppiche. Einsegnungsgeschenke. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. *

Billig, billig, billig! Monatsanzüge, wenig getragene Sommerpaletots, Gehrockanzüge, Fracks, Smokings kauft man nur bei Weingarten, Prinzenstraße 28 I, Eckhaus Ritterstraße, früher 20 Jahre Glitschinerstraße. 1095R*

Wenn Sie ein Baby bekommen haben, besuchen Sie das Kinderwagen- und Bettstellenhaus „Kierski", Rügenerstraße 27, Ecke Brunnenstraße, dort kaufen Sie gut und billig. *

Klappwagen, Modell 1912, von 7,00—36,00, Polsterbetten von 4,75, Betten, Federn sehr billig. Bettstellenhaus „Kierski", Rügenerstraße 27 (Ecke Brunnenstraße). 1108R*

Bettstellenhaus „Kierski", Rügenerstraße 27, Ecke Brunnenstraße, empfiehlt garnierte Kinderbettstellen von 7,50—45,00, Metallbettstellen von 15,00—60,00, Messingbettstellen von 55,00—150,00, Kinderwagen von 16,50—65,00. 1108R*

Laubenbesitzer! Druck-Hebelpumpen, Fenster spottbillig. Neukölln, Bergstraße 39, Alteisenplatz. *

Teppiche, Gardinen, zurückgesetzte Muster und fehlerhafte Stücke, bedeutend unter Preis. Hänsch u. Stolzenberg, Brückenstraße 8 (Bahnhof Jannowitzbrücke), Holzstraße 14. 1000R*

Humboldt-Leihhaus! Existiert nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Hochelegante Kavalieranzüge, Gehrockanzüge, Ulsterpaletots, Riesenauswahl, spottbillig. Riesengroßer Bettenverkauf. Brautbetten, Aussteuerwäsche, Steppdecken, Gardinenauswahl, Plüschportieren, Erbstüllstores, Prachtteppiche, Massenauswahl, Herrenuhren, Damenuhren, Uhrketten, Wanduhren, Schmucksachen, Spottpreise. 1478R*

4.00 Prachtbett, 9,50 ganzer Stand, rotgestreift, Laken 0,80, Damastbezüge 3,55, Steppdecken. Andreasleihhaus Andreasstraße 38. *

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig, 14,25, nur Andreasleihhaus. *

Bauernfederbett, Unterbett, zwei Kissen, 26,00, nur Andreasleihhaus, Andreasstraße achtunddreißig. Fahrgeld vergütet. 1141R

Hemdentuch, 10 Meter 3,50, Bettwäsche, Tischwäsche, fertige Damenwäsche, Fabrikpreise, Stickereien, Bettfedern. Engroslager Wäschefabrik Langen u. Co., Zimmerstraße 49 (Hof), nahe Jerusalemerstraße. 814R*

Kinderwagen, Gummi, verkauft Liebethal, Barthestraße 67. †47

Photoapparat, Doppelanastigmat, billig verkäuflich. Zachmann, Hohenstaufenstraße 18. 43/9

Jackettanzug, Rockanzug, Sommerpaletot, Einsegnungsanzug, spottbillig. Kürassierstraße 12 II. 6358

Wäschekredit. Wochenzahlungen 1,00. Bettwäsche, Leibwäsche, Hauswäsche. Levin, Wäschefabrik, Hirtenstraße 12. Postkarte. *

Kinderwagen, Klappsportwagen, herrschaftlich, nagelneu, Exerzierstraße 19A, II, Ingenieur. †128

Handwerkzeug für Tischler zu verkaufen. Brocke, Köpenick, Kietzerstraße 4. 1187R

Kinderwagen, Klappwagen, billig. Brunnenstraße 150. †107

Stiefel. Diese Woche Sonderangebot. Herrenstiefel 4,90, 5,90, 6,90. Damenstiefel 5,90, 6,90, 9,50. Goodyearwelt, Kinderstiefel, Mädchenstiefel 3,50, 4,50, 5,50. Braune Stiefel, Lackkappen. Kinderstiefel, Mädchenstiefel, Damenstiefel 3,50, 4,50, 5,50, 7,50. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32 I. 1178R

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 6385

Littauer Nähmaschinen ohne Anzahlung, gebrauchte spottbillig, Skalitzerstraße 99, Warschauerstr. 67.

Stagermaschine verkauft billig Baudeck, Neukölln, Fuldastraße 58 I.

Laube mit Brunnen verkauft Kleinschmidt, Oderbergerstraße 22.

Ladentisch, Regal, Hobelbank, Handwagen. Ueckert, Birkenstr. 11.

Hobelbank, kleine. Rosefd, Rostockerstraße 33. †102

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, waschecht, metallfrei, Probeflasche 0,50. Grießler, Charlottenstraße 5. 6675

Sportliegewagen verkauft Schenatzky, Carmen-Sylvastraße 7. †114

Landparzelle, Gelegenheit billig, 74 Ruten, Nähe Müggelsee, verkauft Mentzel, Westen, Steinmetzstraße 42.

Plattenwagen, Handwagen, Rolle, Obst-, Gemüsegeschäft, krankheitshalber ganz billig verkauft Antonstraße 35.

Bronzegaskrone. Wegen Aufgabe des Fabriklagers: dreiflammig 9,00, hocheleganf mit Schale 24,00, Zugampel zu Spottpreisen Koppenstraße 26. †38

Federbetten. Stand 11,00 16,00, Brautbetten. Spottbilliger Teppichverkauf, Freischwinger, Plüschtischdecken, Gardinen, Herrengarderobe, Schmucksachen, Plüschportieren. Leihhaus Osten, Königsbergerstraße 19. *

Heckdauer, sechsteilig, Flugdauer, verkauft billig Bormann, Schönebergerstraße 1. †89

Zuchtaquarien, Aufgabe, Umzug, jeden Preis. Herse, Auskunftstraße 18. †13

Kinderwagen, gut erhalten, billig verkäuflich. Seehaus, Graunstr. 20.

Klappsportwagen, guterhalten, verkauft Göllnitz, Neukölln, Fuldastraße 40. †123

Damenhemden mit gestickter Passe 1,15, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,95, Bettlaken 1,25, drei Handtücher 0,70, zehn Meter Hemdentuch 2,95; hochelegante einzelne Mustersachen, passend zu Ausstattungen bis zur Hälfte des Wertes. Mittwoch Stoffresteverkauf. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz.

Kinderwagen verkauft Schoppenhauer, Oranienstraße 169.

Kinderwagen, Sportwagen verkauft Hübscher, Löwestraße 13. †

Lieferwagen zu verkaufen, 9,00, Neukölln, Steinmetzstraße 80, III.

Kanarienauswahl, Stamm Seifert, Zwinglistraße 15, Kroß. †102

Seifertkanarien, Stammweibchen, billigst. Schulz, Bouchéstraße 37. *

Seifertkanarien und Weibchen verkauft Prinzessinnenstraße 12, III links.

Heckvögel billig Liebenwalderstraße 53. †128

Kanarienhähne, Heckweibchen billigst Iserhard, Schwedenstraße 11.

Seifertkanarien, Mierke, Rheinsbergerstraße 72. †107

Heckhähne, tieftourenreiche, höchstprämiiert, spottbillig. Müller, Wühlischstraße 29 (Warschauer Brücke). 6096

Seifertkanarien, tourenreich, Heckweibchen. Urbanstraße 70, Maerlender. 6105

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, große Auswahl, Seifert. Ohnesorge, Koppenstraße 69. 6206

Seifertkanarien, Heckweibchen. Teske, Friedrichstraße 242. 6196

Kanarienroller billig Schönleinstraße 20. †135

Kanarienhähne, Zuchtweibchen spottbillig. Kanitz, Treskowstraße 45.

Seifertkanarien, Zuchtweibchen, billig. Raumerstraße 68a, Seitenflügel. †13

Edelkanarien, Büttner, Fruchtstraße 57/58. 45/2

Seifertkanarien, räumungshalber, billigst. Löwer, Borbagenerstraße 31a.

Kanarienvögel, Heckweibchen, Hohlsänger, Güte, Osten, Scharnweberstraße 35 III. †38

Seifertkanarien, Schulenburg, Neukölln, Lichtenraderstraße 58 III.

Kanarienhähne, Weibchen billig. Reißner, Oderbergerstraße 47. 6466

Kanarienroller, Zuchtweibchen. Schmidt, Stromstraße 26. †102

Kanarienvögel billig. Reinhardt, Grünauerstraße 6. †13

Kanarienvögel zur Hecke (Seifertsche). Julius Meyer, Borbagenerstraße 24c, Quergebäude IV. †

Geschäftsverkäufe.

Gemüsegeschäft Pasteurstraße 36.

Restauration, altes Geschäft, gutgehend, 8 Zahlstellen, sofort verkäuflich. Näheres Wickerstraße 3. *

Zigarrengeschäft, gut gehend, sofort billig verkäuflich. Neuchlinstraße 2a. 5905*

Lotterie-, Zigarrengeschäft mit größerer anschließender Wohnung todeshalber sofort verkäuflich Voltastraße 36. †107*

Seifengeschäft, gutgehend, verkäuflich Memelerstraße 66. 5795*

Restaurant zu verkaufen Reinickendorf-West, Wittestraße 8. 5425*

Restauration, Vereinszimmer, 2 Kegelbahnen, Garten, mehrere Vereine, billig zu verkaufen Reinickendorf, Hoppestraße 24, am Bahnhof Schönholz. †134*

Eckdestillation, alte, mit Zahlstelle, billig verkäuflich Alexandrinenstraße 82a. 6257b

Zigarrengeschäft, gut gehend, anderer Unternehmungen halber billig verkäuflich. Zu erfragen Restaurant, Prinzenallee 14. †127

Zigarrengeschäft, 9 Jahre ein Haus, wegen Uebernahme eines Engrosgeschäfts billigst verkauft Hennig, Kolonialstraße 129. †127

Plättgeschäft billig verkäuflich Böttgerstraße 1. †127

Restaurant, an großen Fabriken, 45—50 Halbe Hell, Zahlstelle, Versammlungen, Klavino, Billard, billige Miete, krankheitshalber zu verkaufen. Näheres Stummer, Ackerstraße 1.

Restaurant, Fremdenlogis, Alters halber preiswert verkäuflich, passend für Parteigenossen. Zu erfragen Zigarrengeschäft Lortzingstraße 7.

Eklokal billig zu verkaufen Knobelsdorffstr. 44/45, Charlottenburg.

Eckdestillation, 3/4, erforderlich 1500,00, krankheitshalber sofort verkäuflich, auch nehme Milchgeschäft in Zahlung. Große Hamburgerstr. 37.

Goldgrube. Chausseekneipe im großen Industrieort Charlottenburgs, täglich 1 Hekto hell, ohne andere Biere, 26—30 Mark Kasse, Lokal nie ohne Gast, über 1000 Mark Lotung die Woche, billige Miete, wegen zur Ruhesetzung zu verkaufen. Zu erfragen Rudolph, Kirchstraße 37, Charlottenburg. 626b

Wäschenäherei, langjährige Existenz, für jeden annehmbaren Preis krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter Ro. M. 468 befördert Rudolf Mosse, Rosenthalerstraße 48. 43/6

Milchgeschäft, erweiterungsfähig, Kolonialwaren, Rolle, schöne Wohnung, verkauft krankheitswegen zum Inventurpreis Tempelhof, Berlinerstraße 53. 6285

Zigarrengeschäft, Wedding, flotte Gegend, wegen Todesfalls zu verkaufen Große Wohnung. Preis mit Ware 1200,—, ohne 600,—. Offerten B. 2, Hauptexpedition des „Vorwärts". 6275

Tischlerei, 4 Hobelbänke mit kombinierter schöner Maschine, Motor, verkauft billig. Postlagerkarte 5, SO. 26. 6345

Eckrestauration, Vorgarten, erstes Lokal vom Kirchhof, wegen Krankheit billig verkäuflich Oberschöneweide, Rathenowstraße 18. 5995*

Seifengeschäft, schönes, billig Carmen-Sylvastraße 88, Ecke Greifswalder. 6455

Restaurant, nachweislich gut gehend. Zu erfragen bei Wegner, Oudenarderstraße 39. †102

Seifengeschäft, besseres, für 2500,00 verkäuflich, Wert 5000,00. Schreinerstraße 47. 45/14

Kolonial-, Südfruchthandlung, schöne Wohnung, verkäuflich. Gloth, Küstrinerplatz 4. 44/11

Nur Ladengeschäft. Schnell entschlossener Käufer, passend für Konditor, sichere Zukunft, rentables Geschäft, guter Ueberschuß, wegen Krankheit der Frau sofort zu übernehmen. W. Jaleski, Borsigwalde, Ernststraße 2. †138

Zigarrengeschäft preiswert verkäuflich Neukölln, Pannierstraße 8.

Ein Milchgeschäft zu verkaufen, über 20 Jahre alt. Werner, Marschallstraße 15. †39

Seifengeschäft, Goldgrube, grundreell Lortzingstraße 43 oder Scherenstraße 6. †86

Seifengeschäft spottbillig. Zu erfragen „Vorwärts"-Spedition, Alt-Borbagen 56. †

Kolonialwaren-, Südfruchthandlung sofort billig verkäuflich Lichtenberg, Rathausstraße 3. †

Seifengeschäft, krankheitshalber. Auskunft Nichthosenstraße 30 im Lokal. †

Restauration mit Zahlstelle und Vereinen sofort zu verkaufen. Auskunft Spedition Petersburger Platz. †

Möbel.

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, am Rosenthaler Tor, Spezial-Möbelhaus. Auf Kredit und gegen bar. Große Auswahl jeder Art. Stube und Küche, Anzahlung schon von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke, Anzahlung von 5 Mark an. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntag nur von 12—2 geöffnet.

Teilzahlung, Möbeleinrichtung, Stube und Küche 15 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. Berolina, Kastanienallee 49. 1114R*

Möbel ohne Geld! Bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Herrengarderobe und Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) 1075R*

Arbeiter-Musterwohnungen. Für jedermann leicht erwerbbar, sehr billig, auch gebrauchte Möbel, gut erhalten, große Auswahl, Teilzahlung gern gestattet. Kassenpreis Umsatzvergütung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung nach Wunsch der Käufer. Gabbert Tischlermeister, Ackerstraße 54. *

Rehfeld, Badstraße 49. Wohnungseinrichtungen 165,— an, auch außerhalb. *

Rehfeld, Badstraße 49. Umbau, Plüschsofas 45,—. *

Rehfeld, Badstraße 49, englische Bettstellen, Matratze 39,—, gebrauchte 12,—, 15,—, 18,— usw. *

Rehfeld, Badstraße 49. Kleiderschränke 25,—, gebrauchte, große Auswahl. 2821R*

Schlafzimmer, komplett, englisch, nußbaum, satin oder eichen, Mark 295,—. Möbel-Zentrale, Chausseestraße 123. 181/85*

Möbel, Küchen, siebenteilig, modern, in allen Farben von 50 Mark an. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer zu jedem annehmbaren Preis, auch gegen Zahlungserleichterung. Besonders billige Wohnzimmer, nußbaum. Brautleute sollten durch Besichtigung des großen Lagers sich von den billigen Preisen übergeugen. Möbel-Zentrale, Chausseestraße 123. *

Chaiselongue, nageln, 16,00. Herbst, Große Hamburgerstraße 13/14.

Dringend verkaufe bis Ende März Nußbaumwirtschaft mit prachtvollen Küchenmöbeln, Gaskrone, Teppich, einige Wandbilder, Geschirr, 195,—, Säulentrumeau 33,—. Händler zwecklos. Neue Königstraße 66 I. 216/17*

Auf Teilzahlung! Einzelne Möbel, komplette Wohnungseinrichtungen in einfacher und besserer Ausführung liefert unter kulanten Zahlungsbedingungen die seit 50 Jahren bestehende Möbelfabrik Hermann Nolte, Tischlermeister, Zionskirchstraße 39. *

Möbelfabrik, Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Wer gediegene Möbel billig kaufen will, soll nicht versäumen, mein großes Lager zu besichtigen. Stube und Küche 245,—, 430,00, elegante 586,00, zwei Stuben und Küche 650,00 bis 850,00, englisches Schlafzimmer 172,00, eichene Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons fabelhaft billig. Ruhebett 26,00, Taschensofa 58,00, Kleiderschrank, Vertiko 36,00, Trumeau 35,00. Farbige komplette Küchen von 56,00 bis 300,00. Katalog gratis. Auch Teilzahlung. 1001R*

Möbel-Gelegenheitskäufe in allergrößter Auswahl; einfache sowie bessere Wohnungseinrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Ergänzungsmöbel. Büfetts, Schreibtische 45, Sofas 45, Garnituren 65, Trumeaus 37, Schränke, Vertikos 27, Kronen, Teppiche, Bilder, Küchenmöbel, Klubsessel, Ledersofas, Umbaue, Lederstühle usw. spottbillig. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55, Rosenthaler Tor. Die Möbel sind in vier Etagen aufgestellt.

Möbel-Cohn, Große Frankfurterstraße 58, nahe Kaiserstraße. Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Teilzahlung. Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 5 Mark an. Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In bunten Küchen riesengroße Auswahl. Liefere auch nach auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, ganz nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 12—2 Uhr geöffnet. 964R*

Einrichtungen, Einzelstücke liefert billig und gut, Teilzahlung gestattet. Lange, Schwedterstraße 26. 1025R*

Möbelangebot spottbillig, Möckernstraße 25, im Anhalter Bahn-Möbelspeicher, an der Möckernbrücke. Einzelne Schreibtische 28,—, Bücherschränke, Büfetts, Kredenzen, Spiegelschränke, Kleiderschränke schon 25,—, Bettstellen, Schreibstühle, Rohrstühle, Lederstühle, Klubsessel, Säulentrumeau 30,—. Waschtoilette mit Marmorplatte 28,—, Salontische, Nähtische, Ausziehtische 18,— an, Plüschgarnitur, Salongarnitur, Paneelsofa, Sofa 40,—, Sofaumbau, Flurgarderoben 17,50. Bilder mit Prachtrahmen, Standuhren, Freischwinger 12,—. Riesenauswahl wenig fehlerhafter Teppiche statt 12,— jetzt 8,50. Extragröße, farbenprächtige Salonteppiche 35,— bis zu den elegantesten. Chaiselongue mit Decke 22,50. Diwandecken, Steppdecken, Plüschtischdecken 5,—. Tülldeckbetten 2,—. Tüllgardinen, Restbestände unter Preis. Erbstüllstores mit Volant 3,50. Plüschportieren 7,50. Gaskronen 15,—. Oelbilder. Für Brautleute, Hotels, Pensionate ganz außergewöhnlich billige Schlafzimmer, prächtige Herren-, Speisezimmer, Salons moderne Küchen, ganze Wohnungseinrichtungen, nur durchweg neue, gediegene Waren, zum schleunigen Verkauf. Otto Lideke, Möbel-Warenspeicher, Eingang nur Möckernstraße 25. Uebernahme ganzer Warenlager, Konkursmassen, Wirtschaften zum schnellen Verkauf und Auktion. 9739

Stuben- und Küchenmöbel, Küchengeschirr, Teppich, Bilder, Krone, sehr billig, umgehend verkäuflich Heinmeisterstraße 1b—2, Hausverwalter.

Verlobte. Möbelsuchenden empfehlen wir unsere Möbellager ohne Kaufzwang zu besichtigen, um sich von den wirklich billigen Preisen zu überzeugen. Durch besonders günstige Abschlüsse mit großen Fabriken bieten wir den geehrten Käufern seltene Gelegenheit zum Einkauf von Wohnungseinrichtungen und Ergänzungsmöbeln. Jeder Einkauf bringt große Ersparnisse. Weitgehendste Kulanz, zehnjährige Garantie. Elsasserstraße 8 und Oranienstraße 37. 1021R*

Viel Geld sparen Sie durch reellen, billigen Einkauf in der Möbelausstellung Oranienstraße 202 (Innungsmeister). Auch Teilzahlung. Vorwärtsleser 5 Prozent. 1104R*

100 komplette Wohnungseinrichtungen enorm billig Andreasstraße 30, geradeüber Markthalle, Dwinatzki. *

Möbel-Rossin, Kastanien-Allee 57. Mein Erweiterungsausbau ist fertiggestellt. Es sind Gelegenheitskäufe am Lager. 12 Speisezimmer, früher 950 Mark, jetzt 650,00. 8 Schlafzimmer, früher 535 Mark, jetzt 395,00. Kleiderspinden 32 Mark, englische Bettstelle 32,00, Sofa in Plüsch 68 Mark, Büfetts (nußbaum) 135,00. Besuchen Sie bitte meine Ausstellungsräume Kastanien-Allee 57, Rossin. 1002R*

Zentrale für Arbeitermöbel liefert Reformeinrichtungen in gediegener Arbeit an Reelldenkende auch auf Teilzahlung und bittet Parteimitglieder um Besuch der großen Läger. Niedrige Anzahlung. Zinsvergütung. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Möbeln. Verkaufsstelle Schatz, Brunnenstraße 160, Eingang Invalidenstraße.

Möbelhandlung Mariannenstraße 25, billige Preise. Teilzahlung gestattet. „Vorwärts"leser 3 Prozent Rabatt. 398R*

Möbelfabrik. Verkauf Schützenstraße 73/74, an der Friedrichstraße. Billiger wie überall. Zahlungserleichterung bei niedrigsten Kassapreisen. Einrichtungen von 250,—, 350,— bis 3000,— in großer Auswahl am Lager. Bettstellen, Kleiderschränke, Vertikos, Spiegel, Sofaumbauten, Büfetts, ganz besonders preiswert. Sonntags 12—2 nur Schützenstraße 73/74. 8588*

Kaufen Sie direkt beim Tischlermeister. Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Besichtigen Sie meine Ausstellung. Harnack, Stallschreiberstr. 57 (Moritzplatz). Verkauf nur im Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung. *

Preisgekrönte Ein- und Zweizimmerwohnungen vom Wettbewerb für Arbeiter- und Beamtenwohnungen liefert direkt der Fabrikant zu Original-Engrospreisen. Großtischlerei Karl Krug, Prenzlauerstraße 12. *

Möbel-Messing. Dresdenerstraße 124, am Kottbuserthor. Auf Kredit und bar. Stube und Küche, Anzahlung von 15 Mark an. Beamten ohne Anzahlung. Liefere auch auswärts. Vorzeiger dieses erhält 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags von 12—2 geöffnet. 1145R*

Möbelangebot. Vorteilhafteste Gelegenheitskäufe durch Ankauf ganzer Warenläger. Einzelmöbel, komplette Einrichtungen, schlichteste, eleganteste Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Riesenauswahl, 5 Etagen. Fabrikgebäude, Neue Königstraße 5—6, Teilzahlung gestattet. Sonntags geöffnet. *

Plüschsofas 42,00 bis 80,00, Chaiselongue 17,00, Englische Bettstellen 20,00. Tapezierer Waller, Stargarderstr. 18. †114

Küchenschrank, billig, als Wäsche- oder Vereinsschrank zu gebrauchen. Tische von 1,00. Dahlke, Barutherstraße 16, Seitenflügel III. †69

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Zossenerstraße 39, Ecke Gneisenaustraße. Kein Waren-Abzahlungsgeschäft! 2901K*

Nußbaum-Einrichtung, gut erhalten, billig zu verkaufen Koppenstraße 88, Hof 4 Treppen links. †38

Eisernes Kinderbett mit Himmel verkauft Rietschel, Kopernikusstraße 3.

Wegzugshalber verkauft Plüschsofa, Ausziehtisch, Muschelbettstellen, Gaskronen, Teppiche. Günther, Brunnenstraße 77. †142

Nußbaummöbel, Jugendstil, hochmoderne Kücheneinrichtung, Wandbilder, Schreibtisch, Sofaumbau, jeder Preis. Lottumstraße 2, Caspar.

Möbel, Kleiderschrank, Vertiko 28,—, Trumeau 45,—. Schreiber, Brunnenstraße 123. 1116K*

Plüschsofa verkauft Linoleumlegerei Wassertorstraße 19. 45/3

Nußbaum-Kleiderschrank, Vertiko, Tisch, Trumeau, Sofa, Küche verkauft Weißensee, Gustav-Adolfstraße 23a, parterre links. †150

Moderne Nußbaumwirtschaft, fast neu, Plüschsofa, Umbau sofort verkauft Liese, Zorndorferstraße 4, I. 44/18

Bildschöne Nußbaumwirtschaft, Stube, prachtvolle Küche, muß billig verkaufen, auch Sonntags. Wattmannstraße 13, I. 44/17

Nußbaummöbel, ganze Wirtschaft nebst Küche, elegant, spottbillig verkäuflich Waldemarstraße 76, Vorderhaus I links. 45/8

Schleunigst verkäuflich: (Händler unerwünscht!) Moderne Wirtschaft, aparte Kücheneinrichtung. — Elegantes Plüschsofa, Umbau, Herrenschreibtisch, Englischbetten, Ankleideschrank, Chaiselongue, Trumeau, Prachtwandbilder, Teppich, Gaskrone, Verschiedenes. Königsbergerstraße 11, vorn I rechts bei Fischer. 45/16

Nußbaummöbel, drei Zimmer, mit prachtvoller Kücheneinrichtung, Umbausofa 40,—, englische Bettstellen, Schränke, Säulentrumeau 25,—, Auszugtisch, Stühle, Steppdecken usw., zusammen 180,—, auch einzeln. Passend für Brautleute. Alte Schönhauserstraße 58, II links. 659b

Chaiselongue. Englischbetten, Plüschsofa, Säulentrumeau, Auszugtisch. Lützowstraße 74, vorn I. 217/7

Gelegenheitskäufe in neuen Möbeln für Brautleute, Pensionate, Hotels, Zimmervermieterinnen und Kleinhändler, Kamerlings Möbelhaus engros, en detail, Kastanienallee 56, Ecke Weinbergsweg. Hausnummer, Name beachten. 6475*

Privatleuten verkauft schleunigst Nußbaummöbel mit hochmoderner Küche, Teppich, Wandbilder, Küchengeschirr, zusammen 200,—, elegante Gaskrone, Schreibtisch. Alte Schönhauserstraße 19 I. 660b

Verzugshalber schleunigst Spiegelvertiko 26,00, Muschelschrank 24,00, Säulentrumeaus 22,00, Plüschsofa, Sofatisch 3,00, Stühle 1,25, Sofaumbau, Büfettküche 50,00, Englischbetten 33,00, Freischwinger 10,00, Regulator 9,00, auch Sonntags. Neue Königstr. 79 II. 217/15

Kieferne Bettstelle mit neuer Matratze, umzugshalber sofort billig zu verkaufen. Sonntag 8—10 Uhr. Zossenerstraße 42, Hof, Quergebäude 2 Treppen links. 648b

Muschelbetten, Schlafsofa, Kegelkugeln, Kleiderschrank. Adalbertstraße 33, Restaurant.

Bettstelle mit Matratze, Waschständer mit Garnitur Horsch, Bethanienufer 5, III.

Metallbetten, zwei, modern, spottbillig verkäuflich. Zossenerstraße 10, Hutgeschäft. 43/19*

Plüschgarnitur, sowie ganze Nußbaumwirtschaft passend für Brautpaare, Säulenbüfett, umgehend verkäuflich. Elsasserstraße 70, erste Etage rechts.

Mahagoni-Ankleideschränke, Vertikos, Trumeaus, Bettstellen, Waschkommoden, Nachttische, Büfetts, Bücherspinden, Schreibtische, Stühle, 2- und 4-Zugtische, Umbauten zu Fabrikpreisen an Private. Skalitzerstr. 25, an der Hochbahn. 1168K*

Brautleute! Tischler verkauft billig wegzugshalber seine für eigenen Bedarf selbst angefertigten Möbel. Echt Nußbaum, selten gediegen, wie neu, auch einzeln. Neukölln, Friedelstraße 31, II links. 629b

Bettstelle mit Matratze, Ausziehsofa, billig zu verkaufen Cuvrystr. 18, vorn 4 Treppen links.

Moderne Nußbaumwirtschaft, neu, billige Küche, Bettstellen, sofort verkäuflich Nickel, Thaerstraße 47. †

Küchenmöbel, gebrauchte, billig zu verkaufen. Treptow, Harzerstraße 119, Hof III. Tilsner. †

Musikinstrumente.

Pianino, hohes (Garantie), 110,—. Zander, Turmstraße 8. (Vorwärtsleser Rabatt.) 43/8

Pianinos, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 534K*

Pianino 190,—, tonschön. Neukölln, Juliusstraße 59, Bechmann. *

Piano, Harmonium, sofort spottbillig. Hartwig, Neukölln, Reuterstraße 85. 44/7

Mandoline, Gelegenheitskauf, Rehdes, Anklamerstraße 45. †107

Prachtgrammophon verkauft Drews, Schliemannstraße 19. 44/6

Grammophon, Prachtstück mit Platten billig. Teicke, Fürstenstr. 8 III.

Bandonions, Teilzahlung, patentamtlich geschützte Drahtspiralfedergelenkkasten. Stark, Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 76. †123

Pathé-Sprechapparate, nadellos, Originalpreise 30,00 an, Pathéplatten: 2,00. Einzelteile, Reparaturen. Teilzahlung ohne Preiserhöhung! nur „Pathévertrieb", Reichenbergerstraße 127. Kataloge franko! 104K*

Bilder.

Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 1005K*

Bilderkredit! Piechozki, Warschauerstraße 84. 600b

Oelgemälde. Gelegenheitskauf, Engrospreise, Bilder spottbillig. Bilderzentrale Krause, Maybachufer 11.

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,—. Holz, Blumenstraße 44 1093K*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil 50,00 an. Holz, Blumenstraße 44. *

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, Freilaufrad 25,—. Kraus, Andreasstraße 54. 43/15*

Brennaborrad, Freilaufrück., fast neu, billig verkäuflich, Wriezenerstraße 41, Papiergeschäft. †128

Elegantes Herrenfahrrad verkauft spottbillig Schimanski, Neukölln, Wildenbruchplatz 4. 602b

Billige Fahrräder! Riesenauswahl! Preislagen 15,—, 20,—, 25,— vertreten. Bitte besichtigen! Pfandleihhaus, Rosenthalerstraße 32 (neben Wertheim). 654b

Freilaufrad 25,—, Damenfahrrad 28,—, verkauft Winter, Sophienstraße 11, hochparterre. 653b

Herrenfahrrad, billig. Kleinschmidt, Oderbergerstraße 22. 217/12

Herrenfahrrad, billig. Wattstraße 20, parterre links, Ecke Usedomstraße 217/11

Herrenfahrrad, spottbillig. Bergmannstraße 108, Blumenladen. 652b

Fahrradhaus Osten, große Auswahl, enorm billig, auch Teilzahlung. Wenzel, Memelerstraße 56 44/19

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, Brennabor fast neu, billig. Kolbergerstraße 14, III links. 40/10

Wunderschönes Herrenfahrrad verkauft Schneidermeister Guttowski, Kraussstraße 15 (Nähe Andreasplatz).

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, modern, guterhalten, spottbillig. Große Frankfurterstraße 14, Hof, Keller. *

Herrenfahrrad, fast neu, billig, schnellstens. Frankfurter Allee 104, Grosser. 44/18

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, Freilaufrad und Rennmaschine (Holzfelgen) verkäuflich. Brandt, Große Frankfurterstraße 121, Seitenflügel.

Damenfahrrad, Herrenfahrrad, neuerhalten, für jeden annehmbaren Preis. Frau Kopp, Koppenstraße 95 (Schlesischer Bahnhof). 44/14

Rad, Freilauf, kauft Palisadenstraße 58, Vogel. 44/20

Herrenfahrrad 25,00, Damenfahrrad, Freilaufrad, spottbillig, Garantieschein, Zubehör. Braunach, Große Frankfurterstraße 137, Seitenflügel. 45/12

Erstklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark. Louis Barth, Brückenstraße 10a. Kein Laden. 1188K*

Kaufgesuche.

Platinabfälle, per Gramm 5,75 Mark, Gold-, Silbersachen, Gebisse kauft höchstzahlend Goldschmied Bruckard, Mulackstraße 22, nahe Rosenthalerstraße. 2956b*

Zahngebisse, Goldsachen, Platina, Stanniol, höchstzahlend Edelschmelze, Dresdenerstraße 9 (Hochbahn). 43/13*

Platinankauf, Zahngebisse, Silberabfälle, Stanniol, höchstzahlend Edelschmelzerei, Friedrichstr. 139 (Weidendammbrücke). 43/12*

Zahngebisse, Zahn bis 1 Mark, Goldsachen, Stanniol, höchstzahlend. Kohn, Neue Königstraße 76. 216/15*

Platinabfälle, Gramm 5,75, Gold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft Blümel, Auguststraße 19.

Zahngebisse in Kautschuk, Gold, Silber und Platina kauft pro Zahn bis 50 Pfennig und für Platin zahlt den höchsten Preis Blumenreich, Brunnenstraße 3, am Rosenthaler Tor. (Telephon.) 763K*

Futterreste kauft Loewinsohn, Gollnowstraße 36. 34/11*

Zahngebisse, Zahn bis 0,95. Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Stanniolpapier, Quecksilber, Zinn, Kupfer, Gummiabfälle, Goldwatten, Blattgold höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau. Weberstraße 31.

Kaufe Frauenhaare, ausgekämmte. Zahle höchste Preise. Kafka, Zöpfefabrik, Rixdorf, Erkstraße 3 *

Zahngebisse, Zahn bis 1,00, Platinabfälle, Gramm 5,75, Gold- und Silberankauf Geldkontor, Hollmannstraße 30 636b

Kupfer Kilogramm 95, Messing 65, kauft Schermer, Rüdersdorferstraße 21. †38

Unterricht.

Damenfrisieren. Brunnenstraße 184, Rosenthaler Tor, Frau Eiger, Frisierlehrerin. Fachgemäße, gründliche Ausbildung modernster Frisuren (nachweislich). Ondulieren (Nagelpflege). Schönheitspflege. 658b

Zither-, Violinunterricht, Schneider, Urbanstraße 66. 43/14

Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber Ludwig Barth, Ingenieur, Berlin, Chausseestraße 1. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Maschinen- und Werkmeistern, Monteuren, Elektromonteuren, Ingenieur- und Maschinisten-Anwärter der Marine. Kurze Studienzeit, Tages- und Abendkurse, Schülerzahl über 400, beste Referenzen, Prospekte gratis. *

Technikum, Berlin, Neanderstraße 3 Schinkel-Akademie, Direktor Königl. Regierungs-Baumeister Artur Werner, Inhaber. Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas, Wasser, Werkmeister-, Techniker-Kurse, Ingenieur-Kurse, Abendkurse, Tageskurse.

Bauschule Königl. Regierungs-Baumeister Artur Werner, Berlin, Neanderstraße 3, Schinkel-Akademie, Polierkurse, Meisterkurse, Technikerkurse, Architekten, Hochbau, Tiefbau, Vermessungs-Techniker, Abendkurse, Tageskurse.

Abendkurse, Technikum, Bauschule, Berlin, Neanderstraße 3, Königl. Regierungs-Baumeister, Artur Werner. 956K*

Werkmeister-, Maschinenmeister-, Polierkurse, Technikerkurse (Ratenzahlung). Beginn April. Küper, Ingenieur, Oldenburgerstraße 42. *

Klavierschule, Violine, Mandoline, Gitarre, Zitherunterricht, 4,00, einen Monat gratis, Schönhauserallee 64.

Verschiedenes.

Lewandowsky-Gesellschaft Quitzowstraße 105. †102*

Patentanwalt Menzel, Berlin, Chausseestraße 5. 1100K*

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439K*

Verleihung von Frackanzügen, Smokinganzügen, Gehrockanzügen, Paletots im Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. 1105K*

Wer Stoff hat! Schneidermeister Kuschewski, Annenstraße 2, fertigt gutsitzende Anzüge, Paletots billig. *

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Jede Uhr zu reparieren 1,25 (außer Bruch), kleinere Reparaturen billiger. Kariel, Uhrmacher und Juwelier, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße 1026K*

Gehrockanzüge verleiht, auch Frackanzüge, Smokinganzüge Landsbergerstraße 91A, eine Treppe. 882K

Kunststopferei Legler, Große Frankfurterstraße 67 2399K*

Roland-Festsäle, Elsässerstraße 26. 2 große Säle, 6 Vereinszimmer zu kulanten Bedingungen. Norden 8824. Hermann Zernick. †98*

Märzwäsche wird schonendst gewaschen, tadellos gerollt. Leibwäsche, vier Handtücher, vier Taschentücher, Laken 0,10, Kein Vertauschen. Abholung, Lieferung Donnerstags. Herm. Kubasch, Köpenick, Flemmingstraße 9. 616b

Märzbleiche! Bonack, Köpenick, Spreestraße 1, wäscht tadellose Wäsche ohne scharfe Substanzen. Leibwäsche, vier Handtücher, Taschentücher 0,10, Lieferung, Abholung Montags, Dienstags. 619b

Märzbleiche! Otto Hamme, Köpenick, Müggelheimerstraße 22, liefert schneeweiße Wäsche, schonendste Behandlung. Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Mittwochs, Donnerstags. 617b

Märzbleiche. Eulitz, Köpenick, Dahlwitzerstraße 1, liefert schneeweiße, tadellos gerollte, im Freien getrocknete Wäsche. Laken, Leibwäsche, 4 Handtücher 0,10. Abholung Mittwochs. Kein Vertausch. 1179K

Märzbleiche! Frau Lehmann, Köpenick, Wilhelmstraße 8/9, wäscht chlorfrei. Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Donnerstag. 1180K

Wer leiht Genossen 250 Mark gegen Sicherheit und Zinsen? D. 5 Postamt 33. 605b

Blasbassist. Schlagzeugschläger, sucht Verein. Gesundbrunnen Postamt 60. †128

Die Beleidigung, die ich gegen Hr. Seurrus getan habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre ihn als einen Ehrenmann. H. Weller, Hagenauerstraße 5. †114

Humorist Ganzmann, Christburgerstraße 11. 604b

Aufpolsterung. Bettmatratze 4,—, Sofa 5,—, auch außerm Hause. Hoffmann, Neue Königstraße 30.

Harmonia-Sänger, vorzüglich, Jahn, Rüdersdorferstraße 48. 637b

Wer Stoff hat, fertige Anzug 16,00. Raczynski, Lichtenbergerstraße 9. †88

Märzbleiche, Köpenick, Wappler, Luisenstraße 4, liefert chlorfrei schneeweiße Leibwäsche, 4 Handtücher 0,10. Vertausch ausgeschlossen. Abholung täglich 1190K

Wer leiht Parteigenossen 150,—? Sicherheit, Zinsen. Offerten „Darlehn" Postamt 17. †58

Zwei Freunde, Bauhandwerker, möchten Ruderklub beitreten. M. M., Postamt 20.

Vermietungen.

Laden, groß und hell, mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, per 1. April 1912 preiswert zu vermieten. Gramens, Hausburgstraße 23. 696K*

Restaurations-Lokal zu vermieten zum 1. 4. 12, Friedenstraße 61. Näheres beim Wirt, 1 Treppe. †142*

Geschäftskeller mit Stube, Kammer, Küche, Stall, 480 Mark, für jedes Geschäft passend, eventuell Bierverlag, Stallschreiberstraße 59. Näheres Laabs, Friedrichstraße 114.

Wohnungen.

Ausnahmsweise noch 1 und 2 Zimmerwohnungen sofort oder später äußerst billig, 7 Minuten vom Bahnhof Treptow, Heidelbergerstraße 31 I.

Gartenhaus, 2 Stuben, Küche, renoviert, 33 Mark, 1 Stube, Küche 24 Mark, Woldenbergerstraße 10. *

Niederschönhausen, Schloßallee, an der Strauchwiese, Zweizimmerwohnungen von 324 Mark an. Näheres Schloßallee 40. 34/8*

Stube und Küche 25 Mark, Stube 15 Mark zu vermieten Oranienstraße 2A. †7*

Billige Ein- und Zweizimmer-Hofwohnungen sofort oder später: Boeckhstraße 25. 608b

Kleinwohnungen billig Exerzierstraße 9. 586b

Grünauerstraße 3 großes zweifenstriges Zimmer, Küche, 21,50, 1. April. 587b

Stube, Küche, vorn, 25,00, Norden, Wollinerstraße 66. 45/9

Soldinerstraße 41, renovierte, schöne, geräumige ein und zwei Stuben und Küche, Gas, Korridor per April billig, 20 und 32 Mark monatlich zu vermieten. Dauermietern vergüte Monatsmiete für Umzug.

Prachtwohnungen, große zweizimmerige und einzimmerige, Bad, Balkon, billig (Treppenläufer). Brüsselerstraße 45 (Müllerstraße—Virchow-Krankenhaus). 642b

Prachtwohnungen, 2, 3 Zimmer, Loggia, Bad, Mädchenzimmer, 36,00, 45,00, Koloniestraße 68. 643b*

Herrliche einzimmerige und zweizimmerige Wohnungen billig, Weserstraße 18 (Frankfurter Allee). 641b

Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Straße 84, 1 und 2 Stuben, Küche, Zubehör billigst. 644b

Billige Wohnungen Diedenhofenerstraße 6. 661b

Hofwohnung, 2 Stuben, Zubehör, billig zu vermieten Schreinerstraße 9.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, zwei Herren, Alt-Moabit 41, vorn IV, Schubert.

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren, nahe Bahnhof Schönhauserallee. Damm, Dänenstraße 10, I vorn. †114

Zimmer, 1 oder 2 Herren. Greifswalderstraße 162, Quergebäude II. Deitschläger. †114

Kleines möbliertes Zimmer, Bärwaldstraße 40, Hof parterre, bei Tiehe. †69

Möbliertes Zimmer mit Schreibtisch vermietet Dausch, Adalbertstraße 20, III½ †18

Möbliertes Zimmer vermietet Witwe Klein, Weidenweg 85. 663b

Leere Stube, zum Ersten, vermietet Neue Hochstraße 32—34. Zu erfragen: Müller, Lynarstraße 12.

Vorderzimmer, möbliert, 15,00, Prinzenstraße 107, Becker. †62

Möbliertes Balkonzimmer, zwei Herren, vermietet Engelufer 18, II rechts. †18

Möbliertes freundliches Zimmer vermietet Schwarz, Gräfestraße 4.

Möbliertes Vorderzimmer für zwei Herren vermietet Hölzer, Manteuffelstraße 125. †12

Möbliertes Zimmer zu vermieten Waldemarstraße 39, vorn II rechts.

Sauberes möbliertes Vorderzimmer, 18 inklusive. Frau Borwerk, Lübbenerstraße 10 I. †12

Kleines möbliertes Zimmer, 15, zu vermieten. Bescheid, Liegnitzerstraße 17 II. †12

Teilnehmer zum möblierten Zimmer Naunynstraße 73, vorn II, Wollenberg. †18

Kleines möbliertes Zimmer, Herrn, Admiralstraße 18d, Kendler, vier Treppen. †135

Möbliertes Zimmer bei Frau Stabn, Soldinerstraße 41. †107

Möbliertes Zimmer vermietet Annenstraße 2, Quergebäude III.

Vorderzimmer, gut möbliert, zu vermieten Rügenerstraße 22, vorn IV.

Schlafstellen.

Schlafstelle, Herrn, Wriezenerstraße 7, Frau Marks, Hof III.

Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, vermietet Snichow, Chorinerstraße 23, vorn. †107

Möblierte Schlafstelle (Herrn), Goebel, Friedrichstraße 250, Quergebäude links III. 682b

Freundliche Schlafstelle, Herrn vermietet Romatzki, Dresdenerstraße 107/8, vorn II. 630b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, A. Schmidt, Planufer 33, Hof III.

Möblierte Schlafstelle, Krüger, Neue Königstraße 23, vorn, kleiner Eingang. 607b

Möblierte Schlafstelle Schmöller, Hasenheide 55, Quergebäude IV.

Schlafstelle für 1 oder 2 Herrn, 12,— mit Kaffee. Glagow, Urbanstraße 25, Aufgang G. II. †95

Schlafstelle vermietet Ulbrich, Skalitzerstraße 79. †13

Separate Schlafstelle (Herrn) vermietet König, Fehrbellinerstr. 47, III, Vorderhaus. 664b

Aelterer Herr findet alleinige möblierte Schlafstelle. Frau Steiner, (11 Uhr) Reichenbergerstraße 153, Hof 3 Treppen. 45/15

Teilhaber, möblierte Schlafstelle, Schmidt, Lachmannstraße 1, I, Ecke Kottbuserdamm. 44/3

Möblierte Schlafstelle, Herrn, 9,00, Kloß, Weißenburgerstraße 59.

Schlafstelle, möbliert, einen Herrn, Straßburgstraße 111, Weißensee.

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Storch, Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 199. †123

Schlafstelle, auch kleines möbliertes Zimmer, Schöneberg, Hauptstr. 114, Quergebäude I, Spießbach. †89

Separate möblierte Schlafstelle bei Jentsch, Skalitzerstraße 29a, vorn III.

Freundliche Schlafstelle für Herrn vermietet Lausitzerstraße 21, Hof III links. †12

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Grünauerstraße 8, Burkert, vorn IV.

Alleinige Schlafstelle. Witwe Hirsch, Boeckhstraße 49, Quergebäude linker Aufgang II. †12

Saubere Schlafstelle. Zeise, Lausitzerstraße 23, rechter Seitenflügel II. †12

Schlafstelle für Herrn. Frau Klau, Naunynstraße 4, Hof I. †12

Schlafstelle, nach vorn, Glogauerstraße 8 II. Baier. †12

Schlafstelle für 2 auch 3 Herren zu vermieten. Frau Neumann, Tilsiterstraße 82, vorn IV. †

Saubere Schlafstelle, Herrn, Liebigstraße 33, vorn. Frau Kirsch. †

Schlafstelle an jungen Mann vermietet Witwe Lenze, Neukölln, Prinz-Handjerystraße 38.

Mietsgesuche.

Gesucht, einfach möbliertes Zimmer für Herrn, allein, Südosten. Offerten F. F. „Vorwärts", Lausitzerplatz 14/15.

Kleines, einfaches Flurzimmer, vermietbar. O. K., Postamt 18. †38

Freundlich möbliertes Zimmer, allein, sucht junger Mann. Offerten mit Preis „Markus", Vorwärtsausgabe, Prinzenstraße 31. †62

Junges Fräulein sucht kleines Zimmer oder Schlafstelle, allein, Südwest. Offerten unter „Preisangabe" Postamt 31. †98

Möbliertes Zimmer für zwei Herren, möglichst zwei Kleiderspinde. Offerten unter S. P. Vorwärts-Ausgabe, Stettinerstraße 10. †128

Suche möblierte Schlafstelle, allein, bis 16 Mark inklusive. Offerten B. 22, Postamt 59. 606b

Aelterer Arbeiter sucht Schlafstelle, allein, wo keine kleinen Kinder. Umgegend Wedding. Preisangebote „Ständig", „Vorwärts"-Ausgabe, Nazarethkirchstraße 49.

Möblierte Schlafstelle, allein, sucht junger Mann, Osten. Postlagernd P. H. 87 Postamt 34. †58

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Rentenempfänger, 30, schwerhörig, sucht irgendwelche Arbeit. Habe langjährige, gute Zeugnisse. „Ledig" Postamt 17. 544b*

Parteigenosse sucht Stellung, 30 Jahre, verheiratet, eventuell auswärts. Literarisch, rednerisch und kaufmännisch bewandert. Letzte Tätigkeit als Kassenbote. Offerten unter R. K. 12, Postamt 67. 683b

Kautionsfähiger Büfettier sucht Stellung. Offerten an „Vorwärts"-Spedition, Spandau. 1191K

Stellenangebote.

Formerlehrling per 1. April verlangt. Bronzewaren-Fabrik, Prinzenstraße 96, Hof R. I. 217/4*

Dreherlehrling per 1. April verlangt. Bronzewaren-Fabrik, Prinzenstraße 96, Hof R. I. 217/5*

Drechslerlehrling verlangt Hermann Scholz, Reichenbergerstraße 166.

1 Gürtler- und 1 Schlosserlehrling gegen hohes Kostgeld, eventuell Fahrgeldvergütigung, verlangen Balchin u. Kaltwasser, Kronleuchterfabrik, Adalbertstraße 92. †13

Schleiferlehrling, Anfang 7,50, verlangt Bronzewaren-Fabrik, Prinzenstraße 96, Hof R. I. 217/2*

Tüchtigen Einpacker verlangt Goldleistenfabrik Max Leonhard, Weißensee, Lehderstraße 26. †132

Zuschneider, geübt in Filz und Leder, dauernde Arbeit, sucht R. Graef u. Co., Andreasstr. 32. 44/12

Formerlehrling bei guter Ausbildung und hohem Kostgeld verlangt Bronze-Baubeschlagfabrik, Dresdenerstraße 80. 217/6

Steppdecken-Näherin, geübte, verlangt August, Neukölln, Delbrückstraße 30.

Junges Mädchen tagsüber gesucht Rummelsburg, Schillerstr. 22, Spielwarengeschäft. †

Unterrocknäherin verlangt Cohn, Wallnertheaterstraße 43. 656b

Kräserin und Kleberin, auch außerm Hause, verlangt Albert Leschkau, Blumenfabrik, Alte Jakobstraße 83. 649b

Burschensachenarbeiterinnen verlangt Zickel, Kaiser Wilhelmstraße 21.

Achtung! Frauen, welche für Versicherungen und Zeitschriften gearbeitet haben, finden dauernden und höchsten Verdienst. Meldungen mit Legitimation 9—4, Kochstraße 58, Hof rechts parterre. 657b

Zeitungsfrauen sofort verlangt Rathenowerstraße 3. 45/6*

100 Blusenarbeiterinnen für Batist, gute, dauernde Arbeit. Schwengberg, Gubenerstraße 23. 45/1

Heimarbeiterin, Maschinenmonogrammstickerin verlangt Schöneberg, Koburgerstraße 6. †89

Geübte Untertaillen-Näherin verlangt Valett, Görlitzer Ufer 29. †13

Blusenstepperin im, außerm, Winkler, Allerstr. 5, Neukölln. †123

Betriebswerkstätte für Waschkleider, Barchentunterkleidung sucht Bandmann, Schiffbauerdamm 15. †56

Damenhosen-Näherinnen, im, außerm, auch anlernen. Willnat, Ueckermünderstraße 15. †114

50 Taftetjacken-Arbeiterinnen, in und außerm Hause, verlangt Riese, Oberwallstraße 19. 612b*

40 Mamsells auf einfache Paletots, in und außerm Hause verlangt Riese, Oberwallstraße 19. 611b*

Schulentlassene Mädchen erhalten kostenlos jede gewünschte Lehr- oder Anfangsstelle durch den Zentralarbeitsnachweis, Rückerstraße 9, täglich von 8—1. 247/3*

Batistblusen-Stepperin, einfache Sachen, Dutzend 4 **bis 12** Mark. Thill, Bückerstraße 44. 621b

Mamsells, Staubmäntel, 1,50, verlangt Tönsing, Lucnayerstraße 5.

Reiherbinderinnen, geübte, finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung. Gebrüder Nelson, Leipzigerstraße 71/72. 624b

Lehrmädchen aus guter Familie mit guter Schulbildung für unsere Expedition gegen monatliche Vergütigung verlangen Gebrüder Nelson, Leipzigerstraße 71/72. Vorstellung von 9—10. 623b

Lehrmädchen zum Erlernen der Damenhut-Branche sucht gegen monatliche Vergütigung, O. Teschner, Wallstraße 16. 622b

Straußfeder-Krauserinnen, -Näherinnen, -Legerinnen, in und außer dem Hause, finden sehr lohnende und dauernde Beschäftigung bei Gebrüder Nelson, Leipzigerstraße 71/72. 466b*

Lehrmädchen finden vorzügliche Ausbildung sowohl in unserer Fantasie- als auch in unserer Straußfeder-Fabrik gegen monatliche Vergütigung. Gebrüder Nelson, Leipzigerstraße 71/72.

Lehrmädchen im Alter von 14—16 Jahren aus achtbarer Familie gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Meldungen nur in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10 bis 2 Uhr vormittags oder 6 bis 8 Uhr nachmittags. A. Jandorf u. Co., Bellealliancestraße 1—2. 1153K

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 60 Pf. die Zeile.

Tüchtiger Ofensetzer
für leitenden Posten von erster Gesellschaft bei hohem Lohn gesucht. (Kaution erforderlich.) Offerten unter **J. O. 3779** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 44/2

Gesucht nach der Schweiz.

Jüngere, tüchtige **Maschinenschlosser** auf Präzisionswerkzeugmaschinen (Rundschleifmaschinen) bei hohem Lohn gesucht.

Offerten unter Chiffre **Z. W. 3747** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 43/17*

Uhren-Reparateure,

mehrere, gesucht von großer Firma in Berlin, die billige Uhren fabriziert. Gute Stellung mit Aussicht vorwärts zu kommen. Leute mit Kenntnis der englischen Sprache bevorzugt. Offerten mit Angabe über Alter, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter **J. N. 5228** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:

Tischlerei Schuster, Kopernikusstraße 23.

Bautischlerei Hahn & Co., Tempelhof, Berliner Str. 101.

Tischlerei Groß, Schlesische Straße 20.

Stockfabrik Boschwitz, Brunnenstraße 181.

Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte, Charlottenburg, Uhlandstraße.

Für **Hartgummi-Arbeiter** die die Firma **Matthaey**, Schlesische Str. 32.

Das Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. gelben „Handwerkerschutzverbandes".

Arbeitsnachweis d. Stellmacherinnung und der Wagenfabrikanten, Kaiser-Franz-Grenadier-Platz.

Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Für einen Teil des nördlichen Bezirks nebst Vororte liegt ein Prospekt der Firma Louis Halle, Schuhwarenhaus, Berlin N., Chausseestr. 75, bei.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.